

DIE AUGSBURGER FRIEDENSGEMÄLDE 1651 - 1789

Eine Untersuchung

zum evangelisch-lutherischen Lehrbild

einer Reichsstadt

Ulrike Albrecht

Diss. München

1973



DIE AUGSBURGER FRIEDENSGEMÄLDE 1651 - 1789

Eine Untersuchung

zum evangelisch-lutherischen Lehrbild
einer Reichsstadt

Inaugural-Dissertation zur Erlangung
des Doktorgrades der Philosophischen
Fakultät der Ludwigs-Maximilians-Uni-
versität zu München

vorgelegt von
Ulrike Albrecht
aus Hermannsburg

München

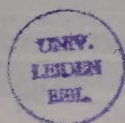
1983

Referent: Prof. Norbert Lieb

Korreferent: Prof. Wolfgang Braunfels

Tag der mündlichen Prüfung: 25.7.1973

Meinen Eltern





**Friedens-Bemühn / auf das den 8. Augusti im Jahr Christi 1728. wiederholte Wand- und Friedens-Tsch,
der Evangelischen Equi- Jugend in Augsburg den 11. Augusti ausgeheltet / und genommen aus
der H. Schrift und der Reformatiōns-Disputa.**

Das in Europens Tag sich nun nach Solons Mäuren
Woll' schlichter Begierd / well' Forcht und Hoffnung lehrt;
Zieh'n er der Congress des Friedens wegen dauern
Und nicht nur man begeret / in Krieg sich enden werd';
Derohet uns allere mit Frieden zugeben
Des Heilichs Gutachten deut' unser Friedens-Fest;
Wem Er unser Auch nun Achsig Jahre stehen
So vermahl' selches auch vergnüglich freyen läßt;
Nur an getreue dann / da unser Auspruches Treue
O verneht Tugend' Coen' werd' Tag' und Hertz und Sinn
Mit einmüthigen Nist / mit aller Lust / Begierde
Aus des Dend' Gemüth und seine Drutung hin,
Es läßt des Künstlers Hand in süßem dich sehen
Die Visionen die auf Luthen Tag
In Sachsen zu der Augsburg'schen Wohlergehen
Der einmal hundert Jahr man angestell't hat,
Wie damals Samuel bereits im Alten Bund
Elias der Prophet und theure Gottes-Mann / II. Reg. II. 1. 4. 5.
Eins auch / julein / wie Kirch und Schule stand;
Mit großer Bereit' und allen Nist geth'n.
Da war als Christus selbst im Land / im Vergehe von
Es war als auch sein Knecht / wie Jesus selbst verliht
Der Juden Tempel / Haus und der Synagogen
In eigner Person sehr vermahl't hat bezeugt;
Wie die Apostel auch die Christlich Gemeinden
Durch eifriger Gedacht in Christi Liebe geknüpft
Dann hier und da in Paare zusammen sich vereint
Und Lucas selber uns von Paulo anmercket
Und auch von Barnaba / die beide selches thaten
Da seiner Salom' mit der Ilmarum zu sich nahen
Und wie an einem Ort ist vor geschick't hatten
Ein sehr wechsell' es zuhören kam.
Da war ein anderer auch von Hertz deuten lein
Der bald alleine seig an dich / und seinen Ditz
Dah mit Johanne auch der sein Geheißt gesein
Amaran bezeugt nach der Apostel Wort;
Es ist er auch davon durch Gottes Gnad' gekommen
In Eirchen / Chelungen und andere Orten nach;
Dah zu der Kirchen Zeit der Christusfirt vorgenommen
Dus wichtige Geschehn' im ganzen Land umher i

A. 111. 1. Sam. VII. 16.

II. Reg. II. 1. 4. 5.

Math. IX. 31.

A. 2. XV. 36. feg.

A. 2. IX. 31.

A. 2. IX. 14.

Da Mitle und Gütlichkeit / so Nichts als Gottes Geleiten
Und andern hohen Stande er selches anvertraut
Die auch damit durchaus nicht suchen nach begierten
Aber daß im ganzen Land so durchaus Schul' erbaue;
Die Mitle auch abgeseht / die reine Gottes-Liebe;
Wie sie aus seinem Wort ein alle Dandliche
Der Mitle-Seynung allein zu Gottes Ehre
Luthen hergestell't / nicht werden ausgebet
Und hiezu läßt uns dann mit Frieden heut' gehend
An die so selbe Er / da uns des Heilichs Wand
Der nunmehr Achsig Jahr den Frieden welt's schenken
Dahen auch untrübt bisher gegeneht hat
Die Freiheit öffentlich in Kirch und Schul' zuheben
Die verheim mit Gewalt uns abgesehen ward
Die Freiheit unsern Gist mit selchem Dand zu Ehren
Wie Er in seinem Wort uns leich hat erhebet
Da der Gerechts-Berung nach selbst erwähl'te Worte
Der Menschen / ein auf Gist und deren Wert zu'n
Gist Dand zu leiten (Nim sei dafür Dand und Verne!)
Den uns' gemeinen ward / da wir nunmehr sehn
In selchem Buchen Friede / in Freiheit der G' an allen
An unser' Inseland' dand' Kinder hand' Er aus
Er doch für selches Gist zu danken recht bezeugt
Und sprach: wie Großes hat der Herr an uns gethan!
Kost aber uns zugleich dem GIST zu Tode fallen
Wut Dand / daß Er selbst sein heilig theures Wort
Wut lassen unter uns ganz rein und lauter schallen
Auf Kund und Kund und bezeugt fest und weit;
Dah Er der uns' sein Gist / so mächtig hat bezeugt
Nun dem so schieren Tsch / uns quälzt homaguet
Des Gist' ens Treichen uns so reichlich ausgethan
Nun uns stütz hiezu läßt auch die Friedens-Treue
Dah man allen getreit in Kirch und Schulen lebe;
Sein Wort se erob' kleid' wenn auch der Welt entgegen
Dah unser Eirchen Er noch ferner bin erzie
Und selches uns erhalt / so lange Augsburg lebt;
Dah Er durch seinen Geist uns alle leit und leide
Zah redet unter uns den Weg des Friedens geh'
Das Kirche / Schul und dand' Er selbst uns er
Und quälzt such' dem mit Segen aus der Dand

v. 11. 4.

1. Cor. 1. 3-9

INHALTSVERZEICHNIS

<u>1. Einleitung</u>	1 -	12
1.1 Gegenstand der Untersuchung	1 -	3
1.2 Forschungsstand	3 -	6
1.3 Problemstellung	6 -	12
 <u>2. Zum Gattungsbegriff religions-politischer Graphik</u>	 13 -	 15
 3. Zur Entstehungsgeschichte des Augsburger Friedensfestes und der Friedensgemälde	16 -	34
3.1 Die konfessions-politische Spaltung der Reichsstadt	17 -	23
3.2 Der 30-jährige Krieg und das Restitutionsedikt Ferdinands II. 1629	23 -	27
3.3 Der Westphälische Friedensvertrag und die konfessionelle Parität	27 -	29
3.4 Die Stiftung des Friedensfestes	29 -	31
3.5 Das Kinderfriedensfest	32 -	33
3.6 Die Initiierung der Friedensgemälde	33 -	34
 <u>4. Zur Entwicklung der Kupferstichkunst in Augsburg im 17. und 18. Jahrhundert</u>	 35 -	 39
4.1 Die Zeichner und Stecher der Friedensgemälde	38 -	39
 <u>5. Die Publikationsform der Friedensgemälde</u>	 40 -	 43
5.1 Formale Anordnung der Einzelblätter	40 -	41
5.2 Die Publikationsform in Abgrenzung zum Flugblatt	41 -	43
 <u>6. Inhalt und Methode der Darstellungen</u>	 44 -	 75
6.1 Die literarischen Quellen	45 -	46
6.2 Biblische Historien	46 -	54
6.3 Konfessionelle Selbstdarstellungen	55 -	58

6.4	Konfessionelle Polemik	59 - 62
6.5	Zum Problem ikonographischer Tradition und Neuerung	63 - 65
6.6	Wanderung und Kompilation von Bildmotiven	65 - 70
6.7	Uminterpretierung tradierter ikonographi- scher Typen	71 - 75
<u>7.</u>	<u>Bild - Text - Relation</u>	76 - 78
7.1	Aufbau und Funktion der Erklärungen	76 - 77
7.2	Das Verhältnis von Bild und Text	77 - 78
<u>8.</u>	<u>Das Ende der Friedensgemälde</u>	79 - 83
8.1	Funktion der Friedensgemälde als Einzel- blätter und Serie	81 - 83
<u>9.</u>	<u>Anhang</u>	84 - 96
9.1	Form und Feier des 1. großen Friedens- festes von 1650	84 - 85
9.2	Form und Feier des Kinderfriedensfestes	86 - 87
9.3	Das Friedensfest im 19. und 20. Jahr- hundert und das Wiederaufleben der Frie- densgemälde im 20. Jahrhundert	88 - 96
	Literaturverzeichnis	97 - 106
	Abkürzungsverzeichnis	107
<u>10.</u>	<u>Katalog</u>	
10.1	Sammelbände der Friedensgemälde	91 - 7
10.2	Verzeichnis der Stecher	8
10.3	Verzeichnis der Zeichner	9
10.4	Verzeichnis der Veduten, Trachten und Wappen Augsburgs	10 - 12
10.5	Verzeichnis der Veduten und Wappen aus- wärtiger Städte und Länder	
10.6	Verzeichnis der biblischen Textstellen	14 - 18
10.7	Monographische Darstellung der einzelnen Friedensgemälde	19 - 150

1. Einleitung

1.1 Gegenstand der Untersuchung

Mit den "Augsburger Friedensgemälden" wird eine Folge von 138 Kupferstichen mit gereimten Erläuterungen bezeichnet, die von 1651 - 1789 jährlich zum Augsburger Friedensfest an die evangelischen Schüler der damals Freien Reichsstadt¹ verteilt wurden.

Dieses Friedensfest², ein Dankfest der Augsburger Protestanten für die im Westfälischen Friedensvertrag von 1648 reichsrechtlich verankerte konfessionelle Parität³ mit den Katholiken, wird seit dem 8. August 1650 jährlich gefeiert⁴.

Für die Kinder wird seit 1651 am Mittwoch nach dem 8. August statt der sonst üblichen Kinderlehre eine gesonderte Feier veranstaltet, das sogenannte K i n d e r f r i e - d e n s f e s t⁵, zu dessen festem Bestandteil bis 1789⁶ die kostenlose Verteilung der Friedensgemälde gehörte.

Diese Blätter - Foliobögen mit Kupferstichen konfessionspolitischer Inhalte und ausführlichen gereimten Erklärungen - wurden publiziert im Auftrag der Kirchenpfleger der Barfüsserkirche und unterstanden der Aufsicht des Evangelischen Ministeriums der Reichsstadt. Mit der Ausführung derKupfer-

¹ Augsburg verlor 1806 die Reichsfreiheit und wurde umgewandelt in eine Kreishauptstadt Bayerns.

² vgl. das Kapitel über die Entstehungsgeschichte des Friedensfestes, S. 31

³ H. Vogel, Der Kampf um die Einführung der Parität in Augsburg. Augsburg 1900.

⁴ vgl. das Kapitel über die Geschichte des Friedensfestes im 19. und 20. Jahrhundert, S. 90 f.

⁵ vgl. Anmerkung 2

⁶ Im 20. Jahrhundert wurde zweimal der Versuch gemacht, die Tradition der Friedensgemälde wieder aufzunehmen, und zwar 1938-1941 und 1951-1955; vgl. S. 84 f.

stiche wurde durch wechselnde Aufträge ein großer Teil der im Zeitraum von 1650 - 1790 in Augsburg tätigen evangelischen Zeichner und Kupferstecher¹ beauftragt. Die Blätter fanden großen Anklang und entwickelten sich zu einem begehrten Sammelobjekt innerhalb und außerhalb Augsburgs. Im Zeitraum von 1678 - 1790 wurden deshalb fünf Sammelbände der jeweils erschienenen Friedensgemälde verlegt². Finanziert wurde das Projekt "mit sehr beträchtlichem Aufwand der Kirchenkassen"³. Ob in den Herstellungskosten "Honorare" für Zeichner und Stecher inbegriffen waren, läßt sich nicht feststellen. Wieweit ein Teil der Unkosten durch den Verkauf der Blätter an außerstädtische Interessenten gedeckt werden konnte oder durch die Einnahmen, die der Verkauf der Sammelbände einbrachte, läßt sich ebenfalls mangels entsprechenden Quellenmaterials nicht klären. Stilgeschichtlich spiegeln die Friedensgemälde den ihren Erscheinungszeitraum charakterisierenden Wandel vom Barock (die Blätter von 1651 - ca. 1730/1740) zum Rokoko (die Blätter von ca. 1740 - 1771) zum Frühklassizismus (die Blätter von 1772 - 1789) wider; stadtpolitisch dokumentieren sie den allmählichen politischen Untergang Augsburgs als Freier Reichsstadt⁴; konfessionsgeschichtlich gehören sie der Epoche der lutherischen Orthodoxie⁵ an.

¹ vgl. S. 40 und das Künstlerregister im Katalog, S. 10 f.

² vgl. das Verzeichnis der Sammelbände im Katalog, S. 3

³ Vorwort zur Sammelausgabe von 1790

⁴ L. Lenk, Augsburger Bürgertum im Späthumanismus und Frühbarock (1580-1700), Augsburg 1968, S. 19-30; F. Herre, Das Augsburger Bürgertum im Zeitalter der Aufklärung, Augsburg 1949, S. 11 ff.

⁵ Ungeachtet des im übrigen Reichsgebiet seit Ende des 17. Jahrhunderts sich durchzusetzenden Pietismus und der Mitte des 18. Jahrhunderts beginnenden Aufklärung, hat sich in Augsburg die Orthodoxie bis zum Ende des 18. Jhdts. offiziell behaupten können. Vom Evang. Ministerium wurden energisch alle "fremden Einflüsse" bekämpft. Vgl. F. Herre, op. cit., 31 ff.

Anlaß (Augsburger Friedensfest), Auftraggeber (Kirchenpfleger der Barfüßerkirche), Rezipienten (evang. Schüler Augsburgs), hohe Künstlerbeteiligung (insgesamt 45) und die Erscheinungsdauer (138 Jahre) definieren die Friedensgemälde als lokalhistorisches und protestantisches Phänomen der Reichsstadt Augsburg.

1.2 Forschungsstand

Abgesehen von zahlreichen Chroniken der Reichsstadt, in denen die Friedensgemälde unter dem Aspekt typischer Augsburger Bräuche ihren festen Platz einnehmen¹, läßt sich erst seit Ende des 18. Jahrhunderts eine ansatzweise kritische Betrachtung verfolgen. Eine erste Würdigung und Kritik bringt Paul von Stetten d.J.² in seiner Kunstgeschichte Augsburgs unter dem Kapitel "Vaterländische Sammlungen": "Hierher gehört auch die Sammlung der sogenannten Friedensgemälde, das ist derjenigen Blätter, welche ... zum Angedenken des westphälischen Friedens mit darunter gesetzten Reimen gestochen und ausgetheilet worden. Vor Zeiten waren sie schön, und einige von den Kilianen³ u.a. machen selbst der Kunst Ehre. In neueren Zeiten aber sind sie so beschaffen, daß es besser wäre, wenn der Aufwand gänzlich aufgehoben würde"⁴. Die Kritik v. Stettens an den Blättern der

¹ vgl. die Bibliographie bei L. Lenk, op. cit., S. 228 f.

² P. v. Stetten d.J. (1731-1808) war Stadtpfleger, Kunst- und Kulturhistoriker Augsburgs. Vgl. S. Merath, P.v. Stetten d.J.. Ein Augsburger Patrizier am Ende der reichs-städtischen Zeit. Augsburg 1961.

³ Nur Bartholomäus Kilian (1630-1696) beteiligte sich mit 3 Stichen an der Folge. Vgl. Kat,-Nr. 17, 18, 19.

⁴ P. v. Stetten d.J., Kunst-, Gewerbs- und Handwerksgeschichte der Reichsstadt Augsburg. Augsburg 1779, Bd. 2, S. 251.

2. Hälfte wird geteilt von dem Berliner Aufklärer Friedrich Nicolai¹: "Jährlich zum Kinderfriedensfest wird den Kindern ein Bogen Papier geschenkt, worauf eine biblische Geschichte in Kupfer gestochen, und mit recht gut gemeinten, obgleich ziemlich matten Reimen begleitet ist. ... 1786 ward die Abbildung der Geschichte von Zachäus (Kat.-Nr. 135.) den Kindern ausgetheilet, welche doch für die Kinder nicht unmittelbar interessant ist"². Im Unterschied zu P. v. Stetten, dessen Kritik sich an den Bildern festmacht, setzt Fr. Nicolais Einschätzung an der literarischen Qualität der gereimten Erklärungen an. Darüberhinaus beurteilt er - am Einzelbeispiel von 1786 - den Gebrauchswert des Dargestellten für die Kinder und deutet damit ein für die Analyse der Serie wichtiges Kriterium an³.

In seinen "Historischen Bilderatlas" 1863/1876 hat Drugulin⁴ folgende 9 Blätter⁵ aufgenommen: 1659, Jonas verkündet den Untergang Ninives (S. 221/Nr. 2498) Bl. 3; 1663, Christus in der Apotheke, Germania segend (S. 228/Nr. 2570) Bl. 12; 1678, Aarons Stabwunder (S. 262/Nr. 2977) Bl. 27; Elisa prophezeit Joas (S. 304/Nr. 3491) Bl. 55; 1706, Davids Sieg über die Philister (S. 328/Nr. 3789) Bl. 61; 1712, Martyrium Jakobus' d.J. (S. 334/Nr. 3871) Bl. 64; 1715, Synode von Nicäa (S. 337/Nr. 3904) Bl. 74; 1725, Wehr-, Lehr- und Nährstand (S. 347/Nr. 4044); 1739, Gang nach Emmaus (S. 364/Nr. 4262).

¹ F. Nicolai (1733-1811), Buchhändler, Schriftsteller und Kritiker, arbeitete zusammen mit G.E. Lessing.

² Fr. Nicolai, Beschreibung einer Reise durch Deutschland und die Schweiz. Berlin/Stettin 1783-1796, Bd. 8, S. 251

³ vgl. S. 11

⁴ W. Drugulin, Historischer Bilderatlas. Zweither Theil: Chronik in Flugblättern. Leipzig 1876

⁵ vgl. in der oben entsprechenden Reihenfolge Kat.-Nr. 8, 12, 27, 45, 55, 61, 64, 74, 88.

In kunstgeschichtlichen Arbeiten über Augsburger Druckgraphik im 17. und 18. Jahrhundert werden die Friedensgemälde nicht erwähnt. Eine Ausnahme bildet die Untersuchung von M. Lanckoronska¹, die die Serie im Zusammenhang mit Augsburger Tafelwerken nennt: "Die Kupferstiche, oft künstlerisch wenig bedeutend, geben einen interessanten Überblick über die stilistische Entwicklung vom prunkvollen Barock über das Rokoko zur frühklassizistischen Pathetik"². Zwei Stichvorzeichnungen³ zu den Friedensgemälden von Isaac Fisches (gest. 1706) finden sich im Ausstellungskatalog "Augsburger Barock"⁴. M. Scharfe erwähnt in seiner grundlegenden Untersuchung über "Evangelische Andachtsbilder"⁵ die von Drugulin angeführten Blätter, und zwar in einem Kapitel über den Typus der 'Erinnerungsbilder': "Denkbar ist es freilich, daß die erste Begehung einer neuartigen Handlung im Erinnerungsbild fixiert wurde, .. Umgekehrt findet man auch Gedächtnisbilder der letzten evangelischen Predigt, die am 8. August 1629 in der Augsburger St. Anna-Kirche gehalten wurde. Dieses Ereignisses wurde in Augsburg später zusammen mit dem Friedensfest des Westfälischen Friedens gedacht: jeweils am 8. August⁶ wurden der Augsburger Schulkjugend kupfergestochene "Friedensgemähld" mit biblischen, allegorischen und kirchengeschichtlichen Motiven ausgeteilt"⁷.

¹ M. Lanckoronska - R. Dehler, Die Buchillustration des XVIII. Jahrhunderts in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Teil 1-3, Leipzig 1932-1934

² M. Lanckoronska, op. cit., S. 23 f.

³ vgl. Kat.-Nr. 44 (1695) u. 46 (1697)

⁴ Ausstellungskatalog 'Augsburger Barock', Augsburg 1968, Kat.-Nr. 209, Abb. 202.

⁵ M. Scharfe, Evangelische Andachtsbilder. Studien zur Intention und Funktion des Bildes in der Frömmigkeitsgeschichte, vornehmlich des schwäbischen Raumes. Stuttgart 1968.

⁶ Verteilt wurden die Blätter am Mittwoch nach dem jeweiligen 8. August, am Kinderfriedensfest.

⁷ M. Scharfe, op. cit., S. 218

Trotz der Hinweise auf chronistische Elemente (v. Stetten, Drugulin), stilgeschichtliche (Lanckoronska), pädagogische (Nicolai) und memorierende Elemente (Scharfe) gehen die zitierten Äußerungen nicht über die Ebene der Beschreibung hinaus.

1969 erschien eine Studie von Wolfgang Seitz¹, die zum erstenmal eine chronologische Aufstellung aller Blätter bringt und die in Augsburg vorfindlichen Sammelausgaben und Lose-Blatt-Sammlungen aus Augsburger Privatbesitz und aus dem öffentlichen Besitz der Staats- und Stadtbibliothek zusammenstellt. Ergänzt werden diese Aufstellungen durch 2 Verzeichnisse, die, nach Sachgruppen geordnet (Veduten, Trachten, Wappen, topographische Ansichten, historische Ereignisse), einen guten Einblick in die thematische Vielfalt der Blätter geben. Diese Studie hat Sichtung und Ordnung des Materials und die Archivarbeit sehr erleichtert.

1.3 Problemstellung

Innerhalb der kunstgeschichtlichen Forschung kommt dem Gegenstand der Untersuchung ganz allgemein Aktualität zu insofern, als diese Kupferstichfolge einen Zeitraum einnimmt, der innerhalb der evangelischen Kunstgeschichte Deutschlands als "Dunkelzone" bezeichnet wird. Der Grund dafür liegt in den für die gesamte damalige Kunstsituation Deutschlands bekanntermaßen verheerenden Auswirkungen des 30-jährigen Krieges: "Die Königin Germania sahe ihre mit herrlichen Gemälden gezierte Paläste und Kirchen hin und wieder mit der Lohe aufliegen, und ihre Augen wurden von Rauch und Weinen dermaßen verdunkelt, daß ihr keine Begierde und Kraft übrig bleiben konnte, nach dieser Kunst zu sehen, von welcher nun schiene, daß sie eine lange und ewige Nacht

¹ W. Seitz, Die Augsburger Friedensgemälde. Eine Studie zur Geschichte des Augsburger Kupferstiches. Augsburg 1969.

wolte schlaffen gehen"¹. 20 Jahre nach der Katastrophe konnte Sandrart in seiner "Teutschen Academie" Namen, Schaffensweise und Werke wieder zahlreich gewordener deutscher Künstler aufzeichnen, aber ihre Werke waren lange Zeit hindurch, "wenn nicht zerstört, so doch verstreut, verachtet und vergessen"². Mit der "Jahrhundertausstellung deutscher Kunst 1650-1800" (Darmstadt 1914) begann ein Prozess der Erforschung dieses Zeitraums, der fortgesetzt wurde in der Nürnberger Ausstellung "Barock in Nürnberg 1600-1750" (1962), der Berliner Ausstellung "Deutsche Zeichner und Maler des 17. Jahrhunderts" (1966) und in der Augsburger Ausstellung "Augsburger Barock" (1968).

Entsprechend dieser erst allgemeinen Aufarbeitung des genannten Zeitraums ist die Forschungslage im Hinblick auf die Kunstproduktion speziell protestantischer Kunstkreise weiterhin dürftig. Eine Ausnahme bilden die Untersuchungen von M. Scharfe über das evang. Andachtsbild³ und von R. Lieske über protestant. Frömmigkeit im Spiegel der Kunst⁴. Beide Arbeiten thematisieren die kirchliche Kunst des nach-reformatorischen Luthertums, geographisch eingegrenzt auf den schwäbischen Raum (Scharfe) und das Herzogtum Württemberg (Lieske). Das Interesse beider Arbeiten liegt darin, die immer wieder bedenkenlos tradierte These von der Bilderfeindlichkeit der Protestanten durch Erarbeitung bisher unbekannten bzw. unbeachteten Bildmaterials zu widerlegen. Für Augsburg selbst existieren, ausser einem Inventar⁵,

¹ J. v. Sandrart, Teutsche Academie der Bau- Bild- und Mahlerey-Künste. Nürnberg 1675, ed. Peltzer 1925, S. 20.

² Ausstellungskatalog "Deutsche Maler und Zeichner des 17. Jahrhunderts", Berlin 1966, S. 10

³ vgl. S. 8, Anm. 5

⁴ R. Lieske, Protestantische Frömmigkeit im Spiegel der Kunst des Herzogtum Württembergs. Diss. Tübingen 1971

⁵ T. Breuer, Die Stadt Augsburg. Bayrische Kunstdenkmale Bd. 1, München 1958

meines Wissens keine Untersuchungen über nachreformatorische Bildkunst des Luthertums. Das erstaunt umsomehr, als die alte Reichsstadt zum ausgesprochen bilderfreundlichen Flügel des Protestantismus gehört und diese Bilderfreundlichkeit u.a. in den Emporenzyklen von St.-Ulrich^{St. Anna} und Ev. Hl.-Kreuz unmißverständlich dokumentiert. Im Hinblick auf die Konfessionszugehörigkeit der Künstler und Handwerker Augsburgs beweist im übrigen eine Durchsicht des ausgezeichneten Augsburger Ausstellungskatalogs von 1968, den außerordentlich hohen und produktiven Beitrag¹ der Protestanten am Kunstgeschehen Augsburgs im 17. und 18. Jahrhundert². Die im vorhergehenden - im Verhältnis zur Erforschung der evangelischen Kunst Deutschlands - zunächst allgemein begründbare Aktualität läßt sich jetzt spezifizieren als eine besondere Aktualität im Bezug zu Augsburg, da die zu diskutierende Kupferstichfolge lokalhistorischen Ursprungs und Ausdruck einer konfessionspolitischen Spezialsituation ist.

Für die Bearbeitung der Friedensgemälde stellte sich das Problem, Kriterien zu finden, um diese ungewöhnlich lange Folge von Einzelblättern nicht zyklischer Art adäquat analysieren zu können. Die von W. Seitz aufgestellten Verzeichnisse³ machen das Spektrum möglicher thematischer Aspekte deutlich, in das die Blätter aufgefächert werden könnte. Ein weiterer Gesichtspunkt wäre die von M. Lanckoronska angedeutete Möglichkeit, die Blätter unter die stilkritische Lupe zu nehmen, um anhand dieser Folge die stilistische Entwicklung der Kupferstichkunst in Augsburg zu verfolgen. All diese ohne Zweifel interessanten Einzelaspekte

¹ Das herausragendste Beispiel gibt der Baumeister Elias Holl (1573-1646), der im Zuge der Gegenreformation entlassen wurde. Vgl. S. 27

² Über die Domäne der Protestanten: die Druckgraphik, vgl. S. 39;

³ vgl. S. 9

aber würden an der Funktionsbestimmung der Blätter, Friedensgemälde für die evangelische Schuljugend Augsburgs zu sein, d.h. an der religionspädagogischen Funktionsbestimmung¹ vorbeigehen und die darin zum Ausdruck kommende Intention, ein bestimmtes Wissen durch eine bestimmte Form zu vermitteln, negieren. Von dieser Funktionsbestimmung aus galt es, die Gattungszugehörigkeit und -spezifika zu klären. Dabei stand die Überlegung im Vordergrund, daß bei der Vielzahl der Blätter und der daraus resultierenden thematischen Vielfalt sich nur das zur Erklärung der gesamten Folge eignet, was relativ zum Veränderlichen konstant bleibt; d.h.: die Blätter auf die sie strukturierende Gemeinsamkeit untersuchen. Die qua Bild dargestellten Inhalte lassen sich

- a. durch den gleichbleibenden Erscheinungsanlaß und -termin (das Kinderfriedensfest)
- b. durch die gleichbleibenden Auftraggeber (Kirchenpfleger) und die gleichbleibende Kontrolle durch das evangelische Ministerium in Augsburg
- c. durch die gleichbleibende Zielgruppe der evangelischen Schüler der Reichsstadt

als spezifisch protestantische Inhalte bestimmen. Zum Verständnis dieses lutherisch-augsburgischen Engagements war es notwendig, die Entstehungsbedingungen zu klären, und zwar unter folgenden Gesichtspunkten:

- a. die konfessionspolitischen Ursachen für das Friedensfest und die -gemälde²
 - b. die technischen, d.h. druckgraphischen Voraussetzungen³.
- Manifest wird die protestantische Ausrichtung in der Dominanz biblischer Darstellungen, denn die Bibel war und ist

¹ auf die pädagogische Funktion hat schon Fr. Nicolai hingewiesen; vgl. S. 7

² vgl. S. 18 ff.

³ vgl. S. 36 f.

das Grundbuch des Protestantismus für alle Lebenslagen¹. Neben biblischen Geschichten können folgende Motivgruppen herauskristallisiert werden:

- a. reformationsgeschichtl. Ereignisse
- b. reichs- und stadtpolitische Ereignisse
- c. konfessionelle Lehrinhalte und Selbstdarstellungen²

Diese Motivgruppen sind nicht etwa Additionen verschiedener thematischer Komplexe, sondern Variationen des Rahmenthemas: "Religions- und Bürgerlicher Frieden"³. Damit kann der Begriff der *S e r i e*⁴ geltend gemacht werden.

Formale Gemeinsamkeiten aller Blätter drücken sich aus

- a. im gleichbleibenden Format⁵
- b. in der gleichbleibenden Methode der Darstellung: einer Bild-Text-Kombination⁶.

Das, was die Blätter zu dem macht, was als Vermittlungsfunktion von Wissen bezeichnet wurde, manifestiert sich in dieser Kombination von Bild und Text. Der Text ist nicht nur hinzukommende Beigabe - schon die Quantität widerlegt eine solche Auffassung, - sondern konstitutiv insofern, als er den Kindern die Deutung und Bedeutung des jeweiligen Bildes erklärt⁷.

¹ vgl. das Kapitel über die Bibelillustration, S. 48

² zu diesen Gruppen vgl. S. 48; S. 57

³ Die Augsburger Bürgerschaft bezeichnete den Westfälischen Frieden mit diesem Namen.

⁴ Über Bedingungen und Folgen der Serie (neue Gebrauchsformen der Blätter als Bilderbibel etc.) vgl. S. 81

⁵ ⁶ vgl. den Absatz über die Publikationsform S. 42

⁷ Aus diesem Grund mußte auf eine ausschließlich stilkritische Analyse, die nur die Bilder berücksichtigt, vorerst verzichtet werden.

Die Untersuchung des Problems der ikonographischen Tradition unter den Aspekten

a. Wanderung und Kompilation von Bildmotiven

b. Uminterpretierung ikonographischer Typen

muß sich bei der Vielzahl der Blätter auf nur wenige Beispiele beschränken, um die Tendenz anzudeuten¹.

Aus der Summe dieser Komponenten ergibt sich in Bezug auf die Gattungszugehörigkeit der Friedensgemälde folgende Tatsache:

Dem Inhalt der Blätter nach, der das Thema des 'Religions- und Bürgerlichen Friedens' variiert, und der Form nach, die den seit der Reformation gebräuchlichen Flugblatttypus tradiert, gehören die Friedensgemälde zur Gattung religions-politische r Graphik². Innerhalb dieser Gattung vertreten sie die evangelisch-lutherische Richtung konfessioneller Bildpropaganda. Ziel der Arbeit ist es, anhand der genannten, die gesamte Folge konstituierenden Faktoren die These zu beweisen, daß die Augsburger Friedensgemälde innerhalb religions-politischer bzw. konfessions-politischer Bildpropaganda einen spezifischen Typus bilden: den Typus des evangelisch-lutherischen Lehr- und Lernbildes.

Der Katalog trägt der Tatsache Rechnung, daß der Zeitraum 1650-1750/80 innerhalb der protestantischen Kunst wenig erforscht ist. In diesem Teil der Arbeit werden die Blätter

¹ Das Problem an allen Blättern zu verfolgen würde eine gesonderte Untersuchung fordern, da die bekannten ikonographischen Lexika christlicher Kunst den Umbildungsprozess tradierter Typen oder die Neubildung von Typen auf dem Gebiet protestantischer Kunst noch nicht einbezogen haben.

² Zum Gattungsbegriff religions-politischer Graphik vgl. S. 15

chronologisch aufgeführt und kommentiert. Bei der Kommentierung ging es weniger um die Aufschlüsselung der ikonographischen Tradition des je einzelnen Bildmotivs¹, sondern um die in den Erklärungen vorgegebene typologische und historische Deutung des dargestellten ikonographischen Sachverhaltes. Die Verzeichnisse von W. Seitz wurden übernommen² und ergänzt durch ein Künstlerregister und eine Aufstellung der illustrierten biblischen Textstellen, um über das erwähnte Spektrum thematischer Vielfalt zu informieren.

Der Anhang setzt sich zusammen aus einem Bericht über die Feier des jeweils 1. Friedens- und Kinderfriedensfestes und einem Überblick über die Geschichte dieses Festes im 19. und 20. Jahrhundert, unter besonderer Berücksichtigung des zweimaligen Versuchs, die Tradition der Friedensgemälde im 20. Jahrhundert wieder aufzunehmen.

¹ vgl. zu diesem Problem S. 11, Anm. 1

² Die Übernahme schien sinnvoll und notwendig, da die Studie von W. Seitz nur als Fotokopie in der Staats- und Stadtbibliothek Augsburgs zugänglich ist.

2. Zum Gattungsbegriff religions-politischer Graphik

Unter religions-politischer Graphik soll ganz allgemein Glaubenspropaganda verstanden werden, die mit den Mitteln von Bild und Schrift arbeitet. Da religiöse Überzeugungsarbeit auch immer Gemeinschaftsbildung intendiert, d.h. Bildung von Kirche im Sinne eines sozialen Gefüges¹ hat Glaubenspropaganda politische Auswirkungen.

Konfessionspolitische Graphik als Sonderform religions-politischer Graphik ist entstehungsgeschichtlich mit der Reformation verbunden. Die Untrennbarkeit von Konfession und Politik manifestiert sich in der lapidaren Formel des "cuius regio, eius religio" vom Augsburger Religionsfrieden 1555. Dieser Beschluß formuliert die endgültige Trennung der röm.-kath. und protestantischen Stände, d.h. die Spaltung der Religion ist identisch mit einer Spaltung der Politik. Von hier aus wird deutlich, daß alle seit dem 16. Jahrhundert geführten glaubenspropagandistischen Kämpfe per se konfessionspolitische Kämpfe sind².

Wichtiges Verbreitungsinstrument lutherischer Glaubenspropaganda ist neben Flugschrift und Predigt das illustrierte Flugblatt: "Die reformatorische Bewegung seit dem Anfang des XVI. Jahrhunderts wurde der stärkste Förderer der vervielfältigenden Künste, weil sie die Massen durch Überredung des einzelnen Individuums in Bewegung setzte und auch ihre Gegner zu ähnlichen Anstrengungen veranlaßte. So konnten, obgleich Technik und Druckverfahren im Prinzip schon lange bekannt waren, die vervielfältigenden Künste in

¹ Zum Begriff von 'Kirche' vgl. RGG³, Bd. 3, Sp. 1296 ff.

² Welche Rolle der Glaubenspropaganda im konfessionellen Zeitalter zukommt wird sinnfällig in dem Propagandaapparat der Gegenreformation, der 1622 von Papst Gregor XV. gegründeten "Congregatio Cardinalium de propaganda fide". Vgl. H. Buchli, 6000 Jahr Werbung. Geschichte der Wirtschaftswerbung und der Propaganda. Berlin 1962-66, S. 12.

Schrift- und Bilddruck doch erst mit der Renaissancebewegung ihre Entwicklung beginnen"¹. Seiner soziologischen Bestimmung nach gehört konfessionspolitische Graphik zur Massenkunst.

Konfessionelle Bildpropaganda - offenkundig ein Grenzgebiet zwischen Kunstwissenschaft und Theologie - hat in der kunstgeschichtlichen wie der theologischen Forschung wenig Beachtung gefunden. Stehen bei der Theologie sprachliche, literaturkritische, dogmatische und gelegentlich apologetische Fragestellungen im Vordergrund - Momente der Propaganda kommen andeutungsweise in der Homiletik vor² -, so hat die Kunstwissenschaft auf Grund ästhetischer Vorurteile diesen Bereich bildlicher Ausdrucksform bisher unbeachtet gelassen. Formal-ästhetische Kategorien aber gehen an den Bildern der reformatorischen und generell glaubenspropagandistischen Bewegung vorbei. Vorrangig bei dieser Form von Bildersprache ist nicht die ästhetische Funktion, sondern die Funktion, Glaubensinhalte zu vermitteln. Da diese Inhalte breiten Kreisen vermittelt werden sollen, wird bewußt mit einfachen und verständlichen Bildern gearbeitet³. Vom Aussagegehalt der Bilder ist deshalb der Zweck, dem sie dienen sollen kaum zu trennen. Von daher gesehen wird der qualitative Unterschied zunächst belanglos.

W. Waetzoldt hat in seinem Aufsatz "Die Kunst als geistige Waffe"⁴ zum ersten Mal auf den wichtigen Bereich konfessionspolitischer Graphik aufmerksam gemacht. S. Scharfe nimmt die

¹ P. Kristeller, Kupferstich und Holzschnitt in vier Jahrhunderten, Berlin 1922, S. 18.

² M. Doerne, Homiletik, in: RGG³, Bd. 3, Sp. 438 f.

³ "Für den Propagandisten handelt es sich nicht darum, mit neuen Gedanken hervorzutreten, die vor ihm noch keiner gedacht hat, sondern darum, daß er zur rechten Zeit und in der rechten Form damit herauskomme" (S. Scharfe, vgl. Anm. 1, S. 15).

⁴ W. Waetzoldt, Die Kunst als geistige Waffe. In: Hallesche Universitätsreden, Heft 70, Halle 1936.

Anregung Waetzoldts auf und untersucht die religiöse Bildpropaganda der Reformationszeit¹, die exemplifiziert wird an der 1. Bildkampfschrift der Reformation, dem "Passional Christi und Antichrist" (1521)². Scharfes methodischer Ansatz, der, ausgehend von der Bestimmung von Träger und Zielgruppe die alle Bildpropaganda konstituierende Bild-Text-Beziehung auf ihren Vermittlungsgehalt befragt und von hier aus zu einer dreifachen Funktionsbestimmung reformatorischer Bildpropaganda - pädagogische Abzweckung, eschatologische Deutung, polemische Tendenz - kommt, soll bei der Analyse der Friedensgemälde weiterverfolgt werden.

¹ S. Scharfe, Religiöse Bildpropaganda in der Reformationszeit. Göttingen 1951.

² Diese Bildkampfschrift entstand in Zusammenarbeit von M. Luther und L. Cranach d.Ä..

3. Zur Entstehungsgeschichte des Augsburger Friedensfestes und der Friedensgemälde

Die Augsburger Friedensgemälde sind unabdingbar mit dem Augsburger Friedensfest verbunden. Dieses lokalstädtische Volksfest der evangelischen Bürgerschaft Augsburgs - noch heute ein gesetzlicher Feiertag, der mit Gottesdiensten gefeiert wird¹ - wurde für den 8. August 1650 von der Obrigkeit A.C.^{1a} der damals Freien Reichsstadt als Dank für die im Westphälischen Friedensvertrag von 1648 sanktionierte sogenannte Parität² gestiftet und institutionalisiert. Diese Parität sicherte der Bürgerschaft A.C. die Gleichberechtigung auf allen kommunalen Ebenen gegenüber den bis dahin vom Kaiserhaus Habsburg privilegierten Katholiken³.

Die Tatsache, daß das in allen deutschen Territorien nach dem Ende des 30-jährigen Krieges gefeierte 'Jubel- und Friedensfest'⁴ ausschließlich in Augsburg institutionalisiert wurde und die Herausgabe einer Friedensgemäldefolge für Schüler veranlaßte, hat seine historischen Ursachen in dem in der Reichsstadt Augsburg besonders schwierigen

¹ vgl. Anhang S. 88 f.

^{1a} Die Abkürzung A.C. (= Augustana Confessio) war in Augsburg üblich zur Kennzeichnung der Protestanten gegenüber den Katholiken, die die Abkürzung C. gebrauchten.

² Instrumente Pacis Westphalicae. Vollst. lat. Text mit Übers. der wichtigeren Teile und Regesten, bearb. v. Konrad Müller, Bern 1949, Artikel V / §2. L. Weber, Die Parität in der Reichsverfassung von den Anfängen der Reformation bis zum Untergang des alten Reiches im Jahr 1806, Bonn 1961.

³ H. Vogel, Der Kampf um die Einführung der Parität in Augsburg, Augsburg 1900 (2. Aufl.)

⁴ vgl. die Beschreibungen von Friedensfesten in Nürnberg, Döllstedt und Trarbach (Norddeutschland) in: G. Freytag, Bilder aus der deutschen Vergangenheit, 4 Bde., Leipzig 1910-11, Bd. 4, S. 84 f.

und langwierigen Prozeß der politischen Anerkennung der Anhänger der Confessio Augustana¹.

Zum Verständnis der Einmaligkeit des Augsburger Friedensfestes und der Friedensgemälde, die diesen Prozeß aus protestantischer Sicht thematisieren (bes. Kat.-Nr. 4, 5, 44, 76, 85, 96, 101) oder erinnern, soll eben dieser Prozeß, der 1518 begann und erst 1648 beendet werden konnte, überblickartig dargestellt werden.

3.1 Die konfessionspolitische Spaltung der Reichsstadt und deren Folgen für die Bürgerschaft A.C.

Im Gegensatz zu Reichsstädten, die entweder geschlossen katholisch blieben (z.B. Köln) oder geschlossen zum Protestantismus übertraten (z.B. Nürnberg, Hamburg, Magdeburg), ging die konfessionelle Spaltung in Augsburg mitten durch die Bürgerschaft². Diese innerstädtische Spaltung in zwei Lager³ stellte Augsburg - die damals reichste Stadt im Reich Karls V.⁴ - vor komplizierte Probleme, die der zentralen Stellung der Reichsstadt im Hl. Röm. Reich Deutscher Nation geschuldet war. "Die Besonderheiten der sozialen und politischen Struktur Augsburgs leiteten sich

¹ Th. Kolde, Die Augsburger Konfession, 1911 (2. Aufl.)

² vgl. zu diesem Problem B. Moeller, Reichsstadt und Reformation. Gütersloh 1962.

³ Diese Spaltung kennzeichnete zwar auch andere oberdeutsche Städte wie Dinkelsbühl, Biberach und Ravensburg; sie hatten es aber im Unterschied zu Augsburg weder mit einer Hochfinanz, noch mit einem Bischof zu tun.

⁴ "... Wenn gesagt worden ist, in Karls V. Reich sei die Sonne nie untergegangen, so war Augsburg die wahre Hauptstadt dieses Weltreiches" (H. Hart, Gesch. d. Pressewesens in Augsburg. In: Hb. d. Zeitungswiss., 1.Bd., Leipzig 1940, Sp. 386).

her aus dem Umstand, daß die Stadt am Lech vornehmlich durch das Kaufmannskapital der Fugger und Welser zu einer Stellung im Reich und im politischen System des Hauses Habsburg gelangt war, die sie über die anderen Städte hinaus für den Kaiser wichtig machte. Enger als andernorts war deshalb die Beziehung der Stadt zur Reichspolitik und zu den Maßnahmen der Habsburger¹. Die wirtschaftlichen Interessengegensätze kamen in der Parteinahme für oder gegen Luther offen zum Ausdruck. Patrizier und Kaufleute waren aus Handelsinteressen gegen, die in den Zünften organisierten Bürger für Luther². In den ersten Jahren der Reformation wurden die Parteigänger Luthers von den damals bedeutendsten Humanisten Augsburgs, Christoph Herwart, Conrad Peutinger und Conrad Rehlinger unterstützt, während der Rat, unter Einfluß des vorsichtigen Peutingers³, eine neutrale Stellung einzunehmen versuchte.

Obgleich sich im Verlauf der 20er Jahre die Mehrheit der Bevölkerung der Reformation⁴ anschloß, blieb ihr politisches Durchsetzungsvermögen gering. Die wirtschaftliche und damit politische Macht lag in den Händen der Katholiken, d.h.

¹ Fr.H. Schubert, Geschichte der Reformation in Augsburg. In: Augusta 955 - 1955, München 1955, S. 283.

² "Besonders in den Städten, in denen der Fernhandel blüht und der Reichtum einiger Kaufleute in besondere Höhe steigt, also in den Hansestädten, aber etwa auch in Augsburg, ist der Abstand zwischen Besitzenden und Besitzlosen gewachsen, und der Haß gegen die Reichen schlechthin kommt auf" (B. Moeller, op. cit., S. 18).

³ H. Lutz, Conrad Peutinger - Beiträge zu einer politischen Biographie. Augsburg 1958

⁴ Über das Problem des für Augsburg und die oberdeutschen Reichsstädte typischen Schwankens zwischen Luthertum und Zwinglianismus, auf das hier nicht eingegangen werden kann, vgl. B. Moeller, op. cit., S. 55 ff.

in den Händen der drei großen Bankhäuser Fugger¹, Welser, Paumgartner und des Bischofs samt Domkapitel. Für die Anhänger Luthers ergab sich aus dieser sozio-ökonomischen Konstellation der Gegensatz zwischen konfessionellem Anspruch und politischer Realität: als bewußte und stolze Bürger einer bedeutenden Freien Reichsstadt waren sie abhängig von Kaiser und Reich, ihrer konfessionellen Überzeugung gemäß hatten sie Kaiser und Reich zu bekämpfen. Ging es um die Reichsfreiheit, für alle Bürger damals ein unverzichtbares Recht, waren die Protestanten für den Kaiser, ging es um die religiöse Überzeugung, waren sie gegen den Kaiser. Die Reichstreue wurde damit zum beherrschenden Motiv für die schwankende Politik der Augsburger Lutheraner in den folgenden Jahrzehnten.

Typisch dafür: das Verhalten der lutherischen Bürger auf dem berühmten Augsburger Reichstag 1530: Der Rat, obgleich Überwiegend lutherisch (Verhältnis 3:1) schloß sich der Protesterklärung Kursachsens und dessen 'Religionsverwandten' nicht an. Das Ziel dieser Neutralität war, dem Kaiser tolerantes Verhalten abzuhandeln. Resultat dieser Fehleinschätzung kaiserlicher Machtpolitik war die Vertreibung der lutherischen Geistlichkeit aus Augsburg².

¹ 1523 konnte J. Fugger an Karl V. schreiben: "Es ist auch wissentlich und ligt am tag, dass Ew. kays. Mt. die Römische Chron ausser mein nicht hette erlangen mögen, wie ich dann solches mit Ew. kays. Mt. Commissarien handschriften anzaigen kann. ...: dann wo ich von dem hauss Österreich absteen und Frankreich fürdern hette wollen, wolt Ich gross guott und gelt,, erlangt haben. Was aber Ew. kays. Mt. ... daraus entstanden were, das haben Ew. kay. Mt. aus hohem Verstand wol zu erwegen." (Zit. nach: Greiff, Jahresberichte des HVfSchN, 1868, S. 49).

² Fr. H. Schubert, op. cit., S. 287; G. Kawerau, Zur Reformationsgeschichte Augsburgs. Beitr. z. Kirchengeschichte 2, 1896, S. 131 f.

Der Stadtrat zog die Konsequenz aus dieser Niederlage und begann mit einer allmählichen Durchführung der Reformation. 1534 wurde das Messopfer abgeschafft; 1536 erfolgte der Eintritt in den Schmalkaldischen Bund^{1,2} und damit das offizielle Bekenntnis zur Reformation³.

"Der Übertritt zur Reformation hatte für die Reichsstädte, aufs Ganze gesehen, eine wesentliche Verschlechterung ihrer politischen Position zur Folge; er brachte eine tiefe Entfremdung gegenüber Kaiser und Reich, und es gibt fast ergreifende Beispiele dafür, wie sich manche Reichsstadt im 16. Jahrhundert darum bemüht, ihren Protestantismus mit ihrer Reichstreue in Einklang zu bringen"⁴.

Der Schmalkaldische Krieg und seine Folgen macht in aller Deutlichkeit^{die} politische Schwäche Augsburgs klar. Augsburg hatte für den Krieg gestimmt. Die Folge war, daß sämtliche Fugger, die meisten Welser und Rehlinger die Stadt verließen, um Karl V. von außen finanziell gegen Augsburg zu unterstützen⁵. Die Bürgerschaft A.C. stand damit dem kaiser-

¹ Acta die Eintretung der Stadt Augsburg in den Schmalkaldischen Bund betr. 1536 - 1547 (EWA, Nr. 595).

² Der Schmalkaldische Bund war 1530 von protestantischen Fürsten und Reichsstädten zur Wahrung religiöser und territorialer Interessen gegen Karl V. geschlossen worden.

³ Gemäß dem Beschluß zur Abschaffung der "papistischen Abgötterey" 1537 mußten der Bischof, sein Kapitel und die Ordensleute die Stadt verlassen. Vgl. Fr. H. Schubert, op. cit., S. 288.

⁴ B. Moeller, op. cit., S. 67

⁵ Pölnitz, Frhr. G. v., Die Fugger. Frankfurt a. M. 1960, S. 208 - 219.

^{Heer}
lichenallein und ohne den notwendigen finanziellen Rückhalt gegenüber. Augsburg kapitulierte Ende 1547. Unter der Bedingung, die Verbindung zum Schmalkaldischen Bund abbrechen, erhandelte sich der Rat das Recht, evangelisch bleiben zu können. Die Reichsfreiheit der Stadt wurde unter dem Vorbehalt zugestanden, daß sich diese Selbständigkeit nicht gegen die "kaiserliche Majestät" zu richten habe. Reichsfreiheit hieß von nun ab unbedingte Kaisertreue. Der protestantische Widerspruch von konfessionellem Anspruch und politischer Realität wurde zugunsten der Reichstreue vorläufig entschieden.

Am schwersten allerdings wurde die Augsburger Bürgerschaft A.C. durch die Abschaffung der bisherigen Verfassung getroffen, die Karl V. von katholischen Patriziern Augsburgs gegen die regierenden konfessionellen Gegner vorgeschlagen und am Beispiel Nürnbergs 'bewiesen' wurde: " ... entgegen siehet man in der Statt Nürnberg, da die Erbarñ Geschlechter der Erbarkeit Verwaltung gehabt und tragen, viel ein bessere Adminsitration und Bescheidenheit in Geistlichen Sachen und weltlichen Policeyen, dann wo Pöbell Überhand haben und fürziehen, namlich ein viel mildern Weg leidentlichern Weg Reformirter Religion, welchs gestalt noch viel Christlicher Ceremonien in Übung halten... also daß billich darob ein Exempel zu nehmen. Welche Statt Nürnberg gibt auch lauter zu erkennen, wie hoch daran gelegen seyn will, daß die Geschlecht der Erbarkeit und nicht der unverständige Pöbell die Stadt regieren soll, dann durch das die Obrigkeit daselbsten von der Erbarñ Geschlecht besetzt ist, die Gemeind (wo der Gewalt und Wahls bey Ihnen gestanden) für sich selbst also kuntbar nicht minder dann andere Gemeinden der Reichs-Stätt auch (gemeint ist: der Schmalkaldische Krieg) gantz dahin geneigt gewesen weren, den Uñgehorsamen anzuhängen und in offenbare Rebellion zubegeben, erhalten worden, daß sie sich solchen verderblichen Unfalls entzogen und, da alle andere Stätt, in denen der Pöbell mächtig abgefallen, sie allein in Gehorsam, Fried und Ruh ver-

blieben seyn"¹.

Ausgehend von der Beobachtung, daß die Beteiligung der Zünfte am Stadtregiment die Schuld für den Erfolg der Reformation in den oberdeutschen Städten trage - der oben zitierte² bringt diese Auffassung unmißverständlich zum Ausdruck - verfügte Karl V. auf dem 'Geharnischten Reichstag' 1548 in Augsburg die Abschaffung der zünftischen Verfassung in 28 oberdeutschen Städten.

In Augsburg wurde damit das seit 1368 bestehende Zunftr Regiment² ausser Kraft gesetzt und die alte Geschlechterverfassung wieder eingesetzt. Das hieß Restauration einer Stadtherrschaft, deren Träger die bevorrechtigte Schicht der Patrizier war, die mehrheitlich der katholischen Konfession angehörten³.

Die 1552 im Passauer Vertrag provisorisch festgelegte und auf dem Augsburger Religionsfrieden 1555⁴ reichsrechtlich ^{bestätigte} Verankerung der konfessionellen Gleichberechtigung änderte an der politischen Lage der Bürgerschaft A.C. nichts, konnte aber die von Kardinal Otto von Truchseß⁵ geplante gänzliche Beseitigung des evangelischen Kirchenwesens verhindern. Regiert von einer katholischen Minderheit, die vom katholischen Bistum unterstützt wurde, waren die Protestanten in Augsburg gezwungen sich anzupassen und ent-

¹ Zit. nach D. Langenmantel, Historie des Regiments in des Heil. Röm. Reichs Stadt Augsburg. Augsburg 1734, S. 72.

² F. Heer, Augsburger Bürgertum im Aufstieg Augsburgs zur Weltstadt (1275 - 1530). In: Augusta 955 - 1955, S. 115.

³ Beschreibung der Ursachen warum Karl V. das Regiment der Stadt Augsburg der Gemeinde genommen und den Geschlechtern wieder übergeben hat. 1548 (EWA, Acta Nr. 482).

⁴ G. Pfeiffer, Der Augsburger Religionsfriede und die Reichsstädte. Zeitschr. d. hist. V. f. Schwaben 61, 1955.

⁵ Bischof von Augsburg (1543-1573), führte nach dem Schmalkaldischen Krieg das vertriebene Domkapitel nach Augsburg zurück.

schieden sich vorläufig für Trennung von Kirche und Politik nach dem Motto: "Gebt des Kaisers, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist". "Die konfessionelle Zweiteilung lähmte den bürgerlichen Zusammenhalt, die alte Wehrhaftigkeit und damit die politische Kraft. Katholiken wie Protestanten waren auf Gedeih und Verderb ihren auswärtigen Freunden und Bundesgenossen ausgeliefert, die sich von Tag zu Tag mehr als bloße Freunde des bürgerlichen Reichtums Augsburgs entpuppten. Die sinkende politische Macht ließ die Reichsstadt so zu einem Spielball fremder Kräfte werden"¹.

3.2 Der 30-jährige Krieg und das Restitutionsedikt Ferdinands II. 1629

Mit dem Beginn des 30-jährigen Krieges brach der trotz juristischer Parität ständig latente Konflikt mit aller Schärfe wieder auf. In der Phase des sogenannten "Stillstandes"² (1628-1630), versuchte Ferdinand II. auf juristischem Weg die Gegenreformation durchzusetzen. Am 6. März 1629 wurde ein Restitutionsedikt³ erlassen, das im wesentlichen 2 Bestimmungen enthielt:

1. die Rückgabe aller seit 1552 von Protestanten in Besitz genommenen Kirchengüter an die Katholiken;
 2. das Recht der katholischen Reichsstände, ihren protestantischen Untertanen die katholische Religion aufzuzwingen.
- "Weiteres hatten die Kommissare den Auftrag, falls jemand sich beschweren sollte, daß das Edikt nicht die Sanktion des Reichstages habe, den Beschwerdeführern die Doktrin des kaiserlichen Absolutismus einzuschärfen"⁴.

¹ L. Lenk, op. cit., S. 17

² C.V. Wedgwood, Der Dreißigjährige Krieg. München 1967, S. 200 ff.

³ C.V. Wedgwood, op. cit., S. 209 ff.; vgl. 'Kirche und Staat', hrsg. v. H. Raab, München 1966, S. 45.

⁴ C.V. Wedgwood, op. cit. S. 211; vgl. Lünig, Teutsches Reichsarchiv, Leipzig 1710, S. 71-80.

Neben Magdeburg sollte mit diesem Edikt an Augsburg ein Exempel statuiert werden, denn Augsburg hatte für Freunde und Feinde eine symbolische Bedeutung. "Die Stadt Augsburg hatte seit der berühmten Augsburger Konfession eine besondere Bedeutung, die sie für die Lutheraner zu einer heiligen Stadt machte. ... Die Herausforderung und Unterwerfung Augsburgs war ein Wagnis wert, denn es würde die Macht der freien Städte auf die Probe stellen und die tatsächliche Macht der (wenn überhaupt vorhandene) Stärke der protestantischen Opposition erweisen. ... Zornige Flugblätter, volkstümliche Lieder und förmliche Proteste erschienen zu Hunderten, aber von einem tatkräftigen Widerstand war nichts zu merken"¹. Am 8. August 1629 wurde das Edikt auf Befehl einer kaiserlichen Kommission gegen die Mehrheit der Bevölkerung in Augsburg zwangsdurchgeführt. (Dieser 8. August, der dunkelste Tag in der Geschichte der Bürgerschaft A.C., wurde nach dem Krieg zum Tag des Friedensfestes erklärt. Fast alle Friedensgemälde erinnern an die mit diesem Tag einsetzende Unterdrückung "der Väter" und deren mutigen, wenn auch passiven Widerstand.) Auf die Folgen dieses Gewaltaktes der habsburgischen Gegenreformation soll deshalb ausführlich eingegangen werden.

Am 8.8.1629 - die Bürger hatten das Haus zu hüten - wurde mit der Durchführung begonnen²:

- auf dem Fischmarkt wurde zur Abschreckung etwaiger Widerstandsversuche ein Galgen aufgestellt; Soldaten sicherten Ruhe und Ordnung;
- sämtliche Prediger wurden entlassen;

¹ C.V. Wedgwood, op, cit., S. 212 ff.

² Die Ereignisse vom 8.8.1629 ff. schildert besonders die Chronik von Ludwig Hainzelmann, 1628 - 1714, 7 Bde., Bd. 2, S. 1 f., S. 75 ff.

- am 1.9. wurden die "exercitia Confessionis Augustanae totaliter abrogate et interdicta"¹
- sämtliche evangelischen Kirchen, mit Ausnahme von St. Anna, die schon vor 1552 protestantisch war, den Katholiken übergeben;
- befohlen wurde das Einhalten der katholischen Feiertage, verboten der Besuch auswärtiger evangelischer Predigten;
- kein evangelischer Geselle durfte sein Meisterstück machen, "der nicht zuvor die Besuchung der katholischen Predigten angelobt hatte"²;
- verweigert wurde den Protestanten die Aufnahme in Siech- und Pfründhäuser;
- am 20. Januar 1631 wurde der berühmteste Architekt Augsburgs, Elias Holl, entlassen³;
- am 22.9.1631 wurden auf kaiserlichen Befehl alle Ratsmitglieder A.C. entlassen;
- alle Protestanten ohne Bürgerrecht wurden ausgewiesen⁴;
- wer das Abendmahl - das wichtigste Sakrament nach lutherischer Lehrauffassung - einnehmen wollte, mußte nach Memmingen (95 km) oder Ulm (80 km) reisen⁵.

Diese Maßnahmen bedeuteten völlige Unterdrückung der Konfession und politische Entrechtung. Die Protestanten reagierten mit der Erklärung, daß "Gehorsam und Ungehorsam sich einig und allein auf politische und bürgerliche und

¹ zit. nach L. Lenk, op. cit., S. 67

² H. Vogel, Der Kampf um die Einführung der Parität in Augsburg. Augsburg 1900, S. 4

³ Elias Holl schreibt: "Dieses 1631sten Jahres den 20. Jan. haben meine Herren mich, Elias Holl, der ich durch göttlichen Beistand 30 Jahre in Augsburg bestellter Werkmeister gewesen, umweg, daß ich nit in die päpstliche Kirche gehen und meine wahre Religion nit verleugnen wollte, entlassen" (in: Hauschronik der Familie Holl, München 1910, S. 87).

⁴ zit. nach L. Lenk, op. cit., S. 67

⁵ L. Simon, in: EvGfA, 26 Jg. 1939, S. 242

ganz und gar nicht auf Religionssachen erstreckt, und das Imperium über die Gewissen keinem Magistrat auf Erden, sondern einig und allein im Himmel zustehet und gebühret"¹.

Vor diesem Hintergrund wird die Begeisterung verständlich, mit der die Protestanten den Abzug des bayrischen Heeres durch das Rote Tor und den Einzug Gustav Adolfs durch das Jakobertor am 20.4.1632 feierten. Die Schulmeister priesen den Schwedenkönig als "restaurator imperii, liberator germanii, defensor patriae"²; die Bevölkerung bejubelte ihn als "Engel und Erlöser des bedrängten Volkes Israel"³; Kupferstiche verkündeten "Augusta Augustiata, a deo per deum liberata"⁴. Denkmünzen wurden geschlagen mit der Inschrift "Gustava et Augusta caput religionis et regionis"⁵.

Die schwedische Befreiung blieb eine 2-jährige Episode. Gustav Adolf fiel in der Schlacht bei Lützen (16. Nov. 1632), die protestantischen Heere unterlagen den kaiserlichen Truppen in der Schlacht bei Nördlingen 1634⁶. Teuerung, Hungersnot und Pest machten die Reichsstadt verteidigungsunfähig⁷. Augsburg mußte am 29.3.1635 kapitulieren. Die Kapitulation warf die Bürgerschaft A.C. zurück auf den Zustand von 1629; bis 1648, d.h. 17 Jahre - mit

¹ zit. nach L. Lenk, op. cit., S. 68

² Ehinger, *Lacrymae fusae in obitu Gustavi Adolphi* ... 23.1.1933

³ ²⁰ Cod. s 18, Summarischer Verlauff 51, 54;

⁴ ²⁰ Cod. 479, a., f. 59

⁵ P. v. Stetten d.Ä., *Geschichte der Stadt Augsburg*. Frankfurt 1743 (Bd. 1) u. 1758 (Bd. 2), Bd. 2, S. 160

⁶ C.V. Wedgwood, op. cit., S. 326 - 330

⁷ Verzeichnis der unglaublichen Hungersnot ... sowie Wohlfeile (1634/35), Einblattdruck. Hainzelmann II, 1 f., S. 207, 209-211; vgl. L. Lenk, S. 72

Ausnahme der 2 Schwedenjahre - waren die Protestanten vom gesellschaftspolitischen Leben der Reichsstadt ausgeschlossen, hatten allerdings im Leonberger Vertrag¹ von 1635 Versammlungsfreiheit zur Religionsausübung erhalten. Diese Versammlungsfreiheit beschränkte sich jedoch lokal auf den Innenhof des St. Anna-Kollegs (Bl. 85). 17 Jahre manifestierte die evangelische Gemeinde hier sonntags ihre Bekenntnistreue. Die Prediger hielten ihre Ansprache von einem Fenster aus, "da dann das Volk in allen Zimmern sitzend, der größte Teil desselben unter freiem Himmel aufhaltend, Sommer und Winter in Hitz und Frost und Regen, Wind und Schnee 14 ganzer Jahre mit großem Eifer und Andacht Gottes Wort angehört. Dabei sonderlich zu bewundern, daß, obgleich der Platz sehr weit, nämlich 150 Schuh begreift, man gleichwohl die Predigten in allen dazugehörigen Häusern und auf den obersten Böden allenthalben zur Genüge und wohl vernehmen können"². Diese sonntägliche Bekenntnisversammlung wurde zum Symbol des Widerstandes gegen die habsburgische Gegenreformation.

3.3 Der Westphälische Friedensvertrag und die konfessionelle Parität

Trotz des Versuchs einer Zwangsrekatholisierung galt für die Reichsstadt Augsburg nach wie vor, daß "Lutheranis quidem numero, Catholicis autem potentis et auctoritate superioribus"³ blieben. Diese konfessionspolitische Struktur, die für Dinkelsbühl, Biberach und Ravensburg ebenso galt wie

¹ L. Lenk, op. cit., S. 74 f.

² zit. nach Bauer, in: EvGfA, 21 Jg. 1934, S. 255

³ Exegesis rerum sueco-August. 1653, I; vgl. L. Lenk, op. cit., S. 65

für Augsburg, blieb auf den seit 1643 in Münster und Osnabrück tagenden Friedensverhandlungen zunächst undiskutiert¹. Umsicht und Einsatzbereitschaft Johann David Herwarts, der für die Verhandlungen eine "Historische Relation über den betrübten Zustand der evangelischen Bürgerschaft von anno 1628-1643"² verfasste, Tatkraft und Klugheit Dr. Valentin Heiders, Abgeordneter der Stadt Lindau, erreichten gegen den Widerstand des Kaisers und des katholischen Abgeordneten Augsburgs, Dr. Johann v. Leuchselring³, die Aufnahme der heißumstrittenen Parität ins Protokoll.

Am 1.11.1648 wurde der Friedensschluß in Augsburg öffentlich bekannt gegeben. Nach einem über ein Jahrhundert dauernden konfessionspolitischen Auseinandersetzungsprozeß, brachte dieser Friedensschluß der Augsburger Bürgerschaft ^{70.000} in Rat, Ämtern und Kirche. In Artikel V/§22 des Westphälischen Friedensvertrags heißt es:

"Die Stadt Augspurg, Dünckelpühl, Biberach und Ravensburg soll behalten ihre Güter, Gerechtigkeit und Übungen der Religion, so am besagten Jahr und Tag (1. Januar 1624) in Schwang gegangen. Aber wegen der Rathsstellen und öffentlichen Ämpter sey unter beyderley Religions-Verwandten eine Gleichheit und ebenmäßige Zahl"⁴.

Das Ziel Ferdinands II., die gewaltsame Rekatholisierung der protestantischen Territorien und vor allem Augsburgs, getragen von der Illusion einer möglichen Wiederherstellung der katholischen Weltmonarchie Habsburgs, war gescheitert.

¹ C.V. Wedgwood, op, cit., S. 402-429

² EWA, Acta Nr. 66

³ L. Lenk, op. cit., S. 76

⁴ Original Instrumentum Insiunationis in causa restitutionis die sämtliche Ev. Bürgerschaft Augsburgs betr. 9.2.1648 EWA, Acta Nr. 16a.

Der geschichtliche Verlauf der Reformation in Augsburg macht deutlich, daß es der Bürgerschaft A.C. trotz Mehrheit nicht gelang, ihr Bekenntnis in eine Umgestaltung reichsstädtischer Politik umzusetzen. Ständig in die Defensive gedrängt, bewegte sich ihr gesellschaftliches Dasein in den Grenzen der ihnen zustehenden Kirchen. Seit dem Restitutionsedikt von 1629 hieß das evangelische Bekenntnis "Verzicht auf die Möglichkeit des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Fortkommens"¹, bedeutete Illegalität oder Verbannung. Die nur sonntags im Innenhof des St. Anna-Kollegs erlaubte Versammlungsmöglichkeit war zugleich die einzige Form, Zusammengehörigkeitsgefühl zu manifestieren und passiv gegen die konfessionelle und politische Unterdrückung zu demonstrieren. Im Westphälischen Friedensvertrag erst konnte endlich die konfessionelle Parität und damit bürgerlich-rechtliche Anerkennung für die Bürgerschaft A.C. durchgesetzt werden. Die Augsburger Protestanten, zurecht stolz auf den erfolgreichen Widerstand gegen das Restitutionsedikt schufen sich in einem Friedensfest einen gesetzlichen Feiertag, um für die nachfolgenden Generationen diese Zeit ständig "im Gedächtnis zu bewahren."

3.4 Die Stiftung des Friedensfestes

"So wie nun Augsburg, während dieses Krieges, die äussersten Drangsale erduldet hat, und die darinnen wohnenden Bekenner, der, durch die Reformation gereinigten Lehre des Evangeliums, vorzüglich viel dabey gelitten haben: so beieferten sich diese v o r a n d e r e n , ihre Freude über die freye und öffentliche Ausübung der Religion, und des durch diesen merkwürdigen Frieden wieder erlangten Glaubens ihrer ihnen vorher entrissenen Gebäude, so wie anderer

¹ W. Zorn, in: EvGfA, 34 Jg., 1950, S. 254 ("300 Jahre Augsburger Friedensfest").

wichtiger Rechte, an den Tag zu legen. Es wurde deswegen, bald nach dem Friedensschluß, nämlich im Jahre 1650 durch hochobrigkeitliche Verordnung, die Feyer eines Friedens- und Freudenfestes von allen hiesigen evangelischen Gemeinden gehalten ; zugleich aber auch die gottselige Veranstaltung gemacht: daß diese Friedensfeyer, alle Jahre, auf den *a c h t e n* Tag des Monats *A u g u s t*, (dem merkwürdigen, an welchem 21 Jahre zuvor, nämlich 1629, die sämtlichen hiesigen evangelischen Prediger ihres Amtes enthoben und die Kirchen gesperrt worden sind), geschehen sollte, in der wichtigen Absicht, daß alle hiesigen Bekenner der evangelisch-lutherischen Religion erweckt würden, Gott, dem Geber des Friedens, für die Erhaltung der reinen Lehre zu danken, und sie zugleich zu ermuntern, dabey nicht nur standhaft zu verharren; sondern auch derselben gemäß, ein heiliges Leben zu führen"¹.

Der inhaltlichen Bestimmung nach liegt dem Augsburger Friedensfest ein typisch protestantischer, weil antithetischer Gedanke zugrunde: der Gedanke der Antithese von Finsternis und Licht. Die Finsternis ist mit dem 8. August bezeichnet (dem Tag der Verdunklung der 'reinen Lehre'), das Licht mit dem Jahr 1650 (dem Jahr der Befreiung der 'reinen Lehre'). Das der theologisch formulierten Antithese analoge konfessionspolitische Begriffspaar, Krieg und Friede¹ wird in allen Friedensfestgottesdiensten und Friedensgemälden manifest².

Das Friedensfest muß aber für die Augsburger der damaligen Zeit neben der theologischen und konfessionspolitischen Bedeutung, die historisch fixierbar war, eine heute kaum noch nachvollziehbare quasi-biblische Bedeutung gehabt haben.

¹ 'Sammlung aller Denckmale des Westphälischen Friedens ...', Augsburg 1790, Vorwort.

² vgl. bes. Nr.

Das 1750 verteilte Friedensgemälde (. Nr. 99) stellt, aus Anlaß des 100-jährigen Jubiläums des Friedensfestes, das mit Jesus gefeierte Tempelweihfest in Jerusalem dar (Joh., 10, 22-27). Die Reimerklärung bringt die Deutung: das neutestamentliche Tempelweihfest wird zurückgeführt auf seinen Ursprung, auf die Stiftung dieses Festes durch Judas Makkabäus. Judas Makkabäus stiftete dieses Fest, nach dem er durch einen bewaffneten Aufstand gegen die Tyrannei und Tempelschändung Antiochus IV. Epiphanes von Syrien (175 - 164 v. Chr.) die Unabhängigkeit und Reinheit des kultischen Judentums hatte durchsetzen können¹.

Das Augsburger Friedensfest wird als Fortsetzung dieser Tradition gedeutet. Tertium comparationis der typologischen Reihe AT-Tempelweihfest - NT-Tempelweihfest - Augsburger Friedensfest ist der allen gemeinsame Anlaß: die Durchsetzung der 'reinen Lehre', die personell mit dem Namen Judas Makkabäus - Christus - Gustav Adolf verbunden wird².

"Das ist das Kirchweihfest so jährlich ward erneuret/
Und nun von Christo selbst im Tempel mit gefeyret.
Es hat dasselbe viel mit unserm Fest gemein/
Drum solle ein Denkmal heut von dessen Feier seyn.
Ihr beyder Ursprung kommt von Trübsaalsvollen Zeiten/
Die gleiche Zeugen sind von großen Bitterkeiten"³.

Der 8. August, d.h. der Tag, mit dem das Friedensfest einsetzt, fungiert als historischer "Zeitraffer". Im Grunde genommen ist es immer derselbe Tag, der in Gestalt eines jährlichen Feiertags - ein Tag des Eingedenkens - immer wiederkehrt.

¹ M. Noth, Geschichte Israels. 1956 (3. Aufl.)

² Nr. 99, Zeile 30 ff.

³ Nr. 99, Zeile 25-30

3.5 Das Kinderfriedensfest

Nach dem 1. großen Friedensfest¹, das unter Beteiligung aller evangelischer Gemeindemitglieder gefeiert worden war, initiierte die Obrigkeit A.C. ein gesondertes Friedensfest für Kinder und Schüler, das jeweils am Mittwoch nach dem 8. August anstelle der sonst üblichen Mittwochs-kinderlehre veranstaltet wurde². "Damit aber auch die Jugend, von ihrem frühesten Alter an, erweckt würde, die Wichtigkeit der reinen Lehre, so wie der auf sie gegründeten Gottseligkeit gehörig zu schätzen lernen, und Gott für die Erhaltung derselben, unter ehemaligen grossen Bedrückungen, zu loben: so verordneten auch die gottselige, weise und für die Religion eifrig besorgte, evangelische preiswürdige Regenten unserer Stadt: daß den nächsten Mittwoch nach dem großen Friedensfest, ein sogenanntes kleines oder Kinder-Friedensfest gefeyert werden sollte, daran sowohl Morgens, bey dem Frühgottesdienst zu St. Anna, die Eltern und Lehrer, zu gottseeliger Erziehung ihrer Kinder und Lehrlinge, ihrer Religion gemäß erweckt werden, als auch sonderlich Nachmittags, in den drey größern Pfarrkirchen³, (in welchen an den Werktagen eines jeden Mittwochs katechetische Gottesdienste gehalten werden), die Kinder selbst, durch einen festlichen Gottesdienst, zu welchem sie, durch ihre Lehrer in Prozession geführt werden, bey Anwesenheit der Ihrigen, vermittelt eines Vortrages nach einem besonders dazu vorgeschriebenen Text, angeleitet und ermahnt werden sollen"⁴.

¹ Beschreibung des großen Friedensfestes vgl. Anhang

² Beschreibung des Kinderfriedensfestes vgl. Anhang

³ Barfüßerkirche, St. Anna, St. Ulrich

⁴ Das Amt der Kirchenpfleger wurde nach der Verfassungsänderung von 1548 von den Protestanten eingeführt. Die Kirchenpfleger hatten das Recht der Berufung der Pfarrer beim Überwiegend katholischen Rat. (vgl. G.Pfeiffer, Das Verhältnis von politischer und kirchlicher Gemeinde in den deutschen Reichsstädten. Stuttgart 1966, S. 97).

3.6 Die Initiierung der Friedensgemälde

Man muß sich klar machen, daß für die Generation, die im 30-jährigen Krieg geboren und aufgewachsen war, das Bekenntnis zur Lehre Luthers identisch erscheinen mußte mit dem Verzicht auf gesellschaftliche Rechte. Der Kriegszustand erschien als Normalzustand gesellschaftlichen Daseins, der Friede dagegen war etwas völlig Neues, Nicht-Erlebtes und damit Unbegreifbares. Aus der Einsicht in die Notwendigkeit, für die Kinder eine kindgemäße Mitteilungsform zu finden, um zu erläutern, was dieser Friede aus protestantischer Sicht bedeutete, entstand auf Initiative der Kirchenpfleger¹ der Barfüßergemeinde² die Konzeption, statt der am 1. Friedensfest verteilten Gebetbücher für Kinder und Schüler der 6 Pfarreien³ Kupferstiche mit ausführlichen Erläuterungen zum Thema des 'Religions- und Bürgerlichen Friedens'⁴ in Flugblattform zu publizieren. "Und von solcher Zeit an haben Ehrengedachte Herren Kirchenpfleger zu den Barfüßern den christlichen Schluß gefasset, ein wohl ausgesonnenes und künstlich entworfenes Friedensgemäld durch berühmte Künstler in Kupfer zu stechen, und solches durch ein wohlgesetztes deutsches Carmen erklären zu lassen, ..." ⁵. "Um bey diesem Kinder-Friedensfest, welche an Bildern ein Vergnügen findet, desto mehr Freude zu machen, und sie zu gleich zu belehren; so verfiel man ... auf den guten Gedanken, sie jedesmal an ihrem Friedensfest mit einem schönen Kupferstich zu beschenken, darinnen ihrer Fassungskraft gemäß, nach und nach viel nützliche Wahrheiten der Religion, und vorzüglicher Geschichte derselben, könnten beigebracht werden" ⁶.

¹ siehe S. 32, Anm. 4

Die Konzeption der Friedensgemälde zeugt von einem ausgeprägten pädagogischen Bewußtsein der damaligen Kirchenpfleger: durch die Darstellung der für den Protestantismus wichtigen geschichtlichen Ereignisse und konfessionellen Lehrinhalte, die sich zum größten Teil als Friedensdarstellungen verstehen, wird der Versuch unternommen, an das durch den 30-jährigen Krieg unterbrochene Kontinuum von Geschichte anzuknüpfen und durch Rückbesinnung auf die eigene, d.h. protestantische Tradition, die 17-jährige "geschichtslose" Zeit zu überwinden.

Absicht und Ziel dieser so konzipierten Bilder ist die Erziehung der Kinder und Schüler zu aufrechten Protestanten und Reichsstädtern.

² protestantische Hauptpfarrkirche Augsburgs

³ Barfüßerkirche, St. Anna, St. Ulrich, Ev. Hl. Kreuz, Hl. Geist-Spital, St. Jakob

⁴ so wurde der Westphäl. Friede genannt

⁵ J. Martin Christell, ... Nachrichten von der Barfüßerkirche ..., Augsburg 1733, § 158

⁶ 'Sammlung aller Denkmale ...', op. cit., Vorrede

4. Zur Entwicklung der Kupferstichkunst Augsburgs im
17. und 18. Jahrhundert

Für die Produktion einer periodischen Folge von Kupferstichen, wie der der Friedensgemälde, bot Augsburg auch nach dem 30-jährigen Krieg ideale Bedingungen.

Mit Gründung der frühesten und zugleich bedeutendsten Kupferstichwerkstatt des Antwerpener Malersohnes Dominicus Custos (1560-1612) Ende des 16. Jahrhunderts in der Reichsstadt¹, begann ein Entwicklungsprozess, der Augsburg im 17. und 18. Jahrhundert zu einer Hochburg druckgraphischer Produktion werden ließ². Custos' eigene Söhne, besonders Raphael, seine Stiefsöhne Lucas und Wolfgang Kilian und deren Nachfahren u.a. Bartholomäus (vgl. Kat.-Nr. 17, 18, 19) und Philipp (vgl. Kat.-Nr. 85, 90, 91, 93) führten diesen Kunstzweig über Augsburg hinaus zu europäischem Ansehen. "Eine wesentliche Rolle in der Augsburger Barockgraphik übernahmen die zahlreichen Stecher- und Verlegerfamilien, die ihre Werkstatt - Traditionen oft über Jahrhunderte hinweg von Generation zu Generation weiterreichten und mit ihrem hohen Stand an handwerklichem Können den Ruf der Stadt als Zentrum des Kupferstichs mit begründeten"³.

Die wichtigste Voraussetzung aber für die Leistungsfähigkeit der Augsburger Kunst allgemein und damit auch für die Kupferstichkunst werden die alten, "vielbelachten und einigen Zeitgenossen schon unbequemen Zunftgemeinschaften"⁴.

¹ M. Lanckoronska, Die Augsburger Druckgraphik des 17. und 18. Jahrhunderts. In: Augusta 955-1955, München 1955, S. 347

² ebenda, S. 348 ff.

³ R. Biedermann, Augsburger Druckgraphik 1620-1720, in: Ausstellungskatalog 'Augsbg. Barock', S. 163

⁴ Ausstellungskatalog, 'Augsbg. Barock', S. 9

Was allgemein für die Augsburger Gewerbe-geschichte galt, setzte sich auch im druckgraphischen Handwerkszweig durch, und zwar: "emsiges, gründliches Vordringen des Kunstfleis-ses beim zähesten Festhalten an den sozialen Standesein-richtungen"¹.

Augsburg, nach dem 30-jährigen Krieg ebenso wie alle ande-ren Reichsstädte gegenüber den absolutistischen Fürstenhö-fenpolitisch bedeutungslos geworden, eroberte sich durch die Quantität und Qualität seiner Kupferstecher² eine Po-sition, die die Stadtgrenzen sprengte. Kunst und Kunstpro-duktion erlangten somit für Augsburg seit dem 17. Jahrhun-dert zunehmend die Bedeutung eines Politikums. "Bei den Verantwortlichen" scheint sich "verhältnismäßig früh die Einsicht durchgesetzt zu haben, daß die Zukunft des Stadt-staates, gerade infolge des unaufhaltsamen äußeren Nieder-gangs, in seiner künstlerischen Leistungsfähigkeit liege"³.

Das Angebot der Augsburger Werkstätten umfaßte alle dem da-maligen Bildungsbedürfnis entsprechenden Bildformen: An-dachtsbilder, Thesenblätter, Kalender, Gemäldereprodukti-onen, Buchillustrationen, Bilderbogen, Porträts, Stadtan-sichten, naturwissenschaftliches Bildmaterial, Ornamente u. kunstgewerbliche Vorlageblätter⁴. "Vom barocken Laubwerk

¹ W. Riehl, Augsburger Studien, in: Kulturstudien aus 3 Jahrhunderten. Berlin 1910 (7. Aufl.), S. 288.

² Neben den Kupferstechern waren es vor allem die Goldschmie-de, die Augsburg weltbekannt machten. Vgl. dazu S. Ratheke-Köhl, Geschichte d. Augsburger Goldschmiedegewerbes..., Augsburg 1964 und die entsprechenden Artikel im Ausstellungskatalog.

³ Ausstellungskatalog, op. cit., S. 7

⁴ "Von der ungeheuren Verschwendung, welche Private und Ge-nossenschaften in diesen Reichsstädten mit Kupferstichen trieben, um die Erinnerung an Tatsachen und Personen dau-ernd festzuhalten und zu festigen, hat die Gegenwart kaum eine Ahnung" (W. Riehl, op. cit., S. 289).

bis zum "Stile Louis XVI." bildeten Augsburger die Avantgarde "nach dem neuesten Geschmack"¹.

Eine typische Augsburger Erscheinung, die die ausschließliche und hohe Beteiligung evangelischer Kupferstecher an der Friedensgemäldefolge erklärt, ist die Tatsache, daß die Protestanten die Kupferstichproduktion beherrschten², während die Katholiken die Malerei, insbesondere die Freskomalerei dominierten. Die Direktorenliste der 1710 in Augsburg gegründeten reichsstädtischen Kunstakademie³, die streng paritätisch geleitet wurde, macht das interessante Phänomen einer konfessionell bestimmten Aufteilung der bildkünstlerischen Gattungen deutlich:

Katholische Direktoren

1710-1730 J. Rieger
1730-1762 J.G. Bergmüller
1762-1784 M. Günther
1784 ff. J.J.A. Huber

Evangelische Direktoren

1710-1742 G.Ph. Rugendas d.Ä.
1742-1759 G. Eichler d.Ä.
1759-1767 J.E. Ridinger
1767-1786 J.E. Nilson
1786 ff. J.E. Haid

Die katholischen Direktoren vertraten die kriechliche und höfische Großkunst der Freskomalerei und der Altarbildkunst, die evangelischen Direktoren die bürgerlichen Fächer des Staffeleibildes, des Bildnisses, des Ereignisses, des Stillebens und der G r a p h i k⁴.

Die Konzipierung der Friedensgemäldefolge war damit für die Kirchenpfleger der Barfüßerkirche kein Problem⁵, und sie

¹ N. Lieb, Augsburger Rokoko, op. cit., S. 5

² Zur Bevorzugung der vervielfältigenden Künste von den Protestanten vgl. S. 13

³ E. Bäuml, Geschichte der alten reichsstädtischen Kunstakademie von Augsburg. Diss. 1950

⁴ O. Grosswald, Der Kupferstich des 18. Jahrhunderts in Augsburg und Nürnberg. Diss. München 1912

⁵ Die ungewöhnlich lange Dauer der Folge von 1650-1789 spiegelt die stabile Lage der Kupferstichkunst in Augsburg bis Ende des 18. Jahrhunderts wider.

waren sich dieser Tatsache voll bewußt: "Es könnte auch Augsburg, vor anderen Städten, eine solche Anstalt, sonderlich in Hinsicht auf die Kupferstecher, anordnen, da es während dieses Zeitpunktes eine Menge der berühmtesten Kupferstecher hatte"¹.

4.1 Die ausführenden Zeichner und Kupferstecher der Friedensgemälde

Bis auf 15 Blätter, die anonym erschienen², sind alle Blätter mit dem Namen des Zeichners (u.l.) und des Kupferstechers (u.r.) bezeichnet. Durch wechselnde Aufträge wurden in den 138 Jahren insgesamt 43 evangelische Künstler Augsburgs an der Serie beteiligt. Die folgende Aufstellung orientiert sich an dem quantitativen Beitrag der einzelnen Zeichner und Stecher.

a. Zeichner

23 Bl.	-	I. Fisches d.Ä.
18 Bl.	-	A. Scheller
17 Bl.	-	J.L. Haid
11 Bl.	-	J.A. Thelott
10 Bl.	-	J.Ph. Haid
3 Bl.	-	J.A. Weidner, C. Remshard, B.F. Leizel, J.A. Friedrich
2 Bl.	-	P. Decker, d.Ä., G. Eichler d.J., F.F. Franck, M. Küsel
1 Bl.	-	A. Drentwett d.Ä., E. Eichel d.J., J.G. Haid, P.G. Harder, D. Lehenherr, B.Fr. Lutz B. Kilian, J.E. Riedinger, G. Rogg, J.G. Thelott, G. Zocchi
<u>gesamt: 25 Zeichner</u>		

¹ Vorwort des Sammelbandes von 1790

² im Zeitraum von 1651-1672,

b. Stecher

21 Bll.	-	L. Heckenauer
16 Bll.	-	J.G. Rugendas
12 Bll.	-	B.Fr. Leizel
11 Bll.	-	Chr.Fr. Hoermann de Guttenberg
9 Bll.	-	C. Remshard
5 Bll.	-	J. Franck, Ph.A. Kilian
4 Bll.	-	E. Eichel d.J., J.A. Friedrich
3 Bll.	-	B. Kilian, B.S. Setzlezky, A.M. Wolffgang, G.A. Wolffgang
2 Bll.	-	G. Ehinger, Ph.G. Harder, J.J. Kleinschmidt, M. Küsel, J.Chr. Leopold, J.G. Waldreich, G.G. Winckler
1 Bl.	-	J.A. Corvinus, M. Engelbracht, P.F. Enge- brecht, G.L. Hertel, G. Pfatz, F.M. Regen- fus, J.M. Steidlin, Jakob G. Thelott, Johann G. Thelott

gesamt: 29 Stecher

9 der genannten Künstler sind als Zeichner und Stecher
tätig: E. Eichel d.J., J.A. Friedrich, P.G. Harder, B. Kilian,
M. Küsel, B.Fr. Leizel, C. Remshard, Jakob G. Thelott,
J.A. Thelott.

Insgesamt waren demnach 45 Künstler¹ an der Friedensgemälde-
Serie beteiligt, die mit Ausnahme von P. Decker d.Ä. und
G. Zocchi, alle aus Augsburg stammten. Diese statistische
Aufstellung illustriert auch am Beispiel dieser einen Kup-
ferstichfolge deutlich die erwähnte stabile Lage der Augs-
burger Stechkunst, auf die die auftraggebenden Kirchenpfle-
ger rekurrieren konnten.

¹ Zu den Lebensdaten der Künstler und den Erscheinungsjah-
ren ihrer Blätter vgl. das alphabetische Register im Ka-
talog S. 8 + 9

5. Die Publikationsform der Friedensgemälde

5.1 Formale Anordnung der Einzelblätter

Format und formale Anordnung der Friedensgemälde bleiben sich von 1652-1789 gleich. Es sind Einblattdrucke im Hochfolioformat (2⁰), deren obere Hälfte der querformatige Kupferstich (ca. 29-31 x 22-24 cm) einnimmt. Unter dem Stich steht links der Name des Zeichners, rechts der Name des Stechers (teilweise mit Angabe von Ort und Zeit). Es folgt der in Buchdruck gesetzte Titel: "Fridens-Gemähld/der Evangelischen Schuljugend in Augsburg/bey widerholtem Danck- und Friden=Fest den ...Augusti anno....ausgetheilet"¹ mit anschließender Angabe der der Darstellung zugrundeliegenden literarischen Quelle. Den restlichen Bogen, der im Format etwa dem des Kupferstiches gleichkommt, nimmt die meistens zweispaltig, im 18. Jahrhundert häufig dreispaltig³ gedruckte Reimerklärung ein. Die Schriftspalten sind mit Zierornamentikbordüren umrahmt und voneinander getrennt. Im 17. Jahrhundert und im 1. Drittel des 18. Jahrhunderts ist vereinzelt der Name des Buchdruckers angegeben³. Ab 1736 fehlt der Name des Buchdruckers. In den Jahren 1722-1735 (reformationsgeschichtliche Darstellungen)

wurde ein zusätzlicher Bogen im halben Folioformat gedruckt mit einer die gereimte Erklärung ergänzenden zweispaltigen Prosaerklärung (Drucker: Christoph Wagner). Diese Prosaerklärungen sind nicht in die Sammelbände der Friedensgemälde aufgenommen worden. Von der dargestellten

¹ Der Text des Titels weicht im Laufe der Zeit nur geringfügig ab. Seit 1768 (Kat.-Nr. 117) wird statt der älteren Schreibweise "Augsburg" die heute gebräuchliche Schreibweise "Augsburg" eingeführt.

² vor allem von 1773-1789 (Kat.-Nr. 122-138)

³ Folgende Buchdruckernamen sind nachweisbar: Andres Erffurt mit 12 Bl. (1654-1677), Johann Ulrich Schönigk mit 1 Bl. (1656), Johann Jacob Schönigk mit 5 Bl. (1682, 1683, 1686-1688), Johann Chr. Wagner mit 16 Bl. (1695, 1696, 1698, 1700, 1702, 1722, 1723, 1726-1729, 1731-1735).

Form weicht nur das 1. Blatt (1651) ab, das in 2 Fassungen, je einer für die Barfüßer- und die St. Anna-Gemeinde, publiziert wurde. Das Format des ganzen Blattes: 17 x 12 cm. Unter dem Titel "Kinder=Freud und Friedens=Gaab/Mit welcher die Evangelische Schuljugend zu den Barfüßern (bey St. Anna) in Augspurg/zu Christlichem Angeedenken der widerholten Friedens=Freud verehret/den 9. Augusti deß 1651. Jahres" folgt ein kleiner hochformatiger Kupferstich (4,5 x 7,5 cm), der gerahmt wird von einem in breitem Zierornamentikband gefaßten Reim. Unter der Darstellung folgt ein 4-strophiges in 2 Spalten gedrucktes Gedicht. Titel und Kupferstich sind bei beiden Blättern gleich, das Gedicht verschieden.

5.2 Die Publikationsform der Friedensgemälde in Abgrenzung zum Flugblatt

Format und formale Anordnung sowie die Verbreitungsform der Friedensgemälde - kostenlose Verteilung - tradieren den Typ des illustrierten Flugblattes¹, der sich im Zuge der Reformation zu einem Instrument schneller und massenhafter Verbreitung konfessionspolitischer Inhalte von Protestanten und Katholiken entwickelt hatte² und im Zeitalter des Barock zu offiziellen Flugblattkämpfen - geleitet und finanziert von den fürstlich-absolutistischen Kabinetten³ - benutzt wurde. Folgende Kriterien des illu-

¹ H. Wäscher, Das deutsche illustrierte Flugblatt. 2 Bde. VEB Verlag der Kunst, Berlin 1955, besonders B. 1.

² J. Scheible, die Fliegenden Blätter des 16. und 17. Jahrhunderts. Stuttgart 1850.

H. Fehr, Massenkunst des 16. Jahrhunderts, Berlin 1924;
W. Brückner, Populäre Druckgraphik Europas. Bd. 3, Deutschland, München 1969.

³ W.A. Coupe, The german illustrated broadsheet in the seventeenth century. Historical and iconographical studies. Baden-Baden 1966.

strierten Flugblattes gelten ebenso für die Friedensgemälde:

1. Kombination von Bild und Wort, technisch ausgedrückt:
Kombination von Kupferstich¹ und Buchdruck,
2. Massenaufgabe²

Schon auf der Ebene der Publikationsform selbst aber läßt sich ein Unterschied zwischen Flugblatt und Friedensgemälden feststellen, und zwar in dem den Augsburger Blättern eigenen regelmäßigen, d.h. periodisch-jährlichen Erscheinungsrhythmus. Dieser Unterschied ist im jeweilig verschiedenen Verteilungsanlaß begründet. Das Flugblatt, entstehend aus einer Augenblicksaktualität, "vermittelt einen knapp aus den Parolen des Tageskampfes in wirksamer Ansprache und anreizender Form, die zu Weitergabe und Weiterlauf zwingt"³. Jedes Flugblatt hat damit in gewissem Sinne Einmaligkeitscharakter entsprechend dem jeweiligen wechselnden Anlaß. Die Friedensgemälde dagegen erscheinen aus immer gleichem Anlaß (Westfälischer Friede 1648) jährlich zum gleichen Termin (Kinderfriedensfest), d.h. sie sind einem vergangenen Geschehen⁴ verpflichtet, sind "Denk-Gemäld"⁵ und da-

¹ Gegen Ende des 16. Jahrhunderts löste der Kupferstich den bis dahin für die Flugblattproduktion gebräuchlichen Holzschnitt ab.

² Die Auflagenhöhe wird bei J. Martin Christell, op.cit., 1733, § 158 mit "etlich 1000 Exemplaria" angegeben.

³ E.D. Dovifat, Handbuch der Publizistik, Bd. 1, Berlin 1968, S. 269.

⁴ Schon der Titel "Friedensgemälde" drückt diese Bezugnahme aus. Im übrigen wird vorwiegend im Text die Vergangenheit memoriert; vgl. dazu alle Katalognummern.

⁵ Diese Bezeichnung findet sich häufig in den Erklärungen, vgl. etwa Kat.-Nr. 77, Abb. 77, Zeile 12; Kat.-Nr. 90, Abb. 90, Zeile 4.

mit Gedenk- und Erinnerungsblätter¹. Der dem gleichbleibendem Anlaß geschuldete Wiederholungscharakter der Friedensgemälde manifestiert sich inhaltlich als fortlaufender innerer Zusammenhang des jeweils dargestellten Sujets: das historische Faktum des Westphälischen Friedens, verallgemeinert zum Prototyp eines Religions- und Bürgerlichen Friedens, ist das allen Blättern gemeinsame Rahmenthema. Es ergeben sich somit 2 Kriterien, die die Friedensgemälde vom Flugblatt abgrenzen:

1. der periodisch-jährliche Erscheinungsrhythmus
2. die inhaltliche Problemkonstanz des jeweils Vermittelten.

Der so bestimmten Typik nach gilt für die Augsburger Friedensgemälde der Begriff der *S e r i e* im Sinne von "Folge, Fortsetzungsreihe, bestehend aus einer meist größeren Zahl von Einzelteilen, die durch ein übergreifendes Thema oder einen systematischen Zusammenhang verbunden sind"².

¹ Selbst bei aktuellen Darstellungen (vgl. Nr. 6, 7, 113, 114) handelt es sich um Gedenkblätter insofern, als das Dargestellte in einen typologischen Zusammenhang verwiesen wird; vgl. zu diesem Problem S. 53 f.

² K. Koszyk-K.H. Pruys, Wörterbuch der Publizistik, München 1969, S. 322.

6. Inhalt und Methode der Darstellungen

Ausgehend von dem Bildungsnotstand, der nach dem 30-jährigen Krieg allgemein in Deutschland herrschte und in Augsburg durch das 17-jährige Verbot von Schulen und Kirchen auf die Kinder der Bürgerschaft A.C. besonders zutraf, schufen sich die Kirchenpfleger mit den Erinnerungsblättern an den 'Religions- und Bürgerlichen Frieden' ein pädagogisches Instrument, um am Kinderfriedensfest die evangelische Jugend, "welche an Bildern ein Vergnügen findet, desto mehr Freude zu machen, und sie zu ergötzen und zu belehren"¹. Den Kindern soll - in der äußerlich ansprechenden Form eines illustrierten Flugblattes - das notwendige Wissen über ihre eigene Konfession und deren Geschichte vermittelt werden, um sie anzuleiten, "allen Fleiß in der Erlernung der Religionswahrheiten anzuwenden; standhaft in dem Bekenntniß der reinen Lehre zu bleiben; einzusehen, wie viel ihre Vorfahren für die Erhaltung derselben gethan und erduldet, und sich zu erwecken, in ihrem ganzen Leben das getreulich auszuüben, was ihrem Religionsbekenntniß gemäß ist, damit sie hier die Gnade Gottes, und dorten der ewigen Seligkeit sich gewiß getrösten können"². Dieses speziell an Kinder sich wendende Interesse tradiert einen ^{zentralen} lutherischen Erziehungsgedanken: "Alle Kraft und Macht der Christenheit steht in den Nachkommen, und so die Jugend versäumt wird, so geht es der christlichen Kirche gleich als einem Garten,

¹ Vorwort zum Sammelband von 1790; Bilder als pädagogisches Mittel gegen den Bildungsnotstand einzusetzen, charakterisiert die Augsburger Barockmalerei generell. "Das typische Augsburger Bild stellt nicht dar, sondern belehrt und unterhält. Es will gelesen sein und wurde gelesen wie ein Buch. Sein Hauptanliegen ist die Weltbildung des durch den Krieg verwilderten und verrohten Menschen mittels der Augenkunst der Malerei" (B. Bushart, in: Ausst.katalog 'Augsbg. Barock', S.98)

² Vorwort zum Sammelband von 1790

der versäumt wird im Frühling" (Luther)¹. Das pädagogische Anliegen der Friedensgemälde wird auf dem 1. Blatt (1651) biblisch mit Sirach formuliert und kann als Motto der gesamten Serie gelten: "Machet euch her zu mir ihr Unerfahrenen/und kommt zu mir in die Schul/und was euch fehlt/ das könnt ihr hie lernen" (Sirach 51, 31).

6.1 Die literarischen Quellen

Die benutzten Textquellen für das bildpädagogische Programm sind: Altes und Neues Testament², die "Historia Ecclesiastica" des Eusebius von Caesarea³, die Kirchengeschichten von Sozomenus⁴ und Sokrates Scholastikus⁵, die allgemeine Reformationsgeschichte⁶. Die folgende Aufstellung gibt einen Überblick über das quantitative Verhältnis⁷ der den ver-

¹ zit. nach EvGfA, 17. Jg., 1930, S. 259

² nach der Übersetzung von Martin Luther

³ E...Caesarea (ca. 260/65-339?), "Vater der Kirchengeschichtsschreibung" und Historiker am Hof Konstantins d.Gr. ("Vita Constanini"). Seine Kirchengeschichte geht bis zum Jahr 324. Vgl. RGG (3. Aufl.), Bd. 2, Sp. 739

⁴ Sozomenus, griech. Kirchenhistoriker, verfaßte seine Kirchengeschichte in 9 Büchern ca. 443-450. Sie umfaßt den Zeitraum von 324-422. Vgl. RGG (3. Aufl.), Bd. 6, Sp.220.

⁵ Sokrates Scholastikus (ca. 380-ca. 450), Kirchenhistoriker, setzte die Kirchengeschichte des Eusebius fort. Sie umfaßt den Zeitraum von 305-429, Vgl. RGG (3. Aufl.), Bd. 6 Sp. 127 f.

⁶ ohne Verfasserangabe

⁷ Aus der Polyvalenz mehrerer Darstellungen ergibt sich, daß die Anzahl der Blätter in der Aufstellung höher ist, als die tatsächliche Anzahl der Blätter.

schiedenen Textquellen entnommenen Bildmotive zueinander¹.

- | | | |
|---------------------------------|---------|--|
| 1. Altes Testament | 62 Bll. | (1667-1669
1738-1745
1773-1787) ² |
| 2. Neues Testament | 27 Bll. | (1700-1720
1726-1746) |
| 3. Kirchengeschichten | 5 Bll. | (1712-1716) |
| 4. Reformationsgeschichte | 13 Bll. | (1717-1730) |
| 5. Reichsgeschichte | 12 Bll. | (1655-1661)
1764-1770) |
| 6. Stadtgeschichte | 22 Bll. | (1748-1772) |

Das Verhältnis von biblischen Darstellungen (89) zu kirchen- und reformationsgeschichtlichen (18) und reichs- und stadtpolitischen Darstellungen (34) - ein Verhältnis von ca. 5:1:2 - zeigt deutlich, daß der Hauptanteil der Bildmotive biblischen Quellen entstammt, unter denen das Alte Testament dominiert. Gleichzeitig wird deutlich, daß den Stoff für die Friedensgemälde vorrangig die Vergangenheit liefert.

6.2 Biblische Historien

Die Tatsache, daß die Kirchenpfleger bei der Motivwahl alttestamentarische Ereignisse bevorzugen, erweist die Auftraggeber als Anhänger der lutherischen Orthodoxie, die sich streng an die von Luther aufgestellten Kriterien für den "rechten" Bildinhalt und -gebrauch halten. Es ist hier nicht der Ort, die Forschungsergebnisse der Kunst- und Kirchenhistoriker, die sich der Bedeutung der

¹ Der Vollständigkeit halber werden die Darstellungen reichs- und stadtpolitischer Ereignisse, die sich nicht auf literarische Quellen beziehen, mit aufgenommen, weil dadurch das angesprochene Verhältnis der thematischen Komplexe zueinander klarer wird.

² Mit den Jahreszahlen wird nur der ungefähre Zeitraum angegeben.

Bilderfrage bei Luther angenommen haben, darzustellen¹. Wichtig ist, festzustellen, daß Luther die altkirchliche Funktionsbestimmung der Bilder als Vermittlungsinstanz zwischen den Menschen und Gott ablehnte, damit den kultischen Bildgebrauch der katholischen Kirche verwarf² und dagegen den individuellen Glaubensentschluß als einziges Kriterium für das Verhältnis des Menschen zu Gott setzte. "Richtscheit" und Norm dieses Glaubensentschlusses ist einzig und allein die Bibel, der seit der Reformation von den Protestanten sakrosankte Autorität zugesprochen wird³. Von

¹ Vgl. die älteren Arbeiten: A. Woltmann, Die deutsche Kunst und die Reformation, Berlin 1867; P. Lehfeldt, Luthers Verhältnis zu Kunst und Künstlern, Berlin 1892; G. Bossert, Die Maler in Luthers Wartburgpostille, in: Christl. Kunstblatt, 1897, S. 110 f.; Chr. Rogge, Luther und die Kirchenbilder seiner Zeit, Leipzig 1912; J. Sauer, Reformation u. Kunst im Bereich des heutigen Baden, Freiburg i.Br. 1918; Fr. Buchholz, Protestantismus und Kunst im 16. Jahrhundert, Leipzig 1928; H. Preuss, Martin Luther, der Künstler, Gütersloh 1931; U. Gertz, Die Bedeutung der Malerei für die Evangeliumsverkündigung in der evangelischen Kirche des XVI. Jahrhunderts, Berlin 1936. An neueren Arbeiten sind zu erwähnen: H.C.v. Haebler., Das Bild in der evangelischen Kirche, Berlin 1957; H.Frh.V. Campenhausen, Zwingli und Luther zur Bilderfrage, in: Das Gottesbild im Abendland, Witten und Berlin 1957; ders., Die Bilderfrage in der Reformation, in: Zeitschr. f. Kirchengeschichte, Bd. 68, 1957; A. Krücke, Der Protestantismus und die bildliche Darstellung Gottes, in: Zeitschr. f. Kunstwissenschaft, Bd. XIII, Jg. 1959, S. 59-90; O. Söhngen, Das Verhältnis der evangelischen Kirche zur Kunst, in: Evang. Theologie, 29. Jg., Heft 3, 1969.

² Luthers Kritik an dem mittelalterlich-katholischen Bildgebrauch ist kein Novum, sondern steht in der Tradition der oppositionellen Kirchenkritik mittelalterlicher Reformordensbewegungen; vgl. H. Bredekamp, Autonomie und Askeze, in: Müller, Bredekamp u.a., Autonomie der Kunst. Zur Genese und Kritik einer bürgerlichen Kategorie. Frankfurt a.M. 1972, S. 88 ff.

³ "Die Bibel enthält das Dogma, sie trägt in sich die Bekehrungs- und Heilkräfte, sie ist das Instrument und Quelle des Kultus" (E. Troeltsch, Die Bedeutung des Protestantismus für die Entstehung der modernen Welt, 2. Aufl. 1928, S. 35 f.).

dieser fundamentalen Bedeutung des 'Wortes'¹ ausgehend, subsumiert Luther bildliche Ausdrucksformen unter den Begriff des 'Adiaphoron' (gr. = "Nichtunterschiedenes")². "Bilder halt ich für frey. Wer da will, der mags lassen - wie wol Bilder aus der Schrift und von guten Historien ich fast nützlich, doch frey und wilkürlich halte. Denn ichs mit den Bilderstürmern nicht halte"³. Werden Bilder benutzt, so ist deren Qualität abhängig vom "rechten Brauch", der definiert wird als Vermittlung der Hl. Schrift. "Es ist ja besser, man male an die Wand, wie Gott die Welt schuf, wie Noah die Arca bauet und was mehr und guter Historien sind, denn man sonst irgend weltliche und unverschämte Dinge malet; ja wollte Gott, ich könnte die Herren und Reichen dahin bereden, daß sie die g a n z e Bibel inwendig und auswendig an den Häusern vor jedermanns Augen malen ließen - das wäre ein christlich Werk"⁴. Diese Aussage Luthers macht deutlich, daß die Lösung der Bilder aus dem kultischen Ritual keineswegs identisch ist mit einer Säkularisierung darstellender Kunst, sondern daß Luther Bilder in definierte sozial-religiöse Zusammenhänge einordnet und an Bilder bestimmte Anforderungen stellt: als Diener des Wortes sollen sie Laien und Kinder über die Inhalte der gesamten Bibel informieren und belehren. Theologisch gerechtfertigt wird die pro-bildliche Einstellung mit den Schriftbeweisen des AT von den Cherubimen an der Bundeslade (2. Mose 25, 18-20) und der Ehernen Schlange (4. Mose 21, 6-9)⁵. Diese

¹ vgl. dazu H. Campenhausen, Zwingli u. Luther zur Bilderfrage, op. cit., S. 164

² M. Luther, Von Kirchengebräuchen, so man Adiaphora oder Mittelding nennet. In: Bekenntnisschriften der Evang.-Luther. Kirche. Göttingen 1956 (3. Aufl.), S. 1056 ff.

³ M. Luther, WA, Bd. 26, S. 509

⁴ M. Luther, Wider die himmlischen Propheten, von den Bildern und Sakrament (1524/25), in: WA, Bd. 18, S. 82 f.

⁵ H. Preuß, Martin Luther, der Künstler, op. cit., S. 51-60.

alttestamentarischen Schriftbelege bestimmen die Bildauf-
fassung des gesamten Lutherischen Protestantismus.

Aufschlußreich in diesem Zusammenhang ist das Friedensge-
mälde von 1724 (Kat.-Nr. 73), das die protestan-
tische Rechtfertigung des Bildgebrauchs bildlich darstellt.
Der konkrete Anlaß, die Kinder über die Bilderfrage zu be-
lehren, ist ein doppelter: 1. die 200ste Wiederkehr der ent-
scheidenden Predigt Luthers in Jena 1524 gegen die von Karl-
stadt initiierte "Abtueung der Bilder" in Wittenberg¹. 2. die
Barockisierung der Barfüßerkirche 1723-1725². Dargestellt
ist das barockisierte Mittelschiff der Barfüßerkirche mit
Blick auf den Altar. Vor die Seitenschiffsöffnungen sind
Bild- und Schrifttafeln geblendet, die die Rechtfertigung
von Bildern veranschaulicht: auf der linken Bildtafel (von
oben nach unten) die Bundeslade mit den beiden Cherubimen,
darunter Luther, einen Brief an Karlstadt schreibend und die
Unterschrift: "Bilder haben ist erlaubt, wo man Gott sein
Ehr nicht raubt"; auf der rechten Bildtafel: die Eherne
Schlange, darunter der Disput Luthers mit Karlstadt und die
Unterschrift "Lutherus imagines contra Bodenstein longe pro-
pugnavit". Die Erklärung zu dieser Darstellung spricht für
sich und soll deshalb zitiert werden. Nach Klärung der his-
torischen Auseinandersetzung zwischen Luther und Karlstadt
heißt es:

"Er (Luther) zeigete/wie nur diß sey wider Gottes Lehre/
Wo unter Bildern ihn zu ehren man gedenck'/
Bey ihnen Hülffe such'/gelobe sie verehere/
Anbete und auf sie Hertz und Vertrauen lenck'.
Sonst könne man gar wohl in Kirchen Bilder haben/
Weil Gott dem Mosi selbst im alten Bund befahl/
Zu machen Cherubin; und Salomo ließ graben
Und geißen Bilderwerck in einer grossen Zahl.
So können öffters auch die Biblische Geschichten
Wenn in den Bildern sie schriftmäßig vorgestellt/
Die Einfalt von dem Thun der Alten unterrichten/
Und lehren/was davon Gott wohl= und nicht gefällt.

¹ Vgl. RGG (3. Aufl.), Bd. 3, Sp. 1154 f.

² Stukkatur von Mathias Lotter, Fresken von J.G. Bergmül-
ler; vgl. 'Augsburger Rokoko, Begleitheft zur Ausst.
der Städt. Kunstgln. Augsburg, 1956, S. 15

Besonders mag das Bild/da man sieht Christum hangen
An seinem Creutzes-Holz/uns höchst erbaulich seyn/
Davon ein Zeichen Gott gab an der ehr'nen Schlangen/
Die in der Wüsten er ließ setzen der Gemein.

Weil aber Mißbrauch sich einschleicht bey allen Sachen/
So höre/was ein Bild vom Götzen unterscheid':
Ein Bild muß man zu erst dem Gegenbild gleichmachen/
Mit diesem hat ein Götz ganz keine Aehnlichkeit.
Ein Bild stellt Menschen vor/auch wann im Wort zu lesen/
Daß Gott und Engel sich sichtbar geoffenbahrt:
Ein Götz hält aber und das gantz verborg'ne Wesen
Des höchsten Gottes vor nach selbst erfund'ner Art.
Ein Bild kommt von des Künstlers ungeweyhet/
Man opfert selbem nicht/man betet es nicht an/
Noch schreibt ihm Wunder zu; auch niemand zu ihm schreyet
Um Hülffe in der Noth/wie Götzen man gethan.
Ein Bild ist also nicht ein Götz/der im Gemüthe
Des Menschen/der das Bild also verehret/ruht:
Darum ein jeder nur sich vor dem Mißbrauch hüte/
So bleibet der Gebrauch der Kirchenbilder gut" (Zeile 33-64).

Die Problemkonstanz der Bilderfrage in der lutherischen Orthodoxie seit 1580¹ wird mit diesem Blatt selbst für die ausgesprochen bildfreundlichen Augsburger A.C. evident, denn es dürfte kein Zufall sein, daß stellvertretend für die Kirche von Jena², die neuausgestaltete Barfüßerkirche dargestellt und indirekt verteidigt wird. Gleichzeitig greift diese Erklärung die Rechtfertigung der Darstellung alttestamentarischer Geschichten durch Luther auf: "So können öfters auch die Biblische Geschichten/Wenn in den Bildern sie schriftmäßig vorgestellt/ Die Einfalt von dem Thun der Alten unterrichten/Und lehren/ was davon Gott wohl" und nicht gefällt" (Zeile 41-44). Luthers Schätzung der praktisch-pädagogischen Bedeutung des AT nimmt interessanterweise zu, parallel zu der stärker

¹ Der Zug zum Bildhaften war stark, war aber offenbar nicht so allgemein anerkannt, daß er nicht einer Begründung bedurft hätte. "Die dem Protestantismus offensichtlich innewohnende Vorliebe für das Wort und die Lehre hat es verstanden, das Bild immer wieder einmal zu verdächtigen" (M. Scharfe, op. cit., S. 21).

² Zeile 9-12, vgl. Kat.-Nr. 73.

hervortretenden Erzieher Tätigkeit des Reformators. Vom praktisch-pädagogischen Standpunkt aus schätzte Luther das AT als hervorragendes Vorbild ~~er~~ Buch für Laien und Kinder ein, das es bildlich zu vermitteln gilt, "weil wir ja müssen gedanken und bilder fassen des, das uns in worten fürgetragen wird, und nichts on bilde verstehen noch dencken können"¹.

Der alte Gedanke der Biblia-Pauperum wurde aktiviert und Luther träumte von der Möglichkeit einer vollständigen Bilderbibel, "daß ein solch Büchlein ein Laienbibel wär."

Dieser pädagogische Gedanke wird von den Auftraggebern der Friedensgemälde weiterverfolgt. "Durch diese biblischen Friedensgemälde sucht man der lieben Jugend den f a ß - l i c h e r n Theil des göttlichen Wortes, nämlich die Geschichten, nach Art der ehemaligen Layenbibel, desto anschaulicher zu machen, und sie durch die eingefügte Verse, für ihr Herz, desto mehr zur Anwendung zu bringen"².

Mit Luthers Forderung für die Bibelbebilderung - Umsetzung der biblischen Szenen und damit Aufzeigen des göttlichen Wirkens in historischen Darstellungen (das AT ist in dieser Hinsicht wesentlich ergiebiger als das NT) - hat sich ein qualitativer Wandel in der bildlichen Ausgestaltung der Bibel und ebenso der einzeln publizierten Bibelbilder³ vollzogen. Charakteristisch für die 'lutherische' Illustration ist der geschichtliche Charakter der Bilder. Die Funktion mittelalterlicher Bibelillustration als Ausschmückung der Hl. Schrift, wird neu bestimmt als Sichtbarmachung des biblischen Gehaltes in seiner Geschichtlichkeit. Mit dieser Funktionsbestimmung hat "das Bild als Illustration der heiligen Geschichte jeden ornamentalen und ästhetischen Zweck

¹ M. Luther, zit. nach H.v. Campenhausen, op. cit., S. 164

² Vorwort des Sammelbandes von 1790

³ Biblische Bilder auf Einzelblättern sind umfangreicher als die Illustration von Bibelausgaben.

verloren. Es hat einen neuen interpretativen Wert für das Verstehen des Wortes erhalten"¹.

Dieses neue Verständnis alttestamentarischer Geschichten als sichtbare Beweise Gottes in der Geschichte, erklärt das zunächst verblüffende Phänomen, daß die AT-Historien auf den Friedensgemälden durchgängig bezogen werden auf zeitgenössisch-politische Ereignisse des 17. und 18. Jahrhunderts. Die Rezeptionsanleitung zum 1. biblischen Friedensgemälde 'Jonas Bußpredigt in Ninive' (Kat.-Nr. 8; 1659) kann für alle folgenden Beispiele geltend gemacht werden: "Dies Bild gibt Wissenschaft dem/der im Glauben forscht/wie ob dem Fried zu wachen" (Zeile 3 u. 4). Mit "Fried" ist dabei der ganz konkrete Westphälische oder 'Religions- und Bürgerliche' Friede von 1648 gemeint.

Krieg und Friede sind das Hauptthema der Friedensgemälde der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts. Der Bund Noahs mit Gott (Kat.-Nr. 17) wird bezogen auf die Tatsache des 20-jährigen Friedenszustandes der Reichsstadt Augsburg (1648-1668); der Kampf Jakobs mit dem Engel (Kat.-Nr. 18) wird bezogen auf den Kampf der Protestanten Augsburgs für die 'reine' Lehre unter dem Restitutionsedikt; mit der Schlacht der Israeliten gegen die Amalekiter wird auf die drohende Franzosenangriffe hingewiesen (1674; Kat.-Nr. 23); Gideons Sieg über die Amalekiter (Kat.-Nr. 32) wird zur Deutung herangezogen für den Sieg König Sobieskis über die Türken am Kahlenberg 1683; Jonathans Sieg über die Philister (Kat.-Nr. 36) steht für die Niederlage der Türken bei Mohàcz 1678; die Königswahl Davids (Kat.-Nr. 39) wird analogisiert zur Königswahl Josephs I. in Augsburg; Joabs und Abisais Bündnis gegen die Ammoriter wird zur Erklärung herangezogen für die Bildung der sog. Koalition zwischen Kaiser, Spanien, Holland, Schweden, England, Wilhelm III. von Oranien gegen Ludwig XIV. 1688/89 (Kat.-Nr. 41); die Errettung der

¹ P. Meinhold (Hrsg.), Matthäus Merian, Die Bilder zur Bibel. 1965, Einleitung S. 14.

Stadt Samaria (Kat.-Nr. 44) wird typologisch 'bezogen' auf die Getreideteuerung in Augsburg 1694/95; Elisas Prophezeiung an König Joas (Kat.-Nr. 45) wird bezogen auf das 1696 von Franzosen und Türken bedrohte Reich; der Wiederaufbau der Stadtmauern Jerusalems wird bezogen auf die Notwendigkeit des Wiederaufbaus der im Span. Erbfolgekrieg teilweise zerstörten Stadtmauer Augsburgs (Kat.-Nr. 54),
Diese Beispiele mögen hier¹ genügen, um deutlich zu machen, daß die alttestamentarischen Friedensbeweise Gottes geltend gemacht werden, um die je zeitgenössischen politischen Auseinandersetzungen den Kindern begreiflich zu machen. Eine zentrale Rolle kommt dabei der Macht des Gebetes zu, die personifiziert in den großen Betern des AT, Mose, Josua, Gideon, Samuel u.a., den Kindern zum Vorbild für eigene Gebete gesetzt werden. Aufschlußreich für das Geschichtsdenken der lutherischen Orthodoxie, ist die Tatsache, daß die Historien des AT nicht in der Abfolge der biblischen Bücher dargestellt werden, sondern daß von den zeitgenössischen Ereignissen ausgehend das biblische Vorbild gesucht und gefunden wird. Die Darstellungsmethode wiederum verfährt umgekehrt. Ausgangspunkt ist die bildliche Darstellung der biblischen Historie, erst der erklärende Text bringt den Zusammenhang mit der jeweiligen 'Jetztzeit'. Deutlich wird dadurch, daß streng zwischen 'biblischer' Zeit und jeweiliger 'Jetztzeit' unterschieden wird. Die je gegenwärtige Zeit erscheint nur als Variation der 'biblischen' Zeit (die Schlacht gegen die Türken etwa als Variation der Schlacht der Israeliten gegen die Amalekiter, die Teuerung in Augsburg als Variation der Teuerung in Samaria ...) und ist erst dann als Geschichte erfahrbare, insofern sie sich als von der Bibel, d.h. vom Wort Gottes her bestimmte Geschichte weiß. Faktisch kommt der biblischen Geschichte nicht Vergangenheit zu, sondern Sem-

¹ für weitere Beispiele sei auf den Katalog verwiesen.

perpräsenz, denn "die Lehre von der sufficientia der Schrift, d.h. die Lehre, daß die Bibel alles zum Heil Notwendige enthalte, läßt außerhalb der Bücher der Bibel alles abgewertet, menschlich und minder erscheinen"¹. Die Motivwahl biblischer Historien für die Friedensgemälde folgt dem Denkprinzip der Ereignisanalogie. Die normative Kraft biblischer Ereignisse wird den Kindern dadurch vermittelt, daß sie als höhere Deutung des Zeitgeschehens eingesetzt werden. Daß die gesamte Serie dieser Denktradition verpflichtet ist, wird durch die quantitative Dominanz alttestamentarischer Darstellungen, deren pädagogischer Vorbildcharakter den Kindern unermüdlich vorgehalten werden, deutlich und ändert sich trotz Pietismus und Aufklärung nicht². H.A. Mertens, Rektor am St. Anna-Gymnasium 1773-99, drückt den für die Augsburger Bürgerschaft A.C. typischen Biblizismus aus: "Wenn einer auch alle Bücher gelesen hätte und die Bibel nicht, so hat er doch nichts gelesen"³.

¹ H. Schöffler, Wirkungen der Reformation. Religionssoziologische Folgerungen für England und Deutschland. Frankfurt a.M. 1960, S. 14.

² "Der Geist des Augsburger Bürgertums im 18. Jahrhundert widersprach im wesentlichen den Ideen der Aufklärung... Die unerschütterliche Verankerung des Augsburger Bürgertums im Schoße der supranaturalen, kirchlichen Religion stand den Ideen des Aufklärungsalters ebenso widerspruchsvoll gegenüber, als seine organische Bewußtseinshaltung, die der Verwurzelung im geschichtlichen Dasein der Reichsstadt entsprang", (F. Herre, op. cit., S. 149)

³ zit. nach: K. Köberlin, Rektor Andreas Martens und das Gymnasium bei St. Anna in Augsburg in den letzten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts. Augsburg 1899, S. 18.

6.3 Konfessionelle Selbstdarstellungen

Im Unterschied zu den biblischen Historien, deren Darstellungsanlaß vorrangig durch Ereignisanalogie motiviert und den Kindern zwecks Deutung und Belehrung über historische und zeitgenössische Ereignisse auf reichs- bzw. stadtpolitischer Ebene vorgestellt werden, sind die konfessionellen Selbstdarstellungen des Luthertums durch die 200ste Wiederkehr der Reformation motiviert. Die Reihe beginnt demzufolge 1717 (200ste Wiederkehr des Thesenanschlags Luthers) und endet 1746 (200ster Todestag Luthers).

Diese Bilder lassen sich in 2 Gruppen unterteilen: a. historische Ereignisse der Reformation, b. lutherische Lehrinhalte.

a. Auffällig bei den historischen Ereignissen wie dem Thesenanschlag (Kat.-Nr. 66), Luthers Verhör vor Cajetan (Kat.-Nr. 67), Luthers Disput mit Eck in Leipzig (Kat.-Nr. 68), Reichstag in Worms (Kat.-Nr. 70), Reichstag in Nürnberg (Kat.-Nr. 72), Durchführung der Reformation in Schweden, Dänemark, Hamburg und Magdeburg (Kat.-Nr. 76), Kirchenvisitation in Sachsen (Kat.-Nr. 77), die "Protestation" in Speyer (Kat.-Nr. 78) und Luthers Tod (Kat.-Nr. 95) ist, daß sie nicht als Historien- oder Ereignisbilder sondern durch alt- oder neutestamentliche 'Exempla' veranschaulicht, oder nach der 'Bild - Gegenbild'-Methode, d.h. bildimmanent-typologisch dargestellt werden. Diese Darstellungsmethode sei an einigen Beispielen verdeutlicht:

Der Beginn der Gedenkbilder auf die Reformation wird 1717 mit der 'Verlesung des Gesetzes' durch Josia gemacht. Josia, der große Reformator des Judentums, wird als Präfiguration Luthers gedeutet. Tertium comparationis beider Reformatoren, die Durchsetzung der 'reinen Lehre', wird durch 6 vergleichbare Taten Josias und Luthers den Kindern plausibel gemacht: 1. Josias Wiederentdeckung des alten Gesetzes - Luthers Wiederentdeckung der vom Papsttum verborgen

gehaltenen Bibel; 2. Josia reformiert den geistlichen Stand - Luther konstituiert das Predigtamt; 3. Josia läßt das mosaische Gesetz öffentlich vor dem Volk verlesen - Luther verbreitet die Bibel unter das Volk durch die Übersetzung ins Deutsche; 4. Josia verbrennt Baal und seine Götzen - Luther reinigt die Kirche von 'heidnisch-kultischen' Gebräuchen; 5. Josia erhebt das mosaische Gesetz zur Norm des Glaubens - Luther macht die Bibel zur Norm des Glaubens; 6. Josia und Luther haben keine neue Lehre formuliert, sondern die alte Lehre "gereinigt" und reformiert.

Die bildliche Darstellung fungiert im Grunde genommen nur als visueller Anreiz, um die Kinder über die wichtigsten Taten Luthers zu informieren. Den Kindern wird hier weniger der Glaubensheld Luther als vielmehr der Politiker Luther dargestellt. Die Typologie Luther-Josia, meines Wissens in reformatorischen Darstellungen nicht üblich, ist ein Beitrag der Orthodoxie zur Lutherikonographie, die im Zusammenhang mit der in der Orthodoxie sich herausbildenden Lehre des Staatskirchentums zu sehen ist. "Wichtig für die allmähliche Herausbildung Staatskirchentums ist der Beitrag des Humanismus, der mit Luther hinwies auf die biblischen Vorbilder - David, Josaphat, Josia - und auf antike Herrscher - Konstantin -, die zugleich König und Priester waren"¹. Die Theorie der Hochorthodoxie geht davon aus, daß die politische Obrigkeit "die potestas habe, die Religionen zu konstituieren nach der Vorschrift der heiligen Bücher und die res gestas zu leiten"². Diese Lehre vom Staatskirchentum wird programmatisch auf dem Friedensgemälde von 1723 (Kat.-Nr. 72) dargestellt. Anlaß der Darstellung ist die 200ste Wiederkehr des Reichstags in Nürnberg (1523), auf dem die protestantischen Stände, d.h. konfessionelle Politiker, die von Papst Hadrian VI. gefor-

¹ H. Hermelink, Geschichte der evangelischen Kirche in Württemberg von der Reformation bis zur Gegenwart. Stuttgart 1949, S. 105;

² ders., S. 105

derte Durchführung des Wormser Ediktes verhinderten. Mit diesem Reichstag begann ein Prozess, der im Laufe der nächsten Jahre zum Ausbau des reformatorischen Landeskirchentums führte¹. Die Reichstagsszene selbst findet im Hintergrund der Darstellung statt. Die 'biblische Rechtfertigung' wird auf einem vor den Reichstagssaal gestellten Triumphbogen abgehandelt durch Darstellung folgender Vorbilder: Mose und Josias, Christus und Konstantin, d.h. jeweils der Religionsstifter und der Politiker, der die Religion zur Staatsreligion machte. Bildkartuschen veranschaulichen weitere typologische Bezüge (vgl. Kat.-Nr. 72). Zu diesem thematischen Komplex ist ebenso die Darstellung des Konzils von Nicäa (Kat.-Nr. 64) zu zählen, das als typologische Entsprechung zur Annerkung des Augsburger Bekenntnisses gedeutet wird. Tertium comparationis, so werden die Kinder belehrt, sei die Tatsache, daß die Ergebnisse beider Konzile durch Dispute und theologische Diskussion auf Grundlage der Bibel erreicht wurden. Auf Grund der unverrückbar paritätischen Realität der reichsstädtischen Verfassung in Augsburg gerinnen diese idealisierenden Rückprojektionen auf die Vergangenheit zu Wunschvorstellungen.

Die Typologie Paulus-Luther, keine originelle "Neuerfindung, sondern ein traditionelles Motiv im Rahmen konfessioneller Selbstdarstellungen des Luthertums², wird angewendet bei den Reformationseignissen, deren Leitmotiv als "Sieg durch das Wort" bezeichnet werden kann und wo Luther als Theologe auftritt. Beispiele dafür bringen die Friedensgemälde von 1718 ('Verhör Luthers durch Cajetan', vgl. Kat.-Nr. 67) und 1719 ('Luthers Disput mit Eck in Leipzig', vgl. Kat.-Nr. 68). Um einer Heldenverehrung Luthers zu entgehen,

¹ H. Raab (Hrsg.), Kirche und Staat, München 1966, S. 37.

² R. Lieske, Protestantische Frömmigkeit, op, cit., S. 165

bringt die Hauptszene das neutestamentliche Bild ('Paulus vor Festus', Kat.-Nr. 67; 'Paulus in Athen', Kat.-Nr. 68), während die entsprechenden reformatorischen Ereignisse als Gegenbild - in wesentlich kleinerem Maßstab - sich im Hintergrund abspielen. Die gereimte Erklärung formuliert die Gemeinsamkeit zwischen Luther und Paulus: "Wohlan! was Paulus hat im Geist und Krafft gesaget/
Da er den wahren Gott den Heyden kund gemacht/
Das hat Lutherus auch mit gleichem Muth gewaget/
Da er die wahre Lehr von neuem wiederbracht.
So schauet nun hierher/Ihr Kinder/schaut im Bilde
Den theuren Paulum, und so denn im Gegenbild
Lutherum an/da er/wie jener/tapffer hielte
Ob Christi Lehr und Ehr/bedeckt von dessen Schild!"

(Kat.-Nr. 68, Zeile 53 f.).

Dieses bildkompositorische Prinzip der Bild-Gegenbild-Methode charakterisiert auch b. die Darstellungen spezifischer Lehrinhalte: das Abendmahl (Kat.-Nr. 69), die Bilderfrage (Kat.-Nr. 73)¹ und die 3-Ständelehre (Kat.-Nr. 74). Da auch bei diesen Darstellungen die Rechtfertigung der Lehrinhalte das zentrale Anliegen ist, ergibt sich eine Überladung und Komplizierung der Bilder, die der Veranschaulichung der Schriftbeweise in Form von Wandbildern oder Bildkartuschen geschuldet ist.

Die konfessionellen Selbstdarstellungen des Luthertums unterscheiden sich von den Darstellungen biblischer Geschichten durch eine veränderte Bildstruktur, die als ein Versuch bildlicher Theologie bezeichnet werden kann. Die bei den biblischen Historien in den Text verwiesene Typologie wird hier im Bild selbst geleistet. Schrift- und Bildtafeln fungieren als Bildverweise im Bild, d.h. das protestantisch-exegetische Textauslegungsprinzip wird als Strukturmuster auf die Bildkomposition übertragen. Das Bild selbst wird zur Lektüre.

¹ vgl. S. 49

6.4 Konfessionelle Polemik

Konfessionelle Polemik bleiben charakteristisch für Augsburg auch nach dem 'Religions- und Bürgerlichen' Frieden von 1648. Es wurde zwar paritätisch regiert, aber die konfessionellen Auseinandersetzungen wurden dennoch mit aller Schärfe weitergeführt. Die Schärfe allerdings blieb verbal. "So viele heldenkennde und geschickte Männer Augsburg von beiden Konfessionen enthält, so wenig sind hier im Ganzen Aufklärung und Toleranz zu Hause; es ist hier wahrlich noch sehr finster und also ist es kein Wunder, daß es hier noch so viel Nachteulen und Fledermäuse gibt"¹. Anselm Rabiosus schreibt in seinem Reisebericht über Oberdeutschland: "Zu Augspurg ists, wo man den Drachen der Parität in seiner Lebensgröße sehen kann. Seit dem Religionsfrieden herrschen beyde Religionen, die katholische und die lutherische allhier, mit gleicher Stärke nebeneinander ... Diese Parität ist so weit von ihrem wahren Charakter, dem Duldungsgeist entfernt, daß jede von den zwei Religionsparteien alle Augenblick bereit ist, der anderen Hals zu brechen, wenn der Magistrat nicht in beständiger Wachbarkeit bliebe"². Wird generell das Ende des konfessionellen Zeitalters mit dem Westfälischen Frieden von 1648 bezeichnet, so beginnt mit diesem Datum in der Reichsstadt Augsburg das konfessionelle Zeitalter. " ... die Religion hat weiterhin die politischen Entschlüsse der Augsburger Staatsmänner bestimmt. Die Wechselwirkung von Religion und Politik blieb maßgeblich erhalten, jede politische Entscheidung war auch ferner zugleich eine religiöse"³.

¹ K.A. Baader, Reisen durch verschiedene Gegenden Deutschlands in Briefen, Augsburg 1804, zit. nach: E. Gebele, Augsburg im Urteil der Vergangenheit. In: ZHVSchN., Bd. 48, 1930, S. 138 f.

² A. Rabiosus, Reise durch Oberdeutschland, Salzburg 1778, S. 71.

³ L. Lenk, op. cit., S. 81; vgl. F. Herre, op. cit., S. 32 ff.

Die orthodoxe Beharrlichkeit, mit der in allen Friedensgemälden, besonders jedoch in den konfessionellen Selbstdarstellungen des Luthertums (1717-1746), die 'reine Lehre' der Protestanten als einzig und allein wahre Religion behauptet und durch dogmatisch-typologische Bild-Schrift-Beweise den Kindern 'faßlich' veranschaulicht wird, löste eine heftige Gegenpolemik aus, die vor allem von den Jesuiten in Augsburg geführt wurde¹.

An einem Beispiel, das in seiner orthodoxen Verstiegtheit und der auf gleicher Ebene argumentierenden Gegenpolemik symptomatisch ist, soll das polemische "Hick-Hack" beider konfessioneller Parteien deutlich gemacht werden.

Das Friedensgemälde von 1746 (Kat.-Nr. 94) stellt aus Anlaß des 200sten Todestages Luthers (1546) den Stern der drei Weisen aus dem Morgenland dar. Ein Motiv, das ursprünglich zur Ikonographie der Geburtsdarstellungen Jesu gehört, wird umfunktioniert. Die christologische Deutung wird auf Luther ausgedehnt und macht sich am Bethlehem-Stern fest. Folgende Reihe wird konstruiert: Bethlehem-Stern = Christi Wort = Luthers Wort = Wahrheitsstern. Die historische Konkretisierung dieser abstrakten Konstruktion wird durch Ereignisse verdeutlicht, die die Anerkennung der Lehre Luthers beinhalten: der 'Wahrheitsstern' leuchtete 1555 (Augsburger Religionsfreiheit), erlosch 1629-1648 (Restitutionsedikt Ferdinands II. in Augsburg) und leuchtet erneut seit 1648 (Parität für die Augsburger Protestanten).

Weitschweifigkeit und gedankliche Verstiegtheit barock-altorthodoxer Dogmatik manifestiert sich in dieser Denkakrobatik, die im Bild selbst nur durch zahlreiche Inschriften klargemacht werden kann. Die Kehrseite dieser Inanspruch-

¹ Gegen die Friedensgemälde hat vor allem der Jesuit Franz Xaver Pfyffer mit folgenden Flugschriften polemisiert: 'Die Ausbreitung der Lutherischen Religion', Augsburg 1727 (vgl. Kat.-Nr. 76); 'Visitation der Lutherischen Kirchenvisitation', 1728 (vgl. Kat.-Nr. 77); 'Das verbesserte Friedens-Gemähl von 1725', 1725 (vgl. Kat.-Nr. 74)

nahme der absoluten Wahrheitserkenntnis ist die Entschlossenheit, den dogmatischen Gegner zu verdammen und moralisch zu vernichten. Zwar werden in der Erklärung zu diesem Blatt die Katholiken nicht namentlich benannt, aber wenn im Zusammenhang mit dem Restitutionsedikt von Satan die Rede ist, so wird klar, welcher Partei die Katholiken zugerechnet werden:

"Doch Gott halt wiederum der Wahrheit (!) freyem Lauf
Durch einen Friedens=Schluß zu Augspurg (1555) wieder auf.
Der Satan ruhte nicht; was dieses mal mißlungen/
Darauf hat er mit Macht vor hundert Jahr (1629-48) gedrungen.
Die Prüfung war sehr hart/des Feindes Wut so groß,
Daß er in dreisig Jahr viel Christenblut vergoß ..."
(Zeile 91-96)

Die katholische Gegenpolemik, im gleichen Jahr anonym unter dem Titel "Lutherisch Friden-Gemähld, catholisch abcopiret" erschienen, nimmt den Fehdehandschuh auf und polemisiert ebenso verstiegen zurück¹:

"Was willstdu zeigen an? was willst dadurch verstehen?
In deinem ganzen Gemähld gar nichts zusammen will gehen;
Ich weis zwar gar zu wohl, daß jede Gleichnuß hinckt,
Aber die deine hinckt und z'gleich nach Luther stinckt.

Vielleicht wird uns dadurch die zu verstehen geben,
Gleichwie der Krippen-Stern zu Christo führt, so eben
Führ auch der Luther hin zu Christo durch sein Lehr,
Wann ihr derselben nur gebt Glauben, und Gehör?

Allein! Der Luther-Stern darff sich nicht lassen sehen
Wer selben folget nach, vom rechten Weg thut gehen.
Luther, wann Christus wurd geboren heut im Stall
Würd uns, wann er nur kunt, abführen all.

Dann wie solt Luther-Stern zu Christo den Weg weisen,
Der Christi Lehr veracht, sich selbst als Gott laßt preysen?
Wie kunt uns führen hin Luther zu disem Orth,
In dem er ganz g'wiß weiß, daß sey Maria dort?

(Hier folgt eine ausführliche und ebenso abstruse Theorie,
warum Luther Maria und Joseph angeblich haßt.)

Dort Christus in dem Stall all Tugenden uns lehret,
Vor allem die Gedult allzeit von uns begehret,
Wind, Kält, all Ungemach im Stall man dort verspüret.
Diß alles Luther haßt; Sag, wie er dann hinführet?

¹ Zitiert werden nur Auszüge, und zwar die Verse 10-14, 17-19 und der Schlußvers.

Die Hirten schenken Ihm Milch, Butter, Ayer Schmalz.
Was gibst du Lutheran? Vielleicht ein Scheiben Salz?

Ein Kalb oder ein Lamm kannst du auch nicht entrahten,
Dann sonst hätst du vielleicht am Fasttag keinen Braten,
Ich sag dann wann wär heut nochmal Christi Geburt
Der Luther-Stern gewiß dahin nit führen würd.

Hiernach folgt eine Aufzählung sämtlicher Sternzeichen,
um wissenschaftlich zu beweisen, daß Luther kein Stern
sein kann! Die Schlußkonsequenz der Gegenpolemik:

Fürwahr! du irrest weit, die Wahrheit thue bekennen,
Ein Stern-Batzen hast vielleicht ihn wollen nennen?
Wann diß dein Meynung ist, so stimme ich dir selbst bey
Und sag, daß dieses der beste Gedancken sey."

Der tödliche Ernst, mit dem die konfessionelle Polemik
in der Reichsstadt bis zum Ende des 18. Jahrhunderts
geführt wurde¹, veranlaßte Chr. Daniel Schubart zu der
Äußerung: "Alles Schiefe, Widerwärtige, Dumpfe, Steife
und Unangenehme kommt von der Parität, diesem 2-köpfi-
gen Ungeheuer, das aus 2 Rachen bellt, aus 2 Schlünden
giftiges Mißtrauen in die Gemüter handelt und sie zur
freien, offenen Freude gänzlich unfähig zu machen scheint"².
Die Friedensgemälde, deren Entstehung eben dieser Parität
verpflichtet ist, spiegeln bis zum letzten die Auswüchse
dieser Parität - konfessionelle Intoleranz - wider.

¹ G.W. Zapf, Augsburger Gelehrter und Biblophiler, stellt
im Vorwort zu seiner "Augsburgischen Bibliothek", 2 Bde.,
Augsburg 1795, fest, daß die Intoleranz der Augsburger
selbst im Zeitalter der Franz. Revolution noch nicht
ausgerottet war. Vgl. dazu F. Herre, op. cit., S. 137.

² Chr. D. Schubart, Schubarts Leben und Gesinnung. Von
ihm selbst im Kerker aufgesetzt. Stuttgart 1793,
S. 15 f.

6.5 Zum Problem ikonographischer Tradition und Neuerung

Das Problem originalen oder epigonalen Bilderfindung stellt sich nicht, da der Begriff der "Originalität" als Qualitätsbegriff im heutigen Sinne für die damalige Kunstproduktion und damit auch für die Augsburger Friedensgemälde nicht relevant war. "Im Mittelalter, besonders in dessen späterer Periode, und in der Renaissance formte sich ein neues Repertoire von Bildern. ... Dieses neue Bildrepertoire ..., klassifiziert in zahlreichen Lexika zur Ikonologie und Emblembüchern¹, ist, besonders in der religiösen Kunst Europas, fast bis auf unsere eigene Zeit, wenigstens aber bis zum Ende des 19. Jahrhunderts lebendig geblieben. Dieses Repertoire diente als Hintergrund individueller Abwandlungen, die das Ergebnis der schöpferischen Aktivität verschiedener Bewegungen, Gruppen und Einzelkünstler sind"². Diese generelle Feststellung Białostockis trifft in besonderem Maße für das 17. Jahrhundert zu: "Das beginnende 17. Jahrhundert fühlt sich gegenüber dem 16. Jahrhundert als Erbe; für bestimmte Gestalten der heiligen Geschichte sind gewisse klassische (italienische oder italienisierende) Lösungen zu einer Art von dem Kunstgedächtnis eingeschliffenen "Clichés"³ geworden"⁴.

Zur Verbreitung des 'klassischen' Bildrepertoires trug die sich Mitte des 16. Jahrhunderts in Italien entwickelnde Re-

¹ W.S. Heckscher-K.A. Wirth, Emblem, Emblembuch, in: RDK, V, 1959, S. 85-228.

² J. Białostocki, Die "Rahmenthemen" und die archetypischen Bilder. In: J. Białostocki, Stil und Ikonographie. Studien zur Kunstwissenschaft. Dresden 1865, S. 112.

³ vgl. Kat.-Nr. 129/Abb. 129 'Verklärung Christi' (1780) nach Raffaels Transfiguration (oberer Teil) von 1527 ff.

⁴ G.F. Hartlaub, Merian als Illustrator. In: Zeitschr. d. dt. Vereins f. Kunstwiss., 6, 1939.

produktionsgraphik¹ entscheidend bei und blieb bis Mitte des 19. Jahrhunderts das einzige Mittel der Bildverbreitung.

Die Augsburger Kupferstichwerkstätten verfügten über ein großes Repertoire internationaler Reproduktionsgraphik. "Von geringen Ausnahmen abgesehen wurde in ihnen durchweg nach fremden Vorlagen gearbeitet, der Export ihrer Reproduktionsstiche erstreckte sich nahezu auf alle europäischen Länder"². Stellvertretend für alle Augsburger Reproduktionsstecher sei aus der Vorrede von J.U. Kraus³ zu seinem 1694 in Augsburg erschienenen 'Engel- und Kunstwerk'⁴ zitiert: "Im übrigen gestehe ich gerne/.../daß nicht alles und jedes meine eigene oder gäntzlich Invention sondern ein manches von anderer guter Hand hergenommen worden sey. Dessen ich mich so wenig schäme/als die Gelehrten/welche in ihre Bücher anderer Gelehrter Gedancken und Worte trage/ und/wo es nur nicht wider die Maß geschiehet/sich da- bey Lob und Ehre verdient zu haben versichern. So begehre auch nicht in Abrede zu sein/daß ich mit Lust von guter Hand noch immer etwas zu lernen mich befeisse/welches meines Fleisses Wjrrckung auch diese ist/daß ich von anderen etwas Gutes entnehme und meiner Erfindung eigener Arbeit einverleibe/in dem ich ja ohne das Lernen und Zunehmen in dieser Kunst auf keine andere Weiß/als mit Nachahmen anderer guter Arbeit geschehen kann"⁵. Diese Apologie macht in

¹ Kunst der Graphik III, Ausstellungskatalog der Albertina, Wien 1966, S. 9 ff.

² R. Biedermann, Augsburger Druckgraphik 1620-1720, in: Ausstellungskatalog 'Augsburger Barock', 1968, S. 163

³ J.U. Kraus (1655-1710), Augsburger Zeichner, Kupferstecher, Verleger. Zur kompilatorischen Methode Kraus' vgl. O. Reichl, Die Illustrationen in 4 geistlichen Büchern des Augsburger Kupferstechers J.U. Kraus, Straßburg 1933.

⁴ vgl. Ausstellungskatalog 'Augsburger Barock', 1968, Kat.-Nr. 596 (S. 411), Abb. 331.

⁵ zit. aus dem Exemplar der Barischen Staatsbibliothek, München, 2⁹ B. hist. 18.

aller selbstbewußten Bescheidenheit deutlich, daß damals die Reproduktion nach fremden Vorlagen die *conditio sine qua non* der Kupferstichproduktion in Augsburg war.

6.6 Wanderung und Kompilation von Bildmotiven in den Friedensgemälden.

Wichtigstes Vorlagebuch für die Friedensgemälde der Barockzeit (1650 - ca. 1730), bei denen es sich vorwiegend um alttestamentarische Darstellungen handelt¹, ist die Meriansche Bilderbibel², die selbst wiederum im Hinblick auf eigenständige Bilderfindung ein Kompendium übernommener Bildmotive darstellt. "In der Bibel handelt es sich um ein Sammelbeken aller möglichen, von der gemalten und graphischen Illustration des 16. Jahrhunderts geprägten Motiven"³. Die Übernahme vollständiger Kompositionen (etwa Raffaels Kartons, Bilder Elsheimers, Baroccis, einzelner Romanisten) ist verhältnismäßig selten, häufiger dagegen die freie Kombination einzelner figürlicher Bewegungsmotive und Gruppen, d.h. alle Bilder sind leicht umgearbeitete 'Plagiate', die ohne jegliche Quellenangabe durchgeführt werden⁴. Das Meriansche Verfahren wiederum wenden die Zeichner und Stecher der Augsburger Serie auf dessen Bibelillustrationen an. Da die Rückverfolgung Merianscher Bildmotive auf ihren Ursprung schwierig ist⁵, soll hier nicht hinter Merian zurückgegangen

¹ vgl. S. 46 und das Verzeichnis der Bibelstellen im Katalog S. 10 f.

² Matthäus Merian, *Icones Biblicae*, Frankfurt a.M. 1625 ff.

³ G.F. Hartlaub, Merian als Illustrator, op. cit..

⁴ G.F. Hartlaub weist darauf hin, daß dieses Verfahren schon in der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts etwa von Virgil Solis, Jost Amman, Tempesta etc. angewandt wurde.

⁵ vgl. dazu G.F. Hartlaub, op. cit., und R. Bernoulli. Matthäus Merian und seine Bedeutung für die Wanderung von Bildmotiven. In: *Zeitschr. f. Schweiz. Archäol. u. Kunstgesch.* 10, 1948/49, S. 169 ff.

werden. Auch sollen nicht alle Blätter analysiert, sondern nur an wenigen Beispielen die kompilatorische Methode belegt werden.

1. Beispiel: (1669) 'Jakobs Kampf mit dem Engel', (F.F. Franck¹ del. - B. Kilian² sc.).

Als Vorlage für die Kampfszene diente die Illustration der gleichen Textstelle (1. Mose 32, 14-30) aus Merians 'Icones Biblicae'. Übernommen wird die Kampfstellung (Engel greift mit rechter Hand unter rechten Unterschenkel Jakobs, Jakob versucht den Griff abzuwehren durch Wegdrücken des rechten Armes des Engels), aber im Unterschied zu Merian, der diese Szene klein (unterer rechter Bildrand) in weite Landschaft stellt, wird sie bei F. F. Franck Zentrum des Bildes, während die Landschaft zum Begleitmotiv wird. Der Kampf selbst ist wesentlich dramatisiert: Jakob versucht den Engel durch Festhalten von dessen rechter Schulter und linkem Ellenbogen abzuwehren. Diese Abwehrhaltung verdeutlicht den unvermeidbaren 'Hüftverrenkungsgriff' des Engels ("Und da er (der Engel) sah, daß er ihn nicht übermochte, rührte er das Gelenk seiner Hüfte an; und das Gelenk der Hüfte Jakobs ward über dem Ringen mit ihm verrenkt", 1. Mose 32, 14-30). Die weitgespannten Flügel des Engels und die ihn umehende Stoffbahn akzentuieren die Wucht des Kampfes. Die Betonung der Dramatik dieses

¹ F. F. Franck (1627-1687), seit 1665 als Meister in Augsburg, tätig vorwiegend als Maler von Historienbildern und Porträts; vgl. Ausstellungskatalog 'Augsbg. Barock', S. 104

² B. Kilian (1630-1696), Zeichner, Kupferstecher, Lehre bei Merian und Poilly; stach Portraits, Thesenblätter und religiöse Darstellungen; vgl. Ausstellungskatalog, op. cit., S. 205 f.

³ Abb. S. 47 im Nachdruck der Bibel von 1965 (hrsg. v. P. Meinhold).

'heiligen Kampfes' ist typisch für die barocke Auffassung F. F. Francks. Die hervorragende Stichtechnik B. Kilians - schon von Zeitgenossen gerühmt¹ - macht dieses Blatt zu einem der qualitativsten der gesamten Serie. Gleichzeitig ist es eines der wenigen Beispiele² für kreatives Umformen eines traditionellen, an einer bestimmten Vorlage orientierten Bildmotivs³. (Aufschlußreich über die Wirkung dieser Darstellung ist die Tatsache, daß J.U. Kraus diese Szene verändert, was die Aktion betrifft, allerdings seitenverkehrt und stark verkleinert als Bl. 18 seines 'Engel- und Kunstwerks'⁴ nachsticht, sie aber wiederum in eine weiträumige Waldlandschaft Merianscher Konvenienz hineinsetzt).

2. Beispiel: (1671) 'Untergang der Ägypter im Roten Meer' (anonym). Abweichungen von der im Prinzip gleichen Komposition bei Merian⁵ ergeben sich zunächst aus

¹ "... und verdienen sonderlich die von Bartholome Kilian ausgefertigten Stücke vor andern gepriesen zu werden, als welche neben einer guten und untadelhaften Zeichnung einen guten Verstand, tapferen und freyen Schnitt, ungemeine Lieblichkeit, samt einer besonderen Art und Manier weisen, daher er auch in seinem Leben hoher Potentanten besondere Gnade wol würdig gewesen", (aus: Christoph Weigel, Ständebuch, 1698, Faksimile-Nachdruck München 1936, S. 68).

² Hier kann nur die Vermutung geäußert werden, daß eine Analyse vor allem der Blätter, die in Zusammenarbeit von L. Fisches d.Ä. und L. Heckenauer (1683-1704, Kat.-Nr. 32-53) aufschlußreich sein könnten im Hinblick auf das oben beschriebene Verfahren; vgl. die beiden Beispiele auf S. 70 f.

³ 'Jakobs Kampf mit dem Engel' gehört zu den Themen, die neu von der Reformation eingeführt wurden; vgl. Fr. Buchholz, Protestantismus und Kunst im 16. Jahrhundert, Leipzig 1928, S. 52.

⁴ vgl. Anmerkung 3 S. 64

⁵ M. Merian, Icones Biblicae, Nachdruck 1965, Abb. S. 65

dem wesentlich größeren Format; die beiden Gruppen, das untergehende Heer der Ägypter und das Volk Israel, sind auseinandergezogen, Moses ist in den Hintergrund gerückt und die Zahl des ihn umgebenden Volkes wesentlich größer. Zusätzlich zu diesen quantitativen Momenten kommt die, wie schon bei F.F. Francks Blatt beobachtet, Akzentuierung der Dramatik des Geschehens (man vergleiche vor allem die Untergangsszene der Ägypter mit Merians Illustration). Abweichend von der Vorlage Merians wird die Wolkensäule hinzugefügt. Diese 'Zugabe' ist wiederum ein Rückgriff auf die Illustration der gleichen Bibelstelle in der von Hans Lufft 1534 verlegten 1. illustrierten Gesamtausgabe, die nach Luthers Anweisungen bebildert wurde¹. Aus dieser Kompilation ergibt sich eine leichte Deutungsverschiebung: war für Luther die Wolke ein Symbol der Taufe, "... und sind alle auf Moses getauft mit der Wolke und mit dem Meer", wird sie hier als Symbol der Macht des Glaubens eingesetzt. Dadurch, daß Moses auf diesem Blatt eine Art Hintergrundfigur darstellt, wird das Wunder entpersonalisiert und auf "die helle Wolcken=Säule" als "Jesus das wahrhaffte Licht"² projiziert.

3. Beispiel: (1697) 'Verlesung des Gesetzes durch Esra' (I. Fisches³ del. - L. Heckenauer sc.⁴). Fisches, dem die neuere Forschung⁵ für die 90iger Jahre

¹ Ph. Schmidt, Die Illustration der Lutherbibel 1522-1700. Basel 1962, S. 182.

² Kat.-Nr. 20, Zeile 31.

³ I. Fisches d.Ä. (gest. 1706), Historienmaler in Augsburg; die Forschung über ihn ist noch nicht abgeschlossen; vgl. Ausstellungskatalog 'Augsbg. Barock', S. 101, 179-181.

⁴ L. Heckenauer (1652-1704), Zeichner u. Kupferstecher, Schüler B. Kilians; vgl. M. Lanckoronska, in: Augusta, op. cit., S. 351.

⁵ vgl. Ausst.Katalog 'Augsbg. Barock', S. 180, Kat.-Nr. 209.

Beziehungen zum Figurenstil J. Spillenbergers¹ nachgewiesen hat, dürfte sich in seiner Stichvorzeichnung² an J. Spillenbergers Entwurf 'Ecce homo'³ für die Empore der St. Anna-Kirche in Augsburg orientiert haben. Das kompositorische Schema - nur geringfügig abgeändert - wird übernommen für eine inhaltlich neue Szene: statt des öffentlichen 'Ecce homo' die öffentliche Verlesung des Gesetzes durch Esra⁴.

4. Beispiel: (1705) 'Bau der Mauern Jerusalems' (I. Fisches d.Ä. del. - G. Ehinger⁵ sc.). Fisches übernimmt seitenerkehrt die Meriansche Illustration der gleichen Textstelle (Nehemia 4, 14-18)⁶ und ergänzt die Steinmetzgruppe (r.) um 2 Figuren (Stein- und Erdträger). Die Darstellung ist - bedingt durch das Format - auseinandergezogen. Zwischen Steinmetzgruppe und Ziegelbrennerei hat Fisches eine Gruppe von 3 Kriegerern und einem Stadtbürger in Zivil eingefügt. Dieses Gruppenmotiv geht

¹ J. Spillenberger (ca. 1628-1679), Maler, Freskant u. Kupferstecher; seit 1664 in Augsburg tätig; arbeitete zusammen mit I. Fisches d.Ä. einige Emporenbilder für St. Anna; J. Fleischer, Der Barockmaler Johann von Spillenberger. In: Wiener Jb. f. Kunstgesch. XVI, 1954, S. 144 f., vgl. Ausstellungskatalog 'Augsbg. Barock' S. 149, 225 f.

² für genauere Angaben vgl. Kat.-Nr. 54.

³ Abb. 197 in Ausst.katalog 'Augsbg. Barock', vgl. dort Kat.-Nr. 358 über die Schwierigkeit der Rückverfolgung dieses Motivs.

⁴ vgl. Kommentar zu Kat.-Nr. 54

⁵ G. Ehinger (1652-1736), Zeichner u. Kupferstecher, vermutlich Lehre bei Fisches; vorwiegend als Reproduktionsstecher tätig; vgl. Ausst.katalog 'Augsbg. Barock', S. 178 f.

⁶ M. Merian, Icones Biblicae, Nachdruck 1965, Abb. S. 147.

zurück auf die beim 'Turmbau zu Babel' übliche Vordergrundsguppe (Nimrod mit Architekt und 3 Soldaten)¹. Die bei Merian übliche Verwendung des Bildmotivs 'Turmbau zu Babel' für die Darstellung des Mauerbaus in Jerusalem (vorwiegend im architektonischen Detail)² wird bei Fisches durch Einfügung des traditionellen Gruppenmotivs noch deutlicher. Mit dieser Kompilation zweier tradiertter Bildmotive wird zugleich die inhaltliche Aussage erweitert. Deutlicher als bei Merian wird damit die Doppelfunktion der Bürger Jerusalems bei der Auffrichtung ihrer Mauer, nämlich: Mauerbau bei gleichzeitiger Verteidigung gegen die Ammoniter. Wie bei allen Friedensgemälden üblich, wird dieser Mauerbau Jerusalems als Vorbild der Situation Augsburg nach Abzug der franz.-bayrischen Truppen 1704 gedeutet³.

Diese sehr wenigen Beispiele sollen und können nur andeuten, daß Zeichner und Stecher der Friedensgemälde, gemäß der damaligen druckgraphischen Produktion in Augsburg nach fremden Vorlagen, unter Bevorzugung Merians, arbeiteten. 3 Möglichkeiten bei der Übernahme fremder Vorlagen konnten auch den wenigen Beispielen festgestellt werden, und zwar inhaltliche Abänderung (3. Beispiel), inhaltliche Ergänzung (2. und 4. Beispiel), inhaltliche Neuformulierung eines tradierten Motivs (1. Beispiel).

¹ H. Minkowski, Der Turm zu Babel. Bilder aus 1000 Jahren. Berlin 1960, S. 40 ff.

² ebenda, S. 87, Abb. 301-304.

³ vgl. Kat.-Nr. 53

6.7 Uminterpretierung tradierter ikonographischer Typen

Das im vorhergehenden konstatierte Beharrungsvermögen ikonographischer Typen, das in Form von Wanderung und Kompilation tradierter Bildmotive an einigen Beispielen belegt wurde, drückt sich ebenso in einem Verfahren aus, das Uminterpretierung genannt werden soll. Im Unterschied zu der kompilatorischen Methode, die das Bildmotiv erweitert oder ergänzt, findet das Verfahren der Uminterpretierung vorrangig im erklärenden Text statt¹. Dieses Verfahren kann bei der Vielzahl der Blätter auch wiederum nur an einigen wenigen Beispielen klargemacht werden, um eine Tendenz anzudeuten, die für diese Serie charakteristisch scheint.

1. Beispiel: (1663) "Friedensapothek" (M. Küsel² fec.). Diese Darstellung gehört motivisch zu den Christusallegorien³, die auf den Friedensgemälden selten und nur am Anfang auftreten⁴. Kombiniert sind die beiden Typen "Christus als Apotheker"⁵ und "Christus als Arzt"⁶. Stuhlfaut zählt diese Typen zu Sinnbildern "interkonfessionel-

¹ Das Verfahren, biblische Geschichten nach dem Schema der Ereignisanalogie auf die jeweilige 'Jetztzeit' im Sinne eines Vorbildes zu beziehen, das alle Friedensgemälde kennzeichnet, ist nicht im eigentlichen Sinne Uminterpretierung, denn das biblische Ereignis als solches wird nicht angetastet. Unter Uminterpretierung wird eine veränderte Funktionsbestimmung eines tradierten Motivs verstanden. Die Grenzen beider Verfahren und ebenso der kompilatorischen Methode sind dabei natürlich fließend.

² Melchior Küsel (1626-1683), Kupferstecher und Verleger, Schüler Merians. Hauptwerk: die 146 Radierungen umfassende "Iconographia" nach Vorlagen J.W. Bauers, 1670. Vgl. Ausst.katalog 'Augsbg. Barock', S. 220, 405 f., 420.

³ M. Scharfe, op, cit., S. 125 ff.

⁴ vgl. Kat.-Nr. 10 ("Friedenschiff") und 11 ("Friedensbrunnen").

⁵ W.J. Müller, Christus als Apotheker, RDK III, Sp. 636-639

⁶ H.M.v. Erffa, Christus als Arzt, RDK III, Sp. 639-644.

len Charakter¹, deren konfessionelle Zugehörigkeit oft nur durch ihren Standort oder durch den Wortlaut der zitierten Bibelstelle erkennbar ist. Die konfessionelle Zugehörigkeit dieses Blattes ist durch die Zugehörigkeit zu den Friedensgemälden schon als protestantische bestimmt und damit kein Problem. Wichtiger als die konfessionelle Zugehörigkeit allein ist die Tatsache, daß der religiös-politisch motivierte Anlaß zu dieser Darstellung, die bis dahin für diesen Typus geltende Funktion, Andachts- und Erbauungsbild zu sein², durchbricht und uminterpretiert. Die Apotheke, die alle für einen Christen notwendigen "Arzneien"³ enthält, wird von einem Feston kurfürstlicher Wappen, dessen Mitte der Reichsadler bildet, nach vorne abgeschlossen und damit als irdisch-weltlicher Bereich bezeichnet. Christus, bisher immer hinter dem Rezepturtisch dargestellt⁴, sitzt vor der Apotheke auf erhöhtem Podest und ruft der vor ihm knienden Germania "Friede sey mit dir" zu. Neben der Germania stürzen die Feinde des Friedens (Krieg und Neid) - zurückschreckend vor den christlichen "Arzneien" - zu Boden. Den Kindern wird mit dieser Darstellung klargemacht, daß "das krancke und seuffzende Teutschland" nur durch den "heilenden Artzt Chris-

¹ G. Stuhlfaut, Neuschöpfungen christlicher Sinnbilder. In: *Brauch und Sinnbild*. Eugen Fehrle zum 60. Geburtstag. Hg. von F.H. und W. Treutlein, Karlsruhe 1940, S. 230-246.

² Im katholischen Bereich fungierte dieser Typus auch als Kultbild; vgl. L. Kriß-Rettenbeck, *Bilder und Zeichen religiösen Volksglaubens*. München 1963, S. 40, Bildnachweise ebd. S. 137, Anm. 68; Abb. 76 f. S. 115.

³ vgl. die Aufzählung Kat.-Nr. 12 ("Schutz, Straff, Glaub..").

⁴ M. Scharfe, *Andachtsbild*, op. cit., Abb. 59.

tus" ein "gesundes und dancksagendes Teutschland"¹ werden kann:

"Liebes Deutschland du bist zwar mehr als Übel zugerichtet/
Unter deiner Sünden=Last/weil du meine Cur vernichtet.
Aber wilt du nun heyl werden/so komm' in mein Apotheck/
Folgst du meinem trwen Rathen/so nim ich dein Kranckheit weg.
Vom Haupt durch den gantzen Leib/biß zu unterst auf die Füße
Hat dich deine Sünd verwundt/Aber nun auß Gand geniesse
Neuer Gesundheit durch den Frieden un durch die Gerechtigkeit/
Dir sey Segen/Heyl und Leben in eim jeden Stand bereit.
Theurung/Blutvergiessen/Todt un was dir sonst schafen mögen
Will ich so du mir gehorchst/durch mein Macht zu boden legen"².

Damit ist das Andachts- und Erbauungsbildmotive 'Christus als Apotheker und Arzt' uminterpretiert in eine Friedensallegorie auf einen erhofften Sieg des Reiches über die seit 1663 auf Europa anrückenden Türken³. Die Allegorie wird eingesetzt als 'Vorbedeutungswunsch', um den Kindern einzuprägen, daß allein Christus den Frieden bringen kann. Bild-didaktisch wird dieser Gedanke klargemacht durch eine Contrafigurati-on von "weltlichem" und "geistlichem" Regiment. Kurfürsten und Kaiser, heraldisch als Schützer der christlichen 'Arzneien' bezeichnet, sind lediglich Verwalter christlicher Tugenden auf Erden. Der Friede selbst, personifiziert in Christus, und damit "höher als alle menschliche Vernunft", ist Gabe Gottes, die durch Christus den Menschen vermittelt wird, d.h. der Friede ist kein menschliches Vermögen. Krieg und Friede sind damit religiöse Begriffe. Krieg und Frieden, so wird den Kindern mit dieser Darstellung deutlich gemacht, sind göttliche Folgen menschlicher Sünde und menschlichen Glaubens⁴.

¹ Abb. 12, Zeile 1, 14, 27.

² ebda. Zeile 15-26.

³ vgl. Kat.-Nr. 13.

⁴ "Krieg ist immer eine Gottesstrafe und eine Wurzel alles Bösen, ein Strom und ein Meer von Unreinheit" (Gustav Adolf, zit. nach H.E.Weber, Reformation, Orthodoxie, Rationalismus, Gütersloh 1937-40, S. 86.

2. Beispiel: Bl. 27 (1678) "Der grüne Stab Aarons", (J.Z. Reidel del. - J. Franck sc¹). Die für dieses Thema üblichen Elemente sind dargestellt: die Bundeslade mit den beiden Cherubimen und dem 'Nebenkasten' für den Stab Aarons, Mose mit einer Gedächtnismünze "Das Heilige Jerusalem" (1.) und Aaron als Hoherpriester mit dem grünen Stab; im Hintergrund das versammelte Volk Israel in Wüstenlandschaft; die Sonne wird von der Wolkensäule verdeckt. Das Stabwunder Aarons gehörte zum festen Bestandteil der Mariotypologie²; der grüne Mandelzweig inmitten der 11 trockenen Stäbe³ war beliebtestes Symbol für die Unbefleckte Empfängnis Marias und findet sich u.a. auf dem Hildesheimer Taufbecken (2. Viertel, 13. Jahrhundert), in allen typologischen Handschriften, aber auch auf Darstellungen der Bundeslade, in die Aaron ein Gefäß mit Manna stellte und den Stab hineinlegte (z.B. Klosterneuburger Altar des Nikolaus von Verdun, 1181). Die seit Luther die protestantische Schriftauslegung kennzeichnende Ablehnung mariologischer Typologie⁴ wird evident in der christologischen Uminterpretierung dieses Motivs:

"Diser Laden Nebens Lad solte disen Stab verwahren/
Damit er ein Zeugnis sei zu undenklich langen Jahren/
Daß durch Christum unsern Priester sei der Frid mit
Gott gestiftet/
Der erfreut/wann uns auf Erden lauter Krieg und Unruh
trifft" (Zeile 29-32).

¹ Johann Franck, Kupferstecher und Radierer, vermutlich Schüler seines Vater Hans Ulrich Franck; tätig in Augsburg und Nürnberg; Stiche aus den Jahren 1659-1690 sind bekannt; stach u.a. für J.v.Sandrarts "Teutsche Academie ...", 1675-1679;

² W. Molsdorf, Christliche Symbolik der mittelalterl. Kunst, Leipzig 1926; K. Möller in: RDK, Bd. 1, Sp. 9 ff.; H. Aurenhammer, Lexikon der christl. Ikonographie, Wien 1959 ff. S. 5 f.

³ mit den 11 Stäben sind die 11 Stämme Israels gemeint, der 12. grüne Stab bezeichnet den Stamm Levi, dem die Führung des israelitischen Volkes anvertraut wurde.

⁴ J. Weerda, in RGG³, Bd. 4, Sp. 767 f.

Das Stabwunder Aarons wird somit interpretiert als sichtbarer Beweis des zwischen Gott und den Menschen geschlossenen Friedens, dessen Vermittler Christus ist. Von hieraus ergibt sich die historische Analogisierung zur politischen Lage des Reiches, die seit 1674 bestimmt wird durch den Reichskrieg gegen Ludwig XIV.¹:

"Lasset uns mit Hertz und Mund zu Ihm in den Himmel flehen/
Daß das liebe Teutschland Er in vil Gnaden woll ansehen/
Welches wie ein dürrer Stecken durch den Krieg verheert/
verzehrt/
Daß es wieder einst mit Freuden mit dem Frid ergetzet werd/
Daß er unser ferner schon mit den schweren Landes Plagen/
Daß er Teutschlands dürren Stab lasse Fridens-Mandeln tragen/
Daß im Friden grün= und blühe das betranget/teutsche Reich
Und an süssen Fridens-Früchten sei den Mandelbäumen gleich".

(Zeile 45-50).

Wie bei Blatt 12 (1663) fungiert diese Darstellung als 'Vorbedeutungswunsch', d.h. der Friede wird antizipiert, um die Kinder zu Buße, Gebet und Glauben zu ermahnen.

(Interessant ist der Kommentar zu diesem Blatt in der kleinen Sammelausgabe von 1748², der die mittelalterliche Deutungstradition - gründer Stab als Hinweis auf die Unbefleckte Empfängnis Marias und damit auf die Geburt Christi - aufgreift; allerdings in säkularisierter Form, und zwar durch den Hinweis auf die Geburt des Prinzen Joseph 1678, des zukünftigen Kaisers Joseph I.³: "... in diesem Jahr hat auch das Ertz-Herzogliche Haus Österreich mit einem männlichen Erben Josepho geblühet und die Edle Frucht getragen").

¹ W. Treue, Deutsche Geschichte von 1648-1740, Berlin 1956, S. 63 ff.

² vgl. Katalog, S. 8, Nr. B/II.

³ EWA, Acta Nr. 1676: Schuldige Dancksagung und herzeifriges Gebet über die Geburt des Prinzen Joseph, Augsburg 1678.

7. Bild-Text-Relation

7.1 Aufbau und Funktion der Erklärungen

Die Erklärungen sind wesentlicher Bestandteil der Friedensgemälde. Die Verwendung des Reims für die langen Texte ist pädagogisch motiviert, um den Kindern und Schülern die vermittelten Inhalte leichter einzuprägen. Alle Erklärungen folgen einem Aufbauschema, das sich unterteilen läßt in:

1. freie Nacherzählung der literarischen Quelle, die dem jeweiligen Kupferstich zugrundeliegt, ergänzt durch am Rand vermerkte weitere biblische Textangaben, die das gleiche Thema behandeln.
2. konfessionelle Deutung des dargestellten Sachverhaltes nach dem Prinzip der Ereignisanalogie oder Typologie, d.h. Aufweis der Gültigkeit des Dargestellten durch Verweis auf ein biblisches Exemplum; unter diesen Abschnitt fallen die permanent und stereotyp sich wiederholenden Erinnerungen an die Taten der Augsburger Bürger A.C. während der Reformation und des 30-jährigen Krieges;
3. Bedeutung der Darstellung für die zeitgenössisch kirchenpolitische Situation der Augsburger Protestanten auf reichs- bzw. stadtpolitischer Ebene.

Die Schlußzeilen bringen die 'Moral von der Geschichte' in Form einer Handlungsaufforderung zum Festhalten an der 'reinen' Lehre und zum Gebet, daß das Dargestellte dauern möge bzw. zur Buße, daß das Dargestellte abgewendet werden möge.

Die ausführliche Umständlichkeit der für alle Friedensgemälde obligaten Erklärung, die keine Stelle im Bild ungeklärt läßt, gibt den Rezipienten klar eingegrenzte Direktiven zum richtigen Betrachten des Bildes. Die Rezeptionsform des Friedensgemälde ist damit als "Lesen und Lernen" des Bildes angegeben¹.

¹ vgl. dazu S. 44, Anm. 1

7.2 Das Verhältnis von Bild und Text

Ganz allgemein gilt, daß das Bild dominiert, der Text kommentiert. Die Bilder stellen gültige 'Exempla' dar, die aber als solche den Kindern erst durch die Erklärung mittels christologischer Typologie und historischer Ereignisanalogie als gültig und wahr bewußt gemacht werden. Die den evangelischen Schülern so erinnerten konfessionspolitischen Ereignisse der Vergangenheit und Gegenwart, sowie der spezifisch lutherischen Lehrinhalte werden als Variation biblischer 'Exempla' gedeutet: d.h. Biblisches fungiert in jedem Fall als höhere Deutung des Zeitgeschehens. Das Bild-Text-Verhältnis bleibt in seiner funktionalen Aufeinanderbezogenheit immer gleich. Bei den biblischen Bildern bringt der Text die christologische und historische Deutung und damit die konfessionelle Stellungnahme. Bei der Gruppe der konfessionellen Selbstdarstellungen wird die typologische Deutung als Bild im Bild selbst veranschaulicht, während der Text exegetisch verföhrt.

In jedem Falle handelt es sich um ein Lehr- und Lernbild, bei dem das Horazsche "prodesse" den Vorrang vor dem "delectare" hat.

Das so strukturierte Verhältnis von Bild und Text unterscheidet sich wesentlich vom Prinzip der 'biblia-pauperum', das nur mit bildlichen Mitteln arbeitet, um 'illeterati' verständlich. Die Auftraggeber der Friedensgemälde, denen es auch um Vermittlung von Wissen an Unwissende geht, können aber bei Schülern von der Grundfähigkeit des Lesens ausgehen.

Die bewußt eingesetzte Bild-Text-Didaktik, ein spezifisch protestantisches Mittel, beabsichtigt allerdings über das Verstehen des Blattes hinaus, die Schüler zum Lesen der

Bibel zu stimulieren. Diese pädagogische Aufforderung wird durch zahlreiche Textangaben im Bild und im Text deutlich, d.h. letztendliches Ziel der Friedensgemälde ist die Erziehung der Schüler zu bekenntnistreuen Bibellesern.

Den Erfolg dieser Aufforderung macht ein ~~Balt~~ deutlich, auf dem tatsächlich alle Texthinweise, ohne Rücksicht auf das Bild, ausgefüllt wurden. Ob sich diese Rezeptionsform verallgemeinern läßt, ist bei nur einem Beispiel fraglich.

Die Friedensgemälde stellen damit eine Kombination von "Illustrationsgraphik"¹ (Information, Propaganda und Belehrung über Historie und Zeitgeschehen) und "Andachtsgraphik"¹ (Ermahnung, Unterrichtung und Erinnerung) dar. Diese Kombinierung zweier gebräuchlicher Publikationsformen sind nicht lediglich Addition, sondern bilden durch pädagogische Anwendung einer Bild-Textdidaktik einen spezifischen Typus innerhalb konfessionspolitischer Graphik: den Typus eines Lehr- und Lernbildes. Inhalt und Methode der Darstellungen, dem Inhalt und Wortlaut der Bibel verpflichtet, sind gekennzeichnet durch einen zweifachen Bildgebrauch:

1. Bildpolemik in Verbindung mit positiven Glaubensinhalten,
2. Bilddogmatik in Verbindung mit typologischer Beweisführung der Glaubensinhalte, so daß hier von einer Rechtfertigungsikonographie gesprochen werden kann, die tradierte ikonographische Motive lutherisch-orthodox uminterpretiert.

Für diese Form einer Bild-Text-Propaganda gilt, daß der Mitteilungswert über dem Darstellungswert liegt.

¹ zu diesen Funktionskategorien vgl. W. Brückner, Populäre Druckgraphik Europas. Bd. 3, Deutschland, München 1969, S. 246.

8. Das Ende der Friedensgemälde

Konfessionelle Intoleranz, Festhalten an orthodoxen Inhalten und die Orientierung der Friedensgemälde an der Vergangenheit tragen dazu bei, daß sich die Blätter selbst überleben. Das historische Faktum des 'Religions- und Bürgerlichen Friedens' von 1648 und der Glaubenskampf der "Väter" im 16. Jahrhundert und während des 30-jährigen Krieges gerinnt zum Faktotum. Dadurch, daß die Beschäftigung mit der Historie nur als Rückprojektion auf die Vergangenheit angewendet wird, die Zeitereignisse nur als Wiederholung feststehender Topoi begriffen wird werden die Augen vor den Strömungen des Pietismus und der Aufklärung verschlossen. "Die antiquarische Historie entartet selbst in dem Augenblick, in dem das frische Leben der Gegenwart sie nicht mehr beseelt und begeistert"¹. Das verharrend "antiquarische" Denken, daß die Friedensgemälde im 18. Jahrhundert kennzeichnet, ist mit ein Ergebnis der nie von den Augsburgern eingestanden Tatsache, daß ihre einst so wichtige Reichsstadt politisch auf Reichsebene tot war. Erst durch einen Anstoß von außen, d.h. mit dem Ausbruch der Französischen Revolution, die den Zusammenbruch der ständisch "gottgewollten" reichsstädtischen Gesellschaft im Gefolge hatte, werden den Augsburger Reichsstädtern die Augen geöffnet und in diesem Jahr bricht die Serie ab. "Wenn also der Schluß unserer Friedensgemälde gemacht wird; so geschieht dieses hiemit nach der an die Barfüßer Kirchenpfleger ergangenen ausdrücklichen Verordnung des Hochpreislichen evangelischen geheimen Raths vom letzten 15ten May, und es ist zu hoffen, daß hiebey alle billig Denkenden einsehen werden, wie in dieser Sache weise Rücksicht auf Zeit und Umstände, so wie bey andern kirchlichen Abänderungen, genommen worden sey. Es wäre demnach die größte Unbilligkeit, hieraus den Schluß machen zu wollen:

¹ Fr. Nietzsche, Vom Nutzen und Nachteil der Historie. Stuttgart 1962 (Reclam-Ausgabe), S. 24.

als ob jetzige Regenten, so wie die Lehrer an den Kirchen, nebst den Pflegerb derselben, nicht mit gleichem Eifer, wie unsere gottselige Vorfahren, beseelt wären, das, was zum Wohlstand und zur Zierde unsers evangelischen Augsburger Zions gehört, zu besorgen, da wir von dem Gegentheil, Gott zum Preis, die rühmlichste und sicherste Beweise haben. Vielmehr wird ein jeder, welcher es ohne Vorurtheile überlegt einsehen: daß man durch weise Abänderung in kirchlichen Gebräuchen, nach Zeit und Umständen, mehr für den Wohlstand der Kirche sorgt, als wenn man es lästig bey dem Alten läßt"¹.

¹ Vorwort zum Sammelband 1790

8.1 Funktion der Friedensgemälde als Einzelblätter und Serie

Aus der Publikationsform der Friedensgemälde, die in Abgrenzung zum illustrierten Flugblatt als fortlaufende Serie von Erinnerungsblättern definiert wurde, entwickelten sich - parallel zu der primären Lehr- und Lernbildfunktion - Rezeptions- und Gebrauchsformen, die aus der visuellen Rezeption des bildlichen Teils der Blätter folgten und aufschlußreich für die Beliebtheit der Blätter im 17. und 18. Jahrhundert sind. 2 Gebrauchsformen lassen sich nachweisen: a. als Wandschmuck, b. als Sammelobjekt.

a. In vielen evangelischen Haushalten bürgerte sich der Brauch ein, die Friedensgemälde als jährlich wechselnden Wandschmuck¹ zu benutzen. Eigens zu diesem Zweck ließen einige Augsburger Bürger die Kupferstiche illuminieren².

b. Die im Vergleich zur evangelischen Schülerzahl Augsburgs - die Höchstgrenze lag im 17. und 18. Jahrhundert bei ca. 800³ - hohe Auflage von über 1000 Exemplaren, deutet eine Popularität der Blätter an, die weit über den eigentlichen Rezipientenkreis hinaus ging. Joh.M. Christell berichtet 1733: "Es wurden jährlich etlich 1000 Exemplaria ausgethei-

¹ Die Gewohnheit, Kupferstiche als Wandschmuck zu verwenden, war üblich. "Bei den Protestanten herrscht die Sitte, daß sie in kupfergestochene Bilder ihrer Prediger in die Gebetbücher legten, vereinzelt sogar einrahmten und an einem Ehrenplatz aufhängten" (P.v. Stetten, Kunst-, Gewerbe-, u. Handwerksgeschichte der Reichsstadt Augsburg, 1788, Bd. 2, S. 250).

² In der Augsburger Staats- und Stadtbibliothek befindet sich eine Sammlung kolorierter Blätter von 1651-1750; vgl. Katalog S. 3; A/I/2

³ Seit dem Ende des 17. Jahrhunderts sind folgende Schülerzahlen bekannt: 1693 - 801 Schüler; 1754 - 804 Schüler; 1776 - 634 Schüler; 1791 - 718 Schüler; vgl. M. Nießler, Schulvolkskunde der Elementarschulen in der Freien Reichsstadt Augsburg. Diss. Augsburg 1970, S. 47.

let, welche weit und breit in die Welt verschicket worden.." ¹. Im Vorwort der letzten Ausgabe aller Blätter von 1790 wird Christells Bericht über den weiten Verbreitungsradius bestätigt und begründet: "Diese gottseelige Veranstaltung fand, als ein Denkmaal des religiösen Eifers unsers Augsburgerischen Zions, sowohl hier, als in der Nähe, ja auch an entfernten Orten ², bey unsern Glaubensbekennern, für welche unsere Stadt, wegen der bekannten Confession ein besonderes Augenmerk ist, den verdientesten Beyfall, weswegen diese Gemähldte häufig von Auswärtigen gesucht, und weit herum versendet wurden. Man machte nicht nur hier, sondern auch auswärts Sammlungen davon, wenigstens waren viele bemüht, vollständig zu haben". Daß die Friedensgemälde sich zu einem Sammelobjekt entwickelten, dürfte nicht zuletzt an der durchschnittlich guten Kupferstichqualität der meisten Blätter liegen. Kupferstiche aus Augsburg bürgten zur damaligen Zeit für Qualität, und die Herausgeber des letzten Sammelbandes loben sehr selbstbewußt die künstlerische Qualität der Friedensgemälde: "Man findet ... in dieser Sammlung Meisterstücke von dieser herrlichen Kunst (des Kupferstichs), die jeder Kenner, als einen Schatz, sorgfältig aufbewahren wird ..." ³. Es ist anzunehmen, daß die jährliche Auflage, die leider nicht genauer als mit "etlich 1000 Exemplaria" ⁴ angegeben werden kann, schnell vergriffen war, denn die Kirchenpfleger der Barfüßerkirche entschlossen sich, die Nachfrage

¹ Joh.M. Christell, ...Nachrichten von der ... Barfüsser-kirche, Augsburg 1733, § 158.

² Aus dem Historischen Bilderatlas von W. Drugulin, Leipzig 1867, geht hervor, daß die Blätter bis nach Sachsen verschickt wurden.

³ Vorwort zum Sammelband von 1790.

⁴ Es ist auch nicht feststellbar, ob diese hohe Auflage schon mit dem Erscheinen der ersten Blätter gedruckt wird oder sich erst im Laufe der Zeit durch erhöhte Nachfrage einspielt hat.

durch Nachdrucke¹ in Form von Sammelbänden zu decken. " Typen von Sammelausgaben wurden publiziert: 1. Nachdrucke von den originalen Kupferstichplatten; Bild- und Textteil wurden getrennt auf gegenüberliegende Seiten gedruckt, so daß sich ein Quer-Folio-Format ergab. 2. stark verkleinerte Kopien im Duodez-Format, für die ursprünglich gereimten Erklärungen in einer kurzen Prosafassung zusammengefaßt wurden. Kann für die Einzelblätter, die an Interessenten außerhalb der eigentlichen Zielgruppe verteilt wurden, nicht festgestellt werden, ob sie gehandelt wurden, so geht aus dem Vorwort von Joh.M. Roth zu der kleinen Ausgabe von 1748 hervor, daß die Sammelbände verkauft wurden: "Wie es aber den grössern Friedensgemälden und deren ersterer Sammlung (1678) in einem Band ging, daß nämlich solche theils rar wurden/ theils noch immer Liebhaber / die darnach fragten sich zeigten ... so hat letztere (1748) aus den gleichen Ursachen und weil manchem / der doch alle hiesigen Friedensgemälde beisammen haben möchte entweder das Format / oder die etwas m e h r e r n Kosten abhalten/ sich den grössern Band anzuschaffen sich auch zu einer bis in dieses frohe Jahr gehenden Fortsetzung des kleinen Werkleins entschlossen". Insgesamt erschienen 5 Ausgaben², die erste 1678, die letzte 1790, daneben entstanden viele Privatsammlungen, die meistens unvollständig blieben.

Das Erscheinungsjahr der jeweiligen Drucklegung ist symptomatisch für das traditionalistische Bewußtsein der Auftraggeber; die Sammelausgaben erschienen zu wichtigen konfessionspolitischen Gedenktagen der Bürgerschaft A.C.:

1. Ausgabe 1678: 30-jährige Wiederkehr des Westphälischen Friedens,
2. Ausgabe 1717: 200stes Reformationsfest,
3. Ausgabe 1748: 100-jährige Wiederkehr des Westphälischen Friedens.

¹ Die Kupferstichplatten wurden zu diesem Zweck im Archiv der Barfüßerkirche aufbewahrt.

² vgl. zu den Sammelausgaben die Aufstellung im Katalog, S. 3 f.

9. A n h a n g

9.1 Form und Feier des 1. großen Friedensfestes von 1650¹

"Mittwoch, den 3. August, wurde nach der Morgen- und Abendpredigt ein langer Zettel mit einer schönen Intimation, einer schönen Vermahnung, zur schuldigen gebührenden Danksagung gegen Gott, wegen des so lang bisher erbetenen und nun glücklich vollzogenen Friedensschlusses. Darin wurde das von einem evangelischen Rat gestiftete Friedensdankfest angekündigt, welches am 8., Montags, feierlich sollte zelebriert und begangen werden. ... Am 8. Augsut nun ist durch Gottes sonderliche Gnade ein herrliches Dank- und Freudenfest in allen Pfarreien mit Musik, Gesang, Orgelspiel, Predigt und Abendmahl gehalten, desgleichen sonst an keinem Festtag das ganze Jahr hindurch zu geschehen pflegte. Die Kirchen waren mit Gobelins, Teppichen, Blumen, biblischen und symbolischen Figuren reich geschmückt"². Am reichsten geschmückt war "die Barfüßerkirche, in der auch viele Bildnisse aufgestellt oder aufgehängt waren. Unter den Emporen hing z.B. das Bild des römischen Kaisers Ferdinand III., rechts neben ihm das König Gustav Adolfs von Schweden und lincks das Ludwigs XIV. von

¹ Der folgende Text beschränkt sich auf eine Zusammenstellung von Zitaten, um den zahlreichen Beschreibungen des Festes von 1650 keinen neue hinzufügen. Alle Beschreibungen stellen mehr oder weniger modernisierte Versionen der folgenden ältesten und ausführlichsten handschriftlichen Quelle dar: Bartholomäus Beyer, *Diarium rerum Aug. a mense Mayo 1648 ad mensem oct. 1651*. Weitere wichtige Quellen sind: *Diarium* von Wolfgang Sulzer 1648-1679; L. Hainzelmanns *Chronik* 1500-1719. Die jeweiligen Vorreden zu den Sammelausgaben der Friedensgemälde (vgl. S.50) bringen weitere Beschreibungen. Da das Beyersche *Diarium* schwer lesbar ist wird nach der Bearbeitung dieser Quelle bei E. Gebele, 300 Jahre Augsburger Friedensfest 1650-1950, Augsburg 1950; J. Hans, *Das Augsburger Hohe Friedensfest* (überarbeitet u. mit einem Vor- und Nachwort versehen von A. Schiller), Augsburg 1966 und L. Lenk, op. cit., zitiert.

² E. Gebele, op. cit., S. 6

Frankreich"¹. In St. Anna² blickten die lebensgroßen Bilder der 7 Kurfürsten, gelb in gelb gemalt, auf die Kirchenbesucher; Kaiser und nordische Könige hielten friedlich vereint, neben den Altären in Lebensgröße Wache"³. "Außerdem waren bei St. Anna noch 50 evangelische Musketiäre an drei verschiedenen Orten um die Kirche aufgestellt. Wenn sich nun die Heerpauken hören ließen, gaben sie eine Gewehrsalve ab. Überhaupt wurde den ganzen Tag über, vom frühen Morgen bis in die späte Nacht hinein, auch von den Bürgern zu den Fenstern heraus reichlich geschossen"⁴.

Zur Erinnerung an diesen Tag erschien ein Buch mit dem gesamten Programm der kirchlichen Festfeier und den Predigttexten für das Kinderfriedensfest⁵. Seitdem erschien jährlich zum 8. August ein gedrucktes Dankgebet "von allen Kanzeln morgens und abends vorzusprechen".

¹ J. Hans, 1966, op, cit., S. 16

² 'Festgottesdienst bei St. Anna', zeitgenössischer, anonym Kupferstich (1650), Abb. bei Gebele, op, cit., S. 7

³ L. Lenk, op. cit., S. 52

⁴ J. Hans, 1966, op. cit., S. 16

⁵ Titel "Herzliche Dancksagung zu dem Allerhöchsten für die hocheufreuliche Vollziehung des lieben Friedensschlusses in des Heiligen Römischen Reiches Stadt Augsburg bei allhier gehaltenem Dankfest, den 8. August im Jahre Christi 1650".

9.2 Form und Feier des Kinderfriedensfestes

"Am Mittwoch vor dem Friedensfest wurde vor der Abendpredigt ein Zettel verlesen, daß in 8 Tagen zum immerwährenden Gedächtnis auch für die Kinder ein besonderes Dankfest solle angestellt werden: nach vollendeter Predigt sollen die Schulkinder anstatt des Katechismus in der Kirche sonderlich dazu ausersehene Denksprüche aus dem AT und NT, welche von dem ehrwürdigen Ministerium vorgeschrieben werden, aufsagen"¹. Am 10. August 1650 wurde das 1. Kinderfriedensfest in St. Anna und in der Barfüßerkirche gefeiert.

"Die Knaben trugen weiße Hemden über den Kleidern, grüne Kränzlein auf dem Kopf, grüne Zweige in den Händen, die Mädchen erschienen in Festtagskleidern mit weißen Schürzlein, mit schön geflochtenen und mit Bändern durchgezogenen Haaren, grünen Krönlein oder Perlenketten auf dem Haupte und wie die Knaben Büchlein tragend. Als die Kinder in Reihen von den Lehrern in die Kirche geführt waren, begann der Gottesdienst mit Musik, Orgelspiel und Gesang. Darauf folgte die Predigt, die wie am Haupttag den Dank für den Frieden zum Thema hatte. Darnach hatten die Kinder ihre Sprüchlein zu rezitieren, welches mit Freud von der Geistlichkeit und der zahlreich erschienenen Gemeinde gehört wurde. Bei den Barfüßern wurden von drei als Engel gekleideten Patriziersöhnen ein Erinnerungsbüchlein ausgetheilt und dazu ein Friedenspfennig (Denkmünze); die Kinder der anderen Pfarreien erhielten 8 Tage später das gleiche Geschenk"².

1651 wurde in St. Anna und bei den Barfüßern statt eines Buches ein Kupferstich mit erläuterndem Gedicht ausgetheilt. Ein Jahr später erhielten die Kinder aller Pfarreien einen Kupferstich, ein sogenanntes Friedens-

¹ E. Gebele, op. cit., S. 9

² derselbe, op. cit., S. 10

gemälde. "Für jeden , welcher sich zu der kindlichen Schwachheit herunterläßt, war es lieblich anzusehen, wie mehrere hundert Kinder diese Friedensgemälde, zusammengerollt, mit schönen Bändern umwunden und oben mit einem frischen Blumenkranz besteckt, in festlichem Schmuck und unschuldiger Freude, paarweise aus der Schule in die Kirche gehend, an ihrem Friedensfeste, gleichsam als Friedenspalmen, in den Händen tragend, Gott in den Tempeln unschuldsvoll für die Bekehrung und Erhaltung des Friedens dankten, und ihn inbrünstig anriefen, diese unschätzbare Gabe bis an das Ende der Tage in ihrer Vaterstadt zu erhalten"¹.

An der Form des Kinderfriedensfestes hat sich, solange die Friedensgemälde erschienen, d.h. bis 1789, nichts geändert².

¹ 'Sammlung aller Denkmale des Westfäl. Friedens ...', 1790, Vorrede

² vgl. die Beschreibung in: Fr. Nicolai, Beschreibung einer Reise ...", Berlin/Stettin 1783-96, Bd. 8, S. 123

9.3 Das Friedensfest im 19. und 20. Jahrhundert und das Wiederaufleben der Friedensgemälde im 20. Jahrhundert

Der Brauch, das Friedensfest in zwei gesonderten Veranstaltungen zu feiern - am 8. August für die Erwachsenen, am darauffolgenden Mittwoch für die Kinder -, hat sich bis heute gehalten.

Form und Inhalt des Friedensfestes wurden im Verlauf des 19. Jahrhunderts problematisiert und kritisiert.

Schon gegen Ende des 18. Jahrhunderts erließen Stadtpfleger und Geheime Räte A.C. Verordnungen gegen die aufwendige Inszenierung des Festes:

"Der Hochlöbliche Rath Aug. Conf. bey gegenwärtigen traurigen Zeiten resolviert hat, das große und kleine Friedensfest in der Stille ohne Gepränge und Verzierungen der Altäre, wie einen sonntäglichen Gottesdienst zu führen lassen, als man solches sogleich sämtlichen Zechpflegern notificieren wollen, und werden dieselben hiermit angewiesen, alle Verzierungen und Musik, die Orgel ausgenommen, einzustellen und den Gottesdienst wie einen ordinären Sonntag-Gottesdienst um 1/2 8 Uhr zu veranstalten, wegen dem Übrigen ist schon mit einem Hoch- und Wohlerwürdigen Ministerio conferiert worden"¹.

Neben der finanziell motivierten Kritik des evangelischen Rates an der Form des Friedensfestes setzte eine theologisch motivierte Kritik an dem Inhalt des Festes ein. Gegenüber der extrem konfessionellen und damit polemischen Ausrichtung des 8. Augustes im 17. und 18. Jahrhundert wurde, im Sinne der sich auch in Augsburg allmählich durchsetzenden Toleranzidee der Aufklärung, die allgemein christliche Bedeutung dieses Augsburger Festes geltend gemacht. Das Friedensfest, so wurde von evangelischer Seite argumentiert, sei auch für die andere Konfession von Bedeutung.

¹ Brief der Stadtpfleger vom 3. August 1796 an die Zechpfleger der Hl.-Geist-Kirche, EWA, Acta Nr. 830. Weitere Schreiben gleichen Inhalts folgten.

Dieser Toleranzgedanke wurde in der Form praktisch, daß die Protestanten am Fronleichnamstag der Katholiken die Arbeitsruhe einführten und umgekehrt die Katholiken am Friedensfest Arbeitsruhe hielten.

Über das Kinderfriedensfest im 19. Jahrhundert berichtet W.H. Riehl: "Man verbindet mit diesem Feste ein sogenanntes 'Kinderfriedensfest', eine Nachfeier, bei welcher die ganze Kinderwelt bis herab zu winzigen Tragkindern in der Kirche erscheint. Es ist eine tiefsinnige Sitte, daß man die kleinen Kinder zum ersten Mal an dem Tag zur Kirche führt, da der religiöse Friede gepredigt wird"¹.

Im 20. Jahrhundert geriet das Wissen um Anlaß und Entstehung des Friedensfestes bei einem großen Teil der Bevölkerung in Vergessenheit. Vielfach kursierte auch die Meinung, das Fest stehe im Zusammenhang mit dem Augsburger Religionsfrieden 1555. Die Autoren des seit 1914 erscheinenden "Evangelisches Gemeindeblatt für Augsburg und Umgebung" machten sich zum Anwalt des 8. Augustes, korrigierten das historische Unwissen² und forderten ihre Leser auf, sich nicht zu bequem an den Kämpfen und Siegen der Väter zu erbauen, denn diese Erbauung sei wertlos, wenn dadurch nicht der Blick für die Gegenwart geschärft werde³. Engagiert wurde die je gegenwärtige Bedeutung des Friedensfestes eingetreten: "Wenn wir das Friedensfest feiern, so wollen wir damit sagen: Wir wollen gute Protestanten sein, wir wollen unserer evangelischen Kirche in Treue anhängen, aber wir wollen niemand um seines Glaubens willen verachten oder anfeinden. ... Wenn das die

¹ W.H. Riehl, Augsburgs Studien. In: DVJS, 21. Jg., Nr. 81, 1858. Wiederabgedruckt in: W.H. Riehl, Augsburgs Studien, Augsburg 1919 (7. Aufl.),

² EvGfA, 13. Jg., 1926, S. 260, S. 268.

³ EvGfA, 7. Jg., S. 161 (1920).

Bedeutung des Friedensfestes ist und diese Bedeutung hat es, wenn wir es im Lichte seiner Entstehung betrachten, dann ist es Fest auch für die Gegenwart, und dann hat es seine Berechtigung und seinen Wert auch noch für die kommenden Generationen"¹.

Eine engagierte Parteinahme für das Friedensfest wurde weniger durch diese mahnenden Aufrufe erreicht als vielmehr durch die Infragestellung dieses Feiertages nach der Machtergreifung Hitlers. Am 27. Februar 1934 wurde vom Reichsministerium des Innern ein Gesetz zur Neuregelung der Feiertage erlassen; demzufolge der 8. August kein gesetzlicher Feiertag war. Das Dekanat Augsburg machte eine Eingabe beim Reichsinnenministerium mit der Bitte um die Erhaltung des 8. August und erhielt darauf folgende Antwort am 3. Mai 1934:

"Das Gesetz über die Feiertage vom 27. Februar 1934 (Reichsgesetzblatt I, S. 129) hat die staatlich anerkannten Feiertage erschöpfend festgelegt; für Ausnahmen läßt das Gesetz keinen Raum. Der Tag des Augsburger Friedensfestes kann somit künftig nur noch ein rein kirchlicher Festtag sein, für den die bürgerlich-rechtlichen Vorschriften (Arbeitsruhe im Sinne von Gewerbeordnung und Termintage im Sinne der Fridt- und Terminbestimmungen in Gesetzen, gerichtlichen Verfügungen und Rechtsgeschäften) n i c h t gelten. Für solche staatlich nicht anerkannten Feiertage ist indes in der Verordnung über den Schutz der Sonn- und Feiertage vom 16. März 1934 (Reichsgesetzblatt I, S. 199) ein weitgehender Schutz vorgesehen. Nach § 8 dieser Verordnung können die obersten Landesbehörden an solchen Tagen u.a. alle öffentlich bemerkbaren Arbeiten verbieten, die geeignet sind, die äussere Ruhe des Tages zu beeinträchtigen. Hiernach kann ich nur anheimstellen, für den Tag des Augsburger Friedensfestes den Erlaß entsprechender Schutzbestimmungen beim Bayrischen Staatsministerium zu beantragen"².

¹ EvGfA, 15. Jg., 1928, S. 289.

² zit. nach dem Abdruck dieses Briefes in: EvGfA, 21. Jg., 1934, S. 257.

Diese gesetzliche Regelung, die das Friedensfest in die Grenzen der Kirche zurückverwies, provozierte eine intensive Rückbesinnung auf die ursprüngliche Bedeutung des 8. August, der auf Grund der antikirchlichen Politik der Nationalsozialisten eine unerwartete Aktualität zukam.

"... Neue Kämpfe um die reine Evangeliumsverkündigung und die lautere Sakramentsverwaltung sind in unserer Zeit im Gange; wir haben Anlaß, von den Vätern zu lernen und ihrem Glauben, ihrer Treue nachzufolgen"¹. Die "Zeit der Väter" von 1635-1649 wurde zum großen Vorbild für das Verhalten der Augsburger Protestanten während des Nationalsozialismus.

Als Ergebnis dieser Aktualisierung muß auch der Versuch der Evangelisch-Lutherischen Geistlichkeit Augsburgs angesehen werden, in den Jahren 1938-1941 an den 1789 abgebrochenen Brauch, Friedensgemälde an die Kinder zu verteilen, anzuknüpfen. Der Konvent motivierte dieses Aufgreifen: "... Aber nicht nur um das Wiederaufleben eines alten Brauches geht es uns; wir verfolgen einen Gegenwartszweck. Der Besitz unserer getauften Jugend an biblischem und kirchengeschichtlichem Wissen wird fast von Jahr zu Jahr dürftiger; da sollen Festbilderbogen und -Gedichte und das daraus werdende Buch Helferdienste tun, indem sie Jahr um Jahr, sei es ein Ereignis der Kirchengeschichte, sei es eine Biblische Geschichte, nahe bringen und zum lebendigen Besitz machen. So haben die "Augsburger Friedensgemälde" - wir wollen diesen Namen beibehalten - in erster Linie eine erzieherische, bildende, das religiöse und geschichtliche Wissen unserer Jugend bereichernde Bedeutung. Wenn sie darüber hinaus der ganzen Gemeinde Freude machen, ihr zu dankbarer Freude an ihrer reichen Geschichte ... verhelfen², so wird die aufgewendete Mühe doppelt Frucht tragen"².

¹ EvGfA, 23. Jg., 1936, S. 261.

² EvGfA, 25. Jg., 1938, S. 257. Vgl. Goschenhofer, 300 Jahre Augsburger Friedensfest und Friedensgemälde. In: EvGfA, 35. Jg., 1951, S. 279.

Rudolf Schäfer¹ konzipierte mit dem damaligen Senior und Kirchenrat Heinrich Schmid die Bilderfolge. Bis 1941 erschienen 4 Blätter².

Nr. 1 (1938): "Getreues Augsburg", Buchdruckwiedergabe eines Stiches von Raphael Custos, der den Gottesdienst der Protestanten im Hof des St. Anna-Kollegs darstellt. (Vgl. Friedensgemälde Nr. 85, 1736).

Nr. 2 (1939): "Brief eines Gefangenen", Paulus im Gefängnis. Die mit RS (=Rudolf Schäfer) signierte Tuschzeichnung ist im Buchdruck wiedergegeben. Sie stellt in der Mitte Christus zwischen Krippe und Kreuz dar. Links daneben: Paulus im Gefängnis; rechts: Luther mit einer kleinen Gemeinde.

Nr. 3 (1940): "Der Stadtwerkmeister". Die Federzeichnung, gezeichnet UNOLD³, stellt Elias Holl dar. Im Hintergrund Modelle und Skizzen der von Holl geschaffenen Bauten (Perlach, Hl. Geist-Spital, Kirchturm von St. Anna, Gymnasium St. Anna, Pfarrhaus St. Anna, Rathaus). Vorne: Zirkel und Reichsadler. Holl sitzt am Zeichentisch, auf dem neben seinem Zeichenwerkzeug die Bibel und die Augsburger Konfession liegen. Das Gedicht schildert die Leidensgeschichte Holls während der Gegenreformation⁴.

¹ Rudolf Schäfer (geb. 1878), Theologe, Maler und Graphiker, gehörte mit J. Schnorr von Carolsfeld, Otto Speckter, Fritz Uhde u.a. zu den Vertretern einer neuen 'christlichen Volkskunst'. Vgl. K. Mack, Rudolf Schäfer. Ein deutscher Maler der Gegenwart. Hamburg/Leipzig 1925; Scharfe, op.cit., S. 59.

² Augsburger Friedensgemälde. Hrsg. vom Konvent der Evang.-Lutherischen Geistlichkeit Augsburgs, Augsburg 1938

³ Max Unold (geb. 1885), Maler, Zeichner und Graphiker. Die Federzeichnung 'Elias Holl' ist vom altdeutschen Holzschnitt beeinflusst. Thieme-Becker, Bd. 37; W. Hausenstein, Max Unold. Leipzig 1921 (Junge Kunst, Bd. 23).

⁴ vgl. S.

Nr. 4 (1941): "Bei Gott zu Haus". Gez. RS (=Rudolf Schäfer). In der Mitte der 12-jährige Jesus im Tempel; links: Kinder; rechts: Erwachsene (jeweils in einem fiktiven gotischen Raum). Das Gedicht belehrt mit historischen Exkursen über den Kirchenbesuch von Kindern.

Alle Blätter haben einheitliches Format (quer-folio) und bestehen aus 4 Seiten¹.

Zusammen mit dem ersten Blatt wurde den Kindern eine Sammelmappe ausgehändigt. Aus der Tatsache, daß die 'alten' Friedensgemälde einen bedeutenden Sammelwert hatten, kalkuliert man voreilig auch für die neue Folge einen Sammelwert ein und verkaufte die Blätter. "Es ist anzunehmen, daß auch die Erwachsenen diese Bilder, die einen Sammelwert erhalten dürften, besitzen möchten; deshalb werden die genannten Erinnerungsblätter samt Sammelmappe und Titelblatt für das künftige Buch bei dem Gemeindeabend in der St. Anna-Kirche am Montag den 8. August abends 8 Uhr zum Preis von 30 Pfg. erhältlich sein"².

Es ist fraglich, ob dieser pedantische Neuaufguss der Friedensgemälde, deren 'neuer' Stil die antiquierte altdeutsche Holzschnittmanier oder die Manier der Nazarener adaptierte, sich auch ohne die Unterbrechung durch die Kriegsergebnisse hätte halten können. Die antizipierende Einschätzung der Blätter als 'wertvolles' Sammelobjekt hat sich weder finanziell noch ideell bestätigt³.

Statt der Friedensgemälde erhielten die Kinder seit 1947 aus Mitteln des Hilfswerkes den sogenannten 'Friedenswecken', der heute noch zum Kinderfriedensfest verteilt wird⁴.

¹ 1. Seite: Aufschrift "Augsburger Hohes Friedensfest" und Datum; 2. Seite: Bild; 3. Seite u. 4. Seite: Gedicht. Vgl. W. Seitz, op. cit., S. 20.

² EvGfA, 25. Jg., S. 257 (1938)

³ Unter dem Aspekt des Problems 'christlicher Volkskunst' im 20. Jahrhundert könnten diese Blätter von einigem Interesse sein.

⁴ EvGfA, 32. Jg., 1948 S. 145; J. Hans, Das Augsburger Hohe Friedensfest (überarbeitet von A. Schiller). Augsburg 1966, S. 81.

Kurz vor der 300-Jahr-Feier des Augsburger Friedensfestes - am 15. Dezember 1949 - erklärte der bayrische Landtag den 8. August zum gesetzlichen Feiertag in Augsburg und hob damit die Bestimmung der Nationalsozialisten auf¹.

Die 300-Jahr-Feier wurde aus gegebenem Anlaß zu einem großartigen Stadtfest. Die damals wichtigsten Vertreter Bayerns aus Kirche und Politik nahmen teil²:

Vertreter der bayrischen Staatsregierung: Regierungsdirektor Franck, Regierungspräsident Dr. Hans Martini;

Vertreter Augsburgs: Oberbürgermeister Dr. Müller, Bürgermeister Magnus Bunk, Vertreter des Stadtrates;

Vertreter der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche: die Oberkirchenräte Daumiller und Dr. Schattenmann;

Vertreter des Bischöflichen Ordinariats und des Domkapitels: Prälat Dr. Joseph Hörmann, Monsignore Dr. Ulrich Müller.

Landesbischof D. Lilje hielt in der St. Anna-Kirche die Festpredigt mit dem aktuellen Thema "Politische Verantwortung als christliche Aufgabe"³.

In Augsburg wurde am 8. August 1950 noch einmal die große reichsstädtische Vergangenheit präsent: "Die Stadt Augsburg gedenkt in drangvoller Zeit der 300-jährigen Wiederkehr ihres Friedensfestes, das einst den Abschluß von innerem und äußerem Zwist bildete. Vorbildlich hat die alte Reichsstadt den Frieden im politischen und kirchlichen Gemeinschaftsleben die Jahrhunderte hindurch zu wahren verstanden. Viel ist uns von dieser ernsten Bereitschaft verlorengegangen. Vielfaches und furchtbares Unheil war die Folge. Den innern und äußern Frieden wiederzugewinnen und zu bewahren: Das ist die Mahnung dieses historischen Tages"⁴.

¹ E. Gebele, 300 Jahre Augsburger Friedensfest 1650-1950. Augsburg 1950, S. 1.

² EvGfA, 34. Jg., 1950, S. 274. ³ ebenda.

⁴ Vorwort von Oberbürgermeister Miller in: E. Gebele op. cit..

Aus Anlaß dieses Jubiläums wurde ein zweites und letztes Mal versucht, die Tradition der Friedensgemälde aufzugreifen, in der Hoffnung, die Kinder damit für das Kinderfriedensfest zu begeistern. Es erschienen allerdings wieder nur 4 Blätter (1951-1955), die nicht mehr den Anspruch von 1938 vertraten. Es waren Sammelbildchen von Uneinheitlichem Format und billiger Machart¹:

Nr. 1 (1951): "Gustav Adolf mit Ansicht der Stadt Augsburg". Buchdruck in Postkartenformat nach einem anonymen Gemälde der St. Anna-Kirche².

Nr. 2 (1952): "Verlesung der Augustana Confessio". Buchdruckwiedergabe des Friedensgemäldes Nr. 5 (1656). Auf der Rückseite: Beschreibung der Verlesung. Format: 16 x 14,7 cm.

Nr. 3 (1953): Fotografie der Ev. Hl. Kreuz-Kirche. Format: 15 x 21 cm. Auf der Rückseite: Geschichte der Hl. Kreuz-Kirche.

Nr. 4 (1955): "Stadtshilhouette Augsburgs", davor Landschaft mit Regenbogen und Kreuz. Unterschrift: "1555 Augsburger Friedensgemälde 1955 am 25. September der Evangelischen Jugend gewidmet". Format: 35,5 x 26,5 cm. Farbdruck. Das Gedicht auf der Rückseite, "Der Regenbogen", befaßt sich mit dem Regenbogen als Friedenssymbol unter Einbeziehung der für Augsburg wichtigen historischen Friedensdaten 1555, 1648, 1945, 1955.

Die großartige 300-Jahr-Feier und auch der Versuch einer neuen Bilderreihe für die Kinder konnten nicht verhindern, daß das Friedensfest sich zu einem beliebten Ausflugstag entwickelte. Mitte der sechziger begannen erneut Versuche,

¹ alle Blätter enthalten in: Augsburger Friedensgemälde. Hrsg. vom Konvent der Evang.-Luth. Geistlichkeit Augsburg 1938; vgl. W. Seitz, op. cit., S. 21.

² T. Breuer, Die Stadt Augsburg. Kurzinventar. Augsburg 1958, S. 18.

die Friedensproblematik zu aktualisieren¹.

Mit der Eskalation des Vietnamkrieges durch das Eingreifen der US-Armee² wurde das Friedensfest unter das Motto 'Friede für Vietnam' gestellt. Am 8. August 1966 wurde gemeinsam mit US-Soldaten ein Dankgottesdienst abgehalten mit einem "Gottseidank der Soldaten darüber, aus dem Dschungel Vietnams entkommen zu sein"³. Der Bayrische Rundfunk übertrug die Feierlichkeiten in einer 4-stündigen Sondersendung⁴. Auch die Kinder wurden in ihren Gottesdiensten zum Friedensgebet für Vietnam oder Biafra aufgerufen. 1969 wurden in der St. Anna-Kirche Plakate mit Aufschriften 'Friede für Vietnam', 'Friede für Biafra', 'Selig sind, die Frieden machen' aufgehängt.

Das Augsburger Friedensfest hat sich durch Aktualisierung der Friedensproblematik in Bezug auf die je gegenwärtigen politischen Auseinandersetzungen mit kriegerischen Mitteln über das rein historische Erinnern hinaus erhalten können.

¹ EvGfA, 50. Jg., 1966, Nr. 32, S. 470.

² Horlemann-Gäng, Vietnam. Genesis eines Konflikts. Frankfurt a.M. 1970 (7. Aufl.), S. 152 ff.

³ Die Parteinahme im Vietnamkrieg für die USA ist fraglos nicht unproblematisch.

⁴ Seit 1966 sind Rundfunkübertragungen der Friedensfestgottesdienste üblich geworden.

Literaturverzeichnis

Augusta 955 - 1955; Hrsg. Hermann Rinn. München 1955

"Augsburger Barock", Ausstellungskatalog. Augsburg 1968

Augsburger Friedensgemälde. Hrsg. vom Konvent der Evangelisch-lutherischen Geistlichkeit Augsburgs. Augsburg 1938 f.

Adhemar, Jean: Populäre Druckgraphik Europas. 3 Bde. München 1968

Alt, Robert: Bilderatlas zur Schul- und Erziehungsgeschichte 2 Bde. Berlin 1960 (1. Bd.), 1965 (2. Bd.)

Barth, Karl: Die protestantische Theologie im 19. Jahrhundert. Ihre Vorgeschichte und ihre Geschichte. 2. Aufl. Zollikon/Zürich 1952

Batori, Ingrid: Die Reichsstadt Augsburg im 18. Jahrhundert. Verfassung, Finanzen, Reformversuche. Göttingen 1969

Barock in Nürnberg 1600-1750, Ausstellungskatalog Nürnberg 1962

Bäumli, Elisabeth: Geschichte der alten Reichsstädtischen Kunstakademie von Augsburg. Diss. 1950

Bekenntnisschriften: Die Bekenntnisschriften der ec.-lth. Kirche. Hg. im Gedenkjahr der Augsburger Konfession 1930 Göttingen 1959 (4. Auflage)

Benjamin, Walter: Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit. Frankfurt a.M. 1968 (2. Aufl.)

Bernoulli, R.: Matthäus Merian und seine Bedeutung für die Wanderung von Bildmotiven. In: Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte I, 1948/49, S. 169 ff.

Biaostocki, Jan: Stil und Ikonographie. Studien zur Kunstwissenschaft. Dresden 1966

Biermann, Emanuel: Öffentlicher Vortrag, die Geschichte der hiesigen Kunstakademie betreffend. Augsburg 1780

Biermann, Georg: Deutsches Barock und Rokoko, Jahrhundertausstellung 1650 1800, Darmstadt 1914, I und II, Leipzig 1914

Bilder aus Augsburgs kirchlicher Vergangenheit, (hrsg. vom Gustav-Adolf-Verein), Augsburg 1906

Bleibrunner, Hans: Andachtsbilder aus Altbayern. München 1971

Bock, Elfriede: Die deutsche Graphik. München 1922

Boesch, Hans: Kinderleben in der deutschen Vergangenheit (-Monographien zur deutschen Kulturgeschichte V, hrsg. von Georg Steinhausen. Leipzig 1900, (Jena 1924).

- Bolte, Johann: Bilderbogen des 16. und 17. Jahrhunderts. (In: Zeitschrift d. V. f. Volkskunde, Bd. 17. 19 20), 1907-1910
- Bornkamm, Heinrich: Das Augsburger Bekenntnis, Hamburg 1965
- ders.: Der protestantische Mensch nach dem Augsburger Religionsfrieden. 2. Aufl. 1936
- Breuer, Tilmann: Die Stadt Augsburg. Bayerische Kunstdenkmale Bd. I. München 1958
- Brückner, Wolfgang: Populäre Druckgraphik Europas, Bd. 3, Deutschland. München 1969
- Buchholz, Friedrich: Protestantismus und Kunst im 16. Jahrhundert. Leipzig 1928
- Buchli, H.: 6000 Jahre Werbung. Geschichte der Wirtschaftswerbung und der Propaganda. Berlin 1962-66
- Burger, Helene: Das evangelische Wesensarchiv in Augsburg (Einzelarbeiten aus der Kirchengeschichte Bayerns, Bd. XXII) Erlangen 1941
- Bushart, Bruno: Deutsche Malerei des 17. und 18. Jahrhunderts. Königstein 1967
- Campanhausen, Hans Frh. v.: Zwingli und Luther zur Bilderfrage. In: Das Gottesbild im Abendland (=Glaube und Forschung, Veröffentlichung de. Ev. Studiengemeinschaft. Hrg. v. Günther Howe, Bd. 15). Wittenberg und Berlin 1957, S. 139 ff.
- ders.: Die Bilderfrage in der Reformation. In: Zeitschr. f. Kirchengeschichte, Bd. 68, 1957, S. 96-128
- Christell, Joh. Martin: Besondere und ausführliche Nachrichten der evangelischen Barfüßser- und St. Jakobs-Kirchen, wobei die merkwürdigsten Begebenheiten zur allgemeinen Evangelischen Augsburgerischen Kirchenhistorie... Augsburg 1738
- Crophius, Joh. Phil.: Kurze und gründliche Erzählung von dem Gymnasii zu St. Anna. Augsburg 1740
- Coupe, William A.: The German Illustrated Broadsheet in the Seventeenth Century. Historical and Iconographical Studies. Baden-Baden 1966
- d'Ester, Karl: Augsburg und die deutsche Presse, In: Augusta 955-1955, München 1955, S. 393-402
- Deutsche Barockgalerie. Städt. Kunstlg. Augsburg Bayer. Staatsgemäldeslg. Bd. II Augsburg 1970
- Dirr, Pius: Augsburg. Leipzig (o.J.)

ders.: Augsburg in der Publizistik und Satire des 18. Jahrhunderts. In: ZHSchN, 40. Bd., Augsburg 1914, S. 117-231

Drews, Paul: Der evangelische Geistliche in der deutschen Vergangenheit (=Die deutschen Stände in Einzeldarstellungen. Neuausgabe der früheren Monographien zur deutschen Kulturgeschichte XII, hg. von Georg Steinhausen). 2. Auflage Jena 1924

Drugulin, W.: Historischer Bilderatlas. Verzeichnis einer Sammlung von Einzelblättern zur Cultur- und Staatengeschichte vom fünfzehnten bis in das neunzehnte Jahrhundert. Erster Theil: Vorstudien, Leipzig 1863. Zweiter Theil: Chronik in Flugblättern. Leipzig 1867

Ehrenberg, Richard: Das Zeitalter der Fugger, Jena 1896

Ehrenstein, Theodor: Das AT in der Graphik. Wien 1936

Erdmannsdörffer, Bernhard: Deutsche Geschichte vom Westfälischen Frieden bis zum Regierungsantritt Friedrichs des Grossen. 1648-1740. Darmstadt 1962 (2. Auflage)

Faulmüller, Annemarie: Die Reichsstadt Augsburg im Spanischen Erbfolgekrieg. (Abhandlungen zur Geschichte der Stadt Augsburg, Bd. 5) Augsburg 1933

Fehr, Hans: Massenkunst im 16. Jahrhundert. Flugblätter der Sammlung Wickiana. In: Denkmale der Volkskunst I, Berlin 1924

Fleischer, J.: Der Barockmaler Johann von Spillenberger. In: Wiener Jahrbuch für Kunstgeschichte, Bd. XVI (XX), S. 129 ff.

Freytag, Gustav: Bilder aus der deutschen Vergangenheit, Bd. 1-4, Leipzig 1910/11

Friedensfest. Feier desselben in Augsburg 1650-1826. Augsburg 1829

Fürstenberg, Friedrich (Hrsg.): Religionssoziologie. Berlin/Neuwied 1964

Gebele, Eduard: 300 Jahre Augsburger Friedensfest 1650-1950. (hrsg. von der Stadtverwaltung Augsburgs). Augsburg 1950

ders.: Augsburg im Urteil der Vergangenheit. In: ZHVSchN, Bd. 48, S. 1-165. Augsburg 1930

Gemeindeblatt, Evangelisches, für Augsburg und Umgebung. Augsburg 1914 ff.

Göring, Max: Die deutsche Malerei des 17. und 18. Jahrhunderts. Berlin 1940

Goldammer, Kurt: Kultsymbolik des Protestantismus. Stuttgart 1960

- Greiff, L.: Beiträge zur Geschichte der deutschen Schulen Augsburgs. Augsburg 1858
- Grisar, Hartmann-Heege, Franz: Luthers Kampfbilder. Freiburg 1921/23
- Grosswald, Olgerd: Der Kupferstich des 18. Jahrhunderts in Augsburg und Nürnberg. Diss. München 1912
- Hofstede de Groot, Cornelis: Künstlerische Beziehungen zwischen Holland und Deutschland im 17. Jahrhundert. In: Zeitschrift für bildende Kunst. NF, 31, 1920
- Haebler, Hans C. v.: Das Bild in der evangelischen Kirche. Berlin 1957
- Hager, Wilhelm: Das geschichtliche Ereignisbild. Beitrag zu einer Typologie des weltlichen Geschichtsbildes bis zur Aufklärung. München 1939
- Haemmerle, Albert: Die Augsburger Künstlerfamilie Kilian. Augsburg 1922
- ders.: Die Künstlerfamilie Haid. In: Vierteljahresheft zur Kunst und Geschichte Augsburg. 1. Jg., 1936
- Handbuch der Publizistik. Hrsg. Emil Divifat. 3 Bde. Berlin 1968
- Handbuch der Europäischen Geschichte. Bd. 4, 1964
- Hans, Julius: Das Augsburger Hohe Friedensfest. (Überarbeitet und mit einem Nachwort versehen von A. Schiller) Augsburg 1966
- ders.: Das Augsburger Friedensfest. Flugschrift für die Mitglieder des evangelischen Bundes in Augsburg. Augsburg 1891
- Hartig, Michael: Augsburgs Kunst. Augsburg 1922
- Hartlaub, G.F.: Merian als Illustrator. In: Zeitschrift des dt. Vereins f. Kunstwissenschaft, 6, 1939
- Hausenstein, Wilhelm: Rokoko. Französische und deutsche Illustratoren des 18. Jahrhunderts. München 1912
- ders.: Die Kunst und die Gesellschaft. München 1916
- Hazard, Paul: Die Krise des europäischen Geistes 1680-1715. Hamburg 1939
- Heffels, M.: Die Handzeichnungen des 18. Jahrhunderts. Nürnberg 1969
- Hemmerde, Carl Hermann: Briefe von und über Augsburg. Hof 1789

Herre, Franz: Das Augsburger Bürgertum im Zeitalter der Aufklärung. (Abh. z. Gesch. d. Stadt Augsburg. Bd. 6) Augsburg 1949

Hettner, Hermann: Geschichte der deutschen Literatur im achtzehnten Jahrhundert. Leipzig 1928

Holl, Karl: Gesammelte Aufsätze zur Kirchengeschichte, 1921-1923. Bd. I, (6. Auflage), Tübingen 1932

Hollstein, F.W.: German engravings, etchings, and woodcuts ca. 1400-1700, Amsterdam 1944 ff.

Horkheimer, Max: Die Entstehung der bürgerlichen Geschichtsphilosophie. Stuttgart 1930

Joachimsen, Paul: Die Reformation als Epoche der deutschen Geschichte. (Hrsg. v. O. Schottenloher), München 1951

ders.: Augsburger Schulmeister in vier Jahrhunderten. In: ZHSchN, 23, S. 177-247

Jobst, Albrecht: Sammlung kirchlicher Sitten (=Studien zur religiösen Volkskunde. Abteilung A, Heft 7), Dresden und Leipzig 1938

ders.: Grundzüge evangelischer Volksfrömmigkeit. Eine Skizze. (=Studien zur religiösen Volkskunde, Abt. A, H.4), Dresden/Leipzig 1937

ders.: Evangelische Kirche und Volkstum. Stuttgart 1938

Kawerau, G.: Zur Reformationsgeschichte Augsburgs. In: Beiträge zur bayrischen Kirchengeschichte, 2, 1896

Kayser, G.H.: Schicksale der christevangelischen Lehre in Augsburg von ihrer Ausbreitung bis zu ihrer Begründung durch den westphälischen Frieden. Augsburg 1817

Kibish, Chr.O.: Lucas Cranach's Christ blessing the children - a problem of Lutheran iconographie. In: Art Bulletin, 1955, S. 196 ff.

Knorre, E.v.: Die evangelische Ulrichskirche in Augsburg. München 1968

Köberlin, Karl: Geschichte des humanistischen Gymnasiums St. Anna von 1531-1931. Augsburg 1931

Kulb, Joh. Christian: Das frohlockende Augsburg ... wegen der Geburt Leopold II.. Augsburg 1716

Kraph, L.H.: J.H. Schönfelds Radierungen und die nach ihm gestochenen graphischen Blätter. Diss. München 1938

Kriß-Rettenbeck, Lemz: Bilder und Zeichen religiösen Volksglaubens. München 1963

Krücke, Adolf: Der Protestantismus und die bildliche Darstellung Gottes. In: Zeitschr. f. Kunstwissenschaft. Bd. XIII, Jg. 1959, S. 59-90

Küsel, Melchior: Iconographia des J.W. Baur. Augsburg 1670

Kunzle, David Mark: The history of the picture story of narrative strip from the late fifteenth to the early nineteenth centuries. Diss. London 1964

Lanckoronska, Maria: Die Augsburger Druckgrafik des 17. und 18. Jahrhunderts. In: Augusta 1955-1955. München 1955

Lanckoronska, M. - Oehler, R.: Die Buchillustration des XVIII. Jahrhunderts in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Teil 1-3. Leipzig 1932-1934

Langenmantel, Davik: Historie des Regiments in H.R.R. Stadt Augsburg, Augsburg 1734

Lehfeldt, Paul: Luthers Verhältnis zu Kunst und Künstlern. Berlin 1892

Lenk, Leonhard: Das Augsburger Bürgertum im Späthumanismus und Frühbarock. (Abh. zur Gesch. d. Stadt Augsburg, Bd. 17), Augsburg 1968

Lexikon für Theologie und Kirche. Hrsg. von J. Höfer und Karl Rahner. 10 Bde. Freiburg i.Br. 1957-1965 (2. Auflage)

Lieb, Norbert: Augsburger Rokoko. Begleitheft zur Ausstellung der Städtischen Kunstsammlungen Augsburgs. Augsburg 1956

Lieske, Reinhard: Protestantische Frömmigkeit im Spiegel der Kunst des Herzogtum Württemberg. Diss. Tübingen 1971

Lippmann, Friedrich: Der Kupferstich. Berlin 1963 (3. Auflage)

Lomer, Gottfried: Rettung unsres.. Friedensgemäldes. Augsburg 1700

Luther, Martin: Werke. Kritische Gesamtausgabe. (Hrsg. H. Böhlau) Weimar 1883 ff.

Lutherisch Friden-Gemähd, catholisch abcopiret. Augsburg 1746

Lutze, Eberhard: Malerei des deutschen Barock und Rokoko. Bilderbücher des German. Nationalmuseums Nürnberg, 2. 1934

Mayr, Anton: Die großen Augsburger Vermögen in der Zeit 1618-1717. (Abhandlung zur Geschichte der Stadt Augsburg 4), Augsburg 1931

Meinhold, Peter (Hrsg.): Matthäus Merian, Die Bilder zur Bibel, Hoffmann u. Campe 1965

Merian, Matthäus: Icones Biblicae, Frankfurt a.M. 1625/27

Merath, Siegfried: Paul v. Stetten d.J. Ein Augsburger Patrizier am Ende der reichsstädtischen Zeit. (Abhandlungen zur Geschichte der Stadt Augsburg, Bd. 14) Augsburg 1961

Mertens, Hieronymus A.: Hodegetischer Entwurf einer vollständigen Geschichte der Gelehrsamkeit. 2 Bde. Augsburg 1779-80

Möhle, Hans: Deutsche Zeichnungen des 17. u. 18. Jhs. Berlin 1947

Moeller, Bernd: Reichsstadt und Reformation. Gütersloh 1962

Mrazek, Wilhelm: Metaphorische Denkformen u. ikonologische Stilform. Zur Grammatik und Syntax bildlicher Formelemente der Barockkunst. In: Alte und moderne Kunst 9, 1964

Muchall-Viebrook, Th.: Deutsche Barockzeichnungen München 1925

Nicolai, Friedrich: Beschreibung einer Reise durch Deutschland und die Schweiz im Jahre 1781. Nebst Bemerkungen über Gelehrsamkeit, Industrie, Religion und Sitten. 12 Bde. Berlin/Stettin 1783-96

Nießler, Martin: Schulvolkskunde der Elementarschulen in der Freien Reichsstadt Augsburg. Diss. Augsburg 1970

Pevsner, Nikolaus: Gegenreformation u. Manierismus. In: Renetorium der Kunstwissenschaft 46, 1925

Pezzl, Johann: Reise durch den Baierischen Kreis. Salzburg und Leipzig 1784

Pfeiffer, Gerh.: Das Verhältnis von politischer und religiöser Gemeinde in den deutschen Reichsstädten. In: Staat und Kirche im Wandel der Jahrhunderte. (Hrsg. W.P. Fuchs), Stuttgart 1966

Pfyffer, Franz Xaver: Die Ausbreitung der Lutherischen Religion. Augsburg 1727

Ders.: Visitation der Lutherischen Kirchenvisitation. Augsburg 1728

Ders.: Die Säul der Kirchen... Leichpredigt auf Gottfried Lomer. Augsburg 1729

Ders.: Das verbesserte Friedens-Gemähl von dem Jahr 1725. Augsburg 1725

- Pigler, Andor: Barockthemen. 2 Bde. Budapest 1956
- Pölnitz, Götz Frh. v.: Augsburger Kaufleute und Bankherren der Renaissance. In: Augusta 1935-55, München 1955
- Ders.: Die Fugger. Frankfurt a.M. 1960²
- Praz, Mario: Studies in seventeenth century imagery. Rom 1964²
- Preuss, Hans: Die deutsche Frömmigkeit im Spiegel der Kunst. Berlin 1926
- Puchta, Heinrich: Kurzer Unterricht über das hohe Friedesfest. Augsburg 1858.
- Realencyklopädie für protestantische Theologie und Kirche. (Hrsg. Alber Hauck) 24 Bde, Leipzig 1896-1913
- Reallexikon der deutschen Literaturgeschichte. Begr. von Paul Merker u. Wolfg. Stämmler. (Hrsg. Werner Kohlschmidt u. Wolfg. Mohr) Berlin 1965²
- Reallexikon zur deutschen Kunstgeschichte. Hrsg. Otto Schmitt u.a. Stuttgart 1937 ff.
- Reichl, Oskar: Die Illustration in vier geistlichen Büchern des Augsburger Kupferstechers Joh. Ullrich Kraus. Straßburg 1933
- Die Religion in Geschichte und Gegenwart. Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft. (Hrsg. Kurt Galling) 6 Bde. Tübingen 1957-62³
- Reynst, Elisabeth: Friedr. Campe und sein Bilderbogenverlag zu Nürnberg. Nürnberg 1962
- Riehl, Wilhelm: Augsburger Studien. In: Kulturstudien aus drei Jahrhunderten. Berlin 1910⁷
- Rinn, Hermann (Hrsg.): Augusta 955-1955. Forschungen und Studien zur Kultur- u. Wirtschaftsgeschichte Augsburgs. München 1955
- Ripa, Cesare: Baroque and Rococo Pictorial Imagery. The 1785-60 Hertel Edition of Ripas Iconologia with 200 Engraved Illustrations. Edited by E.A. Maser. New York 1971
- Rist, Joh.: Friede wünschendes Deutschland. 1647
- Rogge, Christian: Luther und die Kirchenbilder seiner Zeit. In: Zeitschrift d. Vereins für Reformationsgeschichte. 1912
- Roth, Joh. Michael: Gottseelige Augenlust an den Augsburger Friedensgemälden. Augsburg 1748

Rümann, Arthur: Das deutsche illustrierte Buch des 18. Jhs. Studien zur Kunstgeschichte, Heft 282. Straßburg 1931

Sandrart, Joachim v.: Teutsche Academie der Edlen Bau-, Bild- und Mahlereykünste. Nürnberg 1675

Seitz, Wolfg.: Studienmaterial zur Verlagsgeschichte des Augsburger Kunstverlags J. Wolff und seiner Nachfolger anhand der Imperial-Quer-Folio großen Serie der Europäischen Stadtansichten. Augsburg 1967

Seitz, Wolfg.: Die Augsburger Friedensgemälde. Eine Studie zur Geschichte des Augsburger Kupferstichs. Augsburg 1969

Spamer, Adolf: Das kleine Andachtsbild vom XIV.-XX. Jh. München 1930

Scharfe, M., Schwenda, R., Schwedt, R.: Volksfrömmigkeit. Bildzeugnisse aus Verfangenheit und Gegenwart. Stuttgart 1967

Scharfe, Martin: Evangelische Andachtsbilder. Stuttgart 1968

Scharfe, Siegfried: Religiöse Bildpropaganda der Reformationszeit. Göttingen 1951

Schiller, Wilh.: Die St.Annakirche in Augsburg. Augsburg 1938

Schmidt, Ph.: Die Illustration der Lutherbibel 1522-1700. Basel 1962

Schmitz, Hermann: Kunst und Kultur des 18. Jhs. in Deutschland. München 1922

Schöffler, Herbert: Wirkungen der Reformation. Religionssoziologische Folgerungen für England und Deutschland. Frankfurt a.M. 1960

Schöne, Albrecht: Emblematisches und Drama im Zeitalter des Barock. München 1964

Schönig, Joh.Hak.: Augsburger evangel. Ministerium 1517-1693. Augsburg 1693

Schott, Friedrich: Der Augsburger Kupferstecher M. Engelbrecht und seine Nachfolger. Augsburg 1924

Schottenloher, Karl: Flugblatt und Zeitung. Berlin 1922

Schramm, Albert: Die Illustrationen der Lutherbibel. Leipzig 1923

Schubart, Christian D.: Schubarts Leben und Gesinnungen. Von ihm selbst im Kerker aufgesetzt. (Hrsg. von seinem Sohne Ludwig Schubart. Stuttgart 1793

Stetten, Paul v.: Kunst und Gewerbe- u. Handwerksgeschichte der Reichsstadt Augsburg. Augsburg 1779

Strohmeyer, Joh.Jak.: Augsburgisch-Evangelischer wie auch andere Lutherischer Kinder Jubel-Religions- u. Augsenlust.. Augsburg 1730

Stuhlfauth, Georg: Neuschöpfung christlicher Sinnbilder. In: Brauch- und Sinnbild. Eugen Fehrle zum 60. Geburtstag. Hrsg. Ferd. Herrmann und Wolfg. Treutlein, Karlsruhe 1940

Ders.: Das Dreieck. Die Geschichte des religiösen Symbols. Stuttgart 1937

Thulin: Cranachs Altäre der Reformationszeit. Berlin 1955

Tietze, H.-Conrat, E.: Melchior Küsels Bilderbibel. In: Mitt. d. Gesellschaft v. vervielfältigende Kunst, 1908

Troeltsch, Ernst: Die Bedeutung des Protestantismus für die Entstehung der modernen Welt. 1928.

Vogel, Hermann: Der Kampf um die Einführung der Parität in Augsburg. Augsburg 1900

Wäscher, Hermann: Das deutsche illustrierte Flugblatt. 2 Bde. Berlin 1955

Waetzold, Wilh.: Die Kunst als geistige Waffe. In: Hallesche Universitätsreden. Heft 70, Halle 1936

Weber, H.E.: Reformation, Orthodoxie, Rationalismus. Gütersloh 1937-40

Weber, Lothar: Die Parität der Konfession in der Reichsverfassung von den Anfängen der Reformation bis zum Untergang des alten Reiches im Jahre 1806. Bonn 1961

Wedgwood, O.V.: Der dreißigjährige Krieg. München 1967

Weidner, Joh.: Die Ehre und Lehre der A.C. zum Behuf der evangel. Schuljugend. Augsburg 1732

Weber, Max: Die protestantische Ethik. München 1965

Welisch, Ernst: Augsburger Maler im 18. Jh. Augsburg 1901

Wiedemann, H.: Augsburger Pfarrerbuch. Die evangel. Geistlichen der Reichsstadt Augsburg 1524-1806. München 1962

Wütherich, Lucas: Die Handzeichnungen Matthäus Merians. Basel 1963

Zorn, Wolfg.: Augsburg. Geschichte einer deutschen Stadt. München 1955

Abkürzungsverzeichnis

Aurenhammer = G. Aurenhammer, Lexikon der christlichen Ikonographie. Wien 1958-1967.

EWA= Evangelisches Wesensarchiv im Stadtarchiv Augsburg

EvGfA = Evangelisches Gemeindeblatt für Augsburg und Umgebung. Augsburg 1914 ff.

Kirschbaum= E. Kirschbaum (Hrsg.), Lexikon der christlichen Ikonographie. 4Bde., Freiburg 1968-1972.

Pigler = A. Pigler, Barockthemen. 2 Bde. Budapest 1956

RDK = Reallexikon zur deutschen Kunstgeschichte. Hrsg. von Otto Schmidt u.a.. Stuttgart 1937 ff.

RGG = Die Religion in Geschichte und Gegenwart. 6 Bde., 3. Auflage. Tübingen 1957-1962.

WA = M. Luther. Kritische Gesamtausgabe ("Weimarer Ausgabe"). Hrsg. Hermann Böhlau. Weimar 1883 ff.

K A T A L O G

SAMMELBÄNDE DER FRIEDENSGEMÄLDE¹

A. Die großen Sammelbände.

B. Die kleinen Sammelbände.

A. I. S a m e l b a n d 1678²

Titel: "PACIS AUGUSTAE MEMORIA AUGUSTINA. Erneueretes Augspurgisches Friedens Gedächtnuß / Das ist: Eigentliche und zusammenverfaßte Fürstellung / aller Friedens=Gaben und Gemählden / welche auf das jährliche und von A. 1650 biß auf diese Zeit wiederholte Frieden- und Danckfest / der Evangelischen Schuljugend daselbsten / jederzeit ausgetheilet worde."

Gedruckt zu Augspurg bey Andreas Erffurt im Jahre Christi M.DC:LXXVIII.

Anlaß der Drucklegung: die 30-jährige Wiederkehr des Westphälischen Friedens. Auftraggeber: die Kirchenpfleger der Barfüßergemeinde.

Folgende Exemplare dieser Ausgabe sind bekannt:

1. Hochfolio-Band (1650-1737). Titel und Einführung von 1678. Die Blätter 1650-1678 sind nach oben und unten verlängert, um sie dem Hochformat anzupassen. Von 1679-1737 sind Originalblätter im Hochformat beigelegt. Besitzvermerk: Jacob Sulzer, 1726.
Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek. (Graph. Nr. 21/5)
2. Hochfolio-Band (1650-1750). Titel und Einführung von 1678. Nur die Blätter 1650-1653 sind aus dem Nachdruck von 1678, alle weiteren Blätter sind Originaldrucke in Hochformat. Einziges koloriertes Exemplar.
Besitzvermerk: Christian Abraham Halder, Psamendierer, 1708.
Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek. (Graph. Nr. 21/6)
3. Querfolio-Band (1650-1784). Titel und Einführung von 1678. Alle Blätter sind quer gebunden, am Anfang doppelseitig bedruckt. Die späteren Originalblätter sind einseitig aufgeklebt.
Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek (Graph. Nr. 21/4)

¹ Das folgende Verzeichnis wurde der Studie von Wolfgang Seitz, op. cit., S. 10 ff. entnommen und durch folgende Nummern ergänzt: A/I/II; A/I/12; A/IV/3; B/II/5.

² Da alle Sammelbände mit Falz versehen wurden, um die neuhinzukommenden Blätter einordnen zu können, ist die Anzahl der Blätter in den aufgeführten Sammelexemplaren höher als die Blattanzahl der Sammelbände bei ihrer Drucklegung.

4. Wie vorstehendes Exemplar (1650-1712).
Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek. (Graph. Nr. 21/7)
5. Wie vorstehendes Exemplar (1650-1721).
Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek. (Graph. Nr. 21/8)
6. Wie vorstehendes Exemplar (1650-1743).
Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek. (Graph. Nr. 21/9)
7. Wie vorstehendes Exemplar (1650-1746).
Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek. (Graph. Nr. 21/10)
8. Wie vorstehendes Exemplar (1650-1748).
Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek. (Graph. Nr. 21/11)
9. Wie vorstehendes Exemplar (1650-1669).
Im Besitz von Josef Seitz, Augsburg.
10. Wie vorstehendes Exemplar (1650-1740).
Augsburg, Städtische Kunstsammlungen.
11. Wie vorstehendes Exemplar (1650-1776).
Besitzvermerk: Exlibris Josephus Abbas Canoniae Neocel-
lensi.
München, Bayrische Staatsbibliothek. (2^oL. eleg. m. 76)
12. Wie vorstehendes Exemplar (1650-1789).
Angeführt in: Drugulin, W., Historischer Bilderatlas II,
S. 205, Nr. 2306.
13. Wie vorstehendes Exemplar (1650-1748).
In unbekannter Auktion 1966.

II. S a m m e l b a n d 1748

Titel: "AUGSBURGISCHES FRIEDENS=GEDÄCHTNÜS. Das ist: Alle, so genannte, Friedens-Gemählde, welche seit Anno 1650 biß auf gegenwärtige Zeit jedes Jahr an dem von Einer Hohen Obrigkeit Aug: Conf: allhier verordneten Kinder=Frieden=Feste, nemlich Mittwochs nach dem 8. Augusti der sämtlichen Evangelischen Schul-Jugend, dieselbe zu einer hertzlichen Dancksagung gegen Gott für das A^o. 1648 durch den Westphälischen Friedensschluß hergestellte freye Religions Exercitium zu erwecken und aufzumuntern, sowohl mit einem beygedruckten Carmine ausgetheilet als auch in der Kirche in einem Sermonе deutlich erkläret worden. Nun aber wegen ihrer sinnreichen, theils aus der Heil: Schrift, theils aus der Kirchenhistorie geschöpfte Inventionen, und von geschickten Meistern verfertigten Kupffer-Stiche, auf vieler Nachfragen und Verlangen in diß gantze Werck

mit grosser Mühe zusammen collogiret hat Johann Roth,
bestallter Stadt-Musicus in Augspurg."

Anlaß: die 100ste Wiederkehr des Westphälischen Friedens.

Auftraggeber: die Kirchenpfleger der Barfüssergemeinde (Johann Georg Hillenbrand, Handelsherr; Ph. J. Gutermann, Handelsherr; Paul J. Hartmann, Catton-Fabrikant; Johann Georg Beltz, Hufschmied).

Der Titel dieser Ausgabe, bestehend aus barocken Zierbuchstaben, ist von H.I. Haupt gestochen. Vorangestellt sind 2 Seiten Vorrede.

Folgende Exemplare sind bekannt:

1. Querfolio-Band (1650-1748). Die Blätter sind teilweise doppelseitig bedruckt, teilweise geklebt. Aus der Bibliothek Stetten.
Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek. (2^o S, Friedensgemälde).
2. Wie vorstehendes Exemplar (1650-1748).
Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek. (Graph. Nr. 21/13)
3. Wie vorstehendes Exemplar (1650-1748).
Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek. (Graph. Nr. 21/12)
4. Querfolio-Band (1650-1748). Zu den Blättern der Jahre 1722-1735 sind Prosaerklärungen eingefügt, die zusätzliche Erklärungen zu den Reimerklärungen bringen. Drucker der Prosaerläuterungen: Christoph Wagner.
In Augsburger Privatbesitz (Seitz).

III. S a m m e l b a n d 1790

Titel: "SAMMLUNG ALLER DENKMALE DES WESTPHÄLISCHEN FRIEDENS, welche vom Jahr 1650 an, biß 1789, hauptsächlich in biblischen Friedens=Gemählden, der Evangelischen Schuljugend zu Augsburg sind ausgetheilet. Am Schluß dieses Werkes, zur Vollständigkeit deßselben, samt einer Vorrede und dreyfachem Register mit diesem Titelblatt, auf das Kinderfriedensfest 1790, von der Pfarrkirche zu den Barfüßern besorgt. Angefangen 1650, geendiget 1789."

Anlaß: das Ende der Serie, gemäß kirchlichem Beschluß.

Auftraggeber: das evangelische Ministerium.

Besorgt wurde diese Sammelausgabe von "der Pfarrkirche zu den Barfüßern."

Das Titelblatt, ein Kupferstich von B.F.Leizel nach J.Phil. Haid, ist im Louis-Seize-Stil gerahmt. 2 Putti an der oberen Rahmenleiste halten eine Girlande und ein unverziertes Medaillon mit folgender Aufschrift: "Ziehet die Kinder auf, in der Zucht und Vermahnung des Herrn." (Eph. 6,4). 2 weitere Putti, auf der unteren Rahmenleiste stehend, tragen Schriftbänder, die Anfang und Ende der Friedensgemäldeserie benennen. Zwischen diesen beiden Putti bringt eine rankenumrahmte Inschriftenkartusche eine Anweisung zum Gebrauch dieses Sammelbandes: "Vätter, zeigt's den Kindern an, Was an Augsburg Gott gethan; Daß wir alle, hier und oben, Ihn für seine Güte loben." (Nach Psalm 78, 2-7). Hinter dieses Titelblatt ist der Titel von 1748 eingeschaltet (in Buchdruck). Als Verleger ist wieder Johann Michael Roth genannt, der den Sammelband von 1790 allerdings wohl kaum verlegt haben kann, da er laut ev. Totenregister am 6. XII. 1769 begraben wurde.

Diesem Sammelband ist zum 1. Mal ein Register beigegeben. Ein "Erstes Register über den Inhalt der Friedensdenkmale ... nach der Folge der Jahre ..." Ein "Zweytes Register nach der Ordnung der Biblischen Bücher." Ein "Drittes Register der Kupferstecher, welche die Friedensgemälde verfertigt und ihre Namen seit 1669 unter dieselben gesetzt haben." Ob der Drucker des Registers, Christian Deckhardt, auch den Druck des ganzen Bandes besorgte, geht nicht klar hervor.

Folgende Exemplare sind bekannt:

1. Querfolio-Band (1650-1789) mit dem Titel von 1790 und 1748, Vorrede und Register. Offensichtlich Bibliothek Stetten (Exlibris mit dem Stettenschen Wappen und D.v.S.). Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek. (Nr. XXIV/2, 2^o S.)
2. Wie vorstehendes Exemplar, jedoch nur von 1650-1751. Der Titel von 1790 scheint später hinzugefügt zu sein. Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek. (Halder 587)
3. Wie vorstehendes Exemplar, jedoch nur die Blätter von 1749-1789. Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek. (Graph. Nr. 21/15)-

IV. S a m m e l b ä n d e bzw. Sammlungen o h n e T i t e l

1. Querfolio, gebunden. Enthält Blätter von 1669-1734.
Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek. (Graph. Nr. 21/14).
2. Hochfolio. Lose Blätter von 1678-1789.
Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek. (Graph. Nr. 21/16).
3. Hochfolio. Lose Blätter von 1678-1774.
Augsburg, Evangelisches Wesensarchiv (EWA, Acta Nr. 532,
Tom. 1-3).
4. Querfolio, gebunden. Enthält die Blätter von 1657-1726.
Kunstsammlungen Augsburg.

B. I. S a m m e l b a n d 1717

Titel: "Gottseelige Augenlust der Augspurgischen Evange-
lischen Schul-Jugend an ihren Friedens=Gemähliden/
welche ihnen wegen des Anno 1648 gestifteten
Reichs= und Religions=Frieden jährlich an ihrem
Kinder=Frieden=Fest ausgetheilet / Und hier ins
Kupffer klein gebracht/ von Jungfer Catharins Heck-
lin¹ / die kurtze Beschreibung aber gestellet wor-
den / von M.Gottfried Lomer² / Evang. Prediger zu
den Parfüssern / in Augspurg. Und verlegt / von
Joh. Ulrich Krauß³ / Kupfferstecher zu Augspurg /
druckts Joh. Jac. Lotter."

-
- ¹ Catharina Hecklin (Heckel), 1699, 1741, Malerin und Radie-
rin in Augsburg; Zeichenlehre bei ihrem Vater Michael Heckel
(Goldschmied in Augsburg); Radierlehre bei J.U. Krauß. Sie
stach unter anderm für Kyburtzische Kinder- und Bilderbibel
(1737 von J.A. Pfeffel verlegt) und für Scheuchzers 'Physi-
ca Sacra!.
 - ² Gottfried Lomer (1666-1728) war von 1717-1728 Pfarrer der
Barfüssergemeinde. Vgl. Wiedemann, Hans: Augsburger Pfarrer-
buch. Nürnberg 1962..
 - ³ Johann Ulrich Krauß (1655-1710), Zeichner, Kupferstecher
und Verleger von Bilderbibeln. Vgl. Reich. Oskar, Die
Illustration in 4 geistlichen Büchern des Augsburger Kupfer-
stechers Johann Ulrich Kraus. Straßburg 1933. Ausstellungs-
katalog 'Augsburger Barock'. Augsburg 1968, S. 63, S. 411 ff.

Stark verkleinerte Ausgabe im Duodezformat (ca. 6 x 10,5 cm). Alle Bilder mußten für diese Ausgabe neu gestochen werden im Format von 4,5 x 3,7 cm.

Anlaß: die 200ste Wiederkehr des Thesenanschlages von Luther, und die Notwendigkeit einer billigen Ausgabe.

Es sind jeweils 2 Bilder übereinander angeordnet. Als Text ist dazu eine verkürzte Prosafassung der Reimerklärungen in Buchdruck beigegeben. Verfasser: Gottfried Lomer. Dem Titel folgen 2 1/2 Seiten Vorrede und 3 Seiten Beschreibung von Gymnasium und Collegium St. Anna mit 3 Kupferstichen (7,5 x 9 cm) dieser Gebäude. Abweichungen von der Originalfolge: während in den Jahren 1648, 1649, 1650, 1653 kein Stich erschienen war und auch die großen Sammelbände keine nachträglichen Stiche für diese Jahre enthalten, hat der Verleger für diese Ausgabe 4 neue Bilder stechen lassen und Erklärungen hinzugefügt. (1649: Friedensgebet der Gläubigen, darüber Engel mit Spruchband. 1650: Friedensallegorie. 1653: Kaiser mit Kurfürsten. 1648: Kaiser, Frankreich und Schweden schließen Frieden.).

Es existiert nur ein Exemplar dieser Ausgabe
Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek (Halder 2948)

II. S a m m e l b a n d 1748

Titel: "Gottseelige Augenlust an den Augsbургischen Friedens=
Gemälden, welche wegen des Ao. 1648 gestifteten all=
gemeinen Reichs- und Religions-Friedens unter die
hiesige Evangelische Schul-Jugend an ihrem jährlichen
Kinder-Friedens-Feste ausgetheilt, von verschiedenen
Künstlern ins Kupfer klein gebracht, mit kurtzer Be=
schreibung und Vorrede versehen, und von Johann Michael Roth, bestellten Stadt-Musico verlegt worden."
Augsburg, gedruckt bey Joh. Jac. Lotters sel. Erben
1748.

Anlaß: die 100jährige Wiederkehr des Westphälischen Friedens (vgl. großer Sammelband 1748, A/II) und die Tatsache, daß der kleine Band von 1717 vergriffen war. Der neue Verleger betont,

daß die Ausgabe von 1717 bis auf die Vorrede unverändert übernommen und nur ergänzt wurde. Buch- und Bildformat entsprachen somit der vorangegangenen Ausgabe. Ab 1720 wurde jeweils ein Bild auf eine Seite gedruckt. Die Prosatexte stehen auf der dem Bild gegenüberliegenden Seite, um die Lektüre zu erleichtern. Da die Stecherin der Ausgabe von 1717, Catharina Hecklin, nicht mehr lebte, veranlaßte der Verleger "verschiedene Künstler ... / welche zusammen die kleinen Kupfer ausarbeiteten, die Nachstiche bis 1748 anzufertigen." Den Prosatext besorgte bis 1729 Gottfried Lomer. "Die folgenden Jahre aber werden vom Verleger / wegen einiger Verwandtschaft mit dem ehemaligen Lomer / einer jüngern Feder übergeben / welche mit möglichster Vorsichtigkeit die vorhandene Beyspiele sich zum Muster setzte / übrigens aber sich billig und gern bescheidet / an jenen lange nicht heran zureichen." Nachstecher als auch Textverfasser werden nicht namentlich genannt.

Folgende Exemplare sind bekannt:

1. Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek (Sign. Aug 64)
2. Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek (Sign. Aug 63^a)
3. Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek (S(=Stetten), Augenlust)
4. 2 Exemplare in Augsburger Privatbesitz (Seitz)
5. München, Bayrische Staatsbibliothek (8^o Bavar. 157¹)

VERZEICHNIS DER ZEICHNER

1. Decker, Paul d.J.	(1685-1724):	2 Bl. (1713, 1726)
2. Drentwett, Abraham d.Ä.	(1647-1729):	1 Bl. (1709)
3. Eichel, Emanuel d.J.	(1717-1782):	1 Bl. (1772)
4. Eichler, Gottfried d.J.	(1715-1770):	2 Bl. (1758, 1770)
5. Fisches, Isaac d.Ä.	(gest. 1706):	23 Bl. (1683-1705)
6. Franck, Franz Fr.	(1627-1687):	2 Bl. (1669, 1675)
7. Fridrich, Jacob Andreas	(1684-1751):	3 Bl. (1710-1712)
8. Haid, Johann Gottfried	(1710-1776)	1 Bl. (1751)
9. Haid, Johann Philipp	(1730-1806):	10 Bl. (1773, 1776, 1777-1784)
10. Haid, Johann Lorenz	(1702-1750):	17 Bl. (1730, 1732, 1735, 1737-1750)
11. Harder, Philipp Gottfr.	(1710-1749):	1 Bl. (1731)
12. Kilian, Bartholomäus	(1630-1696):	1 Bl. (1668)
13. Küsel, Melchior	(1626-1683):	2 Bl. (1663, 1665)
14. Lehenherr, David		1 Bl. (1714)
15. Leizel, Balthasar S.	(2.H. 18. Jh.):	3 Bl. (1785-1787)
16. Lutz, Balthasar Fr.		1 Bl. (1725)
17. Remshart, Carolus	(1678-1735):	3 Bl. (1721-1724)
18. Riedinger, Elias	(1698-1767):	1 Bl. (1728)
19. Rogg, Gottfried	(1669-1742):	1 Bl. (1736)
20. Scheller, August	(1719-1790):	18 Bl. (1752-1757, 1759, -1769, 1771)
21. Thelott, Johann A.	(1655-1734):	11 Bl. (1706, 1708, 1716-1722, 1727, 1729, 17733)
22. Thelott, Jakob, Gottl.	(1708-1760):	1 Bl. (1734)
23. Thelott, Joh. Gottfr.	(1711-1775):	1 Bl. (1774)
24. Weidner, Johann A.	(geb. 1639):	3 Bl. (1679, 1680, 1682)
25. Zocchi, G.		1 Bl. (1775)

VERZEICHNIS DER STECHER

1. Corvinus, Johann August (1683-1738): 1 Bl. (1709)
2. Ehinger, Gabriel (1652-1736): 2 Bll. (1704, 1705)
3. Eichel, Emanuel d.J. (1717-1782): 4 Bll. (1772, 1773,
1775, 1776)
4. Engelbrecht, Martin (1672-1735): 1 Bl. (1715)
5. Engelbrecht, Paul Fr. (1719-1776): 1 Bl. (1743)
6. Franck, Johann (nach 1660): 5 Bll. (1678 - 1682)
7. Fridrich, Jacob Andr. (1684-1751): 1 Bl. (1714)
8. Harder, Philipp G. (1710-1749): 2 Bll. (1729, 1731)
9. Heckenauer, Leonhard (1655-1704): 21 Bll. (1683 - 1703)
10. Hertel, Georg Leopold (um 1765): 1 Bl. (1777)
11. Hoermann de Guttenberg (geb. 1716): 11 Bll. (1745 - 1755)
12. Kilian, Bartholomäus (1630-1696): 3 Bll. (1668 - 1670)
13. Kilian, Philipp A. (1714-1759): 5 Bll. (1736, 1740 -
1744)
14. Kleinschmidt, Johann J. (1687-1772): 2 Bll. (1713, 1718)
15. Küsel, Melchior (1626-1683): 2 Bll. (1663, 1655)
16. Leizel, Balthasar Fr. (nach 1750): 12 Bll. (1778 - 1789)
17. Leopold, Johann Chr. (1699-1755): 2 Bll. (1725, 1726)
18. Pfautz, Gottfried (gest. 1760): 1 Bl. (1734)
19. Regenfus, Franz M. (1712-1780): 1 Bl. (1739)
20. Remshart, Carolus (1678-1735): 9 Bll. (1716 - 1724)
21. Rugendas, Jeremias G. (1710-1772): 16 Bll. (1756 - 1771)
22. Setlezky, Balthasar S. (1695-1770): 3 Bll. (1730 - 1733)
23. Steidlin, Johann M. 1 Bl. (1727)
24. Thelott, Jakob G. (1708-1760): 1 Bl. (1738)
25. Thelott, Johann G. (1711-1775): 1 Bl. (1774)
26. Waldreich, Johann G. (gest. 1680): 2 Bll. (1673, 1674)
27. Winckler, Georg G. (1710-1786): 2 Bll. (1735, 1737)
28. Wolffgang, Andreas M. (1660-1736): 3 Bll. (1706 - 1708)
29. Wolffgang, Georg A. (1631-1716): 3 Bll. (1675 - 1677)

VERZEICHNIS DER VEDUTEN, TRACHTEN UND WAPPEN AUGSBURGS¹

1. Gesamtansichten

- Nr. 4 (1655) Topographische Ansicht (1.)
- Nr. 15 (1666) Gesamtansicht von Osten: Rotes Tor bis Lueginsland
- Nr. 53 (1704) Zerstörte Mauerpartie beim Klinkertor, dahinter Hl.Kreuz-Kirchen, Perlach, Rathaus
- Nr. 96 (1748) Sammelvedute aller evang. Kirchen mit Rathaus
- Nr. 112 (1763) Gesamtansicht von Osten
- Nr. 115 (1766) Gesamtansicht von Osten

2. St. Anna-Kirche

- Nr. 85 (1736) Außenansicht (3. Kartusche von 1.)
- Nr. 97 (1748) Außenansicht (im Rahmen einer Sammelvedute)
- Nr. 98 (1749) Innenansicht gegen Fuggerkapelle (l.o.)
- Nr. 113 (1764) Außenansicht mit Kloster (hinten l.)
- Nr. 117 (1768) Außenansicht (3. Medaillon von 1.)

3. St. Anna-Kolleg

- Nr. 85 (1736) Innenhof zur Zeit des 30-jährigen Krieges
- Nr. 117 (1768) Außenansicht (1. Kartusche von 1.)

4. St. Anna-Gymnasium

- Nr. 117 (1768) Außenansicht (4. Kartusche von 1.)

5. Barfüßerkirche

- Nr. 73 (1724) Innenansicht im barockisierten Zustand
- Nr. 85 (1736) Außenansicht (2. Kartusche von 1.)
- Nr. 97 (1748) Außenansicht (im Rahmen einer Sammelvedute)
- Nr. 100 (1751) Innenansicht mit Rokokokanzeln
- Nr. 105 (1756) Innenansicht mit neuer Orgel
- Nr. 109 (1760) Innenansicht mit neuem Chorgitter
Innenansicht von 1660 (r.o.)
- Nr. 116 (1767) Außenansicht (1.)
Innenansicht von 1717 (l.u.)
- Nr. 137 (1788) Innenansicht vor der Renovierung von 1724

¹ nach W. Seitz, op.cit.

6. Hl. Geist-Spital

- Nr. 85 (1736) Außenansicht (6. Kartusche von l.)
- Nr. 97 (1748) Außenansicht (im Rahmen einer Sammelvedute)
- Nr. 108 (1759) Innenansicht während der Renovierung

7. Ev. Hl. Kreuz-Kirche

- Nr. 85 (1736) Außenansicht (4. Kartusche von l.)
- Nr. 97 (1748) Außenansicht (im Rahmen einer Sammelvedute)
- Nr. 102 (1753) Außenansicht (l.o.), Innenansicht (r.o.)

8. St. Jakobs-Kirche

- Nr. 69 (1720) Innenansicht vor der Renovierung von 1726
- Nr. 85 (1736) Außenansicht (1. Kartusche von l.)
- Nr. 97 (1748) Außenansicht (im Rahmen einer Sammelvedute)

9. Ev. St. Ulrich-Kirche

- Nr. 85 (1736) Außenansicht im renovierten Zustand von 1710
(4. Kartusche von l.)
- Nr. 97 (1748) Außenansicht (im Rahmen einer Sammelvedute)
- Nr. 109 (1760) Außenansicht (Kartusche m.u.)

10. Bischöfliche Pfalz

- Nr. 5 (1656) Innenraum von 1530 (Übergabe der A.C.)
- Nr. 79 (1730) Außenansicht mit Burgrafenurm (o.)

11. Rathaus

- Nr. 97 (1748) Außenansicht des Holl'schen Rathauses
(im Rahmen einer Sammelvedute)
- Nr. 109 (1760) Altes Rathaus mit Straßenszene und Perlach
(l.o.)
- Nr. 117 (1768) Außenansicht (Holl)

12. Augsburger Trachten

- Nr. 14 (1655) Musikkapelle
- Nr. 53 (1704) Zeitgenössische Bürgertrachten
- Nr. 69 (1720) Bürger und Geistliche in Trachten
- Nr. 86 (1736) Bürger in Trachten

- Nr. 96 (1747) Bürger in Tracht
- Nr. 98 (1749) Bürger und Geistliche in Tracht
- Nr. 100 (1751) Gemeinde in Sonntagstracht
- Nr. 106 (1757) Kinder in Tracht
- Nr. 107 (1758) Bürger in Tracht
- Nr. 110 (1761) Kinder in Tracht
- Nr. 120 (1771) Bürger in Trachten des 17. Jhdts. (l.)
und des 18. Jhdts. (r.)
- Nr. 137 (1788) Bürger in Tracht von ca. 1704

13. Augsburger Stadtwappen

- Nr. 4 (1655) Auf Fanfarentüchern der Musikkapelle
- Nr. 67 (1718) Über Thron des Kardinals Cajetan
- Nr. 104 (1755) Am unteren Bildrand
- Nr. 110 (1761) Als Fuß eines Baumes (r.)
- Nr. 112 (1763) Am unteren Bildrand
- Nr. 113 (1764) Auf Postament (r.) neben der Stadtgöttin
Augusta
- Nr. 114 (1765) Am Friedensaltar
- Nr. 115 (1766) Vor dem Gedenkstein Eben-Ezer
- Nr. 116 (1767) Am Altar (untere Platte)
- Nr. 117 (1768) Vor der Stadtgöttin Augusta (belegt mit
den Patrizierwappen)
- Nr. 118 (1769) Mit Stadtgöttin Augusta
- Nr. 119 (1770) " " "
- Nr. 120 (1771) Auf zwei Kartuschen (r. und l.u.)

14. Augsburger Familienwappen

- Nr. 4 (1655) Wappen von Anton Huber
- Nr. 117 (1768) Wappen von v. Stetten, Amann, Scheidlin,
Weiß, Langenmantel
- Nr. 112 (1763) Wappen der Stadtpfleger Leonhard Weiß,
David v. Stetten (1650); Paul v. Stetten,
Amann (1763)

VEDUTEN UND WAPPEN AUSWÄRTIGER STÄDTE UND LÄNDER

1. Gesamtansichten

- Nr. 71 (1722) Eisenach mit Wartburg (hinten r.)
- Nr. 96 (1747) Münster (o.l.)
- Nr. 98 (1749) Aachen (o. Mitte)
- Nr. 101 (1752) Passau (hinten)
- Nr. 112 (1763) Osnabrück (o.l.), Schloß Hubertusburg (o.r.)
- Nr. 128 (1779) Teschen (hinten)

2. Wappen

- Nr. 4 (1655) Habsburger Kaiserwappen
- Nr. 6 (1657) Wappen der sieben Kurfürsten
- Nr. 7 (1658) Kaiserwappen und Wappen der Kurfürsten
- Nr. 9 (1660) Kaiserwappen, Wappen der Könige von Schweden, Dänemark und Polen, Wappen der Kurfürsten
- Nr. 70 (1721) Kaiserwappen
- Nr. 76 (1727) Wappen der Könige von Schweden und Dänemark, der Reichsstädte Hamburg und Magdeburg
- Nr. 101 (1752) Königswappen Ferdinands II., Wappen von Philipp Landgraf v. Hessen, Joh. Fr. Kurfürst v. Sachsen, Moritz v. Sachsen, Wilhelm Landgraf v. Hessen
- Nr. 128 (1779) Wappen Katharinas II. v. Rußland und Maria Theresias v. Österreich

VERZEICHNIS DER BIBLISCHEN TEXT= STELLEN

I. Altes Testament

1. Buch Mose

Kap. 4, 3-5	Kains und Abels Opfer	(Nr. 80)
Kap. 8, 15-19	Noahs Ausgang aus der Arche	(Nr. 122)
Kap. 8 u. 9	Noahs Dankopfer	(Nr. 17)
Kap. 14, 18-20	Abraham und Melchisedek	(Nr. 82)
Kap. 22, 1 ff.	Opferung Isaaks	(Nr. 134)
Kap. 28	Jakobs Traum von der Himmelsleiter	(Nr. 57)
Kap. 32, 24-30	Jakobs Kampf mit dem Engel	(Nr. 18)
Kap. 41	Josephs Traumdeutung	(Nr. 19)
Kap. 50, 15-21	Joseph und seine Brüder	(Nr. 90)

2. Buch Mose

Kap. 2, 1-2	Auffindung Moses	(Nr. 56)
Kap. 3, 1-6	Moses und der brennende Dornbusch	(Nr. 124)
Kap. 12, 1 ff.	Stiftung des Osterlammes	(Nr. 127)
Kap. 14	Pharaos Untergang im Roten Meer	(Nr. 20)
Kap. 16, 2-31	Sammlung des Manna	(Nr. 21)
Kap. 17, 1-7	Moses Felswunder	(Nr. 22)
Kap. 17, 8 ff.	Israels Sieg über die Amalekiter	(Nr. 23)
Kap. 19 u. 20	Gesetzgebung auf dem Sinai	(Nr. 130)
Kap. 32, 1 ff.	Tanz ums goldene Kalb	(Nr. 24)

3. Buch Mose

Kap. 10, 1-7	Nadabs und Abihus Untergang	(Nr. 25)
Kap. 23, 1 ff.	Laubbüttenfest	(Nr. 29)

4. Buch Mose

Kap. 13, 1 ff.	Rückkehr der Kundschafter	(Nr. 26)
Kap. 17, 1 ff.	Aarons grünender Stab	(Nr. 27)
Kap. 21, 6-9	Die eherne Schlange	(Nr. 83)

5. Buch Mose

Kap. 11, 29 ff.	Segen und Fluch auf den Bergen Grisim und Ebal	(Nr. 28)
-----------------	--	----------

Buch Josua

Kap. 1, 16-18	Die Israeliten huldigen Josua	(Nr. 91)
Kap. 3 u. 4	Israels Durchzug durch den Jordan	(Nr. 58)
Kap. 8, 30 ff.	Fluch und Segen auf den Bergen Grisim und Ebal	(Nr. 28)
Kap. 10, 7-14	Josuas Sieg über 5 Amoriterkönige (Stillstand der Sonne)	(Nr. 30)
Kap. 24, 1-28	Josuas letzter Landtag	(Nr. 31)

Buch der Richter

Kap. 4 u. 5	Jael und Sisera	(Nr. 59)
Kap. 7 u. 8	Gideons Sieg über die Midianiter	(Nr. 32)
Kap. 15, 15-19	Simson löscht seinen Durst aus einem Eselskinnbacken	(Nr. 33)

1. Buch Samuel

Kap. 2, 26	Samuels Darstellung in der Stiftshütte zu Silo	(Nr. 136)
Kap. 6, 1 ff.	Rückführung der Bundeslade	(Nr. 34)
Kap. 7, 7-11	Israels Sieg über die Philister	(Nr. 35)
Kap. 7, 12	Samuel setzt den Eben-Ezer	(Nr. 94)
Kap. 14, 1-23	Jonathans Sieg über die Philister	(Nr. 36)
Kap. 16, 12-13	David's Salbung zum König	(Nr. 37)
Kap. 17, 1 ff.	David und Goliath	(Nr. 38)

2. Buch Samuel

Kap. 5, 1-3	Israel macht David zum König	(Nr. 39)
Kap. 5, 18-25	David's Sieg über die Philister	(Nr. 55)
Kap. 6, 12-16	David's Tanz vor der Bundeslade	(Nr. 40)
Kap. 10, 11	Joabs und Abisais Bündnis gegen die Ammoniter	(Nr. 41)

1. Buch der Könige

Kap. 3, 16-28	Salomons Urteil und Salomons	
Kap. 8, 12 ff.	Einweihung des Tempels	(Nr. 16)
Kap. 18, 3-4	Obadja versorgt die Propheten	(Nr. 86)

2. Buch der Könige

Kap. 6, 8-23	Elisa und die feurigen Rosse	(Nr. 43)
Kap. 7, 17-20	Der ungläubige Ritter am Stadtter von Samaria	(Nr. 44)
Kap. 13, 14 ff.	König Joas am Bett des kranken Elisa	(Nr. 45)
Kap. 18 u. 19	Ein Engel erschlägt 185 000 Assyrer	(Nr. 42)
Kap. 23, 1-25	Josias Reform der jüdischen Religion	(Nr. 66)

2. Buch der Chronik

Kap. 6, 12 u. 13	Einweihung des Tempels durch Salomo	(Nr. 100)
Kap. 20, 3-13	Josaphats Gebet um Frieden	(Nr. 111)

Buch Esra

Kap. 6, 14-19	Tempelweihe zu Esras Zeiten	(Nr. 102)
---------------	-----------------------------	-----------

Buch Nehemia

Kap. 2, 1 ff.	Nehemias Bitte bei Arthahsa- stha um Erbauung der Mauern Jerusalems	(Nr. 87)
Kap. 4, 14-18	Bau der Mauern Jerusalems	(Nr. 54)
Kap. 8, 1-13	Gesetzesverlesung durch Nehe- mia	(Nr. 46)
Kap. 8, 14 ff.	Laubhüttenfest	(Nr. 29)

Buch der Psalmen

46. Psalm	Ein feste Burg ist unser Gott	(Nr. 97)
78. Psalm	Treue Gottes in der Führung	(Nr. 119)
107. Psalm	Danklied der von Not Erlösten	(Nr. 120)
122. Psalm	Herrlichkeit Jerusalems	(Nr. 117)
150. Psalm	Alttestamentarische Musikin- strumente	(Nr. 105)

Prophet Daniel

Kap. 3, 21 ff.	Die drei Jünglinge im Feuer- ofen	(Nr. 132)
Kap. 6, 1 ff.	Daniel in der Löwengrube	(Nr. 125)

Prophet Jona

Kap. 3	Jonas Bußpredigt in Ninive	(Nr. 8)
--------	----------------------------	---------

Prophet Micha

Kap. 7, 7	Verheißung göttlicher Gnade	(Nr. 106)
-----------	-----------------------------	-----------

Prophet Sacharja

Kap. 8, 2-6	Verheißung künftigen Heils	(Nr. 47)
Kap. 9, 8	Demütigung der Heiden und Schutz der Frommen	(Nr. 48)

II. Neues Testament

Matthäus

Kap. 2, 9-10	Die drei Weisen	(Nr. 95)
Kap. 3, 13ff.	Taufe Jesu	(Nr. 49)
Kap. 4, 8-10	Versuchung Jesu	(Nr. 50)
Kap. 5, 1 ff.	Bergpredigt Jesu	(Nr. 52)
Kap. 5, 16-16	Gleichnis vom Licht und Scheffel	(Nr. 51)
Kap. 8, 23 ff.	Stillung des Sturmes	(Nr. 104)
Kap. 17, 1-9	Verklärung Christi	(Nr. 129)
Kap. 21, 1-7	Einzug Jesu in Jerusalem	(Nr. 123)

Markus

Kap. 10, 13-16	Jesus segnet die Kinder	(Nr. 75 + 138)
----------------	-------------------------	----------------

Lukas

Kap. 2, 1 ff.	Geburt Jesu	(Nr. 133)
Kap. 2, 22 ff.	Darbringung im Tempel	(Nr. 131)
Kap. 2, 41-47	Der 12-jährige Jesus im Tempel	(Nr. 103)

Kap. 18, 15-17	Jesus segnet die Kinder	(Nr. 75+138)
Kap. 19, 1-10	Zachäus im Feigenbaum	(Nr. 135)
Kap. 24, 28-29	Gang nach Emmaus	(Nr. 88)

Johannes

Kap. 6, 1-15	Speisung der 5000	(Nr. 121)
Kap. 10, 12-15	Gleichnis vom guten Hirten	(Nr. 89)
Kap. 18, 8-9	Gefangennahme Jesu	(Nr. 81)
Kap. 20, 19-21	Jesus erscheint seinen Jüngern	(Nr. 93)

Apostelgeschichte

Kap. 2, 1-13	Ausgießung des Hl. Geistes	(Nr. 126)
Kap. 2, 14-40	Pfingspredigt des Petrus	(Nr. 79)
Kap. 5, 17-25	Befreiung der Apostel aus dem Gefängnis	(Nr. 60)
Kap. 5, 26-32	Protest der Apostel vor dem hohen Rat	(Nr. 78)
Kap. 17, 22-32	Paulus in Athen	(Nr. 68)
Kap. 25 u. 26	Paulus' Verantwortung vor Agrippa	(Nr. 67)
Kap. 27, 41	Paulus' Schiffbruch	(Nr. 84)

Nr. 1 KUß VON FRIEDE UND GERECHTIGKEIT (1651)

2 Blätter mit gleichem Kupferstich, aber verschiedenen Reimerklärungen für die Barfüßergemeinde (1a) und die St. Anna-Gemeinde (1b)¹; unbezeichnet; Format des Stiches: 4,5 x 7,5 cm, Format des Blattes: 17 x 25 cm.

2 Spalten Reimerklärung in 4 Versen à 6 Zeilen.

1a) Stichunterschrift: "Fried und die Gerechtigkeit
Machen solche Frieden=Freud."

2a) Text: Sirach 51, 31: Stichunterschrift:

"Ein seliger Kuß/Einreicher Genuß/
Wann dise beyde Damen/Sich freundlich thun zusammen."

Im Rahmen von Friedensallegorien hat die szenische Allegorie 'Kuß von Friede und Gerechtigkeit! seit dem 16. Jahrhundert ihren festen Platz².

Die pädagogische Absicht der mit diesem Blatt beginnenden Serie der Friedensgemälde wird auf Blatt 1b mit einem Vers aus Sirach deutlich formuliert:

"Machet euch her zu mir ihr Unerfahrenen/und kommet zu mir in die Schul/und was euch fehlet/das köndt ihr hie lernen."

¹ in den seit 1678 erscheinenden Sammelausgaben sind beide Blätter auf einem Blatt zusammengedruckt worden.

² Pigler, II, S. 206

Nr. 2 ALLEGORIE VON FRIEDE UND GERECHTIGKEIT (1652)

1. Blatt in der endgültigen Form; unbezeichnet;
4 Spalten Reimerklärung; 3 Spalten à 4 Zeilen, 1 Spalte
à 2 Zeilen.

Text: 1. Timoth. 2. 4.

Im Vordergrund 2 Kaiser, durch Attribute als Friedensbringer gekennzeichnet: Kaiser links mit Palmzweig und 'Religionsfrid', Kaiser rechts mit Palmzweig, Schwert und Umschrift 'Das Gerechtigkeit und Frid'. Über beiden der Doppeladler, Friedenstaube und Tetragramm. In Wolken zwei Engel mit Büchern 'Fürchte Gott (links) und 'Frid auf Erd'. Hintergrund links: die drei Reiter 'Caligula' (Krieg), Pestilenz und Tod; über ihnen ein Spruchband "Es stehe Gott auf das seine Feinde zerstreuet werden". Hintergrund rechts: Augsburger Schuljugend mit Geistlichen und Ratsherren.

Der Kommentar der kleinen Ausgabe der Friedensgemälde von 1748 deutet dieses Blatt als Allegorie auf den Passauer Vertrag von 1552:

"So hat hingegen Ferdinandus I. gewünscht/da: durch ihn und unter seiner Regierung/der liebe Religionsfriede möchte gestiftet werden/welches Anno 1552 zu Passau geschehen und dry Jahre hernach allhie in Augsburg/da Ferdinandus I. römischer König gewesen/bekräftiget worden. Unter Kayser Ferdinando III. ist der Westphälische Frieden geschlossen/wofür die Jungen mit den Alten Gott preisen und loben/ ..."

Dies Blatt dokumentiert zum 1. Mal die in allen Friedensgemälde zum Ausdruck kommende unbedingte Kaisertreue der Augsburger Bürgerschaft A.C.:

"Drum bitt mit fleiß/und bette stät/
Für Ihr Keyserlich Majestät/
Auch unsre liebe Obrigkeit/
Die dich zu schützen ist bereit." (Zeile 8 - 11).

Nr. 3 ALLEGORIE AUF DIE FOLGEN DES FRIEDENS (1654)

unbezeichnet; 2 Spalten Reimerklärung à 20 Zeilen (Buchdruck);
Text: Psalm 92,2

Im Vordergrund Thron und Altar; hinter dem Altar Augsburger
Bürger; am Himmel Gottvater (anthropomorph) und 3 Hände,
die auf Füllhorn, Friedenszweig und Nahrumhpflanzen zei-
gen (links); daneben Sonne, Mond und Komet, deren Strahlen
auf Totenköpfe, Warfen und Waage treffen.

Diese Darstellung, in Form einer Allegorie auf Thron und
Altar, stellt die Folgen des Friedens der als göttliches
Geschenk. Als Voraussetzung der Erhaltung dieses nach
1648 eingetretenen Zustands wird den Kindern bildlich die
Notwendigkeit des Zusammengehens von geistlichem Regiment
(Altar) und weltlichem Regiment (Thron) klargemacht. Die
Erklärung führt aus:

"Wann der Reichs=Adler dort die Flügel thut außbreiten/
Die Christlich Obrigkeit verwalt zu allen Zeiten/
Das Regiment mit Recht/zu dem gemeinen Nutz/
im Friedenreichen Stand/daß unter Ihrem Schutz/
Wir ferner in der Ruh' Gottseliges Leben führen/
Dasselb mit Erbarkeit und schöner Tugend zieren.
So sey nun gnädig Gott/erhöre diß Gebett
Umb Christi Willen uns auß aller Noth errett."
(Zeile 29 - 36).

Nr. 4 AUGSBURGER RELIGIONSFRIEDE¹ (1655)

gez. u. l.: M.Küsel fecit 1655

2 Spalten Reimerklärung à 22 Zeilen (Buchdruck)

Text: Hagge; 2,40

Vor dem Thron des röm. Königs Ferdinand sind versammelt:
7 Fürsten, 2 evangelische Geistliche mit 'Augustana Confessio' und 'Formulam Concordiae' und ein Apostel mit 'Biblia' (links), 2 Rechtsgelehrte mit 'Reichsabschide 1555 Religionsfride' und 'Instrumentum Pacis'. Links aussen: Vedute von Augsburg mit Sonne und 7 Augen; rechts aussen: Instrumentalchor 'Te Deum Laudamus', darüber Putti mit Spruchband 'Gloria in Excelcis Deo'.

Die Reimerklärung macht den Kindern deutlich, wie aus der 'Angstburg' Augsburg durch die im Religionsfrieden anerkannte Religionsfreiheit der lutherischen Lehre ein befreites Augsburg wurde.

¹ "Erst der von Ferdinand I. geleitete Reichstag zu Augsburg 1555 beendete die Wirren der Reformationszeit und brachte mit der Kapitulation des Kaisertums vor den neugläubigen Ständen das Ende des Reiches im eigentlichen Sinne. Denn die in Augsburg unabhängig von der Entscheidung des Konzils zum Reichsgesetz erhobene Anerkennung der A.C. (1530) bis zu ihrer Wiedervereinigung mit der alten Kirche, also ohne absehbare zeitliche Begrenzung, befreite die evang. Landesfürsten von der religiösen Aufsicht durch Kaiser und Reich und löste damit die kirchliche und politische Einheit des Reiches auf. Was dem Reich in Augsburg verloren ging, erwarben die Landesfürsten: die Einheit des Glaubens und der Kirche in ihrem Territorium." H. Raab, Kirche und Staat, München 1966, S. 40 f.

Nr. 5 ÜBERGABE DER AUGSBURGER KONFESSION (1656)

Kupferstich; bez. unten rechts: H.I.B.F. (?); anstelle der sonst üblichen Reimerklärung wurde zu diesem Stich ein gesondert gedrucktes Blatt mit einer Kurzfassung der wichtigsten Punkte der Augsburger Konfession verteilt.
Text: 1. Petrus 2,5

Dargestellt ist die Verlesung der 'Confessio Augustana' durch den kursächsischen Kanzler Baier am 25. Juni 1530 vor Karl V. in der Bischöflichen Pfalz in Augsburg. Dieses Ereignis, von dem Johann Mathesius rühmte, "größer und höher Werk und theurer und herrlicher Bekenntnis" sei "nicht geschehen von der Apostel Zeit"¹, wurde in der protestantischen Kunst häufig dargestellt². Dieser Kupferstich von 1656 geht offensichtlich zurück auf einen zeitgenössischen Stich von 1530³.

¹ J. Mathesius, Historien von Dr. Martin Luthers Leben in zeitgemäßer Bearbeitung. Nördlingen 1854, S. 97

² vgl. Drugulin, Historischer Atlas II, S. 8; M. Scharfe op, cit., S. 217

³ Abb. in: H. Lilje, Martin Luther in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten. Hamburg 1965, S. 103; ein weiterer Augsburger Nachstich dieses Typus stammt von G. Eichler (del.) und J.G. Thelott (sc.): Abb. in: N. Lieb, Augusta Vinde-licorum. 1968, S. 11

Nr. 6 ALLEGORIE AUF DIE WAHL LEOPOLDS I. (1657) . . .

Kupferstich; unbezeichnet; 2 Spalten Reimerklärung à 20 Zeilen.

Text: Daniel 2, 21

In antikisierender Säulenhalle folgende Szenerie:
im Hintergrund die 8 deutschen Kurfürsten vor je einer Säule thronend mit ihren Wappen; darüber in Wolken die Dreifaltigkeit; zwischen Kurfürsten und Dreifaltigkeit die Worte "Der Herr setzet Könige ab und setzet Könige ein";

links - ebenfalls vor Säulen -: 3 weibliche Allegorien;

1. Gerechtigkeit (Waage, Schwert), darüber Kartuscheninschrift "Habt Gerechtigkeit ihr Regenten auf Erden";
2. Friede (Palmzweig, Fruchtkorb), darüber Kartuscheninschrift "Suchet Friede und jaget ihm nach";
3. Liebe (Kinder), darüber Kartuscheninschrift "Lasset alles in der Liebe geschehen";

rechts - ohne Säulen - 3 Allegorien des Lasters:

1. Ungerechtigkeit (Gesetzestafeln und Waage mit Füßen tretend), Unterschrift "Ungerechtigkeit verwüstet alle Land";
2. Krieg (Schwert, Schild), Unterschrift "Krieg erwürgt junge Mannschaft durchs Schwert";
3. Neid (Schlangen an Kopf und Händen), Unterschrift "Aus Uneinigkeit viel Unraths";

Zwischen den Allegoriegruppen Augsburger Bürger, um einen gerechten Herrscher bittend "O Gott, Einen christlichen Fridliebenden Keyser beschere uns in Gnaden. Erhör uns Lieber Herre Gott";

Inmitten der 4 Gruppen ein Tisch mit folgenden drei Büchern: 'Aurea Bulla', Evangelium, 'Pacis Instrumentum'; zwischen den Büchern die Reichsinsignien.

Die Reimerklärung deutet die Kurfürsten als Ebenbild des Reiches, als "Wunderrath / in Göttlichem Behagen" und ruft die Kinder auf für einen "Friedens Fürsten / ... zum Teutschen Keysertum" zu bitten und zu beten.

Nr. 7 KAISERKRÖNUNG LEOPOLDS I. (1658)

Kupferstich; unbezeichnet; 2 Spalten Reimerklärung à 16 Zeilen;

Text: A. Samuel 10.24

In sakraler Triumpharchitektur Kaiser Leopold auf erhöhtem Thron, assistiert von 'Friede' und 'Gerechtigkeit', die einen Lorbeerkrantz über dem Haupt des Kaisers halten: über dem Thron, in Wolken, die Dreifaltigkeit; am Wolkensaum die Worte "Disen hat der Herr erwelt"; rechts und links vom Thron Ausblick in Landschaft mit Schuljugend, die ausruft "O Herr hilf. O Herr las wohl gelingen" (Psalm 118, 25); im Vordergrund die 3 geistlichen Kurfürsten (links) und die 4 weltlichen Kurfürsten (rechts); über beiden Gruppen Orgelepore mit Chor und "Tedeum Laudamus" - Schriftband (links) und Fanfarenbläser mit Spruchband "Vivat Rex. Vivat Imperator Rom. Leopoldus Semper Augustus".

Die Reimerklärung ist ein Hymnus auf Leopold:

"O Du deß Himmels Wunsch/der König Ruhm und Zier/
Deß gantzen Landes Sonn/Freud/Frid/Lust/Trost/Begier/
Der aller Götter Gott/Hertzog der Erden-Häuser/
Der Thronen=Kronen=Herr/Welt=Himmel"Vatter"Keyser/ ..."
(Zeile 15 ff.)

Nach 15 Monaten Interregnum (Ferdinand IV. starb am 2.4. 1657) konnte trotz starker Interessengegensätze zwischen Frankreich und dem Reich¹ am 18.7.1658 Leopold I. zum Kaiser gekrönt werden. Augsburg bejubelte diese Wahl umso mehr als Leopold I. der alten Reichsstadt vom 22. - 25.8. 1658² einen Besuch abstattete. Das Blatt zum Friedensfest stimmt die evangelische Schuljugend auf diesen Besuch ein.

¹W. Treue, Deutsche Geschichte, S. 32 f.

²L. Lenk, Augsburger Bürgertum, S. 23

Nr. 8 JONAS BUßPREDIGT IN NINIVE (1659)

Text: Joel 2, 12; Kupferstich; unbezeichnet; 2 Spalten
Reimerklärung à 20 Zeilen (Buchdruck); (Drugulin, Nr. 2498);

Jonas, als Prophet mit Nimbus und aufgeschlagenem Buch mit der Prophezeiung "Es sein noch vierzig tage so wird Ninive untergehen", steht zwischen dem büßenden Volk. Zu seinen Füßen Ninive als heidnische Stadt (Triumphsäulen, Götterstatuen); in Wolken über der Stadt Gottvater (als Person) mit flammendem Schwert und Friedenszweig; ein Schriftstrahl "Bekehret euch zu mir mit gantzem Herzen" trifft die Büßenden.

Dies Blatt ist das 1. biblische Friedensgemälde und zwar als "Friedens-Bußgemähd". Entgegen der traditionellen typologischen Deutung der Figur Jonas als Praefiguration Christi¹ geht es hier darum, eine stadtbezogene Entsprechung aufzuweisen:

"Augsburg mit Ninive in Sündengeschrey vergleichet/
Erkenn die Gnadenzeit/die Raum zur Buße gibt/
So wird mit Ninive/der dich auß Gnaden liebt:
Erhören/ und bald selbst den Feinden sagen/weichet."
(Zeile 30 ff.)

Das Blatt ist gemünzt auf die, trotz formal-juristisch geregelter Parität, ständigen konfessionellen Kontroversen zwischen Protestanten und Katholiken, die den innerstädtischen Frieden bedrohten¹. Im Jahr 1658 wurden die Bürger per Dekret auf die Straf- und Polizeiordnung verwiesen², um den Streitigkeiten Einhalt zu gebieten.

Das Blatt von 1659 versucht, die Schüler am warnenden Beispiel Ninives von der Notwendigkeit der Buße zu überzeugen, denn die Lösung des konfessionellen Konflikts kann nicht durch Menschen erfolgen, sondern durch Gott.

¹ L. Lenk, op. cit. S. 42

² Hainzelmann, II, 1 f. 220, 21.8.1658, Dekret dazu 5.9.

Nr. 9 BAUM DES FRIEDENS (1660)

Text: 2. Thess. 3, 16; Kupferstich; unbezeichnet; 2 Spalten Reimerklärung à 16 Zeilen (Buchdruck).

Im Bildzentrum der Friedensbaum, der sich durch eine Überfülle von Emblemata als solcher auszeichnet: an den Baumwurzeln zwei Bücher, betitelt 'Religionsfrid' (rechts) und 'Prophanfrid' (links); am Baumstamm 2 Palmzweige mit Spruchband 'Fridensbaum'; die Baumkrone trägt 14 Friedensfrüchte in Form von Bildmedaillons mit Emblemata¹, deren Bedeutung durch Beschriftung gegeben wird:

1. Herz (=Wahrheit), 2. Buch (=reiner Gottesdienst), 3. Kelch (=Glaube), 4. Schwert (=Schutz), 5. Spiegel (=Tugend). 6. Hand mit Buch (= 'Fürsichtigkeit'), 7. 2-zipflige Fahne (=Freiheit), 8. Füllhorn (=Feldsegen), 9. Lamm (=Geduld), 10. Rutenbündel (=Einigkeit), 11. 2 ineinandergreifende Hände (=Liebe), 12. Schiff (=Nahrung), 13. Waage (=Gerechtigkeit), 14. Hand (=Sicherheit). Zwischen der Dreifaltigkeit, in Wolken über dem Baum, und der Baumkrone ein Spruchband: "Disen Baum thet ich aufricht/Durch mein starcke rechte Hand/Nun genieesse meiner Früchte Du/O liebes teutsches Land".

Rechts und links vom Baum sitzen Könige, der Kaiser und Kurfürsten. Die Könige sind bezeichnet als Rex Poloniae (= Johann II. Kasimir), Rex Succiae (= Karl X. Gustav) und Rex Danicae (?); in ihrer Mitte 'Imperator Leopoldus'. Zu Füßen der Könige folgendes Spruchband "Aller Streit ist nun erörthert, diser werthe Baum gegossen und der libe Frid befördert durch unsre treue Bundsgenossen"; zu Füßen der Kurfürsten ein Spruchband "Wir Kurfürsten insgemein, legten an den Baum die Hand, das der Frid möcht beständig sein in dem lieben Vaterland."

Anlaß dieser Allegorie des 'Religions- und Bürgerlichen Friedens' ist die Beendigung des schwedisch-polnischen Kriegs im Frieden von Oliva (3.5.1660)¹.

¹ W. Treue, op. cit. S. 51 ff.

Nr. 10 FRIEDENSSCHIFF (1661)

Kupferstich; unbezeichnet; 2 Spalten Reimerklärung à 20 Zeilen (Buchdruck).

Das Schiff, auf tobender See, ist als Friedensschiff gekennzeichnet durch 2 Fahnen mit Lamm und Aufschrift "See-
lig sind die Fridfertigen, dann sie werden Gottes Kinder
heißen" (Math. 5, 9); am Ende des Schiffes Christus mit
Palmzweig, die Worte "Pax Vobis" rufend; zu seinen Füßen
6 weibliche Allegorien: Friede, Gerechtigkeit, Gottes-
furcht; Glaube, Liebe, Hoffnung; zwischen den Allegorien
ein Kirchenmodell und der Reichsadler mit Reichsinsignien
und Füllhorn; auf dem Mastbaum: Friedenstaube; am Schiffs-
bug: die Evangelistensymbole; im Hintergrund am Ufer: Bür-
ger vor einer Stadtsilhouette, darüber: Gott als Weltherr-
scher auf Regenbogen.

Die Überladene Allegorie wird den Kindern in der Reimer-
klärung verständlich gemacht durch den Vergleich mit ei-
nem Handelsschiff: Steuermann und Patron = Dreieiniger
Gott; Mastbaum und Segel = Hoffnung, Glaube, Liebe; Schutz
vor Seesturm = Gottesfurcht, Friede, Gerechtigkeit. Über
die bildliche Darstellung hinaus führt die Erklärung, daß
die Erhaltung des Friedens abhängig vom Zusammenhalt der 3
Stände: "Daß ein jeder der Drey Stände muß in seinem Wesen
bleiben/

In der Kirchen Gottes Wort/auf dem Rathhaus Weis-
heit/

Im Gemeinen Leben Seegen" (Zeile 13 - 15).

Der Seesturm ist als bildliche Metapher eingesetzt für die
seit Beginn der 60iger Jahre drohenden Auseinandersetzun-
gen des Reiches mit Franzosen und Türken¹, für "die Feind ...
die Zerstören sich bemühen die erwünschte Einigkeit" (Zei-
le 15 / 16).

¹ "Das Jahr 1661 ist das Epochenjahr für den erneuten Dop-
pelkampf, den der österreichische Staat für mehrere
Menschenalter gegen Ost und West zu führen hatte" (zit.
nach Treue, op. cit., S. 57).

Nr. 11 FRIEDENSBRUNNEN (1662)

Text: Jesaja 12, 3; Kupferstich; unbezeichnet; 2 Spalten
Reimerklärung à 16 Zeilen.

Der Brunnen ist Träger einer Christusallegorie:
auf Brunnenpfeiler Christus als Friedensfürst mit Krone,
Weltkugel, Palmzweig, Lamm und Kreuz; Wasserspender sind
3 weibliche Allegorien: 1. Friede, Gottesdienst und Frei-
heit spendend; 2. Gerechtigkeit, Strafe den Gottlosen
und Schutz den Gottlosen spendend; 3. Liebe, Segen und
Einigkeit spendend. Vor dem Brunnen gefesselt: Mars, Neid
und Rache mit Kriegstrophäen; hinter dem Brunnen: Männer,
Frauen und Kinder mit Wassergefäßen.

Die Kinder werden in der Reimerklärung zur Dankbarkeit
für den Frieden durch Christus aufgefordert:

"Kommet zu dem Friedenswasser/schöpffet/eure Krüglein füllet/
Dancket Gott für seine Güte/und ersucht Ihn mit einfalt/
Daß er solchen Fridensbrunnen fort und fort bei euch erhalt."
(Zeile 31 - 34).

Nr. 12 FRIEDENSAPOTHEKE¹ (1663)

Text: Jesaja 57, 19; Kupferstich; gez. unten rechts: M. Küsell fecit; 2 Spalten Reimerklärung à 12 Zeilen.

Dargestellt ist eine vollständig eingerichtete Apotheke mit Rezepturtisch und Arzneien, die durch Aufschriften benannt sind als Schutz, Sicherheit, Einigkeit, Reichtum etc., d.h. als Mittel zur Erhaltung des Friedens. Nach vorne abgegrenzt wird die Apotheke durch einen Feston aus kurfürstlichen Wappen und dem Reichsadler mit Reichsinsignien; auf den geöffneten Läden der Apotheke 2 weibliche Allegorien: Friede (links) und Gerechtigkeit (rechts). Vor der Apotheke auf erhöhtem Podest sitzt Christus mit Segensgestus (links), dem zu seinen Füßen 'seufzenden Teutschland' "Fride sey mit dir" wünschend. Vor Christus weichen die Feinde des Friedens, Neid, Krieg, Ungerechtigkeit zurück (rechts).

Die Reimerklärung erläutert den Kindern die Bedeutung Christi als Arzt für das 'Krancke und Seufftzende Teutschland', als Stifter des Friedens, einer 'Arznei' die weder Kurfürsten noch Kaiser 'herzustellen' vermögen.

Anlaß dieser Darstellung des 'kranckes Deutschlands', das vom Krieg bedroht wird, ist der große Türkenangriff unter Großwesir Mohammed Köprülü auf Mitteleuropa seit 1663².

¹ zum Problem der Uminterpretierung des tradierten ikonographischen Typus 'Christus als Apotheker' vgl. S. 71 f. Hauptteil

² W. Treue, op. cit. ., S. 35

Nr. 13 'ALLEGORIE AUF DIE TÜRKENABWEHR' (1664)

Blatt unsigniert;

2 Spalten Reimerklärung à 16 Zeilen (Buchdruck);

Die konfessionspolitische Allegorie setzt sich aus drei szenischen Komplexen zusammen. Linke Seite: die 7 Kurfürsten, eine Blumenkette haltend; vor ihnen Kaiser Leopold I. als christlicher Feldherr; hinter den Kurfürsten die weltlichen Stände. Vorne (am Bildrand links) ein Buch mit der Aufschrift "Instrumentum Pacis". Rechte Seite: Der türkische Großvesir Köprülü, assistiert von einem 7-köpfigen Drachen, und einem geflügelten Teufel mit Szepter, Krone und dem "Alcoran" (dem heidnischen Gegenstück zum 'Instrumentum Pacis'.) Im Hintergrund (Mitte) die christliche Kirche als weibliche, knieende Allegorie mit Krone, umgeben von flehendem Volk. Verbunden werden diese drei Komplexe durch den auf Wolken stehenden Christus mit Kreuz in der Mandorla. Von Christus ausgehend treffen Lichtstrahlen mit den Worten 'In Hoc Vincas' Leopold I. und Blitze den türkischen Großvesir.

Die Allegorie ist streng antithetisch aufgebaut. Das Gute und Böse stehen sich als Christen und Heiden gegenüber, verkörpert in Leopold I. und dem Großvesir Köprülü. Der Sieg des Guten, d.h. der Friede, wird in der Reimerklärung der 'Waffe' des Gebets verdankt: "Weil unsre Waffen sein und unsre Roß und Wagen / Gebett und Einigkeit/ den Türken=Hund zuschlagen" (Zeile 11 - 12).

Die Darstellung beinhaltet folgende Ereignisse innerhalb der Türkenkriege: Im Sommer 1664 begann Leopold I. mit Hilfskontingenten aus Bayern, Sachsen, Brandenburg, dem Rheinbund und französischen Hilfstruppen den Angriff auf die Türken. Am 1.8.1664 siegte das kaiserliche Heer über das Heer des Köprülü bei St. Gotthard an der Raab. Nach diesem Sieg wurde im Frieden von Vasvar (20.8.1664) ein 20-jähriger Waffenstillstand geschlossen¹.

¹ W. Traue, Deutsche Geschichte von 1648 bis 1740. Berlin 1956, S. 57

Nr. 14 ZORN- UND STRAFZEICHEN (1665)

Text: Psalm 50, 14 - 15 ; unbezeichnet;
3 Spalten Reimerklärung mit 3 Versen à 6 Zeilen.

Vorn links vor Betaltar eine weibliche Allegorie des Glaubens mit Herz-Kruzifix; vor dem Altar Augsburger Bürger im Gebet. Am Himmel die Zorn- und Strafzeichen: Schweifkometen, ein Geharnischter mit Schwert und Totenkopf, ein Sarg; rechts oben in Wolken: Gott als Richter und Seelenwäger.

Die merkwürdigen Himmelserscheinungen werden den Kindern als Zeichen von Gottes Zorn gedeutet, um sie zum Beten anzuhalten:

"Was meinstu das bedeut
das Flammen der Cometen?
Krieg/Pest und theure Zeit
sambt andern schweren Nöthen/
Damit der Herr die Leut hinrafft/
wann er in seinem Zorn Sie strafft;

Drum Augspurg/schicke dich
zum Herrn von gantzer Seele:
Daß Er erbarme Sich/
und deine Threnen zehle.
Bring' Ihm ein Hertz mit Christi Bild/
das lasse seyn dein Schirm und Schild."
(Vers 5 und 6).

Nr. 15 FRIEDENSLEUCHTER ÜBER AUGSBURG (1666)

Text: Jesaja 45, 7; Kupferstich; unbezeichnet; 2 Spalten
Reimerklärung à 16 Zeilen. (Buchdruck).

Über einer Ansicht von Augsburg (Gesamtansicht von Osten: Rotes Tor bis Lueginsland) hält eine Hand aus Wolken eine Art Kronleuchter mit 8 Kerzen. Der Kronleuchter selbst ist eine vergegenständlichte Figur des Friedens: die 8 Kerzen bedeuten Gottesdienst, Gerechtigkeit, Ruhe, Einigkeit, Feldsegen, Schutz, Nahrung und Dankopfer; das Stangenbündel zwischen den oberen Kerzen bedeutet die Einheit der Stände im Frieden; die Kerzenhalter tragen die kurfürstlichen Wappen; unter dem Leuchter schwebt der Reichsadler.

Im Friedensleuchter versinnbildlicht ist der Gedanke, daß der Frieden für Augsburg abhängt vom Zusammenhalt der 3 Reichsstände. Die Kinder werden in der Reimerklärung aufgefordert Fürbitte zu tun, für diese friedensnotwendige Bedingung.

Dieses Blatt ist als Kombinierung von Vedute und Emblem einzig in der Serie. Der Vedute kommt weniger topographische als vielmehr eine Art real-symbolischer Bedeutung zu¹.

¹ zum bisher wenig erforschten Typus 'Stadt mit Emblem' vgl. Kirschbaum, Lexikon der deutsch. Ikonographie, Bd. 4, Sp. 198 f.

Nr. 16 EINWEIHUNG DES TEMPELS DURCH (1667)
SALOMO UND URTEIL DES SALOMO

Text: 1. Könige 3, 16-19; 2. Chronik 6, 1-42; unbezeichnet;
2 Spalten Reimerklärung von je 6 Versen à 4 Zeilen

Die Darstellung kombiniert zwei berühmte Taten des großen alttestamentarischen Herrschers: die Einweihung des legendären Tempels (Mittelgrund) und das Urteil (links)¹. Rechts Ausblick in Landschaft auf den Reigentanz junger Mädchen.

Salomo wird den Kindern in der Reimerklärung als 'lob-werthes Exempel' eines gerechten und weisen Richters und treuen Gottesdieners vorgestellt, als Prototyp eines Friedensherrschers:

"Höre die Deutung/Gelehrnige Jugend!

Diß zeigt/was massen bey Friedlichem Stand

Gerechtigkeit werde verwaltet im Land/

Büses bestraffet/belohnet die Tugend." (Vers 7).

Der Mädchenreigen "auff einem Traub=trächtigen grünenden Feld" symbolisiert den friedlichen Zustand Augsburgs seit 1648 und wird den Kindern zur Nachahmung empfohlen.

¹ Das Salomonische Urteil ist Bestandteil aller illustrierten Bibel vgl. Ph. Schmidt, Die Illustration der Lutherbibel 1522-1700. Basel 1962, S. 185

Nr. 17 DANKOPFER NOAHS (1668)

Text: 1. Mose 8, 8ff; 1. Mose 9, 13 - 17

gez. u. l.: B. Kilian fecit

2 Spalten Reimerklärung à 24 Zeilen

J. U. Krauß¹ übernimmt diesen Stich, stark verkleinert, als Bl. 6 seiner "Historischen Bilderbibel" 1698-1700.

Dargestellt ist das Dankopfer Noahs (Vordergrund) zusammen mit dem Bund Gottes mit Noah, symbolisiert im Regenbogen. Diese Kombination ist alte Tradition¹.

Die Reimerklärung deutet den Kindern diese biblische Geschichte als typologische Entsprechung zum Friedenszustand seit 1648:

"War nicht auch hie bevor gantz Überschwemmt mit Plagen
Deß Teutschen Reiches Erd? Nicht wohl ist außzusagen/
Ob dorten oder hier mehr Menschen hingerafft
Der grosse Sünden-Feind/der sie und uns gestrafft.

Doch ist der Kriegesstrom nach dreymal zehen Jahren
Auch wiederum versiegt. Es ist uns widerfahren/
Was wir so lang gewünscht. Das liebe Vatterland
Steht wieder jetzt im flor und süssen Friedensstand!"

(Zeile 9 - 16).

Das Vorbild Noah soll den Kindern dazu dienen, Gott für diesen Frieden immer wieder mit einem "Lippen=Opffer"

(Zeile 42) zu danken.

¹ vgl. Kirschbaum, Bd. III, S. 618

Nr. 18 JAKOBS KAMPF MIT DEM ENGEL (1669)

Text: 1. Mose 32, 24-30

gez. u. l.: F. F. Franck del.

gez. u. r.: B. Kilian sculp.

2 Spalten Reimerklärung à 24 Zeilen (Buchdruck)

J. U. Krauß übernimmt diesen Stich, stark verkleinert, als Bl. 18 seines "Biblischen Engel- und Kunstwerk" (1694).

Vorlage: Merians Illustration der gleichen Textstelle¹.

Im Gegensatz zu Merian wird hier der dramatische Kampf zur Hauptszene. Die Kampfdarstellung gehört zu den Themen, die neu von der Reformation eingeführt wurden².

Die Reimerklärung hält sich an Luthers Deutung: "Israel (Jakobs neuer Name nach dem Kampf) heißt ein Fürst oder Kämpfer Gottes, das ist, der mit Gott ringet und angewinnenet, welches geschieht durch den Glauben, der so fest hält, bis (er) Gottes Zorn überwindet und Gott zu eigen erlangt zum gnädigen Vater"³.

Ausgehend von Luthers Deutung interpretiert die Reimerklärung diesen Kampf als typologische Entsprechung zum Kampf der Protestanten im 30-jährigen Krieg und dem erfolgreichen Ausgang des Kampfes 1648:

"Doch endlich muste sich nach langem Kämpffen geben
Der grosse Himmel=Held/so Lust hat zu dem Leben.
Wir waren Ihm zu stark/es hieß bey Jedermann:
Wir lassen dich doch nicht/du segnets uns/Herr/dann!
Das/das brach Ihm das Hertz! wie Jacob Ihn bezwungen
Mit diesem Glaubens=Wort: So ists auch uns gelungen."
(Zeile 25 - 30).

¹ M. Merian, Die Bilder zur Bibel. Hrsg. v. P. Meinhold, Frankfurt 1965, S. 47

² F. Buchholz, Protestantismus und Kunst im 16. Jh., Leipzig 1928, S. 52

³ zit. nach Ph. Schmidt, op. cit., S. 180

Nr. 19 JOSEPHS TRAUMDEUTUNG (1670)

Text: 1. Mose 41, 1 ff.

gez. u. l.: B. Kilian sculp.

2 Spalten Reimerklärung à 26 Zeilen (Buchdruck)

Dargestellt ist die Deutung des pharaonischen Traums von den 7 fetten und den 7 mageren Kühen. Links Pharao in orientalischer Tracht, umgeben von Beratern und Soldaten; in der Mitte Joseph, hinausweisend auf die Kühe am Flußufer.

Den Kindern wird diese Geschichte, die zu den kanonisierten lutherischen Illustrationen gehört¹, als typologische Entsprechung zur Geschichte der Augsburger Protestanten gedeutet. Die Deutung orientiert sich sowohl an dem Traum des Pharao als auch an der Situation Josephs am Hof.

Tertium comparationis ist die Zahl 7: den 7 fetten Kühen werden die 3 x 7 Jahr Frieden in Augsburg (1649 - 1670) analogisiert. Augsburg vergleicht sich mit Joseph, der aus der "Drangsal" als Sklave Pharaos von Gott befreit wurde, wie Augsburg von Gott aus der "Drangsal" des 30-jährigen Krieges befreit wurde. Folgender Lehrinhalt wird den Kindern damit vermittelt: der Friede, d.h. der Sieg des Guten, ist ein Geschenk Gottes und damit höher als alle Vernunft:

"Durch Gottes Wunder=Gnad/ und Himmlisches Vorsehen
Daß/der da alles ist/ohn den nichts kan geschehen/
Der Frieden gibt und helt/sind dreymal Siben Jahr
Im Fried zu End gebracht. Gott geb Fried immerdar."
(Zeile 59 - 62).

¹ Ph. Schmidt, op. cit., S. 182

Nr. 20 UNTERGANG DER ÄGYPTER (1671)

Text: 2. Mose 14, 1 - 21; unbezeichnet;
2 Spalten Reimerklärung à 26 Zeilen (Buchdruck)

Im Vordergrund der Untergang Pharaos und seiner Soldaten im zurückflutenden Roten Meer; am Ufer Moses und Miriam mit den Männern und Frauen des israelitischen Volkes; im Hintergrund die Feuersäule.

Dieses "Schrift=Gemähd" (Zeile 2) wird, analog den bisherigen Darstellungen, auf die Notzeit des evangelischen Augsburgs während des 30-jährigen Krieges bezogen, um am Vergleich des Untergangs der Ägypter mit dem Kriegsende 1648, den Kindern die 'Friedensgüte' Gottes bewußt zu machen. Der Befreiung Israels von den Ägyptern wird die Befreiung Augsburgs von "Wagen/Reutter/Roß und Mann/Jammer/Elend/Hunger/Pest" gleichgesetzt.

Nach dieser Deutung folgt die Gebetsmahnung:

"Du besonders liebe Jugend/Augspurgs wehrte Zierd undKron/
Fall auf deine Knie nieder/für daß Höchsten Gottes Thron/
Danck für solche grosse Gnade/falte deine Händ zusammen/
Preiß mit deiner zarten Stimm seinen heilig-hohen Nahmen/
Du kanst Ihm das Hertz erweichen/dein Gescheey hält Ihn
so fest/
Daß er dich und deine Väter nicht mehr lassen kan noch
läßt."

(Zeile 43 - 48)

Nr. 21 SAMMLUNG DES MANNA (1672)

Text: 2. Mose 16, 2 - 31; unbezeichnet;
2 Spalten Reimerklärung à 26 Zeilen (Buchdruck)

Im Vordergrund: Mose mit Stab und Lichtstrahlen und Manna-
sammelndes Volk; Hintergrund: Mannaregen über dem Zelt-
lager der Israeliten.

Das Mannawunder wird nach dem Schema der Ereignisanalogie
auf das 'Friedenswunder' von 1648 bezogen:

"Friede/Friede/theurer Fried! wer kan dich genugsam preisen?
Friedens=Stifter! O wie wol thustu Leib und Seel uns speisen
Mit dem Manna deines Friedens; wie schmäckt diser Frid so
wol!

SÜß ja süsser als das Manna/Fried macht Augspurg Freuden voll."
(Zeile 33 - 36).

Zu dieser historisch-typologischen Deutung kommt die chri-
stologisch-typologische Deutung des Mannas, wie sie seit
Luther gebräuchlich wurde¹. Der Gebetsmahnung an die Kin-
der folgt die Schlußzeile:

"Jesu/unser Seelen Manna/sprich das Amen selbst dazu."

¹ Ph. Schmidt, Die Illustration der Lutherbibel 1522-1700,
Basel 1962, S. 182

Nr. 22 MOSES FELSWUNDER (1673)

Text: 2. Mose, 17, 1 - 17

gez. u. l.: Joh. Weidner del.

gez. u. r.: J.G. Waldreich sc.

2 Spalten Reimerklärung à 30 Zeilen (Buchdruck)

Moses vor dem wasserspendenden Horeb, über ihm die Wölken-
säule, zu seinen Füßen das trinkende Volk Israel.

Dieses Wunder wird wiederum als typologische Entsprechung
zum 'Friedenswunder' gedeutet bei gleichzeitig christolo-
gischer Deutung des wasserspendenden Felsens:

"Jesus unser Felß deß Heyls/ließ von seiner Gnade fliessen/
Über dich den Friedens=Strohm/dessen frölich zu geniessen/
Schau wie diser Edle Friede schon bei vier und zwanzig Jahr
Unser Vatterland befeuchtet und erquicket immerdar/
Wie auß diser Friedensquell fliessen her die Friedens=Güter:
Freiheit/Schutz/Gerechtigkeit/wahre Ruhe der Gemüther/ ..."
(Zeile 45 - 50).

Nr. 23 SCHLACHT UND SIEG DER ISRAELITEN (1674)
 ÜBER DIE AMALEKITER

Text: 2. Mose 17, 8 - 16

gez. u. l.: Joh. Weidner del.

gez. u. r.: J.G. Waldreich sculps.

2 Spalten Reimerklärung à 30 Zeilen

Vorne rechts: die Kampffahne der Israeliten mit der hebräischen Aufschrift (seitenverkehrt) 'Jehova Nissi' (= Der Herr ist mein Panier und Kraft); über dem Schlachtgetümmel zwischen den Israeliten, angeführt von Josua (l.), und den Amalekitern: Mose auf einem Berg, die betenden Hände von Aaron und Hur gestützt; über ihnen die Wolkensäule.

Mit diesem "Krieg= und Friedenbild" wird den Kindern die 'Macht des Gebets' veranschaulicht, dem laut Reimerklärung die Israeliten ihren Sieg über die Amalekiter und die Augsburger ihren Religions- und Bürgerlichen Frieden verdanken. Das Gebet Moses wird den Kindern als Vorbild gegen die drohenden Franzosenangriffe¹ gesetzt, die als "Höllisch Amaleck" Deutschland bedrohen:

"Du geniest der Fridens Gabe nunmehr sechs un̄ zwanzig Jahr
Aber, sey doch ja nicht sicher/ als obs hätte kein Gefahr/
Denck/ der höllisch Amaleck/Sathanas/der Menschenmörder/
Hat fürwahr nichts guts im Sinn/wetzet seine Würge-schwerd-
ter/
Dich deß Friedens zu berauben/weil er wenig Zeit mehr hat"
(Zeile 47 - 51)

¹ Im Sommer 1673 besetzen die Franzosen die 10 elsässischen Reichsstädte. Unter diesem Druck verbündete sich der Kaiser mit Spanien, Holland, Dänemark, Sachsen und dem Herzog von Lothringen. Am 24. Mai 1674 erklärte der Reichstag den Reichskrieg gegen Frankreich. Vgl. Traue, Deutsche Geschichte, S. 63

Nr. 24 TANZ UMS GOLDENE KALB (1675)

Text: 2. Mose 32, 1-35

gez. u. l.: F. F. Franck del.

gez. u. r.: G. A. Wolfgang sc.

2 Spalten Reimerklärung à 34 Zeilen

Eine dreiszenige 'kontinuierende Darstellung'; in der Mitte: der Tanz um das goldene Kalb; links daneben: die Erschlagung von Israeliten vor ihren Zelten; rechts: Mose auf dem Sinai, im Gebet um neue Gesetzestafeln, neben ihm die aus Zorn über das abtrünnige Volk zerschmetterten alten Gesetzestafeln.

Den Kindern wird diese biblische Geschichte als warnendes Beispiel vor den Folgen von "Wollust/Fressen/Sauften/Kammern/Unzucht" (Zeile 47) vorgehalten. Neben der moralischen Warnung vor Sittenverfall, wird den Kindern der seit 1674 dauernde Krieg zwischen Frankreich und dem Reich¹ als Folge des Abfalls von Gott erklärt. Im Kommentar von 1748² zu diesem Blatt heißt es:

"Dieses Exempel wurde vorgestellt zu ernstlicher Erinnerung/ weil bereits wegen unserer schweren Sünden der gerechte Gott das Kriegs-Schwert auf dem Reichsboden würgen lassen. Daß wir sowohl die grobe als subtile Abgötterey vermeiden/und uns nach Gottes Geboten richten lassen."

Mose, der große Beter, wird den Kindern zur Nachfolge empfohlen:

"Lasset uns mit Mose steigen im Gebett für Gottes Thron/ Lasst uns bitten/daß er unser und auch uns'rer Statt verschon/ Daß er steure Krieg und Mord/daß er wende Blutvergiessen/ Damit wir der Friedens=Zeit mögen länger noch geniessen."
(Zeile 63 - 66).

¹ vgl. Anmerk. 1 zu Nr. 23 (1674)

² kleine Sammelausgabe der Friedensgemälde, vgl. S. 6 (Katalog)

Nr. 25 NADABS UND ABIHUS UNTERGANG (1676)

Text: 3. Mose 10, 1 - 7

gez. u. r.: G. A. Wolfgang sc.

2 Spalten Reimerklärung à 32 Zeilen

Aarons Söhne, Nadab und Abihu, opferten Gott nach falschem Ritus mit fremdem Feuer und wurden vor den Augen Moses und Aarons von einer aus der Feuersäule fahrenden Flamme verbrannt.

Dieses selten dargestellte "Straff= und Schreckenbild"¹ (Z. 37) wird typologisch gedeutet zu dem durch falschen Gottesdienst von Gott entzündeten "Kriegs=Feur"² (Zeile 50). Die Kinder Augsburgs, selber noch vom Krieg verschont, werden zu Buße und Gebet ermahnt:

"Und von unsern Gräntzen wende das verderblich Kriegsfeur/
Allem bösen Raht und Willen unsrer Feinde wehr und steur/
Lasset uns würcken wahre Buß/alle Sünd und Laster fliehen/
So wird Gottes Gnad und Huld über uns von neuem blühen."
(Zeile 59 - 62).

¹ vgl. Aurenhammer, Bd. 1, S. 3

² das Jahr 1676 ist durch folgende Kriegseignisse gekennzeichnet: Fridr. Wilhelm von Brandenburg besiegt die Schweden bei Rathenow und Fehrbellin; Turenne fällt auf dem Feldzug gegen die Kaiserlichen; das französische Heer unterliegt dem Reichsheer an der Konzer Brücke. Dänemark erklärt Schweden den Krieg.

Nr. 26 RÜCKKEHR DER KUNDSCHAFTER (1677)

Text: 4. Mose 13, 21 - 27

gez. u. r.: G. A. Wolfgang sculpsit

2 Spalten Reimerklärung à 34 Zeilen

Josua und Kaleb, die beiden von Mose ausgesandten Kundschafter, kehren aus Kanaan, "dem Land wo Milch und Honig fließt", mit einer Riesentraube zum israelitischen Volk zurück.

Den Kindern wird nach den beiden negativen biblischen Szenen der vorhergehenden Jahre (Nr. 24 u. Nr. 25) diesmal ein positives Ereignis aus dem AT dargestellt, das als eine Art 'Vorbedeutungswunsch' für einen zwischen Frankreich und dem Reich erhofften Frieden eingesetzt wird:
"Unser deutsches Vatterland solle Canaan sich gleichen/
Alles was die Ruh zerstört solle fern von dannen weichen"
(Zeile 41 u. 42). Die Riesentraube wird als bildliche Metapher für den zum Frieden notwendigen Zusammenhalt der Reichsstände gebraucht:

"Daß Gott gebe Glück und Sig unserm LEOPOLD und Keyser/
Daß Gott sein und bleiben laß unser Wohnung Friedens=Häuser/
Daß die Ständ des Teutschen Reiches/wie die volle Trauben
Beer/
Steiff und fest beysammen stehen/alles thun zu Gottes Ehr/"
(Zeile 53 - 56).

Nr. 27 DER GRÜNENDE STAB AARONS (1678)

Text: 4. Mose 17, 17 - 25

gez. u. l.: J. Z. Reidel delineavit

gez. u. r.: Johann Franck sculpsit

2 Spalten Reimerklärung à 34 Zeilen; (Drugulin Nr. 2977/S.262)

In der Mitte die Bundeslade mit dem 'Nebenkasten'; links Mose mit Stab und Gedächtnismünze, rechts Aaron als Hoherpriester mit dem grünenden Stab; im Hintergrund das israelitische Volk.

Das Stabwunder Aarons, ursprünglich fester Bestandteil der Marientypologie¹, wird, entsprechend dem bisherigen Deutungsverfahren, als 'Fürbild' auf die reichspolitische Situation bezogen und zwar als 'Vorbedeutungswunsch'. Deutschland wird mit dem "dürren Stecken" verglichen, um dessen Erblühen im Sinne von Frieden gebeten wird:

"Lasset uns mit Hertz und Mund zu ihm in den Himmel flehen/
Daß das liebe Teutschland Er in vil Gnaden woll ansehen/
Welches wie ein dürrer Stecken durch den Krieg verheert/
verzehrt/

Daß es wider einst mit Freuden mit dem Frid ergetztet werd/
Daß er unser ferner schon mit den schweren Landes Plagen/
Daß er Teutschlands dürrer Stab lasse Fridens Mandeln tragen/"
(Zeile 45 - 50).

¹ RDK, I, Sp. 9 f.; Aurenhammer, Bd. 1, S. 2 ff.

gez. u. r.: J. Franck sc.

Werdet ihr gehorsam sein/solt ihr des Landes Gut geniessen/
Gott wird von der Himmelshöh lauter Segen auf euch giessen/"
(Zeile 58 - 62).

Nr. 29 LAUBHÜTTENFEST (1680)

Text: 3. Mose 23, 34-44; Nehemia 8, 14-18

gez. u. r.: I. Weidner deline.

J. Franck sculps.

2 Spalten Reimerklärung à 30 Zeilen

Dargestellt ist ein Prospekt der Stadt Jerusalem (in Aufsicht); im Vordergrund links: Laubhütten unter einem Baum.

Das Laubhüttenfest, den Israeliten als Erinnerungsfest an die Zeit der Wanderungen, gestiftet, wird den Kindern als biblisches Vorbild ihres Friedensfestes gedeutet.

Die Ähnlichkeit beider Feste wird festgemacht

1. am ähnlichen Anlaß: ein Erinnerungsfest an Notzeiten; bezogen auf die Bürgerschaft A.C. als Erinnerung an den 30-jährigen Krieg und die Gottesdienst unter freiem Himmel¹;
2. an der ähnlichen Form: die Israeliten bauten Hütten aus Laub und Zweigen, die Augsburger schmückten ihre Kirchen zum Friedensfest mit Laub und Zweigen².

¹ vgl. S. 27 (Hauptteil)

² vgl. Kupferstich von C. Remshart 'Festgottesdienst in der Barfüßerkirche zu Augsburg 1717'; Abb. 82 in: P. Drews, Der evangelische Geistliche. Jena 1905

Nr. 30 JOSUAS SIEG ÜBER DIE AMORITER (1681)

Text: Josua 10, 7 - 14

gez. u. r.: J. Franck sc. (Angabe des Zeichners fehlt)
2 Spalten Reimerklärung à 30 Zeilen

Dargestellt ist der berühmte siegreiche Augenblick der Schlacht gegen die Amoriter: der auf Josuas Befehl erfolgte Stillstand der Sonne.

Mit dieser biblischen Geschichte wird versucht, den Kindern die Allmacht und Güte Gottes begreiflich zu machen. Konkretisiert wird dieser Machtbeweis Gottes am 30-jährigen Krieg und dessen Frieden 1648. Die Kinder werden angehalten zum Gehorsam gegen Gott:

"Er wird unsrer Stimm gehorchen/wie er Josua gethan/
Doch/daß wir auch einher gehen in der wahren Tugend Bahn/
Und gehorchen seiner Stimm/seinem Wort nicht widerstreben/
So wir Er uns für und für lassen in Genaden schweben/"
(Zeile 47 - 50).

Nr. 31 JOSUAS LETZTER LANDTAG (1682)

Text: Josua 24, 1-21

gez. u. l.: I. Weidner del.

gez. u. r.: J. Franck sc.

2 Spalten Reimerklärung à 30 Zeilen

Links Josua, umgeben von seinen Kriegern; ein Soldat trägt ein Schild mit der Aufschrift "Der Herr ist Sonne und Schild"; vor ihnen die Bundeslade, ein Gedenkstein und Hohepriester; im Hintergrund das israelitische Volk vor der Stadtsilhouette von Jerusalem; Josua spricht "Fürchtet den Herrn und dienet ihm freundlich".

Die letzten Worte Josuas werden den Kindern eindringlich erinnert und dabei, wie üblich, des Friedensschlusses von 1648 gedacht. Josua wird als das große Beispiel eines politischen Herrschers und Dieners Gottes den Schulkindern zum Vorbild empfohlen.

Nr. 32 GIDEONS SIEG ÜBER DIE AMALEKITER (1683)

Text: Richter 7 und 8

gez. u. l.: Isaac Fisches delineavit 1683

gez. u. r.: Leonhard Heckenauer sc.

2 Spalten Reimerklärung à 28 Zeilen

J. U. Krauß übernimmt diesen Stich, stark verkleinert, als Bl. 42 für seine 'Historische Bilderbibel', Augsbg. 1698-1700. Für die Reiterfigur rechts dürfte Fisches als Vorlage Schönfelds Zeichnung des Marcus Curtius, 1627, benutzt haben¹.

Mit Gideon, dem Befreier Israels von den Horden der Amalekiter und Midianiter, wird den Kindern ein weiterer grosser Glaubenskämpfer vorgestellt, dessen Geschichten schon in der Bibelillustration von 1524² und 1534³ aufgenommen wurden. Luther sah in Gideon "den demütigen Glaubenshelden, der sich verhielt wie Christus selbst, er gehorchte ganz dem göttlichen Willen"⁴. Die Schlacht dieses Helden wird analogisiert zu der seit 1683 einsetzenden Invasion der Türken unter dem jungen Sultan Mohammed und seinem Wesir, Kara Mustafa Zade⁵. Der Sieg Gideons wird als 'Vorbedeutungswunsch' für Leopold I. antizipiert:

"Er (Gott) wird unserm Gideon/unserm Kayser Sige gönnen
Wider seines Nahmens Feind/daß sie müssen einst erkennen/
Unser GOTT sey HERR alleine/und derHöchst in aller Welt/
Der da jederzeit behalte wider seine Feind das Feld"
(Zeile 53 - 56).

¹ Schönfeld-Katalog, Ulm 1967, Abb. 125, Kat.-Nr. 120

² Ausgabe bei M. Lotter in Wittenberg mit Illustrationen von G. Lemberger

³ 1. Gesamtausgabe der Bibel bei Hans Lufft in Wittenberg mit Illustrationen von Meister H.S.

⁴ Ph. Schmidt, op. cit., S. 184

⁵ seit Juli 1683 wurde Wien von den Türken belagert, vgl. Hb. der europäischen Gesch., Bd. 4, S. 396 f.

Nr. 33 SIMSON LÖSCHT SEINEN DURST AUS (1684)
EINEM ESELSKINNBACKEN

Text: Richter 15, 15-20

gez. u. l.: Isaac Fisches deline.

gez. u. r.: Leonhard Heckenauer sculp. 1684

2 Spalten Reimerklärung à 40 Zeilen

Hier dargestellt ist, wie Simson seinen Durst aus der wunderbaren Quelle eines Eselskinnbakens löscht, mit dem er zuvor 1000 Philister erschlagen hatte¹.

Simson gehört wie Gideon zu den großen Glaubenskämpfern des AT. In der protestantischen Theologie seit Luther wird Simson als Vorläufer Christi gedeutet, wie es vielfach schon die Auslegung der Kirchenväter tut².

Diese christologische Deutung geht in die Reimerklärung ein (Zeile 21 - 25). Dem bekannten ereignisanalogischen Denken gemäß wird diese biblische Geschichte als Entsprechung zum Sieg des Reiches über die Türken im September 1683 gedeutet³:

"O Elend! Aber nun/Victoria! Der Krieg
Ist/Gott sey Dank volbracht/wir können Sige-prangen/
Und schauen wie der Feind zu unsern Füßen lig/
Der nimmermehr gemeint; daß noch ein Weg vorhanden
Aus seiner Macht zugehn/und daran nicht gedacht;
Daß Gottes Sohn durch Schand ihn machen sollt zuschanden
Und in der Ohnmacht ihm zerstören seine Macht".

(Zeile 62 - 68).

¹ zum aitologischen Charakter dieser Erzählung vgl. RGG³, Bd. 6, Sp. 42

² vgl. Ph. Schmidt, op. cit., S. 184

³ am 12. Sept. beendete ein europäisches Heer, geführt vom polnischen König Johann III. Sobieski, durch Sieg am Kahlenberg die türkische Belagerung Wiens; vgl. Hb. der europäischen Geschichte, Bd. 4, S. 397

Nr. 34 RÜCKKEHR DER BUNDESLADE (1685)

Text: 1. Samuel 6, 10-16

gez. u. l.: Isaac Fisches delinea 1685

gez. u. r.: Leon. Heckenauer sculp.

2 Spalten Reimerklärung à 34 Zeilen

Vorlage: eine Merianzeichnung 'Zwei Kühe führen, ohne getrieben zu werden, die Bundeslade wieder zu den Israeliten', 1625/1626¹, die er als Bild 72 seiner Bilderbibel verwendete.

Dargestellt sind die entscheidenden Elemente der Erzählung; in der Mitte: die Bundeslade auf einem Wagen, von zwei Kühen ohne Hirte gezogen in Richtung der Beth-Semiter (r.); links: die Sender der Bundeslade, die 5 Philisterrfürsten. Das Wunder der ohne Führer ihren Weg zum Volk Israel zurückfindenden Bundeslade, galt den Philistern als sichtbarer Beweis Gottes.

Den Kindern wird dieser 'sichtbare Beweis' an seinem Volk nicht als Vergangenheit dargestellt, sondern, bezogen auf den Abzug der Türken², als gültige Gegenwart. Verbunden mit dieser Deutung wird eine eindringliche Moralpredigt, denn, so argumentiert die Erklärung, ein solches Wunder Gottes, setzt 'tugendhaften Wandel' voraus:

"Hier/Jugend/stehe still! und lerne Danck beschenken
Den Wunder=treuen Gott/Der/wann den Überfluß
Von seiner Gnad und Lieb/wir nicht/wie recht bedencken/
zwar ohn außbleiblich strafft; folgt aber Reu und Buß
So folgt auch Seine Hülff. ..." (Zeile 45 - 49).

¹ L. H. Wütherich, Die Handzeichnungen von M. Merian. Basel 1963, Abb. 60b/Nr. 64

² vgl. Kommentar zu Nr. 33

Nr. 35 SAMUELS OPFER UND SIEG ÜBER DIE (1686)
PHILISTER

Text: 1. Samuel 7, 7-11

gez. u. l.: Isaac Fisches delineavit

gez. u. r.: Leon. Heckenauer scul.

2 Spalten Reimerklärung à 34 Zeilen

Im Vordergrund: Samuel vor dem Brandopfer kniend; im Hintergrund links die Schlacht der Israeliten gegen die Philister, die von einem Blitz getroffen werden.

Den Kindern wird am Vorbild des großen und siegreichen Kämpfers Samuel die Macht des Gebetes demonstriert. Erinnert wird an die Verfolgung der evangelischen Kirche während der Gegenreformation und die durch Gebet und Hilfe Gottes von den Feinden befreite 'reine Lehre' seit 1648.

Nr. 36 JONATHANS SIEG ÜBER DIE PHILISTER (1687)

Text: 1. Samuel 14, 1-23

gez. u. l.: Isaac Fisches deline.

gez. u. r.: Leonhard Heckenauer sculp. 1687

2 Spalten Reimerklärung à 32 Zeilen

Jonathan, Sohn König Sauls, wagt trotz des völlig unzureichend ausgerüsteten Heeres der Israeliten - "kein Spieß noch Schwert im Land nicht war zu finden" (Zeile 11) - allein mit seinem Waffenträger einen Überraschungsangriff auf das feindliche Heer der Philister. In einer Felsenge greift er um Mitternacht die feindlichen Posten an und erschlägt 20 Mann. Die Philister, einen Angriff des gesamten israelitischen Heeres fürchtend, fliehen.

Der scheinbar unmögliche Sieg Jonathans wird den Kindern als Folge des unbedingten Gottvertrauens Jonathans gedeutet. Als typologische Entsprechung dieses Gottvertrauens wird auf die scheinbar aussichtslose Lage der Augsburger Protestanten während des 30-jährigen Krieges verwiesen¹, deren Gottvertrauen Gott mit dem 'Religions- und Bürgerlichen Frieden' von 1648 belohnte. Die Kinder werden angehalten, einen ähnlichen Sieg für Leopold I. gegen die Türken zu erbitten²:

"Er wolle ferner noch in unserm gantzen Leben
Seyn unser Schutz und Schild/unsbeystehn ie und ie/
Dem Grossen LEOPOLD beglückte Waffen geben/
Daß Gog und Magog fall/und uns der Frieden blüh/ ..."
(Zeile 57 - 60).

¹ vgl. S. 23 f. (Hauptteil)

² am 12.8.1687 wurde der erhoffte Sieg Realität: Karl von Lothringen besiegt die Türken am Berg Harsan bei Mohács und befreit damit Ungarn von der Türkenherrschaft; vgl. Hb. d. europ. Gesch., Bd. 4, 398

Nr. 37 DAVIDS SALBUNG ZUM KÖNIG (1688)

Text: 1. Samuel 16, 12-13

gez. u. l.: Isaac Fisches deline.

gez. u. r.: Leon. Heckenauer scul.

2 Spalten Reimerklärung à 34 Zeilen

Nach der Katastrophe Sauls und seines Königtums wurde David, aus dem Stamme Isai, von Samuel zum König über Juda gesalbt.

Dargestellt ist David als junger Hirtenknabe, der kniend, in Anwesenheit seiner 6 älteren Brüder, von Samuel die Salbung empfängt.

Als beherrschendes Motiv dieses biblischen Ereignisses wird den Kindern die 'Treue Gottes' an seinem Volk aufgezeigt, die, trotz König Sauls Abfall von Gott, Israel in David einen neuen "Heyland" gab.

Diese 'Treue Gottes' am Volk Israel wird analogisiert zur 'Treue Gottes' an Augsburg, die sich als "viermal zehen Jahre Frieden" (1648 - 1688) in Augsburg und als Sieg Leopolds I. über die Türken¹ manifestiert. Die Reimerklärung endet mit dem üblichen Gebet; diesmal ein Gebet um Erhaltung dieses Zustandes.

¹ vgl. Anmerkung 2 zum vorhergehenden Blatt

Nr. 38 DAVID UND GOLIATH (1689)

Text: 1. Samuel 17

gez. u. l.: Isaac Fisches deli.

gez. u. r.: Leonhard Heckenauer scul. A. 1689

2 Spalten Reimerklärung à 40 Zeilen

David, der Sieger in dem berühmten Zweikampf mit dem Philisterkönig Goliath, wird, gemäß theologischer Tradition als Vorläufer Christi gedeutet:

"Ein jeder Stand der Stadt/schau wie in Davids Bild
Sich JESUS stellet/dar/zum Schutz zum Schirm zum Schild.
Der hat durch die fünf Stein der heiligen fünf Wunden/
Der Höllen Goliath den Teuffel überwunden/ ..." (Zeile 59 f.).

Dieser Deutungstradition entsprechend wird den Kindern klargemacht, daß der eigentliche Sieger des 30-jährigen Krieges und des Türkenkrieges Jesus sei:

"Der ist es/der dich hat zu deiner Vätter Zeiten/
Da Theurung/Krieg und Pest die Stadt auf allen Seiten
Gedrucket/da dir war die Kirch und Schul verwehrt/
Erlöset/und dafür die Fridens=Freud beschert.

Der ist es/dessen Hand der Türcken Macht zerbrochen/
Der seines Namens Ehr an diesem Feind gerochen/
Der unsers Kayzers Thron mit Sieg und Glück geziehrt/
Der noch auf disen Tag für sein Volk Kriege führt."
(Zeile 65 - 72).

Nr. 39 KÖNIGSWAHL DAVIDS (1690)

Text: 2. Samuel 5, 1-5

gez. u. l.: Isaac Fisches deli. A. 1690

gez. u. r.: Leonhard Heckenauer scul.

2 Spalten Reimerklärung á 40 Zeilen

Dargestellt ist der junge David (l.), vor ihm die ältesten der Stämme Judas, die ihm Szepter und Krone überreichen.

Die Königswahl Davids wird typologisch bezogen auf die Königskrönung des Kronprinzen Joseph, Sohn Leopolds I., zum römischen König über Ungarn und Böhmen. Diese Krönung hatte am 27. Januar 1690 im Augsburger Dom stattgefunden und die Augsburger in einen Jubeltaumel gestürzt¹. Den euphorischen literarischen Schriften² zu diesem Ereignis steht die Reimerklärung nicht nach:

"Du Augspurg konntest ja mit Hertzens=Freuden schauen/
Wie unter Gottes Schutz/in Eintracht und Vertrauen
Die Möchtige des Reichs/geschlossen ins gemein/³
JOSEPHUS soll nunmehr der Römisch König seyn.

...

Ach Herrscher aller Welt! umleucht mit tausend Güte
Den Kaiserlichen=Thron: mit deinem Arme behüte
Den Grossen Leopold/wohn ihm mit Stärcke bey/
Daß er des Reiches Sonn/dem Feind ein Donner sey.
Laß auch getreuer GOTT in deiner Gnade leben
Das Königliche Haupt/das du dem Reich gegeben/
Sey du sein Schild und Helm/sein ewiges Panir!
Dann wann JOSEPHUS lebt/so leben alle wir." (Zeile 57 - 72).

¹ L. Lenk, Augsburger Bürgertum ..., S. 150 f.

² J.F. Wieland hat in seinem Buch "Das hochbeehrte Augsburg", 1690 die gesamten Feierlichkeiten aufgezeichnet.

³ Die Königswahl Josephs fand am 24. Januar 1690 in der St.-Ulrichskirche statt.

Nr. 40 RÜCKFÜHRUNG DER BUNDESLADE DURCH (1691)

DAVID

Text: 2. Samuel 6, 12-15

gez. u. l.: Isaac Fisches deline.

gez. u. r.: Leonhard Heckenauer scul. A. 1690

Dargestellt ist der harfenspielende und tanzende David vor der Bundeslade auf dem Weg nach Jerusalem; vor und hinter ihm fanfarenblasendes Volk.

Dauids Tanz vor der Bundeslade, oft als Vorbild für den Einzug Christi in Jerusalem dargestellt¹, wird hier bezogen auf das Augsburger Friedensfest, das gefeiert wird, weil "Die reine Glaubenslehr/als deine Bundeslade/Ruht auch in deiner Kirch/durch Gottes grosse Gnade" (Zeile 45 - 46). Der fröhliche Gottesdienst Dauids soll den Kindern zum Vorbild dienen:

"Darum mit David auf/und laß nicht ab zu preisen
Den Herren deinen Gott. Stimmt an mit süßen Weisen
Ihr Jung und Alt zugleich/aus danckbarem Gemüth/
Ein schönes Lob=Gesamt/ein Danck= und Friedens=Lied.
Gelobet sey der Herr/daß er bißher gegeben/
In dir Augustus=Burg/uns ein geruhig Leben/
Das seine Güte und Treu und biß auf diesen Tag
In Gnaden hat verschont/mit Trübsal/Angst und Plag."
(Zeile 57 - 64).

¹ RDK, Bd. 3, "David"

Nr. 41 JOABS UND ABISAIS BÜNDNIS GEGEN (1692)
DIE SYRER UND AMMONITER

Text: 2. Samuel 10, 9-14

gez. u. l.: Isaac Fisches deli. 1692

gez. u. r.: Leonhard Heckenauer scul.

2 Spalten Reimerklärung à 34 Zeilen

Das Bündnis zwischen den Brüdern Joab und Abisai, Feldherrn Davids, wurde geschlossen, um gegen die von zwei Seiten anrückenden feindlichen Heere der Syrer und Ammoniter einen Zweifrontenangriff führen zu können. Joab und sein Heer schlugen die Syrer, Abisai und sein Heer die Ammoniter.

Dieses biblische Militärbündnis wird als typologische Entsprechung zur Bildung der großen Allianz 1688/89 gegen Ludwig XIV¹. gedeutet:

"Nachdem in einen Bund viel Hohe seyn getretten/
Und sie sich starck verknüpfft mit fester Eintrachts=Ketten/
Da kan der stoltze Feind nicht/wie er sonst gethan/
Mit Brand und Rauberey das Teutsch Reich greiffen an."
(Zeile 45 - 48). Ein Gebet um die Erhaltung des Friedens folgt:

"Ach! Herr der Herrlichkeit! laß unsern Kaiser sitzen
In Ruh auf seinem Thron! Dein Allmacht woll beschützen
Die Helden allerseits in ihrer Dapfferkeit/
Die für das Teutsche Reich zu streitten seyn bereit!"
(Zeile 61 - 64).

¹ Gegen die Expansionsbestrebungen Ludwigs XIV. verbündeten sich der Kaiser, England und Holland am 12.5.1689 in Wien zur Großen Allianz und begannen den Krieg.

Nr. 42 EIN ENGEL SCHLÄGT IN EINER (1693)
NACHT DIE ASSYRER

Text: 2. Könige 18 und 19, 35

gez. u. l.: Isaac Fisches deli. A. 1693

gez. u. r.: Leonhard Heckenauer sculp.

2 Spalten Reimerklärung à 36 Zeilen

Die Lage Jerusalems während der Besatzung unter dem mächtigen Assyrierkönig Sanherib (701 v. Chr.) schien aussichtslos. Die Übergabe der Stadt wurde verhindert durch ein Wunder: der Engel Jahwes tötete in einer Nacht 185 000 Mann von Sanheribs Heer.

Der Kupferstich stellt den Augenblick des Wunders dar: Jahwes Engel, vom Himmel kommend, bedroht mit einem Flammenschwert den über die Leichen seiner Soldaten fliehenden Assyrierkönig.

Mit diesem Wunderbericht wird den Kindern die Allmacht Gottes vorgestellt, die auch in der Gegenwart noch wirksam sei: denn wie Gott die Assyrier vertrieben habe, so habe dieser Gott auch die Türken vertrieben; allerdings nicht bedingungslos, sondern "... mit dem Beding/daß wir auch hertzlich bitten/ In Demuth/Buß und Reu/um seine Hülff und Gnad/ Und ohne Heuchel=Schein besuchen seine Hütten/ Da zu erhören/ER/uns theur verprochen hat." (Zeile 48 - 51).

Das übliche Gebet um Fortsetzung des Friedens und damit des Friedensfestes folgt.

¹ Eine Variante dieses Wunderberichtes findet sich bei Herodot, II, 141: hier ist es der Gott Hephaistos, der durch eine Pest den Abzug von Sanheribs Heer ermöglicht.

Nr. 43 DIE FEURIGEN ROSSE DES ELISA (1694)

Text: 2. Könige 6, 15-17

gez. u. l.: Isaac Fisches deli.

gez. u. r.: Leonhard Heckenauer scul. 1694

2 Spalten Reimerklärung à 40 Zeilen

Elisa, Prophet zur Zeit König Jehus (ca. 845-818 v. Chr.), verwandelt vor den Augen seines Dieners Gehasi das die Stadt Dothan belagernde Heer der Syrer in feurige Rosse und Wagen.

Wieder geht es bei dieser Darstellung darum, den Kindern die "Wunder=Krafft" Gottes zu vergegenwärtigen. Die Vertreibung der Syrer wird typologisch bezogen auf die seit den 80iger Jahren des 17. Jahrhunderts das Reich bedrohenden Angriffe der Türken und Franzosen¹:

"Ob schon der Feinde Zorn von Ost und Westen wüttet/
Hat Er doch ihren Trotz schon meistentheils gestürzt.

...

Der (Gott) hab ja in der That durch seiner Engelschaaren
Bisßher vor uns gewacht/ob die Gefährlichkeit
Und unsrer Feinde Heer gleich mercklich grösser waren/
Als etwan sie geweßt zu deß Propheten Zeit."
(Zeile 47, 48; 65 - 68).

¹ vgl. Treue, Deutsche Geschichte, S. 79 f.

Nr. 44 ERRETTUNG DER STADT SAMARIA (1695)

Text: 2. Könige 7, 17-20

gez. u. l.: Isaac Fisches deline.

gez. u. r.: Leonhard Heckenauer scul. A. 1695

2 Spalten Reimerklärung à 38 Zeilen

Die Stichvorzeichnung Fisches' (Feder in Braun, grau laviert; 23,3 x 31,2 cm. - Bez. u. l.: Isaac Fisches fecit 1695. - Rückseitig gerötelt) in München, Staatl. Graph. Slg. (Inv.-Nr. 41608) (1).

Samaria, Stadtstaat im Nordwesten Jordaniens, litt während der Belagerung durch die Syrer unter Teurung und Hungersnot. Der Prophet Elisa verkündete, daß Gott die Syrer vertreiben werde und die Not aufheben werde.

Der Kupferstich zeigt, wie die Bewohner Samarias Vieh und Vorräte aus dem verlassenen Lager der Syrer in die Stadt bringen. Ein Ritter, der an die verkündete Rettung nicht glaubte, liegt - wie Elisa es verheißen - von der Menge zu Tode getreten unter dem Torbogen.

Den Kindern wird diese Darstellung als typologische Entsprechung zu der durch den Krieg mit Frankreich und den Türken in Augsburg 1694 ausgebrochenen Teurung, und deren allmähliches Abflauen² gedeutet. Die im Laufe des Jahres 1695 abklingende Teurung wird mit dem Wunsch um Frieden verbunden: "Laß das wohlfeil Getreid deß Friedens Vorbott sein" (Zeile 86).

¹ vgl. Ausstellungskatalog 'Augsburger Barock', 1968, Kat.-Nr. 209, Abb. 202

² "In der Tat war es damals um die städtischen Finanzen recht schlecht bestellt. Die Stadt war daher mit der Bezahlung der Magazingelder für die Getreideversorgung mehr und mehr in Rückstand geraten und schließlich schloß der Rat mit dem reichen Wechselhändler Bertermann einen Lieferungsakord über Mehl und Hafer ab, " A. Mayr, Die großen Augsburger Vermögen 1618-1717. Augsburg 1931, S. 33.

Nr. 45 PROPHEZEIHUNG ELISAS AN KÖNIG JOAS (1696)

Text: 2. Könige 13, 14-17

gez. u. l.: Isaac Fisches deli.

gez. u. r.: Leon. Heckenauer sc. A. 1696

2 Spalten Reimerklärung à 36 Zeilen; (Drugulin Nr. 3491/S. 304)

Joas, König von Israel (797 - 782 v. Chr.), suchte unter dem Druck anrückender Aramäer Rat bei dem alten Propheten Elisa. Elisa befahl, zwei Pfeile nach Osten zu schießen, und weissagte Joas den Sieg über die Feinde Israels. Dargestellt ist auf dem Blatt der kranke, bettlägrige Elisa, neben ihm (l.) König Joas mit Pfeil und Bogen, von Elisa angewiesen, nach Osten aus dem geöffneten Fenster zu schießen.

Den Kindern wird diese Szene als "Schul daß Friedens" (Zeile 6) vorgestellt und typologisch bezogen auf das von Franzosen und Türken bedrohte Reich:

"Nun! da zwey grimme Feind auf uns die Schwerdte schärfffen/
Lasst uns/wie vor der Zeit der Römer Kriegs=Volck thät/
Bald wider sie zwey Pfeile zum guten Anbund werffen/
Den Glaub an Gottes Wort/und eifriges Gebet/" (Z. 53 - 56).
Der konfessions-pädagogische Zeigefinger wird am Schluß der Reimerklärung sehr deutlich:

"GOTT laß auch euch/als Pfeil/befreyt von allem Schaden/
Die er zu seiner Zeit verschiesse hin und her/
Dem Vatterland zu Nutz /hinfort noch wohl gerathen/
Durch treuer Lehrer Fleiß/und reine Kinderlehr"
(Zeile 69 - 72).

Nr. 46 VERLESUNG DES GESETZES DURCH ESRA (1697)

Text: Nehemia 8, 1-13

gez. u. l.: Isaac Fisches deli. A. 1697

gez. u. r.: Leon. Heckenauer sc.

2 Spalten Reimerklärung à 38 Zeilen

Die Stichvorzeichnung Fisches' (Feder in Braun, grau laviert; 23,3 x 31,2 cm - Bez. u.l.: Isaac Fisches fecit 1697) in München, Staatl. Graph. Slg. Inv.-Nr. 21070 (1).

Esra, vom babylonischen Herrscher Artaxerxes mit der 2. Rückführung von Juden aus Babylonien (458 v. Chr.) be-
traut, gilt als der Organisator des Kanons der alttesta-
mentlichen Schriften und der Neuordnung des gottesdienst-
lichen Lebens. Esra wurde zum Begründer des Judentums, wie
es uns heute entgegentritt².

Hier dargestellt ist die Verlesung des mosaischen Gesetzes
vor dem Volk.

Die Situation der Juden vor der Rückführung durch Esra wird
in der Erklärung typologisch bezogen auf die Situation der
Christen vor Luther:

"Bedenck/das gleiches Leid auch Teutschland hab umfängen/
Zu deiner Väter Zeit/da ein gar scharff Verbott
War wider den Gebrauch daß Bibel-Buch ergangen/
Da Menschen Lehr geherrscht/ach das war grosse Noth!" (Z.45-48)

Esra, der das alte, reine Gesetz wieder öffentlich bekannt
macht, wird verglichen mit Luther, der "Gottes reines Wort
... ans Liecht gebracht" (Zeile 51 f.). Tertium compara-
tionis zwischen Esra und Luther ist die Durchsetzung der
"reinen Lehre", die Luther durch die Übersetzung ebenso
wie Esra dem Volk zugänglich machte, "daß in der Mutter=
Sprach man es kann nun erwegen/Worüber billich sich ein
Teutsches Hertz ergötzt" (Zeile 55/56). Die Kinder werden
auf die Bibel verpflichtet:

"Wirst du dir diß zur Lehr und Nachfolg lassen dienen/
So wird Glück/Fried und Heyl/dir stets seyn zugewendt/
So wird in reinem Flor und Vortrag bey dir grünen
Durch Gottes Gnad das Alt und Neue Testament" (Zeile 73-76).

¹ vgl. Ausstellungskatalog 'Augsburger Katalog', 1968, S. 180

² RGG³, Bd. 2, Sp. 692 f.

Nr. 47 ERFÜLLUNG DER VERHEISSUNG SACHARJAS (1698)

Text: Sacharja 8, 4-5

gez. u. l.: Isaac Fisches delin.

gez. u. r.: Leonhard Heckenauer sculps. 1698

2 Spalten Reimerklärung à 38 Zeilen

Sacharja, Prophet Ende des 6. Jahrhunderts v. Chr., will sein Volk zum Aufbau des Tempels ermutigen und verheißt ihm, daß, wenn es zu Jahwe umkehrt, er bei ihnen wohnen und die Bewohner der Stadt Jerusalem schützen wird.

Dargestellt ist eine allegorische Version dieser Verheißung: in der Mitte, auf einem Podest erhöht, sitzt die Friedensgöttin (Friedenszweig, Lorbeerkrantz), über ihr in Wolken das Tetragramm im Strahlendreieck; rechts und links von ihr die drei Lebensalter; zu ihren Füßen 3 Putti als Allegorie der 3 Stände (von l. nach r.):

1. der 'Lehrstand' (Bibel, Kreuz, Rauchfaß)
2. der 'Wehrstand' (Szepter, Krone, Schwert)
3. der 'Nährstand' (Füllhorn);

Vor den Putti ein aufgeschlagenes Buch mit Aufschrift "Verbum domine manet in aeternum."

Anlaß der Darstellung: die 50igste Wiederkehr des Westphälischen Friedens. Die Verheißung Sacharjas wird typologisch bezogen auf diese 50 Jahre Frieden in der Reichsstadt Augsburg und die Kinder zum Dank dafür aufgefordert:

"Insonderheit ist Noth/daß ihr mit Rum erkennet/
Daß Augspurg schon so lang den theuren Schatz besitzt/
Daß Gott bey funffzigmahl ihr dieses Fest heut gönnet/
Undes bey reiner Lehr und Freyheit hat geschützt."

(Zeile 69 - 72).

Nr. 48 SACHARJAS VERHEISSUNG VOM SCHMUTZ (1699)

DER GOTTESHÄUSER

Text: Sacharja 9, 8

gez. u. l.: Isaac Fisches deli.

gez. u. r.: Leon. Heckenauer scul. A. 1699

2 Spalten Reimerklärung à 38 Zeilen

Wie beim vorhergehenden Blatt wird eine Verheißung des Propheten Sacharja für das Volk Israel allegorisch umgesetzt: links ein Rundtempel (= Tempel Jerusalem), in den Gläubige, von Engeln geleitet, ein- und ausgehen; rechts vorne Krieger, die von Engeln vertrieben werden.

Die Kinder werden in der Reimerklärung an die 14 Jahre Gottesdienst der Augsburger Protestanten unter freiem Himmel erinnert (1629-1648), um ihnen desto deutlicher die seit 1648 gewährte Lehrfreiheit als Gabe Gottes begreiflich zu machen. Mit einer moralischen Warnung werden die Kinder zum Dank für diese 'Gnade' angehalten:

"Nicht aber Gottes Hauß und Werckstätt selbst entweihen
Durch Spiel/Schlaf/Geschwätz/und auf viel andre Weg/
So wird dir auch der Höchste die Freud und Gnad verleihen/
Daß du begehen könst viel Frieden=Fest und Tag."

(Zeile 69 - 72).

Nr. 49 TAUFE JESU IM JORDAN (1700)

Text: Matthäus 3, 13-18

gez. u. l.: Isaac Fisches deli. A. 1700

gez. u. r.: Leon. Heckenauer scul.

2 Spa ten Reimerklärung à 38 Zeilen

Ein Exemplar dieses Stiches als Beilage eingeklebt in:
Gottfried Lomer "Verteidigung seiner von den Katholiken
kritisierten Reimerklärung", Augsburg 1700.

Mit dieser Darstellung wird eine katechetische Absicht
verfolgt: anhand des Bildes wird den Kindern die Funkti-
on und Bedeutung der Taufe als Friedensbund zwischen Gott
und den Menschen erklärt. Drei große Vorbilder, die die
Bedeutung der Taufe neu formulierten werden genannt: Elia -
Johannes der Täufer - Luther; tertium comparationis die-
ser drei Männer: sie lebten in Zeiten des Verfalls der
'reinen Lehre', riefen zur Buße auf und erneuerten den
'Friedensbund mit Gott':

"Und ebenso war es mit Christi Kirch beschaffen/
Da Aussätz/Menschen=Lehr und Irrtum sie bedeckt/
Biß GOTT sich aufgemacht und einmahl HÜlff zu schaffen
Den theuren Wunder=Mann Lutherum hat erweckt.
Der in Eliä Krafft und Geist Johannis lehrte/
Das reine Gottes Wort/die Buß und Sacrament/
Und falscher Lehre Ban durch Gottes Macht zerstörte/
Wie die Confession bezeuget und bekennt" (Zeile 45 - 52).

Die Reimerklärung polemisiert damit gegen die falsche
Sakramentenlehre der Katholiken.

Nr. 50 VERSUCHUNG JESU DURCH SATAN (1701)

Text: Matthäus 4, 8-10

gez. u. l.: Isaac Fisches del. A. 1701

gez. u. r.: Leonhard Heckenauer sculp.

2 Spalten Reimerklärung à 38 Zeilen

Mit dieser Darstellung werden die Kinder am Vorbild Jesu belehrt, daß jeder Christ der Versuchung durch das Böse ständig gewärtig sein muß, denn

"Sich tauffen lassen/heisst dem Teuffel Krieg ankünden/
Wer sich mit Gott verbündt zu seiner Seelnheyl/
Den lässt er alsobald den Haß und Grimm empfinden
Und drucket auf ihn loß gar viel Versuchungspfeil."

(Zeile 41-44). Die Vielfalt der Versuchungsmöglichkeiten werden aufgezählt: "Verfolgungen/Verjagen/Feur und Schwerdt/
... Reichthum/Wollust/Ehr/und was das Fleisch bethört/...
Hochmuth/Geitz/Welt=Pracht" (Zeile 46-50). Als Waffe und Allheilmittel gegen satanische Versuchungen wird die Bibel empfohlen:

"Bedenckt/daß ihr getauft/und also zu dem Streiten
Als Krieger seydt geweyht; Will etwan in der Lehr
Ein Irr=Geist von dem Ziel der Wahrheit euch verleiten/
So sprecht auf sein Geschrey nur Bibel/Bibel her"
(Zeile 65-68).

Nr. 51 GLEICHNIS VOM LICHT UND SCHEFFEL (1702)

Text: Matthäus 5, 15-16

gez. u. l.: Isaac Fisches del. A^o. 1702

gez. u. r.: Leonhard Heckenauer sculpsit

2 Spalten Reimerklärung à 38 Zeilen

Die Darstellung dieses abstrakten Gleichnisses ist zweigeteilt. Rechts: in einem Innenraum 2 Männer an einem Tisch; der eine mit dem vom Scheffel befreiten Licht (=Kerze), der andere mit einem aufgeschlagenem Wort, in dem geschrieben steht "Das Wort des Herrn bleibet ewiglich." Links: ein Rundtempel (=Tempel Jerusalems), von Strahlen umgeben, in den Gläubige hineingehen. Zwischen beiden Szenen: Almosenverteilung.

Die 'uralte' protestantische Bildmetapher vom Evangelium = Licht und Scheffel = Menschentand¹ ist dargestellt. Dieses Gleichnis wird in der Erklärung als typologische Entsprechung zur Befreiung des Evangeliums durch Luther gedeutet:

"Vor Menschen=Tand=Gewölck war aller Glantz verlohren/
Biß GOTT Luthertum selbst erleuchtet und erkohren/
Den Scheffel wegzuthun. Unddiese Gnad und Freud
Könt/werthste Kinder/ihr noch heut mit geniessen/
Nach eignem Hertzens=Wunsch/in reichem Überfluß;
Obschon Verfolgungswind oft auf den Leuchter stiessen/
Wurd er doch fest gesetzt im theuren Friedensschluß"

(Zeile 45-50). Die praktische Umsetzung dieser 'Licht-Botschaft' wird im Bild und im Text als Almosen-verteilung thematisiert; "Zumal an Dürfftigen soll sich die Lieb erweisen/Zu Antrieb anderen und GOTT zum Preiß und Ehr" (Zeile 69-70).

¹ R. Lieske, Protestantische Frömmigkeit ..., Diss. Tübingen 1971, S. 165; vgl. M. Scharfe, op. cit., S. 184

Nr. 52 BERGPREDIGT JESU (1703)

Text: Matthäus 5, 9

gez. u. l.: Isaac Fisches delin. A^o. 1703

gez. u. r.: Leonhard Heckenauer sculpsit

2 Spalten Reimerklärung à 40 Zeilen

Mit der Darstellung der Bergpredigt Jesu intendiert ist eine Belehrung der Kinder über ihr Verhalten während des Krieges:

"Lernt heut an Eurem Fest/wie man im Fried könnt stehen/
Obgleich rings um Euch her nichts ist als Krige und Streit"
(Zeile 3 u. 4). Mit 'Krieg und Streit' ist konkret der seit 1701 dauernde Spanische Erbfolgekrieg¹ gemeint, zu dem die Kinder sich gemäß Jesu Bergpredigt 'friedfertig' verhalten sollen:

"Lasst keine Bitterkeit noch Feindschaft Wurzel fassen/
So von dem Teuffel komt/dem Vatter Streits und Neids;
Befleissigt Euch vielmehr zu lieben die euch hassen/
Und bittet Gott für die so euch gethan viel Leids.
Seht daß ihr niemande je zu zürnen Anlaß gebet/
Als Friedens=Kinder seydt nicht Rächer Eurer Sach;
Wann zwischen andern auch ein Hader sich erhebet/
So redt das best darzu; jagt stets dem Frieden nach"
(Zeile 61-68).

¹ W. Treue, Deutsche Geschichte ..., 1956, S. 98 f.

Nr. 53 ZERSTÖRTES AUGSBURG (1704)

Text: Klagelied Jeremias 2, 8 (Trauerlied über die Verwüstung
Judas und Jerusalems);

gez. u. l.: Isaac Fisches del. A. 1704

gez. u. r.: Gabriel Ehinger sculp.

2 Spalten Reimerklärung à 38 Zeilen

Dargestellt im Hintergrund die Ende 1703 im Spanischen Erbfolgekrieg zerstörte Mauerpartie beim Klinkertor, Hl.-Kreuzkirche, Perlach und Rathaus; im Vorder- und Mittelgrund Augsburger Bürger, klagend auf ihre zerstörte Stadtweisend.

Augsburg war Anfang Dezember 1703 von Franzosen und Bayern belagert worden, nachdem die Stadt sich für den Kaiser entschieden hatte. Vom 8. - 13. Dez. 1703 wurde die Stadt beschossen; die Bürgerschaft zog sich in die Gegend des Jakobertor zurück. Nach der Kapitulation am 13.12. folgte der Verlust der Reichsfreiheit; die Stadt leistete dem bayr. Kurfürsten den Treueeid¹. Am 13.8.1704, dem Tag der Verteilung dieses Friedensgemäldes, wurde, der Schlacht bei Höchstätt wegen, das Friedensfest als Bußfest gefeiert. Die in der Erklärung der Schuljugend gegebene Deutung dieses Krieges spiegelt eine typische Grundhaltung der Augsburger bei politischen Konflikten wieder; unbedingtes und unerschütterliches Gottvertrauen. Der Krieg wird gedeutet als Züchtigung Gottes, als Strafe für gottloses Leben:

"Bezäum selbst/starker Gott/die Alte wie die Jungen/
Die Frechheit=voll gehaßt die Schrancken guter Zucht/
Die der Gesetze Zaun und Mauren übersprungen
Und wilder Freyheit Lust/zu ihrem Sturz gesucht/
Die sich den Himmel selbst vermauren und verzäumen
Durch übermachte Sünd und schnöder Laster Grauß" (Z. 61-66).

So wie Gott Zion wieder aufgebaut, so wird Gott - von den
Augsburgern erhofft - auch Augsburg wieder aufbauen.

¹ A. Faulmüller, Augsburg im Span. Erbfolgekrieg. Augsbg. 1933, S. 25 ff.

Nr. 54 WIEDERAUFBAU DER MAUERN JERUSALEMS (1705)

Text: Nehemia 4, 14-18

gez. u. l.: Isaac Fisches del. 1705

gez. u. r.: Gabriel Ehinger sculp.

2 Spalten Reimerklärung à 40 u. 38 Zeilen

Vorlage: Merians Illustration der gleichen Textstelle in seiner Bilderbibel von 1627 (1).

Der Wiederaufbau der Stadtmauern Jerusalems auf Initiative Nehemias fand in einer politisch schwierigen Situation statt: die Mauer mußte gebaut werden bei gleichzeitiger Verteidigung der Stadt gegen die Araber und Ammoniter; "mit einer Hand taten sie die Arbeit, und mit der anderen hielten sie die Waffen" (Nehemia 4, 17).

Diese Geschichte Jerusalems wird als typologische Entsprechung zur Situation Augsburgs nach der Schlacht bei Höchstätt (13. Aug. 1704) gedeutet: Prinz Eugen hatte die franz. Armee geschlagen, das bayrische Heer war vernichtet und Max Emanuel in die Niederlande geflüchtet; Augsburg hatte seine Reichsfreiheit wiedererhalten und leistete am 17. Aug. 1705 den Treueid auf Kaiser und Reich; der Wiederaufbau der Stadtmauern konnte beginnen.

Entgegen der in der Darstellung, gemäß Nehemia, gemeinten Gleichwertigkeit von Kämpfen und Bauen zieht sich die evang. Bürgerschaft zurück: "Durch Wachen und Gebet muß seyn die Hut bestellt" (Zeile 58). Zwar wird auch gesagt "Wir müssen niehmals gar die Rüstung von uns legen" (Zeile 65), doch das erscheint nur ein Zugeständnis an den alttestamentarischen Text².

¹ Abb. S. 147 im Nachdruck der Bibel von 1965

² "Wohl standen 3000 Mann Bürgerwehr unter den Waffen, aber sie wurden nie zum Kampf für ihr 'Vaterland' eingesetzt, sie standen nie zum Schutz auf der Mauer, sie taten nur den Wachtdienst der Stadt; offenbar war ihr Kampfwert gering" (H. Steiger, Gesch. d. Stadt Augsburg, 1941, S.234).

Nr. 55 DAVIDS SIEG ÜBER DIE PHILISTER (1706)

Text: 2. Samuel 5, 17-20

gez. u. l.: J.A. Thelot del.

gez. u. r.: A.M. Wolffgang sc.

2 Spalten Reimerklärung à 38 Zeilen; (Drugulin Nr. 3789/S. 328);

Mit dem Reiche Israel hatte David auch dessen Frontstellung gegen die Philister übernommen. Es gelang ihm, ihre Vorherrschaft in Palästina zu brechen und sie zu seinen Vasallen zu machen.

Dargestellt ist im Vordergrund David mit seinen Feldherren im Gebet; im Hintergrund die Philister, die "voneinander gerissen werden, wie die Wasser reißen".

In der Reimerklärung wird diese Schlacht typologisch auf die siegreiche Schlacht des Kaisers bei Hochtätt 1705¹ bezogen und ebenso wie Davids Sieg ein Werk Gottes genannt wird, so auch der Sieg 1705:

"Nur sollen wir den Sieg/wie David/Ihm zuschreiben
Und rühmen/was geschieht/diß hat der HERR gethan;
Darneben in dem Werck mit Danck verbunden bleiben
Und zu noch grössrer Gnad dardurch Ihn reitzen an;
Wir sollen solche Pflicht den Kindern auch einbinden
Und auf die folge=Zeit erkäntlichst pflantzen fort/
Daß/so lang in der Welt sich wahre Christen finden/
Mit Ruhm erhaben werd der grosse Wunder=Hort" (Zeile 59-66).

¹ vgl. Nr. 54

Nr. 56 AUFFINDUNG DES MOSES (1707)

Text: 2. Mose 2, 1-11

gez. u. r.: And. Matth. Wolfgang sculp.

(Angabe des Zeichners fehlt);

2 Spalten Reimerklärung à 38 Zeilen

Dargestellt links der Nil mit Aufschrift "Ich liege im tieffen Wasser" (Psalm 69); im Hintergrund die Pharaonenstadt; im Vordergrund rechts Pharaos Tochter mit Gefolge, der der Mosesknabe überreicht wird; über der Szene das Auge Gottes mit Unterschrift "Du sitztest und siehest in die Tiefe" (Daniel).

Das Verstecken und Auffinden des Moses wird in der Erklärung übertragen auf Verfolgung und Befreiung der protestantischen Kirche:

"So geht es noch der Kirch/der rechten Gott Geliebten/
Die Christi reine Lehr in Glaubens=Treu ergreift/
Sie lebet stets verhaßt in diesem Welt=Egypten/
Man hätte Sie gerne längst vertilget und ersäufft/
Und Ihr wie Pharao den Juden mitgefahren;
Allein GOTT wuste sie wider Macht als List
Durch seine Wunder=Hülff doch allzeit zu bewahren"
(Zeile 21-27). 3 große Kirchenrettungen aus protestantischer Sicht werden analogisiert: Rettung Noahs in der Arche, Übergabe der Augsburger Konfession 1530 und die Rettung der Religionsfreiheit durch den Westphälischen Frieden 1648. Ein Gebet um Beendigung des immer noch andauernden, wenn auch Augsburg selbst nicht tangierenden, Spanischen Erbfolgekriegs, "des Egypten Land", schließt sich an.

Nr. 57 JAKOBS TRAUM VON DER HIMMELSLEITER (1708)

Text: 1. Mose 27, 28, 29

gez. u. l.: Johann. And. Thelot del.

gez. u. r.: And. Matth. Wolffgang sculp. Aug. Vind.

2 Spalten Reimerklärung à 38 Zeilen

Die Darstellung kombiniert 2 Szenen der Jakobsgeschichte nach dem Schema der kontinuierenden Erzählung: hinten links Jakobs Flucht aus dem Haus seiner Eltern; auf der Türschwelle die Aufschrift "Mein Sohn fleuch" (1. Mose 27, 43); in der Mitte Jakobs Traum von der Himmelsleiter; Begleitschrift der Leiter "Sihe, Ich bin mit dir und will dich behüten, und will dich wieder verbringen" (1. Mose 28, 15); im Hintergrund rechts Jakobs Ankunft bei Laban; Unterschrift "Laban führt ihn in sein Haus" (2. Mose 29, 13).

Im Unterschied zur traditionell christologischen Deutung der Jakobsgeschichten¹, wird diese Darstellung in der Reimerklärung typologisch auf die Lage der evangelischen Kirche Augsburgs während des 30-jährigen Kriegs bezogen:

Jakobs Flucht = Flucht der evangelischen Lehrer vor den Katholiken; Jakobs Schlaf auf dem Stein = 14 Jahr Gottesdienst unter freiem Himmel im St.-Anna-Kollegiums-Innenhof; die Aufnahme Jakobs durch Laban wird den Kindern als Vorbild gegeben zur Aufnahme religiös Verfolgter, unter besonderer Berücksichtigung natürlich der Protestanten. Ein Gebet um Frieden schließt ab.

¹ Ph. Schmidt, op. cit., S. 181

Nr. 58 ISRAELS DURCHZUG DURCH DEN JORDAN (1709)

Text: Josua, 3 und 4

gez. u. l.: A. Drentwett del.

gez. u. r.: I. A. Corvinus sc.

2 Spalten Reimerklärung à 38 Zeilen

Die Darstellung hält sich sehr genau an den Bibeltext, in dem es um drei Faktoren geht: die zurückweichenden Wellen des Jordan, die Überführung der Bundeslade durch 4 Hohepriester, das Sammeln und Aufrichten von 12 Steinbrocken aus dem trocken^{Flussbett}envals Denkmal der Erreichung des Gelobten Landes.

Die seit Luther übliche Deutung des Durchzugs durch den Jordan als Symbol der Überschreitung der Todesschwelle und des Sakramentes des Leibes und Blutes Christi¹ wird übernommen (25 ff.). Es folgt wie üblich die typologische Deutung in Bezug auf Augsburg: die Zerteilung des Jordans wird in Entsprechung gesetzt zur "Zertheilung des Kriegstroms" von 1648, die 12 Steinbrocken der Israeliten werden übertragen gedeutet als "Denck=Steine der Pflicht" für die Alten, die Jugend immer wieder an die Zeit der Verfolgung zu erinnern.

¹ Ph. Schmidt, op. cit., S. 183

Nr. 59 ERMORDUNG SISERAS DURCH JAHEL (1710)

Text: Richter 4, 1-24; Richter 5, 1-31

gez. u. l.: I.A. Fridrich fecit

2 Spalten Reimerklärung à 38 Zeilen

Jahels Geschichte verkörperte schon im Mittelalter die "Macht des Weibes" als Sieg des Guten über das Böse. Sie tötete mit Hammer und Nagel den schlafenden Feldherrn der Kanaaniter, Sisera, der nach verlorener Schlacht in ihrem Zelt Zuflucht suchte.

Vordergrund links: Jahels Hütte mit getötetem Sisera; daneben Jahel (mit Hammer), Debora (Richterin und Prophetin Israels) und Barak (Feldherr der Israeliten); Über ihnen ein Spruch aus dem Loblied Deboras und Baraks "Also müssen umkommen, Herr, alle deine Feinde! Die ihn aber liebhaben, müssen sein, wie die Sonne aufgeht in ihrer Macht" (Richter, 5, 31).

Was mit dieser Darstellung den Kindern vermittelt werden soll, ist nicht eigentlich die Tötung Siseras. Zentral hervorgehoben wird das Zusammengehen von "geistlichem Stand" (Debora) und "weltlichem Stand (Barak), das den Sieg ermöglichte:

"... denn als sich fest verbunden
Der Geist= und Weltlich Stand zum Streit hat eingefunden/
Und auf deß HERRN Wort und Hülff es frisch gewagt/
War ihrer Feinde Heer geschlagen und verjagt" (Z. 13-16).

Typologisch bezogen wird das alttestamentarische Ereignis

1. auf den 30-jährigen Krieg und dessen Friedensschluß durch den 'Zusammenhalt der Stände' und
2. auf den Spanischen Erbfolgekrieg als 'Vorbedeutungswunsch' eines erhofften Friedens.

Nr. 60 BEFREIUNG DER APOSTEL (1711)

Text: Apostelgeschichte 5, 17-25

gez.: Jac. Andr. Fridrich fecit A. 1711

2 Spalten Reimerklärung à 38 Zeilen

Dargestellt ist der Augenblick der Befreiung: ein lichtumstrahlter Engel weist den Apostel den Weg aus dem dunklen Verließ, vorbei an den schlafenden Wächtern. Der Einfluß rembrandtscher Hell-Dunkelmanier bei diesem Blatt von Fridrich ist unverkennbar.

Die Gefangenschaft der Apostel wird in der Erklärung typologisch gedeutet zum Verbot der protestantischen Lehre durch das Restitutionsedikt Ferdinands II. von 1629¹:

"Da wurden auf einmal die Kirchen zu geschlossen/
Und kein Bedrängnus=Weiß vom Gegentheile gespahrt.
Kein Gottes=Hauß noch Schul stund da der Jugend offen/
Ein enger Hof beschloß die Thränen=volle Heerd" (Z. 55-58).

Die Befreiung der Apostel durch den Engel wird als Entsprechung zur Anerkennung der Religionsfreiheit im Westphälischen Frieden gedeutet. Damals hat Gott

"... uns den edlen Schatz der Freyheit neu beschert;
Und diese Gnade ist/daß ihr noch heut könt wallen
Zur Kirch und Schulen hin/und darinn freudig hört
Daß Höchsten klares Wort und Wundertaten schallen/"
(Zeile 60-63).

¹ vgl. Hauptteil S. 23 f.

Nr. 61 MARTYRIUM JACOBUS DES JÜNGEREN (1712)

Text: Eusebius, Kirchengeschichte, 23. Kapitel

gez.: Iac. Andr. Friederich del. et sculp. A. 1712

2 Spalten Reimerklärung à 38 Zeilen; (Drugulin Nr. 3871/S. 334)

Jacobus d.J., Bischof der Gemeinde von Jerusalem, wurde nach einer Ansprache an das Volk auf Anstiften des Hohenpriesters von der Tempelmauer gestürzt und mit einer Walkerstange erschlagen (62 n. Chr.). Jacobus gilt als der 1. Heilige der christlichen Kirche.

Dargestellt sind beide Szenen: im Hintergrund der Sturz von der Tempelmauer, im Vordergrund die Erschlagung des Bischofs mit einer Walkerstange und das ihn steinigende Volk.

Den Kindern wird mit dem Martyrium Jacobus d.J. (sehr selten dargestellt¹) ein 'Exempel' dargestellt, dem sie bei Verfolgung ihres Glaubens nachfolgen sollen:

"Wir wollen die Geschichte zu unsrer Lehr anwenden/

Und wann zu unsrer Zeit GOTT die Verfolgungs=last

Solt über seine Kirch und wahre Glieder senden/

Uns dem Exempel nach bezeigen wohl verfasst" (Zeile 53-56).

Die Betonung liegt auf praktischer Nachfolge im Gegensatz zur katholischen Praxis der Anrufung Heiliger als Nothelfer. Konkret wird diese Nachfolge, so die Erklärung, im Gebet: "Mit Beten soll zuletzt der Lauff geschlossen seyn" (Zeile 68).

¹ Lexikon der Heiligen und der biblischen Gestalten. Stuttgart 1970 (2. Aufl.), S. 271 f.

Nr. 62 MARTYRIUM DES HL. POLYKARP (1713)

Text: Eusebius, Kirchengeschichte, 4. Buch, 3. Kapitel
gez. u. l.: P. Decker lun. del.

gez. u. r.: Iohann̄ Iacob Kleinschmidt sculpsit

2 Spalten Reimerklärung à 38 Zeilen

Polykarp, Bischof von Smyrna, Kämpfer gegen die Häretiker, verhandelte 155 in Rom mit Papst Ancietus über die Festsetzung des Ostertages. Nach seiner Rückkehr nach Smyrna wurde er vom heidnischen Volk als Opfer für ihre großen Festspiele gefordert (unter der Regierung des römischen Kaisers Antoninus Pius). Vor dem gefüllten Theater bekannte sich der 86jährige offen zu Christus und wurde zum Feuer-tod verurteilt. Da weder das Feuer noch die Löwen ihm etwas anhaben konnten, wurde er erdolcht.

Dargestellt ist ein mit hohen Politikern und Volk gefülltes römisches Amphitheater; rechts der Scheiterhaufen, links die Löwen; im Vordergrund Polykarp, der von Soldaten gefesselt wird (r.) und die Abführung Polykarps; vor ihm ein Engel mit Spruchband "Zuletzt meine Brüder seid stark in dem Herrn".

Wie bei dem Martyrium des Jacobus (Nr. 61) liegt in der Deutung dieser Darstellung der Akzent auf der in Polykarp verkörperten Standhaftigkeit im Glauben, dem die Kinder nacheifern sollen:

"Du sollt/o Jugend-Schaar! die Bibel fleissig lesen
Und auf die Predigten ja eyfrig haben acht/
Gott bittend/daß wie er in jenen starck gewesen/
Er auch zur Zeit der Noth in dir zeig seine Macht.

...

Seht an das schöne End der freudigen Blut=Zeugen/
Folgt/wie der reinen Lehr/so ihrem Leben nach/
Glaubt/wen̄ Gott scheint zur Wuth der Feind ein Weil zu
schweige/

Er führ zuletzt doch aus gantz herrlich seine Sach."
(Zeile 45-48; 69-72).

Nr. 63 MARTYRIUM DES MARINUS UND PETRUS (1714)

Text: Eusebius, Kirchengeschichte, 7. Buch, 8. Kapitel.
u. 8. Buch, 2. Kapitel

gez. u. l.: David Lehenherr delin.

gez. u. r.: Iacob Andreas Fridrich sculpsit Aug. Vind.

2 Spalten Reimerklärung à 38 Zeilen

Marinus, römischer Feldherr im 3. Jahrhundert, sollte, zwecks Beförderung, Christus verleugnen. Zur Wahl wurden ihm Schwert und Bibel auf einen Altar gelegt; Marinus wählte die Bibel und wurde zum Tod durch das Beil verurteilt.

Petrus, Hof- und Staatsmann unter Diocletian und Maximian (284-305) verweigerte den Befehl, Weihrauch für die heidnischen Götter ins Feuer zu werfen und wurde zu Folter (Geißelung, Bestreichung der Wunden mit Essig und Salz) und Tod (Verbrennung auf einem Rost) verurteilt.

Dargestellt sind beide Märtyrer: vorne Petri Folterung; rechts: Marinus mit Bibel, in Begleitung eines Bischofs, auf dem Weg zum Scharfrichter; im Hintergrund rechts: die Verbrennung von Gotteshäusern und christlichen Schriften.

Erinnert wird mit der Darstellung dieser großen Märtyrer zugleich an die Zeit des Glaubensverbots in Augsburg:

"Schau/Jugend-Schaar/zurück in die Verfolgungsläufften/
Die unsre Alten noch in Kümernis erlebt/
Da über unsre Kirch sich gleiche Noth geschwebt;
Der Gottes Tempel ward biß auf den Grund zerstöhret/
Es wurd das Bibel-Buch zur Feuers-Glut verdammt/
Das Beten und Gesang ward gantz und gar verwähret/
Wer nicht verläugnen wollt/ward abgesetzt vom Ampt"

(Zeile 42-49).

Die Kinder werden, am Beispiel des Marinus, zum unbedingten Glauben an die Bibel ermahnt.

Nr. 64 DAS KONZIL VON NICÄA (1715)

Text: Kirchengesch. des Sozomenus, 1. Buch, Kap. 19;
Kirchengesch. des Sokrates Scholastikus 1. Buch, Kap. 8;
Eusebius, Vita Constantini, 3. Buch, Kap. 10;

gez. u. l.: Martin Engelbrecht sculpsit

2 Spalten Reimerklärung à 46 Zeilen (Buchdruck)

(Schott¹, 1924, Nr. 2511; Drugulin, Nr. 3904/S. 337)

Rechts Konstantin d. Gr. in Imperatorengewand, umgeben von Bischöfen; in der Mitte ein Tisch mit 2 Schreibern und einer Schriftrulle "Im Anfang war das Wort" (Johannes 1, 1). Die nicänische Synode vom Sommer 325² war die erste Reichssynode, unter Vorsitz des christenfreundlichen Kaisers Konstantin. Er berief das Konzil, war an seiner Leitung beteiligt und bestätigte die Beschlüsse. Ergebnisse: Beilegung des Schismas, Verbot der Lehre des Arinus, Gestattung der Priesterehe, das Christentum wird zur Staatsreligion erklärt.

Die Darstellung wird gedeutet als typologische Entsprechung zur Anerkennung der Confessio Augustana. Tertium comparationis beider 'Konzile' ist die Tatsache, daß die Ergebnisse durch theologische Dispute auf der Grundlage der Bibel erreicht wurden; beide Konzile lehnen die alleinige Herrschaft der Geistlichkeit ab und plädieren für das Zusammengehen weltlicher und geistlicher Macht unter Beteiligung von Laien. In der Reimerklärung wird der Wunsch nach Einigkeit zwischen Kirche und Staat ausgesprochen:

"Ihr Kinder/bittet Gott/damit er mög erhalten
In Kirche und in Stadt die liebe Einigkeit
Und mit der Seegens Hand noch ferner ob uns walten/
Daß nun und nimmermehr uns treffe Krieg und Streit.
Die Stände schütze er bey ihren guten Rechten/
Daß nicht der Geistliche allein das Ruder führ/
Noch auch die Weltlichen den Geistlichen anfechten
Und sie dem Häußlichen beweisen die Gebühr." (Zeile 77 - 84).
Norm und Richtschnur dieses Zusammengehens: die Bibel.

¹ Fr. Schott, Der Augsburger Kupferstecher M. Engelbrecht und seine Nachfolger. Augsburg 1924; vgl. Stadtbibliothek Augsburg, Graph. Engelbrecht 7).

² RGG³, Bd. 4, Sp. 1453 f.

Nr. 65 AUSSÖHNUNG DES BISCHOFES CHRYSOS - (1716)

TOMUS MIT DER KAISERIN EUDOKIA

Text: Kirchengesch. des Sokrates Scholastikus, 6.Buch, Kap.11

gez. u. l.: I. A. Thelott del.

gez. u. r.: Carolus Remshart sculpsit

2 Spalten Reimerklärung à 40 Zeilen (Buchdruck)

Kaiserin Eudokia, Gattin Theodosius II., soll nach Sokrates Scholastikus die christologischen Streitigkeiten zwischen Chrysostomus¹ (Patriarch von Konstantinopel) und Bischof Severian² (Bischof von Gabla und Prediger am Hof Konstantinopels) dadurch beendet haben, daß sie ihren Sohn vor beide legte und um seinetwillen um Frieden bat.

In Analogie zu dieser Friedenstat wird in der Reimerklärung der Wunsch geäußert, Elisabeth, Gattin Karls VI. möge mit Hilfe ihres neugeborenen Sohnes Leopold diese Tat der Vergangenheit wiederholen, um "das streitend Christenvolk zusammen zu vereinen"³ (Zeile 45 f.).

Rückbezogen wird dieses friedensstiftende Mutter-Sohn-Motiv auf Maria und Jesus, "dem Kind/so Gottes Wort den Friedensfürsten heißt." Die Reimerklärung endet mit einem Appell an Karl VI.:

"Du müssest/Grosser Carl/Constantinopel nehmen/
Und der Apostel=Kirch bald wieder schliessen auf:
Ach! daß wir bald daselbst in eins zusammen kömen/
Und lobeten den Herrn in einem Chor und Hauff."

(Zeile 77 - 80).

¹ RGG³, Sp. 1818 f., Bd. 1

² RGG³, Sp. 1716, Bd. 5

³ auf welche konkreten Streitigkeiten hiermit angespielt wird. läßt sich nicht feststellen.

Text: s. Könige 23, 1 ff.

gez. u. l.: I. A. Thelott del.

gez. u. r.: Carolus Remshart sculpsit

2 Spalten Reimerklärung à 50 Zeilen (Buchdruck)

Josia, unter dessen Regierung das alte Gesetzbuch wieder-
aufgefunden wurde, läßt dieses Gesetz vor dem ganzen Volk
verlesen.

Anlaß der Darstellung: Das 200ste Reformationsjubiläum.
Die Reimerklärung deutet die Reform Josias als typologische
Entsprechung der Reform Luthers. Tertium comparationis bei-
der Reformen ist die Wiederherstellung der reinen Lehre, die
den Kindern an 6 Vergleichsbeispielen ausführlich dargelegt
werden.

1. Josias Wiederentdeckung des alten Gesetzbuches entspricht
Luthers Wiederentdeckung der vom Papsttum verborgen ge-
haltenen Bibel.
2. Josia reformierte den geistlichen Stand - ebenso Luther;
3. Josia läßt das Gesetz vor dem Volk verlesen - Luther ü-
bersetzt die Bibel für das Volk;
4. Josia verbrennt Baal und seine Götzen - Luther reinigt
die Kirche von 'heidnischen' kultischen Gebräuchen;
5. Josia macht das Gesetz zur Norm des Glaubens - Luther
macht die Bibel zur Norm des Glaubens;
6. Josia wie Luther haben keine neue Lehre gebracht, sondern
die alte Lehre 'gereinigt'.

Die Kinder werden eindringlich an diesem Vorbild von Josia
und Luther geschult zum unbedingten Glauben an das Wort:

"Dann wer da gerne will gut Evangelisch heißen/
Der muß fein würdiglich nachwandeln diesem Wort.
Gottlob! diß Kleinod kann und wird euch schön anweisen
Auf Christum/welcher ist eu'r Heyland/Fleiß und Hort.
Drum leset/schlaget nach/und richtet euer Leben
Im Glauben darnach ein. ..."

(Zeile 93 - 98)

¹ vgl. zu diesem Blatt s. 55 f. (Hauptteil)

Nr. 67 PAULUS VOR AGRIPPA - LUTHER VOR CAJETAN (1718)¹

Text: Apostelgesch. 17, 22-23, Reformationsgeschichte

gez. u. l.: I. A. Thelott del.

gez. u. r.: Carolus Remshart sculpsit

2 Spalten Reimerklärung à 30 Zeilen (Buchdruck)

Unter der Reimerklärung: "Septuagenale Irenicum Deo Litatur".

Hauptszene: Paulus wird in Ketten von Festus vor König Agrippa und dessen Gattin Berenike geführt, um sich gegenüber den Anklagen der Juden zu verantworten.

Nebenszene: Luthers Verhör vor dem päpstlichen Legaten Cajetan in Augsburg 1518.

Anlaß der Darstellung: die 200ste Wiederkehr des berühmten Verhörs, auf dem Luther nicht widerrief. Die im Bild dargestellte Typologie des Verhörs von Paulus und Luther wird in der Reimerklärung ausführlich erläutert. Tertium comparationis beider Ereignisse: der 'Sieg durch das Wort'.

Die Kinder werden zum Glauben an das Wort ermahnt!

"So sey dann Gottes Wort/ ihr Kinder! eure Freude!
Ach! fasset mit Bedacht daraus des Glaubens Grund.
So habt ihr Trost genug in zugestossnem Leyde/
Und zur Verantwortung dereinst behertzten Mund."

(Zeile 53 - 56).

¹ zur Typologie Paulus - Luther, vgl. S. 57f. im Hauptteil

Nr. 68 PAULUS IN ATHEN - LUTHER IN LEIPZIG (1719)¹

Text: Apostelgeschichte 17, 21-23

gez. u. l.: I. A. Thelott delin.

gez. u. r.: Carolus Remshart sculpsit

2 Spalten Reimerklärung à 48 Zeilen (Buchdruck)

Unter der Reimerklärung: "Septuagenale Irenicum Deo Litatur.
Lasset uns auch siebentzig mal eins unser Frieden=Fest begehen."

Hauptszene: Paulus' Predigt auf dem Aeropag in Athen vor dem Altar, dem 'Unbekannten Gott' geweiht.

Nebenszene (o. l.): Luthers Disput mit Eck in Leipzig, Juli 1519.

Anlaß der Darstellung: die 200ste Wiederkehr des Leipziger Disputs, der ausführlich beschrieben wird. Die Inhalte der Disputation werden, da sie nicht darstellbar, aufgezählt: Luther widerlegte die katholische Auffassung von der Unfehlbarkeit der Konzilien, vom Fegefeuer, vom Ablass und von der Absolvierungsmöglichkeit der Priester. Als Beweis diente die Bibel. Tertium comparationis ist die Verkündigung der 'reinen Lehre' und die Wirkung dieser 'reinen Lehre' auf die Zeitgenossen Luthers als auch Paulus': Anerkennung und Verketzerung.

Den Kindern werden diese Vorbilder wie üblich zur Nachahmung empfohlen.

¹ Zur Typologie Paulus - Luther vgl. S.57f. im Hauptteil

Nr. 69 DAS EVANGELISCHE ABENDMAHL (1720)

Text: Matth. 26, 26-28; Markus 14, 22-24; Lukas 22, 19-20;
1. Korinther 11, 23-25;

gez. u. l.: I. A. Thelott delin.

gez. u. r.: Carolus Remshart sculpsit

2 Spalten Reimerklärung à 52 Zeilen (Buchdruck)

Unter der Reimerklärung: "Siehe zu, hier ist der Kelch mit Jesu Blut. Io bibite ex hoc omnes vos christiades."

Dargestellt ist die Austeilung des Abendmahls nach lutherischem Ritus in der St. Jakobskirche (vor der Renovierung) Augsburgs. Im Vordergrund unter einer Arkade das neutestamentliche Vorbild: Christus mit seinen Jüngern beim letzten Abendmahl; Christus stehend mit Oblate und Kelch, d.h. er teilt in 'beiderlei Gestalt' aus. 5 Bildkartuschen stellen weitere Schriftbeweise dar (von 1. nach rechts):

1. 'Der rechte Weinstock' (Joh. 15, 1)
2. 'Das Brot des Lebens' (2. Mose 16, 15; Joh. 6, 48)
3. 'Einsetzung des Osterlammes' (2. Mose 12, 3)
4. 'Melchisedek empfängt Abraham mit Brot und Wein' (1. Mose, 14, 18)¹
5. Abendmahl (1. Korinther 10, 18)

Anlaß der Darstellung: die 200ste Wiederkehr der antirömischen Abendmahlsschriften Luthers von 1520². Von den sieben Sakramenten der katholischen Kirche, ließ Luther nur 2, vom Evangelium her begründete (vgl. Textangaben zur Darstellung), Sakramente gelten: Taufe und Abendmahl. Die Reimerklärung bringt einen katechetischen und historischen Unterricht zur Abendmahlslehre.

¹ vgl. Nr. 82 (1733)

² WA 2, 742

Nr. 70 REICHSTAG IN WORMS (1721)

Text: Reformationsgeschichte

gez. u. l.: Carolus Remshart del. et sculpsit

2 Spalten Reimerklärung à 54 Zeilen (Buchdruck)

Unter der Reimerklärung: "D. Luther erklärt sich zu Worms.
Lutherus Wormatlae res declarat."

Dargestellt der Reichstag von Worms 1521 unter Vorsitz Karl V.; die Teilnehmer in derdamaligen Zeittracht. Rechts und links vom Kaiserthron 2 Bilder mit typologischen Szenen zweier 'tapffrer Glaubensbekenner' (von l. nach r.):

1. David (Psalm 119, 46: "Ich rede von deinen Zeugnissen vor Königen und schäme mich nicht.")
2. Paulus (Apostelgesch. 9, 15" ..., denn dieser ist mir ein auserwähltes Rüstzeug, daß er meinen Namen trage vor Heiden und vor Könige und vor das Volk Israel.")

Anlaß der Darstellung: die 200ste Wiederkehr des Wormser Reichstags, an dem Luther vor dem Kaiser 'das Wort Gottes' verteidigte. Als Vorläufer Luthers werden in der Reimerklärung Savonarola (1452-98)¹ und Huß (ca. 1369-1415)² erwähnt. Die Kinder werden angeleitet, in diesem großen und bedeutenden Ereignis, die Güte Gottes zu sehen: "Erkenn auch hiebey des Grossen Gottes Güte/
Die durch Lutherum Er an seiner Kirch Kirch gethan/
Und bitte Ihn: daß er noch ferner Ihrer hüte/
Und Sie stets leiten möge auf Seiner Weisheit Bahn!"
(Zeile 101 - 104).

¹ Florentiner Dominikaner, radikaler Kritiker der Kirche und der Verweltlichung der Kunst; 1498 zum Scheiterhaufen verurteilt.

² tschechischer Reformator, predigte gegen Ablass und Kreuzzugsbulle; 1415 verbrannt.

Nr. 71 LUTHER AUF DER WARTBURG (1722)

Text: Reformationsgeschichte

gez. u. l.: I. A. Thelott del.

gez. u. r.: Carolus Remshart sculpsit

2 Spalten Reimerklärung à 52 Zeilen (Buchdruck).

Unter der Reimerklärung: "D. Lutherus in patmo latens versat scripturas. Doctor Martin Luther lebte in Wartenburg."

Dargestellt ist Luther als Junker Jörg in einem Schreibzimmer bei der Übersetzung der Bibel; auf dem Tisch Bibel, Kruzifix, Bücher und Liedanfang "Ein feste Burg ist unser Gott"; an der Rückwand des Zimmers 2 Tafelbilder mit typologisch entsprechenden Szenen (von l. nach rechts):

1. Maria, Joseph und Jesus auf der Flucht (Matth. 2, 13-19)

2. Tobias auf der Flucht

Am Bildrand links: Obadja versorgt verfolgte Propheten (1. Könige 18, 4)¹;

Am Bildrand rechts: Blick auf Eisenach mit Wartburg.

Anlaß der Darstellung: die 200ste Wiederkehr der Rettung Luthers durch Friedrich den Weisen und Luthers Bibelübersetzung auf der Wartburg.

Die Reimerklärung bringt eine vollständige Aufzählung der von Luther auf der Wartburg verfaßten Schriften und berichtet über die durch die von Karlstadt initiierte Bilderstürmerei, die Luther veranlaßte, "ohn Fürstlichen Bewußt" nach Wittenberg zurückzugehen, um Mäßigung zu predigen. Die Kinder sollen durch dieses große Vorbild ermutigt werden, für die 'reine Lehre' einzutreten:

"Wenn etwa Wahrheit möcht' euch bringen in Gefahr:
Gott, wird vom Himmel selbst auf seine Kirche schauen/
Die wiederum hier vier und sieb'nzig Jahr/
Bey seiner reinen Lehr und Friedens=Schluß erhalten ..."
(Zeile 98 - 101).

¹ vgl. Nr. 91 (1742)

Nr. 72 REICHSTAG IN NÜRNBERG (1723)

Text: Reformationsgeschichte

gez. u. l.: Carolus Remshart del. et sculpsit

2 Spalten Reimerklärung 56 Zeilen (Buchdruck)

Unter der Reimerklärung: "Ita Caesar & status iure perunt gravamina abroganda. Die C. eingegebene Ursachen/was zu reformieren."

Vor dem Reichstag eine Ehrenpforte mit folgenden Statuen (von l. nach r.): Josia, Mose, Christus, Konstantin;

Über jeder Statue zwei Bildkartuschen;

1. Über Josia: Brandopfer (1. Könige 18) u. Zerstörung heidnischer Götzen;
2. Über Mose: Tanz ums goldene Kalb (1. Mose 32, 19 f.) u. Arche Noah (1. Mose 6)
3. Über Christus: Tempelreinigung (Lukas 19, 45) u. Josuas letzter Landtag (Josua 24, 2 f.)
4. Über Konstantin: Konzil von Nicäa (Sozomenus) u. Apostelversammlung in Jerusalem (Apostelgesch. 15, 1 f.)

Anlaß der Darstellung: die 200ste Wiederkehr des Nürnberger Reichstages von 1523¹, auf dem es den protestantischen Ständen gelang, die von Papst Hadrian VI. geforderte Durchführung des Wormser Edikts zu verhindern.

¹ K. Brandi, op. cit., S. 119 f.

Nr. 73 DIE RENOVIERTE BARFÜSSERKIRCHE (1724)

Text: Reformationsgeschichte

gez. u. r.: Carolus Remshart fecit

2 Spalten Reimerklärung à 42 Zeilen

Dargestellt ist das barockisierte Mittelschiff der Augsburger Barfüsserkirche¹ mit Blick auf den Chor; vor die Seitenschifföffnungen sind Tafeln geblendet mit je zwei bildlichen Darstellungen und je einer Schrifttafel zum Problem der Bilderfrage (von l. nach r.):

1. Die Bundeslade (2. Mose 21, 17-20), darunter 'Karlstadt schreibt an Luther' und die Unterschrift "Bilder haben ist erlaubt, wo man Gott sein Ehr nicht raubt".
2. Die eherne Schlange (4. Mose 21, 17-20), darunter 'Luthers Disput mit Karlstadt' und die Unterschrift "Lutherus imagines contra Bodenstein² longe propugnavit"

Anlaß der Darstellung: die 200ste Wiederkehr der Predigt Luthers in Jena 1524 gegen den von Karlstadt initiierten Bildersturm. Den Kindern wird ausführlich unter Hinzuziehung von Schriftbeweisen (vgl. die Bildtafeln) die probildliche Auffassung Luthers erklärt. Indirekt^{wird} damit die Barockisierung der Barfüsserkirche gerechtfertigt; indirekt weil die Kirche stellvertretend für die Jenaer Kirche gedeutet wird. Die renovierte Barfüsserkirche
"... soll dißmal seyn ein Bild/
Der Kirche, die da ist in Jena angelegt/
Worinnen Lutherus einst die tapffre Predigt hielte/
Als falscher Lehrer Wut gantz Sachsen=Land erregt" (Z. 9-12).

¹ Die Innenausgestaltung der Kirche dauerte von 1723-1725; Stukkatur von Mathias Lotter, Fresken von J.G. Bergmüller.

² Bodenstein ist der eigentliche Name Karlstadts, der sich nach seinem Geburtsort umnannte; er forderte die "Abtueung der Bilder" und wurde damit zum Gegner Luthers; vgl. zum Problem der Bilderfrage S. 58 f. (Hauptteil)

Nr. 74 LEHR- WEHR- UND NÄHRSTAND (1725)

Text: Reformationsgeschichte

gez. u. l.: Balthas. Fridrich Lutz del.

gez. u. r.: Ioh. Christian Leopold sculps. Aug. Vind.

2 Spalten Reimerklärung à 56 Zeilen (Buchdruck)

(Drugulin Nr. 4045/S. 347)

In einer dreifachen Arkadur sind die 3 Stände der christlichen Gesellschaft dargestellt (von l. nach r.):

1. Der 'Wehrstand' (politica): Herrscher auf Thron mit Gefolge, vor ihm auf einem Tisch Szepter, Schwert, Gesetz;

Überschrift: "Obrigkeiten sind zu ehren/
Wie bezeugen Luthers Lehren."

Unterschrift: "Io Luther jure et leges Magistratus vindicat."

2. Der 'Lehrstand' (ecclesia): Altar mit Bibel u. Taube des Hl. Geistes, davor das Zeremoniell einer Ordination;

Überschrift: "Die Lutherus tüchtig fand/
Ordiniert er mit der Hand."

Unterschrift: "Primus Ordinationis actus Lutheri fulget."

3. Der 'Nährstand' (oeconomia): Hochzeit zu Kana als typologische Entsprechung zu Luthers Hochzeit.

Überschrift: "Luther trat in' Ehestand/
Weil Gott selbst erlaubt diß fand."

Unterschrift: "Coniugium Lutheri laudant pii."

Anlaß der Darstellung: die 200ste Wiederkehr des für die Reformation wichtigen Jahres 1525, das durch folgende Ereignisse sich auszeichnet: der Bauernkrieg, gegen den Luther mit Flugschriften ankämpfte; Luthers Eheschließung; die erste von Luther vorgenommene Ordination. Den Kindern wird mit Luthers Argumentation und Schriftbeweisen die Falschheit der Münzerschen Aufstandsbewegung klargemacht und die Notwendigkeit betont, daß ein jeder sich in seinem Stand zu begnügen habe¹.

¹ zur konfessionellen Lehrdarstellung vgl. S. 58

Nr. 75 CHRISTUS ALS KINDERFREUND (1726)

Text: Markus 10, 13-16

gez. u. l.: Paul Decker delineavit

gez. u. r.: Johann Christian Leopold junior fecit

2 Spalten Reimerklärung à 44 Zeilen

Die Darstellung 'Christus als Kinderfreund' entstammt der protestantischen Ikonographie, wurde von L. Cranach 'erfunden'¹ und gehört seitdem zum Repertoire lutherischer Bildinhalte.

Anlaß der Darstellung: die 200ste Wiederkehr des von Luther 1526 verfaßten Katechismus, der zum Grundbuch der Kinderlehre wurde. Die Reimerklärung befaßt sich mit der Entstehung des Katechismus und macht den Kindern klar, wie wichtig das Wissen um die 'reine Lehre' war und ist. Daneben werden die Kinder ermutigt, "trotz Europas verwirrtem Zustand" (Zeile 8) sich am Friedensfest zu freuen.

Die politische Anspielung bezieht sich auf die die Jahre 1713 - 1748 kennzeichnende sog. Konvenienzpolitik, die gekennzeichnet war durch Kongresse, Bündnisse, Teilungen u. Ländertausch im Interesse der Staatsräson, ohne Rücksicht auf die Wünsche der betroffenen Bevölkerung².

¹ Chr. O. Kibish, Lucas Cranachs Christ blessing the children - a problem of Lutheran iconographie. In: Art Bulletin, 37, 1955, S. 196 ff.

² Hb. der Europäischen Gesch., 1968, Bd. 4, S. 61

Nr. 76 ALLEGORIE AUF DIE AUSBREITUNG DES (1727)
PROTESTANTISMUS

Text: Reformationsgeschichte

gez. u. l.: I. A. Thelott del.

gez. u. r.: Iohann Matthias Steidlin sculpsit A.V.

2 Spalten Reimerklärung à 48 Zeilen

Die 'Evangelische Religion' mit Kreuz, Bibel und den beiden Sakramenten sitzt auf einem Sockel mit Aufschrift: "Gott sendet seine Rede auf Erden, sein Wort läuft schnell. Ist auch das Evangelium aufzuhalten?" (Psalm 147, 15). Links und rechts von ihr 4 weibliche Allegorien der Länder Dänemark und Schweden (sitzend) und der Städte Hamburg und Magdeburg (Putten halten die jeweiligen Wappen). Im Hintergrund Bildtafeln mit 4 Darstellungen von Ereignissen, die die Reformation zu verhindern drohten:

1. Pest in Wittenberg (1525)
2. Luthers geistliche Anfechtung
3. Verbrennung des Lutheraners Leonhard Kayser in Scharding¹ (1527)
4. Ausweisung des sächsischen Hofpredigers Alexius Grossner durch Herzog Georg von Sachsen, einem erbitterten Gegner Luthers.

Anlaß der Darstellung: die 200ste Wiederkehr der erfolgreichen Durchsetzung der Reformation 1527 in Schweden (durch Gustav Wasa auf dem Reichstag in Västerås), in Dänemark (auf dem Reichstag in Odense durch Friedrich I.), in Hamburg und Magdeburg durch den Stadtrat.

Die Reimerklärung endet mit dem Wunsch einer weiteren Ausbreitung der Reformation.

¹ B. Hubensteiner, Vom Geist des Barock. Kultur und Frömmigkeit im alten Bayern. München 1967, S. 60

Nr. 77 EVANGELISCHE KIRCHENVISITATION (1728)

Text: Johannes 5, 39 und Reformationsgeschichte

gez. u. l.: Elias Riedinger delin.

gez. u. r.: Joh. Jacob Kleinschmidt sculpsit

2 Spalten Reimerklärung à 40 Zeilen (Buchdruck)

Konventszimmer mit quergestelltem Tisch, an dem die Hauptakteure der Visitation unter Anleitung des Johanneswortes "Suchet in der Schrift" (Joh. 5, 39) Bücher einsehen und kontrollieren. In Höhe der Fensterzone 5 Bildtafeln mit den biblischen Vorbildern der von Luther eingeführten Visitation (von l. nach r.):

1. Samuels Visitation in El, Gilgal und Mizpa (1. Sam. 7, 16);
2. Elisa und seine Schüler (2. Könige 2, 4 u. 5)
3. Jesu als Wanderprediger (Matth. 9, 35)
4. Petrus und Johannes in Samarien (Apostelgesch. 8, 14)
5. Paulus und Barnabas in Antiochien (Apostelgesch. 15, 36)

Anlaß der Darstellung: die 200ste Wiederkehr der ersten Kirchen- und Schulvisitation in Sachsen¹. Diese erste Visitation hat in der Entwicklungsgeschichte der evangelischen Kirche Bedeutung insofern, als mit ihr die Organisation der lutherischen Landeskirchen begann und die Visitation seitdem konstitutiv für die äußere Durchsetzung der Reformation wurde. Die Visitationen wurden von Theologen und Juristen, d.h. einem kollegialem Gremium, durchgeführt. Aus den Visitationserfahrungen entstanden Luthers beide Katechismen.

Den Kindern wird, unter Verweis auf biblische Vorbilder, die Bedeutung der Visitation erklärt als wichtiges Instrument zur Durchsetzung der reinen Lehre. Erinnerung wird dabei natürlich an die seit dem Frieden von 1648 verbürgte freie Religionsausübung.

¹ K. Holl, Gesammelte Aufsätze zur Kirchengeschichte. 3 Bde., Leipzig 1921 - 1928, Bd. 1, S. 326 ff., bes. S. 353

Nr. 78 DIE PROTESTIERENDEN APOSTEL (1729)

DIE APOSTOLISCHEN PROTESTANTEN

Text: Apostelgeschichte 5 und Reformationsgeschichte

gez. u. l.: J. A. Thelott delin.

gez. u. r.: P. G. Harder sculps.

2 Spalten Reimerklärung à 46 Zeilen (Buchdruck)

(Drugulin Nr. 4073 / S. 350)

Text unter Reimerklärung:

"Die protestierende Apostel Verharren vest in der wahren Lehre von Christo" (links).

"Die Apostolisch-Protestierende halten standhaft an unsers theuresten Jesu Zeugnis" (rechts).

Die Hauptszene im Vordergrund stellt den Protest der Apostel vor dem Hohen Rat dar, bei dem sie sich beriefen auf das Wort "Man muß Gott mehr gehorchen, denn den Menschen" (Apostelgesch. 5, 29). Im Hintergrund links das reformatorische Gegenbild: die Protestation¹ der evangelischen Reichsstände (5 Fürsten und 13 Reichsstädte, ohne Augsburg) auf dem 2. Reichstag in Speyer 1529 gegen das Wormser Edikt unter Berufung auf die Unantastbarkeit des Gewissens.

Anlaß der Darstellung: die 200ste Wiederkehr der Protestation von Speyer², die den Kindern als großes Vorbild hingestellt wird:

"Und seht von der Zeit an ists unsrer Kirch gelungen/
daß sie nun frey bekennt die wahr' Religion,
Sonst hätt' das Papstthum uns in Irrthum gantz verschlungen/
Wann Gott nicht hätt' beglückt die Protestation.
Diß mercke/Jugend/wohl/danck Gott von gantzem Hertzen/
Bleib aber biß in Tod ein rechter Protestant,
Der weder durch Abfall/noch Laster will verschertzen
Den Glauben/den ihm Gott duchs Wort hat zugewandt."
(Zeile 77-84)

¹ Diese Protestation der Stände gab den Evangelischen bis heute die Bezeichnung 'Protestanten'.

² K. Brandi, op, cit., S. 177

Nr. 79 PETRI PFINGSPREDIGT (1730)

Text: Apostelgeschichte 2, 14 ff.

gez. u. l.: Joh. Lor. Haid inv. et del.

gez. u. r.: Balth. Sigm. Setlezky sculp. Aug. Vindelicorum

2 Spalten Reimerklärung à 56 Zeilen (Buchdruck)

Text unter der Reimerklärung:

"Zweyhundert=jähriges Gedächtnis der hiesigen Confessions-Übergab. Dei gratia festivitas Jubilaea feliciter iterum-pragitur."

(Drugulin Nr. 4113/S. 353)

Dargestellt ist die bekannte neutestamentliche Szene der vom Hl. Geist inspirierten Predigt Petri vor den Völkern, die in allen Landessprachen verständlich war. Die typologische Entsprechung dieses Ereignisses wird im Bild selbst manifest durch eine von Putti getragene Ansicht der Bischöflichen Pfalz in Augsburg, in der 1530 die Confessio Augustana verlesen worden war¹.

Durch einen Vergleich des Verfalls des Judentums während der Zeit der Apostel mit dem Verfall des Christentums während der Zeit der Renaissancepäpste, wird den Kindern die Befreiung der reinen Lehre erklärt und biblisch legitimiert. Verbunden mit der Deutung ist eine scharfe Polemik gegen den Katholizismus:

"Wär die Confession ehemals nicht übergeben
Wär sie nicht nach der Zeit im Friedens=Schluß bewährt/
Fürwahr wir müßten noch im Irrthums=Schatten leben/
Der Weinberg wär auch hier wie anderswo verheert."

(Zeile 97 - 100).

¹ vgl. Nr. 5

Text: 1. Mose 4, 3-5

gez. u. l.: P. G. Harder del. et sculps. A.V.

2 Spalten Reimerklärung à 50 Zeilen (Buchdruck)

Textdruck: Johann Christoph Wagner

In weiter kleinteiliger Landschaft vorn links Kain vor dem wegziehenden Rauch seines Brandopfers, rechts Abel vor dem aufsteigenden Rauch seines Brandopfers.

Kain und Abel werden als 'Urbild' der falschen (katholischen) und wahren (evangelischen) Kirchengemeinde gedeutet. Das Blatt polemisiert damit gegen die katholische Kirche. Unter Berufung auf das Wort "Nicht auf die Werck/ auf Glauben kommt es an" (Zeile 60) werden die Kinder vor katholischer Werkgerechtigkeit gewarnt. Interessant ist, daß weiterhin gegen die polemisiert wird, die den Westphälischen Frieden als Einführung der religiösen Toleranz deuten (vgl. Zeile 84 f.). Die lutherische Theologie in Augsburg dokumentiert damit ihre streng orthodoxe Ausrichtung. Am Schluß der Reimerklärung wird dem katholischen Kaiser Karl VI. für die Erhaltung des Friedens gedankt: "Danck sey Dir/grosser Gott/vor den hochtheuren Frieden/Mit dem uns CAROLUS bisher hat unterstützt/Es bleib davor das Best von Dir Ihm stets beschieden/Sein Reich werd förderhin durch deine Macht beschützt." (Zeile 91 ff.).

Nr. 81 GEFANGENNAHME JESU (1732)

Text: Johannes 18, 8-9

gez. u. l.: Joh. Lor. Haidt del.

gez. u. r.: Balth. Sigm. Setlezky sculp. A.V.

2 Spalten Reimerklärung à 54 Zeilen (Buchdruck)

Anlaß der Darstellung: die 200ste Wiederkehr des Nürnberger Reichstags 1532¹. Mit Rücksicht auf neue Türkenangriffe sah sich Karl V. auf diesem Reichstag gezwungen, den Lutheranern einstweilig die Ausübung ihres Bekenntnisses zuzugestehen. Die generelle Lösung des Konfliktes wurde auf ein nächstes Konzil vertagt.

Den Kindern wird dieses reformationsgeschichtliche Ereignis als typologische Entsprechung zur dargestellten Gefangennahme Jesu gedeutet. Der Bezugspunkt ist allerdings nicht die Gefangennahme selbst, sondern die dabei gesprochenen Worte Jesu: "Suchet ihr denn mich, so lasset diese gehen", und damit der freie Abzug der Jünger Jesu. Weitere Ereignisse, die mit diesem Wort in Zusammenhang gebracht und ausführlich memoriert werden:

1632 Rettung der Augsburger Protestanten durch Gustav Adolf

1732 Emigration der Salzburger Protestanten²:

"Was im Salzburger=Land/und sonstn anderweit/
Jüngsthin geschehen ist/so muß man eingestehen/
Des theursten JESU Wort: Laßt meine Jünger gehen;
Steh noch in seiner Krafft/wenn gleich die böse Welt
Aus Unverstand davon ein schimpfflich Urtheil fällt."

(Zeile 97 - 101)

¹ K. Brandi, op. cit., S. 205

² Am 31.10.1731 erließ Erzbischof Leopold Firmian das "Emigrationspatent" für die Angehörigen der Augsburger oder Ref. Konfession. Vgl. RGG, 3. Aufl., Sp. 1348 f.

Nr. 82 MELCHISEDEK UND ABRAHAM (1733)

Text: 1. Mose 14, 18-19; gez. u.l.: J.A. Thelott del:

gez. u.r.: B.S. Setzlezky sc. A.V.

2 Spalten Reimerklärung à 46 Zeilen (Buchdruck);

Textdruck: Johann Christoph Wagner.

Dargestellt ist die bekannte alttestamentarische Geschichte: Melchisedek¹, der vorisraelitische Priesterkönig von Salem, empfängt Abraham mit Wein und Brot und segnet ihn.

Der Bezug zum Friedensfest wird in der Reimerklärung auf 2 Ebenen hergestellt:

1. theologisch: entsprechend der seit dem NT (Hebräerbrief)² üblichen Auslegung wird Melchisedek als Praefiguration Christi gedeutet, der alle, die wie Abraham für die 'reine Lehre' kämpfen, segnet;
2. historisch: belegt wird diese theologische Aussage in ihrer Gültigkeit für Protestanten an 3 wichtigen Daten der Geschichte aus der Geschichte der Protestanten:
 - a. dem Religionsfrieden von Nürnberg 1532³;
 - b. der Wiedereinführung von 16 evangelischen Predigern in Augsburg durch Gustav Adolf 1633;
 - c. dem Westphälischen Frieden 1648.

Tertium comparationis der so formulierten typologischen Reihe Melchisedek - Christus - 1532, 1633, 1648 ist die friedensbringende 'reine Lehre'.

Die letzten Zeilen sind Mahnung zu Glaube, Gebet, und Kollekte: "Seyd zu dem Zehenden stets fertig und bereit,...

Und zeigt in Wort und Werck/wie danckbarlich ihr seyd"
(Zeile 82 f.)

¹ Kirschbaum, Bd. 3, Sp. 241; Pigler I, 30 f.

² RGG³, Sp. 844

³ K. Brandi, Reformation und Gegenreformation, München 1960³, S. 205

Nr. 83 DIE EHERNE SCHLANGE (1734)

Text: 4. Mose 21, 6-9; gez. u.l.: J.G. Theloth del.

gez. u.r.: G. Pfautz sculps.

2 Spalten Reimerklärung à 56 Zeilen (Buchdruck);

Textdruck: Johann Christoph Wagner

Dargestellt ist das vom Tod durch den Biß giftiger Schlangen bedrohte israelitische Volk und deren Rettung durch Aufblick zur erhöhten ehernen Schlange.

Die Reimerklärung verfährt nach dem üblichen Auslegungsschema:

1. theologisch: die eherne Schlange wird typologisch auf den Kreuztod Christi gedeutet, der den Gläubigen Rettung für Geist, Leib und Seele brachte. Diese Parallele ist urchristlich¹, gewann aber seit Luther eine zentrale Bedeutung für die lutherische Theologie: "Solchen Glauben an Christus kann man durch nichts anderes erlangen, denn durch die Predigt des Evangelii ... solches wird aufs allerfeinste angezeigt durch die eherne Schlange, die Christus bedeutet" (Luther)². Luther ließ das Bild von der ehernen Schlange in seine erste Bibel einfügen³.
2. historisch: 1534 Abschaffung des Messopfers vom Magistrat mit dem Schrifthinweis auf das Kreuzesopfer Christi als dem echten Sakrament. Das allein die lutherische Kirche die wahre Erkenntnis besitzt wird polemisch betont (Zeile 48).
1634 Hungersnot in Augsburg nach der Niederlage der protestantischen Heere bei Nördlingen⁴, die durch beharrlichen Glauben und "Aufblick zum Kreuz Christi" geduldig ertragen werden konnte.

Die Belehrung endet im Wunsch für Kaiser und Reich und Augsburg im besonderen.

¹ RGG³, Sp. 336; ² zit. nach Ph. Schmidt, op. cit., S. 183;

³ Ph. Schmidt, op. cit., S. 183

⁴ vgl. S. 26 (Hauptteil)

Nr. 84 SCHIFFBRUCH DES PAULUS (1735)

Text: Apostelgeschichte 27, 13 ff. ; Kupferstich;

gez. u. l.: J.L. Haid delin.

gez. u. r.: G.G. Winkler sc. A.V.

2 Spalten Reimerklärung à 48 Zeilen (Buchdruck)

Textdruck: Johann Christoph Wagner

Der Schiffbruch ereignete sich während der Überfahrt nach Rom, kurz hinter Kreta. Dank des unerschütterlichen Glaubens des Paulus wurde, laut Apostelgesch., die gesamte Besatzung des Schiffes gerettet. Dargestellt ist diese Rettung während das Schiff selbst untergeht:

"... Es sollten all zu retten sich befleissen/
Und Gott schuff / daß geschah / was Paulus hat verheissen"
(Zeile 35/36).

Dieses neutestamentliche Ereignis wird als typologische Entsprechung zur Situation der Augsburger Protestanten nach dem Leonberger Akkord 1635¹ gedeutet:

"So gings auch unsrer Kirch vor einem Seculo,
Sie muste gleicherweis in grösten Ängsten schweben.
Als unser Augspurg ward dem Sieger übergeben /
Da sah man / wie sich hat erboßt der Schadenfroh/
Da hörte man die Macht der Drangsaals=Winde brausen/
Und winselnd Angstgeschrey wie Meeres=Wellen sausen."
(Zeile 48 f.)

Die paulinische Errettung wird der Errettung der Evangelischen durch die Religionsfreiheit des Westphäl. Friedensvertrags verglichen.

Tertium comparationis zwischen Paulus und den "Vätern" ist die Standhaftigkeit im Glauben, der die Rettung verdankt wird:

"Wo nimmt der Glaube wohl im Wachstum besser zu /
Als wo der liebe Gott uns prüfet in dem Leiden?"
(Zeile 47 f.)

¹ vgl. S.27 (Hauptteil)

Nr. 85 GOTTESDIENST IM ST. ANNA-KOLLEG (1736)

Kupferstich; gez. u.l.: G. Rogg del.

gez. u.r.: Philipp Andreas Kilian sculpsit

2 Spalten Reimerklärung à 52 Zeilen (Buchdruck)

Vorlage: ein Stich gleichen Titels von Raphael Custus 1635¹;
daß dieser Stich als Vorlage gedient hat, wird von Halder²
bestätigt, der diesen Stich von Kilian unter dem Vermerk
"nach R. Custodis" aufführt.

Der Stich von Kilian weicht nur leicht ab von der Vorlage
durch Vermehrung der Zuhörerschaft. Neu hinzugefügt: der
Puttireigen über dem Innenhof. Die Putti halten 6 Kartus-
schen mit Abbildungen der 6 evangelischen Kirchen Augs-
burgs (von l. nach r.): St. Jakob, Barfüsserkirche, St.-
Anna, Ev. St. Ulrich, Ev. Hl. Kreuz, Hl. Geist-Spital.
Über dem Puttireigen ein Spruchband "Gehet zu seinen Tho-
ren ein mit Dancken, zu seinen Vorhöfen mit Loben,
dancket ihm, lobet seinen Namen" (Psalm 100, 4).

Mit diesem 'Denck-Bild' wird die Schuljugend an die Un-
terdrückung der Protestanten Augsburgs während des 30-
jährigen erinnert und zwar besonders an die Jahre von
1635 - 1649³. Die Reimerklärung bringt eine detaillierte
Schilderung dieser Zeit mit besonderer Berücksichtigung
der Tatsache, daß der Bürgerschaft damals kein einziges
'Gotteshaus' zur Verfügung stand. Die Kinder werden mit
der Mahnung, daß der eigentliche Tempel Gottes das gläu-
bige Herz sei, zum Dank für die 6 Kirchengebäude aufge-
fordert:

"Danckt Gott vor den Gebrauch der schönen Kirch=Gebäude/
Laßt aber diß dabey seyn eure Hertzens=Freude/
Daß ihr zu dem Besuch einander reitzt und mahnt/
Und durch die Kirch=Pfort Euch den Weg zum Himmel bahnt".
(Zeile 76 f.)

¹ Abb. in: Bilder aus Augsburgs kirchl. Vergangenheit, Augs-
burg 1906, S. 57

² 2^o Cod. Hal. 30/31, Biographische und künstlerische Nach-
richten über die Familie Kilian sowie einige andere Künst-
ler, S. 95

³ vgl. S.26 f. (Hauptteil)

Nr. 86 VERSORGUNG DER PROPHETEN DURCH OBADJA (1737)

Text: 1. Könige 18, 3 f.; gez. u.l.: Joh.L. Haid inv. et del.
gez. u.r.: G.G. Winkler sculps.

2 Spalten Reimerklärung à 48 Zeilen (Buchdruck);

Obadja, Hofmeister Ahabs (871-851 König von Israel), rettete 100 Propheten vor dem Mordbefehl Königin Isebels in Höhlen und versorgte sie.

Hier dargestellt ist, wie Obadja (in röm. Feldherrntracht) und zwei seiner Diener die vor einer Felshöhle versammelten Propheten mit Wasser und Brot versorgt.

Diese Szene wird in der Reimerklärung analogisiert mit der schützenden Versorgung Luthers durch Kurfürst Friedrich den Weisen von Sachsen. Die mit der alttestamentarischen Geschichte intendierte Sichtbarmachung der Durchsetzung der 'reinen Lehre' wird historisch konkretisiert an folgenden Daten aus der Reformationsgeschichte:

1521 Wormser Edikt, Reichsacht über Luther

1530 Augsburger Bekenntnis

1537 Luthers Schmalkaldische Artikel

1552 Passauer Vertrag

1555 Augsburger Religionsfriede

1648 Westphälischer Friede und Religions- und Lehrfreiheit.

Nr. 87 NEHEMIA VOR ARTHASATA (1738)

Text: Nehemia 2; gez. u.l.: Joh. Lorenz Haid del.

gez. u.r.: Jac. Gottlieb Thelot sculps.

Aug. Vind.

2 Spalten Reimerklärung à 52 Zeilen (Buchdruck).

(Drugulin II, Nr. 4253 / S. 363)

Dargestellt ist König Arthasata mit seiner Gattin bei einem Festmahl. Zu seinen Füßen kniet sein jüdischer Statthalter Nehemia, dem der König, gemäß dessen Bitte um den Wiederaufbau Jerusalems, einen gesiegelten Brief für die Landpfleger überreicht.

Zum 1. Mal wird mit dieser Darstellung auf einen Augsburger Politiker angespielt. Nehemia wird als Vorläufer Johann David Herwarts gedeutet:

"Besonders hat sich auch um unsre Kirch verdient
Herr Herwart/dessen Ruhm noch drum im Seegen grünt
Den Nehemiae wir mit allem Recht vergleichen/
Der/Freiheit unsrer Kirch und Rathauß zu erreichen/
Nach Nürnberg ist verreißt und der Versammlung dort
Den Notstand vorgestellt durch wohlgesetzte Wort".
(Zeile 60 f.)

Wie Nehemia die Anerkennung der Juden erreichte, so Herwart mit Unterstützung Heiders¹ die "Parität als Kleinod dieser Stadt" für Augsburg.

Mit diesem Vorbild aus der biblischen Geschichte und der Augsburger Geschichte werden die Kinder ermahnt für die Erhaltung der 'reinen Lehre' zu beten:

"Du/werthes Jugend=Volk/du solt besonders beten/
Daß Gott wol unsrer Kirch mit Hülff zur Seite treten/
Wenn Sanneballat sich heute noch lehnen auf/
Die gerne hinderten der reinen Lehre Lauf."
(Zeile 86 f.)

¹ vgl. S. 28 (Hauptteil)

Nr. 88 GANG NACH EMMAUS (1739)

Text: Lukas 24, 28-29

gez. u. l.: Lorenz Haidt del.

gez. u. r.: T.M. Regenfus sculps.

2 Spalten Reimerklärung à 56 Zeilen, (Drugulin II, Nr. 4262/
S. 364)

Wie bisher üblich wird auch diese neutestamentliche Geschichte als Entsprechung zur Reformationsgeschichte im allgemeinen und der Augsburger Protestanten im besonderen gedeutet. Ein dreimaliger Weggang Christi aus Augsburg wird an folgenden Daten der Vergangenheit klargemacht:

1. 1548 Augsburger Interim
2. 1629 Restitutionsedikt
3. 1635 Verbot aller evangelischen Kirchen¹

Hingewiesen wird auf einen Brief der Augsburger Protestanten an die Stadtpfleger vom 3. Mai 1631, der um die freie Religionsausübung für die Bürgerschaft A.C. bat:

"Doch wie die Jünger dort den lieben Heiland baten/
So bat auch unsre Kirch um sein Verbleiben hier/
Sie suchte in der Noth ihr durchs Gebeth zu rathen/
Und/wie um Wiedergab der unverfälschten Lehre
Und freyen Gottesdienst sie suppliciret hab/
Davon zeigt eine Schrifft/die sie zu Gottes Ehre
Durch Raths-Verwandte hie in Hohe Hände gab". (Zeile 60 ff.)
Die Kinder werden an ihre 'Denck- und Danck-Betpflicht' gemahnt, da "Jesus sich/von uns zu weichen/wieder stellt"².

¹ vgl. zu diesen Daten s. 20ff. (Hauptteil)

² Ob diese Mahnung sich auf eine konkrete Situation bezieht, oder eine allgemeine Mahnung ist, läßt sich nicht feststellen.

Nr. 89 VOM GUTEN HIRTEN UND VOM MIETLING (1740)

Text: Johannes 10, 27-28

gez. u. l.: Joh. Lor. Haid inv. et del.

gez. u. r.: Philipp Andreas Kilian sculpsit A.V.

2 Spalten Reimerklärung à 54 Zeilen

(Diese Darstellung wurde auch als Thesenblatt verwendet;
vgl. Cod 2^o. Hal. 31).

In der Mitte Jesus mit Bischofsstab, umgeben von Schafen;
links 2 Hirten, die mit Fleisch versuchen, die Schafe zu
ködern; rechts Hirten, die mit Gewalt versuchen, die Scha-
fe abzudrängen; im Hintergrund Schafe, die von Wölfen zer-
rissen werden und fliehende Hirten; betrunkene Hirten, denen
die Schafe weglaufen.

Über zweierlei werden die Kinder anhand dieser Darstellung
belehrt: 1. mit den Mietlingen, die die Schafe zerstreuen
und vertreiben wollen, wird an die Zwangsrekatholisierungs-
versuche durch das Edikt von 1629¹ erinnert:

"Zwar hat man uns vor dem von dieser Au vertrieben/
Da unser Gegentheil stopfft' unsre Brunnen zu/
Da ohne Weyde wir und ohne Hirten blieben/
Da man die Schaafe wies zu einer falschen Ruh/" (Z. 89-92),
und an den Religionsfrieden von 1648: "Doch halff der
gute Hirt auf seiner Schaafe Schreyen/Durch den Westphä-
lischen hoch=theuren Friedens=Schluß" (Z. 93-94).

2. mit Christus als gutem Hirten mit dem Bischofsstab wird
klargemacht, daß die katholische Auffassung vom Papst als
Oberhirten der Christenheit eine "Irrthumslehre" sei.

¹ vgl. S.23 f. (Hauptteil)

Nr. 90 JOSEPH UND SEINE BRÜDER (1741)

Text: 1. Mose 50, 15-21;

gez. u.l.: Johann Lorenz Haid inv. et del.

gez. u.r.: Philipp Andreas Kilian sculpsit A.V.

2 Spalten Reimerklärung à 52 Zeilen (Buchdruck).

(2^o Cod. Hal. 31, S. 95)

Joseph, durch Kleidung und Gefolgschaft als mächtiger ägyptischer Fürst charakterisiert, empfängt seine vor ihm knieenden und flehenden 11 Brüder mit offenen Armen.

Joseph wird traditionsgemäß als Vorbild Christi gedeutet, und zwar im Sinne von 'Sündenvergeber' (vgl. Reimerklärung, Zeile 38 ff.). Die Situation der 11 um Hilfe flehenden Brüder Josephs wird analogisiert mit der Notsituation der Augsburger Protestanten während des 30-jährigen Krieges. Besonders erwähnt werden folgende Ereignisse:

1629 Restitutionsedikt

1632 vorläufige Rettung durch Gustav Adolf¹

1635 Leonberger Akkord

1640 Reichstag in Regensburg unter Ferdinand III.²

Am Ende der Reimerklärung wird dem Tod Karls VI. gedacht und für die Neuwahl eines Kaisers 'Sinn und Wohl' erhofft.

¹ vgl. S.26 (Hauptteil).

² Auf diesem Reichstag wurde ein erster Versuch gemacht, Friedensregelungen zu treffen, die aber am Widerstand von Franzosen und Schweden scheiterten; vgl. K. Brandi, op. cit., S. 525

Nr. 91 HULDIGUNG JOSUAS DURCH SEINE HEER- (1742)
FÜHRER

Text: Josua 1, 16-18; gez. u.l.: Lorenz Haid del.

gez. u.r.: P.A. Kilian fecit

(2^o Cod. Hal. 31, S. 95)

Dargestellt ist Josua in Feldherrnuniform, umgeben von seinen Heerführern, die Hände zum Treueschwur erhoben.

Den Kindern wird anhand dieser Geschichte der Bibel das Verhältnis von geistlicher Überzeugung und Untertanentreue in 'alter und neuer' Zeit der Geschichte Augsburgs deutlich gemacht.

An der Konfliktsituation in Bezug auf Untertanentreue während der Reformationszeit¹ wird erklärt, daß es Zeiten geben kann, in denen es gilt "Gott mehr zu gehorchen als den Menschen". In der neuen Zeit, d.h. 1741, wird dieses Problem als nicht mehr existent gesehen, denn seit 1648 sei das Hauptziel aller Kaiser, Frieden im konfessionellen Bereich zu wahren. Von devoter Untertreue der Bürgerschaft A.C. zeugt der Vergleich von Josua mit dem neugewählten Kaiser Karl VII.²:

"Wir baten um ein Haupt des Reichs, wir sind erhöret/
Die Wahl fiel insgesamt auf Bayerns Chur und Hauß:
Es ward uns Carolus der Siebende bescheret/
Der führet als ein Josua uns nunmehr ein und aus.
Wir sind der Zuversicht, Er werde uns beschützen
Bey unserm Friedensrecht und Freyheit für und für".
(Zeile 18-24).

1740-1748 österreichischer Erbfolgekrieg, trotz der pragmatischen Sanktion von 1713, der durch den Einmarsch Friedrichs II. von Preussen in Schlesien ausgelöst wurde. Sachsen und Bayern erheben Thronansprüche. Auf dem Reichstag zu Preßburg 1741 wird Karl Albrecht von Bayern als Karl VII. zum Kaiser gewählt.

¹ vgl. S.17 f. (Hauptteil)

² Diese Kaiserwahl wurde von den Augsburger Protestanten mit einem Dankfest begangen.

Nr. 92 DIE FEUERSÄULE (1743)

Text: 2. Mose 14, 19-10; gez. u.l.: Lorenz Haid del.

gez. u.r.: Paul Fridr. Engelbrecht
sculpsit

2 Spalten Reimerklärung à 52 Zeilen (Buchdruck).

Im Vordergrund im Dunkeln das feindliche Heer der Ägypter, im Hintergrund in einem lichten weiten Tal das Zeltlager der Israeliten. Zwischen beiden Heeren die 'Säule des Herrn', die den Ägyptern als Finsternis, den Israeliten als Licht erscheint.

Die Darstellung bemüht sich, die Doppelfunktion der Wolken- und Feuersäule, Freunde zu schützen, Feinde zu vertreiben, wörtlich ins Bild zu übertragen. Die Komposition ist deshalb reichlich schematisch.

Wie gewohnt wird mit diesem Ereignis die Geschichte der Protestanten analogisiert, belegt mit Daten der Verfolgung: Restitutionsedikt 1629, und Daten der Anerkennung: Passauer Vertrag 1552, Augsburger Religionsfriede 1555, Westphäler Friede 1648.

Licht und Finsternis werden als Metaphern für 'reine Lehre' und 'falsche Lehre' gedeutet. Es folgt die übliche Mahnung zum Gebet:

"Bleib Jesu/Ewges Wort! ach bleib bey deiner Heerde/
Die sich Dir gantz ergibt/sey ihrer Feinde Trutz/
Daß dein Verheissungs=Word auch hier erfüllet werde/
Du seyst wie Israels/ so Augsburgs Schild und Schutz".
(Zeile 100-104).

Nr. 93 JESUS ERSCHEINT SEINEN JÜNGERN (1744)

Text: Johannes 20, 19-21;

gez. u.l.: Lorenz Haid inv.

gez. u.r.: Phil. Andr. Kilian Reg.Maj.Pol.El.Sax.calc.Aul.
fecit

2 Spalten Reimerklärung à 52 Zeilen (Buchdruck).

(2^o Cod. Hal. 31, S. 93, Nr. 60).

Im Zentrum der Darstellung Christus in Strahlenglorie vor der verschlossenen Tür. Links und rechts je 5 Jünger (Thomas fehlt), denen er seine Wundmale zeigt. In einer Kartusche über Christus die Taube mit Ölzweig als Symbol des Friedens. In zwei weiteren Kartuschen am oberen Bildrand: 'Noahs Dankopfer und der Regenbogen', 'Der Komet als Zornzeichen für die Gottlosen'.

Das 1. Blatt der Serie mit Rocaillerahmung!

Die Reimerklärung ist ein Hymnus auf den Friedensbringer Christus, in dessen Nachfolge Luther die "verdeckte" Friedenslehre wieder ans Licht gebracht habe. Die Reimerklärung polemisiert gleichzeitig gegen die kultischen Gebräuche der Katholiken (Wallfahrt, Klosterleben, Heiligen-Dienst, Weih-Wasser, Rosenkranz) und gegen die Unterdrückung der 'reinen Lehre' im 30-jährigen Krieg. Das St.-Anna-Kolleg wird mit der Arche Noahs verglichen. Die Kinder werden zu Glaube und Gehorsam aufgefordert:

"Bleibt ihr im Friedens=Bund als Friedens=Kinder stehen/
So bleibt in Noth und Tod Euch Gottes Hülfe nah.
Der Friedens=Bogen läßt sich Euch zum Troste sehen/
Vor Zornes=Kinder nur sind Zorneszeichen" da".

(Zeile 96 - 100).

¹ vgl. Kartusche o.l.

² vgl. Kartusche o.r.

Nr. 94 SAMUEL SETZT DEN EBEN-EZER (1745)

Text: 1. Samuel 7, 12 ff.;

gez. u.l.: Lorentz Haid inv. et del.

gez. u.r.: Christoph Fridr. Hoermann de Guttenberg sculpsit
2 Spalten Reimerklärung à 52 Zeilen (Buchdruck)

Samuel, Richter Israels, setzte nach dem Sieg über die Philister zwischen Mizpa und Sen einen Gedenkstein, der Eben-Ezer ('Bis hierher hat der Herr geholfen') benannt wurde. In der Mitte des Blattes der Eben-Ezer, vor ihm Samuel als Hoherpriester, umgeben vom Volk Israel. Im Hintergrund links und rechts die Stadtsilhouetten von Mizpa und Sen; in der oberen Rahmenleiste (Rocaille) 2 Kartuschen mit der Inschrift "Ließ durch des Kaißers Todt der Herr uns neue Sorg entstehen"(l.) "So lasse durch beglückte Wahl Er uns auch wieder Hülffe sehen"(r.). Diese Inschriften weisen auf den Tod Karls VII. (1745) hin und die damit notwendig gewordene Kaiserneuwahl.

Als typologische Entsprechung zum alttestamentarischen Gedenkstein Eben-Ezer werden die Kirchen- und Schulgebäude der Augsburger Protestanten als "Gedächtnis=Säulen" für die Erhaltung der 'reinen Lehre' durch den Westphälischen Frieden gedeutet.

Der Kommentar von 1748¹ (kleine Ausgabe) verweist bei dieser Darstellung auf die von ausgewanderten Briten in Georgia neuerbaute Stadt, die als Dank für die glückliche Emigration 'Eben-Ezer' genannt wurde.

¹ vgl. Katalog S. 6

Nr. 95 DIE DREI WEISEN AUS DEM MORGENLAND (1746)

Text: Matthäus 2, 1 ff.

gez. u. l.: Lorentz Haid inv. et del.

gez. u. r.: Christoph Frid. Hoerman de Guttenberg sculpsit

2 Spalten Reimerklärung à 52 Zeilen

Wie auf dem vorhergehenden Blatt wird der einfache Rahmen in der oberen Leiste in Rocaillekartuschen aufgelöst, die mit einem Spruchband verbunden sind. Die Inschriften der Kartuschen (von l. nach r.):

1. "Lutheri Todt 1546, d. 18. Febr.

Ein heller Kirchenstern erlischt
und sehet noch in solchem Jahr
entsteht im Reich ein harter Krieg
und unsrer Kirche viel Gefahr".

2. "Reichsfriede 1746, d. 15. Dez.

Da ein Regenstern aufgehet
den an Francisco wir ersehn
Sieht man auch bald den Friedensstern
vergnügt im ganzen Reich aufgehn".

Spruchbandinschrift:

"Gottlob! der unser Wunsch-Gebett im abgewichenen Jahr ge-
währet

Dem Deutsche Reich ein Oberhaupt und mit dem wieder Fried
bescheret".

Anlaß der Darstellung: die 200ste Wiederkehr von Luthers Todestag und dem Beginn der erbitterten Auseinandersetzungen zwischen Protestanten und Katholiken, die den Schmalkaldischen Krieg auslösten¹. Dem negativen Ereignis vor 200 Jahren wird das positive Ereignis der Kaiserwahl und -krönung Franz I. gegenübergestellt, der als Friedenskaiser tituliert wird.

Der Stern der Weisen wird gedeutet als Wahrheitsstern, der als bildliche Metapher gebraucht wird für Christi Wort und Luthers Wort. Die Polemik gegen die Katholiken ist unübersehbar in dieser Inanspruchnahme der einzigen Wahrheit. Zu diesem Blatt existiert eine heftige Gegenpolemik von Seiten der Katholiken².

¹ vgl. S. 20; ² vgl. S. 61 (Hauptteil)

Nr. 96 FRIEDENSVERHANDLUNG 1647 (1747)

gez. u. l.: Johān Lorenz Haid delineavit

gez. u. r.: Christoph Friderich Hoermann de Guttenberg
sculpsit

2 Spalten Reimerklärung à 58 Zeilen (Buchdruck)

Dargestellt ist die Fürstenversammlung von Osnabrück, um einen runden Tisch sitzend, in der damaligen Zeittracht. Über der Versammlung, an der Rückwand, eine große Kartusche mit lateinischer und deutscher Inschrift:

"aspice hic praeludia
pacis Diu exoptata
in Conventu Westphalico"

"Seht liebste Kinder hier des
Fridens-Hoffnung blühen,
Und last hierdurch das Herz
Zum Lobe Gottes ziehen."

An der oberen Rahmenleiste 3 Rocaillekartuschen mit Darstellungen und Spruchbändern:

links: Stadtansicht von Münster und Augsburg mit aufgehender Sonne "Du unser Gott laß von Münster aus Westphalen"

mitte: Arche Noahs mit Friedenstaube "Die Fridens Morgen
Röth voll guter Hoffnung strahlen"

rechts:Augsburger Bürger vor Dankaltar"

Anlaß dieser Darstellung ist die 100ste Wiederkehr dieser Verhandlungen, deren Bedeutung für Augsburg klar gemacht wird durch einen Rückblick auf die Vergangenheit. Erinnert wird an:

1547 SchmalkaldischerKrieg; 1552 Passauer Vertrag, 1618 Beginn des 30-jährigen Kriegs, 1629 Restitutionsedikt, 1632 Gustav Adolfs Einzug in Augsburg, 1634 Schlacht bei Nördlingen, 1635 Kapitulation Augsburgs, 1648 'Gewissensfreiheit. Hingewiesen wird auf das kommende 'Jubel-Jahr' 1748.

Nr. 97 VERHERRLICHUNG AUGSBURGS (1748)

Text: Psalm 46, 2-8 ('Ein feste Burg ist unser Gott ...');

gez. u.l.: Johan̄ Lorenz Haid delineavit

gez. u.r.: Christoph Friderich Hoermann de Guttenberg sculp.

2 Spalten Reimerklärung à 50 Zeilen mit ausführlichen Anmerkungen zur Geschichte der Bürgerschaft A.C.; darunter 4-strophiges Kirchenlied ('Gott ist unsre Zuversicht ...').

Anlaß der Darstellung: 100-Jahr-Feier des Westphäl. Friedens "Iubillaeum pacis Westphalicae augustani evangelico Lutherani celebrant" (Spruchband o.)

Dargestellt Augsburg auf einem von Cherubimen bewachten Felsen als Sammelvedute aller 6 ev. Kirchen mit Rathaus (E. Holl) in der Mitte; Inschrift auf Stadtmauer:

"Mit uns ist der Herr Zebaoth/der Gott Jakob unser Schutz/
darum bieten wir getrost/selbst der Höllenpforten Trutz".

Über der Stadt 'Auge Gottes', assistiert von Engelgruppen,

5 Rocaillekartuschen mit Bildern und Spruchbändern:

1. Allegorie der Religion (o.l.):

"Jetzt must du deinen Mund zu Jubelliedern weihen/
es werden warlich sonst die stummen Steine schreyen/
wenn Gott von dir sein Lob undanckbar wird entrückt."

2. Krankentrost (o.r.)

"Gott hat auf das Gebett der Armen Fried bescheret/
daß man frey und getrost sein theures Wort uns lehret/
so unser armes Herz in Noth und Tod erquicket."

3. Almosengabe (u.l.):

"So wird dein Jubelton durch alle Wolcken dringen/
wenn deine Wercke mehr als deine Worte klingen/
wenn deine Danckbarkeit aus Thun und Wandel blickt."

4. Seesturm mit rettendem Christus (u.r.):

"Es mag sich gegen dich der Abgrund selbst empören/
So wird er dennoch nicht die Jubelfreude stören/
Erhalt und, wie wir flehn, dein Wort Herr unverrückt."

5. Friedensbaum (u.M.):

"Wenn deiner Kinder-Schaar sich wie ein Baum erzeiget/
an den der Früchte Last die vollen Aeste beuget/
durch ein solch thätig Lob wird Gottes Aug entzückt."

Der bildlichen Verherrlichung Augsburgs korrespondiert die hymnische Verherrlichung der Geschichte der Bürgerschaft A.C. in der Reimerklärung.

Nr. 98 AUGSBURGS DANK FÜR DEN FRIEDEN (1749)
VON AACHEN 1748

Text: Psalm 103, 17/18;

gez. u.l.: Johann Lorenz Haid delineavit

gez. u.r.: Christoph Friderich Hoerman de Guttenberg sculps.

2 Spalten Reimerklärung à 52 Zeilen (Buchdruck);

Zentrum der Darstellung: Kruzifix und Evangelium auf Mensa mit Inschrift "Ich schwöre und will's halten, daß ich die Rechte deiner Gerechtigkeit halten will"; darüber Tetragramm in Strahlendreieck und 2 Spruchstrahlen "Meine Gnade soll nicht von dir weichen / und der Bund des Friedens soll nicht hinfallen"; neben dem Altar knien Ratsherren und Prediger (1.), Bürger und Lehrer (r.), die Hände zum Eid erhoben; am oberen Bildrand 3 Kartuschen in Rocailleahmen:

1. Innenraum von St. Anna (o.l.):

"Der neue Tempel-Bau im Jubeljahr vollbracht¹/
zur neuen Probe dient, daß Gott für Zion wacht";

2. Augsburger Jugend (o.r.):

"Auf laßt uns mit Lust die Güte Gottes preisen/
aus unserm Liederschatz von alt und neuen Weisen";

3. Stadtansicht von Aachen (o.M.):

"Da man in Gottes Stadt von Friedens-Jubel höret/
ward uns ein neuer Fried von Aachen aus bescheret".

Die Reimerklärung nimmt den Aachener Frieden zum Anlaß, die Schuljugend mit aller Ausführlichkeit über den Frieden von 1648 zu informieren und die Bedeutung des damals und in Aachen geleisteten Friedenseids zu explizieren.

Der Friede von Aachen 1748 beendete den österreichischen Erbfolgekrieg, in dessen Verlauf der 1. und 2. Schlesische Krieg zwischen Preußen und Österreich ausgebrochen war. Für Deutschland war dieser Friede politisch bedeutungslos².

¹ Zur Feier des 200jährigen Reformationsjubiläums 1748 wurde St. Anna barockisiert.

² A. Wandruszka, Die europäische Staatenwelt im 18. Jahrhundert, in: Propyläenweltgeschichte, Berlin 1964, Bd. 7 S. 429

Nr. 99 TEMPELWEIHE IN JERUSALEM¹ (0)

Text: Johannes 10, 22-27;

gez. u.l.: Johan̄ Lorenz Haid delineavit

gez. u.r.: Christoph Friderich Hoermann de Guttenberg sculps.

2 Spalten Reimerklärung à 62 Zeilen (Buchdruck).

Vor dreifacher Arkatur Jesus, umgeben von zweifelnd-fragenden Schriftgelehrten und Pharisäern; dieser Gruppe gegenüber die Jünger mit dem Attribut der Schafe, gemäß Joh. 10, 27 "Meine Schafe hören mich, und ich kenne sie, und sie folgen mir". Durch Arkatur Blick in den Tempelbezirk auf Brandopferaltar (l.) und 7-armigen Leuchter (r.).

Das Tempelweihfest, gestiftet von Judas Makkabäus nach erkämpfter Unabhängigkeit und Reinheit des kultischen Judentums², wird als typologische Entsprechung zum Augsburger Friedensfest, gestiftet vor 100 Jahren, gedeutet.

Anlaß der Darstellung: das 100ste Friedensfest 1750.

Um Wiederholungen zu vermeiden wird in der Reimerklärung auf die Texte der Friedensgemälde 1745-49 verwiesen, in denen die Entstehungsursachen dieses Augsburger Friedensfestes ausführlich rekapituliert sind.

Das Friedensfest der Augsburger Protestanten wird in diesem Friedensgemälde zu einem quasi biblischen Fest erhöht.

¹ zur Bedeutung dieses Blattes im Hinblick auf das Augsburger Selbstverständnis des Friedensfestes vgl. S. 30

² vgl. S. 30

Nr. 100 EINWEIHUNG DES TEMPELS IN JERUSALEM (1751)

EINWEIHUNG DER BARFÜSSERKIRCHE

Text: 2. Chronik 6, 12-13;

gez. u.l.: Gottfried Haid delineavit

gez. u.r.: Christoph Friderich de Hoermann Guttenberg sculps.

2 Spalten Reimerklärung à 50 Zeilen (Buchdruck).

Anlaß: die neue Barockkanzel der Barfüsserkirche.

Die Darstellung ist durch Doppelarkade in zwei Bildfelder getrennt:

links: Predigt von ^{der} neuen Kanzel zur Barfüssergemeinde
(Augsburger Bürger in zeitgenössischer Tracht)

rechts: Tempelweihe durch Salomon.

Die Reimerklärung unterrichtet ausführlich über das durch Luther eingeführte Predigtamt als Verkündigung der 'reinen Lehre' und polemisiert gegen katholische Entstellung des Wortes Gottes. Die biblische Legitimation des Predigtamtes wird in Salomon gesehen. Weiterhin wird die Verfolgung der 'reinen Lehre' memoriert unter Verweis auf die 'Notzeiten' 1551, 1552, 1629, 1635¹. Nach dieser langen Vorbereitung wird die neue Kanzel gefeiert:

"Besonders ist erfreut die Wertbeste Gemein/
Die man Barfüsser nennt, nachdem es ihr geglückt/
Daß durch des Himmels Huld bey reiner Lehre Schein
Ihr solches Gottes=Hauß ganz neue Canzel schmückt,
In ihrer schönen Form, die unser Auge rührt,
Ist sie dort vorgebildt. Die gröste Lust erweckt/
Daß auch der Wahrheit Glanz die schöne Stätte ziert.
Gott sey davor, daß sie kein Irrgeist je befleckt!"

(Zeile 31 ff.)

¹ vgl. dazu S. 16 ff. (Hauptteil)

Nr. 101 PASSAUER VERTRAG 1552 (1752)

gez. u.l.: Augustus Scheller delineavit

gez. u.r.: Christoph Friderich de Hoermann Guttenberg sculps.

2 Spalten Reimerklärung à 46 Zeilen (Buchdruck).

In der Mitte König Ferdinand I., links und rechts von ihm Herzog Albrecht von Sachsen, Landgraf Philipp von Hessen, Johann Friedrich Kurfürst von Sachsen, Moritz von Sachsen, Landgraf Wilhelm von Hessen, König Maximilian von Böhmen. Über dem Königsthron ein Spruchband "Es wird Friede seyn zwischen denen beyden" und 2 Putti mit Friedenspalmen und Buch "Passauer Vertrag". Im Hintergrund Gesamtansicht von Passau.

Die Reimerklärung bringt einen detaillierten historischen Bericht über die Voraussetzungen dieses Vertrags, der eine provisorische Anerkennung der protestantischen Stände festlegte¹:

- 1546/47 Schmalkaldischer Krieg in Süd- und Mitteldeutschland, nachdem die protestantischen Reichsstände ihre Teilnahme am 1545 einberufenen Konzil in Trient verweigert hatten;
- 1547 Schlacht bei Mühlberg; Verhaftung der geächteten protestantischen Führer Philipp v. Hessen und Joh. Friedrich v. Sachsen, dessen Kurwürde in der Wittenberger Kapitulation 1547 auf Moritz v. Sachsen überging;
- 1547/48 "Geharnischter Reichstag" in Augsburg mit dem Ergebnis des sog. Interims, d.h. Klärung der Konflikte auf ein Konzil vertagt, bis dahin aber Erlaubnis von Laienkelch und Priesterehe;
- 1551 (26. August) Vertreibung der Lehrer aus Augsburg
- 1552 Passauer Vertrag mit vorläufiger Aufhebung des Interims und Freilassung Philipps von Hessen.

Die Folgen für Augsburg: Wiedereinsetzung der protestantischen Lehrer und Prediger.

Der Passauer Vertrag wird als Vorläufer des Westphälischen Friedensgedeutet, und die Kinder werden angehalten, Gott dafür unermüdlich zu danken.

¹ K. Brandi, op. cit., S. 276 ff.

Nr. 102 TEMPELWEIHE UNTER ESRA (1753)

Text: Esra, 6, 14-19;

gez. u.l.: Augustus Scheller delineavit

gez. u.r.: Christoph Friderich Hoermann de Guttenberg sculps.

2 Spalten Reimerklärung à 50 Zeilen (Buchdruck)

Dargestellt ist der Innenhof des jerusalemischen Tempels¹ mit Brandopferaltar, um den sich das israelitische Volk versammelt hat. An der oberen Rahmenleiste 2 Kartuschen:
o.l.: Außenansicht von Ev. Hl. Kreuz und die Bücher 'Die Heilige Schrift' und 'Catechismus D. M. L.';

o.r.: Innenansicht der Hl. Kreuz-Kirche;

Folgendes Spruchband verbindet beide Kartuschen: "Was der Feind ehemals zerstöret, hat der Herr aufs neu bescheret, Dafür wird er hoch geehret".

Anlaß: die Neuerbauung der Ev. Hl. Kreuz-Kirche 1653 durch Joh. J. Kraus².

Die typologische Entsprechung des alttestamentarischen Tempelneubaus und dem Neubau der Hl. Kreuz-Kirche wird in der Darstellung selbst deutlich. Die Parallelität dieser Ereignisse wird in der Reimerklärung weiter ausgeführt durch die beiden Kirchenbauten vorausgegangenen Notzeiten der Verfolgung des jüdischen bzw. des evangelischen Glaubens.

¹ zum Typus des salomonischen Tempelinnenhofes vgl. M. Küsel, *Icones Biblicae* ..., Augsburg 1679, Nr. 50, Teil II.

² Ausstellungskatalog 'Augsburger Barock', 1968, S. 63 ff.

Nr. 103 DER 12-JÄHRIGE JESUS IM TEMPEL (1754)

Text: Lukas 2, 46-47;

gez. u.l.: Augustus Scheller delineavit

gez. u.r.: Christoph Friderich Hoermann de Gittenberg sculps.

2 Spalten Reimerklärung à 60 u. 48 Zeilen;

Die kompositorische Anlage weist Ähnlichkeit mit Nr. 90 (1741) auf: Phantasiearchitektur aus barocken Elementen und Elementen der Renaissance. Links: die Schriftgelehrten mit Gesetzesrollen, vor ihnen der lehrende Jesusknaabe; rechts: Ausblick auf den Tempelinnenhof.

Die Darstellung wird als typologische Entsprechung zur durch Luther konzipierten Kinderlehre und Katechismusunterricht gedeutet, und Luther damit als der wahre Nachfolger der christlichen Lehre bezeichnet. Erinnert wird an die Einführung der Kinderlehre in Augsburg: 5. Juni 1695 Einführung der Mittwochskinderlehre 11. Aug. 1697 Einführung der Katechismuspredigten. Wie üblich werden die Zeiten des Verbots der 'reinen Lehre' memoriert, und den Kindern das Vorbild Jesus zur Nachfolge empfohlen:

"Lern deinem Jesus ab der Sitten stilles Wesen,
Die Andacht, wann du hörst, im Lernen seine Lust,
Verwahre deinen Gang vom Wege alles Bösen;
Mit Jesu Gottesfurcht schmück deine junge Brust."
(Zeile 29-32).

Nr. 104 STILLUNG DES TURMES (1755)

Text: Matthäus 8, 23 - 27

gez. u.l.: Aug. Scheller delin.

gez. u.r.: Christ. Fridr. Hörman de Guttenberg sculps.

3 Spalten Reimerklärung à 10 Versen mit zahlreichen Anmerkungen.

Über der bekannten Szene ein Engel mit Spruchband:

"Tob noch so sehr O! tolles Meer. Es bleibt doch unversehret"

Im Bildrahmen unten 2 weibliche Allegorien:

1. Glaube, mit Kreuz, Evangelium, Stein bez. 'Christus',
Schlüssel und Flamme auf dem Haupt (links);
2. Hoffnung, mit Anker, Friedenstaube und Tetragramm.

Anlaß der Darstellung: die 200ste Wiederkehr des Augsburger Religionsfriedens von 1555. Das Schiff wird in der Erklärung als bildliche Metapher für 'Jesu Kirch auf Erden' gedeutet; mit dem Seesturm wird der Schmalkaldische Krieg 1547 analogisiert, die Gefangennahme Johann Friedrichs von Sachsen und die Zerschlagung des Schmalkaldischen Bundes; die Sturmstillung wird analogisiert mit dem Passauer Vertrag und der vorläufig endgültigen Anerkennung der Protestanten auf dem berühmten Augsburger Religionsfrieden.

Nr. 105 DIE NEUE ORGEL DER BARFÜSSERKIRCHE (1756)

Text: Psalm 150 ('Alles, was Odem hat, lobe den Herrn')

gez. u.l.: August Scheller delin.

gez. u.r.: Gottlob Rugendas sculps.

3 Spalten Reimerklärung à 5 Strophen.

Dargestellt ist die Barfüßerkirche mit Blick auf die neue Orgel; vor den Seitenschiffsöffnungen die alttestamentarischen Instrumente: Posaunen, Psalter, Harfe, Pauken, Saitenspiel, Pfeifen und Flöten, Cymbeln¹; dazu vorbildliche Sänger des AT: Mose, Miriam, David, Salomo. Über der linken Sängergruppe die Inschrift: "Ist solche Freude schon hier auf Erden/ Was wird für Freud im Himmel werden."

Mit der Darstellung der Instrumente und Sänger des AT wird die neue Orgel und damit die Kirchenmusik legitimiert, die immer bei den Protestanten eine große Rolle spielte und den Vorrang unter allen Kunstgattungen hatte. Ein Grund dafür war und ist die Bindung der Kirchenmusik an das Wort.² Die Kinder werden deshalb in der Erklärung zum musikalischen Gotteslob angehalten für den seit 1648 währenden Frieden: "Junge Schaar in Augsburgs Flur!

Tritt zu diesem Bild, und lerne;

Folge jener Alten Spur;

Lobe fröhlich, singe gerne". (Vers 9)

¹ RGG³, Bd. 4, Sp. 1201 f.

² RGG³, Bd. 4, Sp. 1217 f.

Nr. 106 FRIEDENSALTAR (1757)

Text: Micha 7, 7

gez. u.l.: Augustus Scheller inv. et del. A.V.

gez. u.r.: J. Gottlob Rugendas sc.

2 Spalten Reimerklärung à 46 Zeilen

Auf einem Betaltar mit Aufschrift "Ich aber will auf den Herrn Schauen" (Micha 7, 7) liegen Bibel, Evangelium, Gesetzestafeln und ein Rauchgefäß; um den Altar sind folgende weibliche Allegorien versammelt:

1. Kirche Jesu (u.l.) im Betgestus knieend mit Anker und brennendem Herz;
2. Religionsfreiheit mit entfesselten Händen, gestützt auf Evangelium und Gesangsbuch;
3. Glaube mit Kreuz, Kelch und Oblate und Flamme auf dem Haupt;
4. 'Providentia' mit Szepter und Auge Gottes, vor ihr ein aufgeschlagenes Buch "Unerforschlich sind deine Wege" (Römer 11, 33);

in Wolken (o.l.) Chronos mit Sense und Stundenglas; unter ihm Augsburger Gemeindeglieder vor einer Stadtansicht von Augsburg.

Der Friede, im Sinne von Religions- und Glaubensfreiheit und für die Augsburger Bürgerschaft verbürgt im Frieden von 1648, ist hier in eine komplizierte Allegorie umgesetzt. Daß es sich tatsächlich um eine für die damalige Schuljugend Augsburg nicht selbstverständliche Allegorie handelt, läßt sich aus der Reimerklärung schließen. Im Unterschied zu den bisherigen Erläuterungen, die typologisch deuteten, Historie memorierten oder katechetische Exegese trieben, wird hier ausschließlich der ikonographische Sachverhalt aufgeschlüsselt.

Mit diesem Blatt beginnt eine bis einschließlich 1771 (Nr. 120) dauernde Folge von komplizierten allegorischen Darstellungen.

Nr. 107 FRIEDENSALTAR (1758)

Text: Psalm 27, 4-5

gez. u.l.: Gottfried Eichler jun. delin.

gez. u.r.: Jeremias Gottlob Rugendas sculpsit

2 Spalten Reimerklärung à 46 Zeilen

Dargestellt ist die Abbreviatur eines Gotteshauses; Stufen führen zu einem Betaltar mit Kruzifix und den beiden Sakramenten (Taufe und Abendmahl); vor dem Altar knieend die Kirche Augsburgs mit Krone; in der einen Hand trägt sie "ein redend Herz in Flammen", die andere "drückt auf die Brust zum Dank das Amen". Links neben dem Altar knien Augsburger Bürger mit ihren Kindern. Vor den Stufen kniet "mit thränenvollem Blick" das deutsche "Vatterland", hinter ihr stehen Soldaten. Ursprünglich war im Hintergrund rechts die Bombardierung einer Festung abgebildet, die, da sie als mißverständlich in Bezug auf die Belagerung von Olmütz kritisiert wurde, bei einem Nachdruck des Blattes weggelassen wurde¹.

Anlaß der Allegorie: der seit 2 Jahren dauernde 7jährige Krieg (seit 19.8.1756) zwischen Preußen und England und der 'großen Koalition' Österreich, Frankreich, Rußland². Die Gründe für diesen Krieg werden den Kindern als Sünde dargestellt:

"Saht ihr Germanien des Krieges Wuth empfinden/
So sinds die Feinde nicht, nein, es sind ihre Sünden/
Die haben sie zerstört. Lasst sie getilget sein/
So wahr Gott gnädig ist/so ist der Friede dein."

¹ beide Darstellungen sind in dem Münchner Exemplar der Sammelausgabe der Friedensgemälde enthalten; vgl. S. A/I/11.

² A. Wandruszka, Die europäische Staatenwelt im 18. Jahrhundert, Berlin 1964, S. 441

Nr. 108 DIE FRIEDENSTUGENDEN (1759)

Text: Römer 14, 17

gez. u.l.: Augustus Scheller inv. et del. A.V.

gez. u.r.: J. Gottlob Rugendas sc.

2 Spalten Reimerklärung à 52 Zeilen (Buchdruck)

Im Vordergrund die 3 Tugenden Friede, Freude und Gerechtigkeit, assistiert von 2 Putti mit Bildkartuschen, darstellend Großmut und Keuschheit; hinter diesen Figuren öffnet sich eine Arkade mit Blick in einen Kirchenraum; Im Scheitel der Arkade die Taube des Hl. Geistes mit Strahlen, die bezeichnet sind als Liebe, Friede, Freude, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmut und Keuschheit; 7 Kartuschen mit Darstellungen weiteren Friedenstugenden dekorieren die Arkade: Güte, Geduld und Gehorsam, Gottesfurcht, Liebe, Friede, Freundlichkeit, Beständigkeit.

Die Kinder werden ermahnt, zum Dank für den Frieden von 1648 diesen zahlreichen Tugenden nachzueifern.

Nr. 109 DAS NEUE CHORGITTER DER (1760)

BARFÜSSERKIRCHE

Text: Psalm 26, 6-8

gez. u.l.: August Scheller inv. et del.

gez. u.r.: J. Gottlob Rugendas sculps.

2 Spalten Reimerklärung à 50 Zeilen (Buchdruck)

Innenansicht der Barfüsserkirche mit Blick auf das neue Chorgitter von 1760¹ und Altar; in der Kirche findet ein Abendmahlsgottesdienst statt; 2 Rocaillekartuschen rahmen die Darstellung:

1. (o.l.): Straßenzug Augsburgs mit altem Rathaus und Perlachsturm von 1560 "Auf freyen Straßen hebt
der armen Schüler Chor
seit nun 200 Jahr
der Lieder schön empor". (Spruchband)
2. (o.r.): Innenansicht der Barfüsserkirche von 1660
"So sah vor 100 Jahr / Diß werthe Gotteshauß
in seinem Friedensschmuck an gleicher Feier aus".
(Spruchband)

In der Mitte der unteren Rahmenleiste Ansicht der 1710 re-
novierten Fassade von Ev. St. Ulrich.

Den Anlaß dieser Darstellung benennt die Inschrift unter-
halb des Chorgitters: "Deinen Friden sih als Gitter
Herr! um dein Altar herum
So preis dich beym Schmuck der Väter
Noch der Enckel Heiligtum".

Die Erklärung konstruiert einen ausgesprochen künstlichen
Bezug zwischen diesem neuen Gitter und dem Frieden von
1648, der Zeit der Väter:

"Verborg er (Gott) ehemals gleich sein Antlitz eine Zeit;
So brach ihm doch das Herz, und voll Barmherzigkeit
Gedacht' er seines Volkes, vertrieb das Ungewitter
Und guckete mit Trost und Hülfe durch das Gitter".
(Zeile 26 - 29)..

Diese unfreiwillig komische Analogie wird zwar biblisch
belegt mit einem Hinweis auf Hohelied 2, 9, verkennet aber
die dort intendierte Bedeutung des Gitters: "Mein Freund ist
gleich einem Reh ... Siehe, er steht hinter unsrer Wand und
sieht durchs Fenster und guckt durchs Gitter".

¹ Das Chorgitter, ein Werk des Rokoko, wurde von J. Samuel Birckenfeld gearbeitet. Vgl. Augsburger Rokoko. Begleit-
heft zur Ausstellung der Kunstslg. Augsburgs. 1956, S. 24

Nr. 110 GEDANKEN DES FRIEDENS UND LEIDENS (1761)

Text: Römer 11, 22

gez. u.l.: August Scheller inv. et del. A.V.

gez. u.r.: J. Gottlob Rugendas sculps.

2 Spalten Reimerklärung à 54 Zeilen

Dargestellt ist ein Rokokozimmer mit 2 geöffneten Fenstern, die Blick auf 'leidvolle' und 'friedvolle' Szenen freigeben:

1. Unwetter, das die Felder verwüstet (links)
2. Gutes Wetter, das die Felder reifen läßt (rechts).

An der Rückwand des Raumes zwei biblische, antithetische Darstellungen:

1. Untergang der Galliläer (Lukas 13, 1-3, links)
 2. Gleichnis vom Feigenbaum (Lukas 13, 6-9), rechts);
- zwischen beiden Bildern Kartusche mit Inschrift "Schau den Ernst und die Güte Gottes" (Römer 11, 22).

In der Mitte des Raumes eine weibliche Allegorie der 'Andacht' mit Flamme auf dem Haupt, Bibel und Augsburger Chronik der Jahre 1756 - 1761 neben sich auf einem Tisch; um die 'Andacht' Kinder, die von ihr angeleitet werden zum richtigen Betrachten der 'rednerischen Bilder'.

Die Darstellung beabsichtigt durch Gegenüberstellung von guten und bösen Ereignissen, der Schuljugend klarzumachen, daß böse Ereignisse der Sünde, gute Ereignisse dem Gebet geschuldet seien. Mit dieser Belehrung werden die Kinder aufgefordert, für das Ende des seit 5 Jahren dauernden Kriegs zu beten. Krieg und Frieden werden als göttliche Entscheidungen gedeutet, auf die der Mensch nur durch Gebet 'Einfluß' ausüben kann; eine Deutung, die, unberührt von Aufklärung, dem Einzelnen nur passive Demut zusteht: "Ach Herr! Sprich nur ein Wort; sprich, es gescheh mein Wille / So fort weicht Leid und Angst, und alles Land wird stille". (Zeile 100 - 101).

Nr. 111 FRIEDENSGEBET JOSAPHATS (1762)

Text: Chronik 20, 3-13; Jeremia 33, 6

gez. u.l.: August Scheller inv. et del. A.V.

gez. u.r.: J. Gottlob Rugendas sculps.

2 Spalten Reimerklärung à 58 Zeilen (Buchdruck)

Im Tempelinnenhof kniet König Josaphat mit seinem jüdischen Volk und fleht Gott um Hilfe an gegen die feindlichen Heere der Moabiter, Ammoniter und Meuniter. Vor ihm steht Jeremia und weissagt dem Volk Juda den Sieg. Die Hauptszene wird von 4 Bildkartuschen, Palmzweigen und Putti gerahmt; oberer Abschluß durch Textkartusche "Ich will sie des Gebets um Friede und Treue gewähren" (Jeremia 33, 6). Die Szenen in den Kartuschen stellen die großen Beter des AT und NT dar: (von u. l. nach u. r.)

1. Davids Gebet um Rettung von der Pestilenz (2. Samuel, 24)
2. Jesu Gebet auf dem Ölberg (Lukas 6, 12)
3. Moses Gebet um Rettung Sodoms (1. Mose 18, 22 f.)
4. Daniels Bußgebet für das Volk Israel (Daniel 9, 23)

Die Spruchbänder über den Kartuschen beinhalten den Erfolg der jeweiligen Gebete.

In der Erklärung werden die Augsburger Protestanten der Zeit des 30-jährigen Krieges in die Reihe der großen Beter aufgenommen, deren Gebete von Gott durch den Frieden von 1648 belohnt.

Diese großen Vorbilder dienen dazu, die Jugend zum Gebet für die Beendigung des 7-jährigen Krieges aufzufordern:

"Wenn dich der Friedensgott noch ferner segnen soll/
Fleht als sein gläubig Volk, als Kinder, die ihm dienen;
Die hört sein gnädig Ohr und seine Treu hilft ihnen.
Ach fleht dabey den Herrn, der Kriegen steuern kan,
Fürs deutsche Vaterland um die Erquickung an;"

(Zeile 106 - 110)

Nr. 112 DER HUBERTUSBURGER FRIEDE 1763 (1763)

Text: Psalm 102, 19

gez. u.l.: August Scheller inv. et del. A.V.

gez. u.r.: Jer. Gottlob Rugendas sculps.

2 Spalten Reimerklärung à 40 Zeilen

In der Mitte ein Dankaltar mit Aufschrift "Dem Gott des Friedens"; auf dem Altar Rauchgefäß und Buch "Das werde geschrieben auf die Nachkommen" (Psalm 102, 19); seitlich hinter dem Dankaltar zwei Obelisksen mit Augsburger Patrizierwappen behängt (Leonhard Weiß, David von Stetten, Amman) und den Jahreszahlen 1650 (links), 1763 (rechts); zwischen beiden Obelisksen ein Spruchband "den Menschen ein Wohlgefallen", darüber Tetragramm, umschrieben "Gott in der Höhe sey Ehre"; links und rechts vom Tetragramm 2 Engel und in Kartuschen Stadtansichten von Osnabrück (links), Schloß Hubertusburg (rechts); um den Betaltar versammelt, die Stadtgöttin Augsburg mit Augsburger Bürgern und ihren Kindern; im Hintergrund Stadtansicht von Augsburg mit Regenbogen.

Anlaß: der Friede von Hubertusburg¹, der den 7-jährigen Krieg beendete; wie üblich wird auf den Frieden von 1648 verwiesen, der als Ausgang und Grundlage aller seitdem erfolgten Friedensschlüsse hingestellt wird:

"O Friede, süßer Trost auf blutige Beschwerden,
Du göttliches Geschenk den Bürgern deutscher Erden,
Du hast zum festen Grund Westphalen Friedensruh,
Und setzest solchem Glück ein neues Siegel zu."
(Zeile 65 - 68).

¹ "Das Ergebnis war für Deutschland die Stabilisierung des Dualismus der beiden Großmächte Preußen und Österreich". (A. Wandruszka, op. cit., S. 442)

Nr. 113 ALLEGORIE ZUR WAHL JOSEFS II. (1764)

Text: 5. Mose 32, 7

gez. u.l.: August Scheller delin. A.V.

gez. u.r.: J. Gottlob Rugendas sculps. A.V.

3 Spalten Reimerklärung à 52 Zeilen (Buchdruck)

Im Vordergrund rechts die Stadtgöttin Augsburgs, an Stadtpyr gelehnt, mit Buch, in dem die negativen und positiven Geschichtsdaten der Bürgerschaft A.C. aufgezeichnet sind: 1629 (Restitutionsedikt), 1635 (Leonberger Akkord)¹, 1703 (Spanischer Erbfolgekrieg u. Belagerung Augsburgs)²; 1632 (Einzug Gustav Adolfs), 1648 (Westphälischer Friede), 1704 (Abzug der kaiserlichen Truppen), 1763 (Hubertusburger Friede), 1764 (Wahl Josefs II.); links von ihr Chronos mit Schrifttafel "Gedencket der vorigen Zeiten bis daher" (5. Mose, 32, 7); darüber Tetragramm mit Schriftstrahl "Schreib diesen Tag an, ja eben diesen Tag"; links oben ein Bildnis-medailлон Josefs II. von Putti getragen mit Spruchband "Glück zu dem Könige". Im Hintergrund links: St. Anna und Militärparade Augsburger Soldaten.

Das immer noch ungebrochene Reichsbewußtsein der Augsburger Bürgerschaft A.C. drückt sich in dieser Kombination einer Allegorie Augsburger Geschichtsschreibung und einem Huldigungsbild zur Königswahl Josefs II. aus. Die Reimerklärung. erläutert ausführlich die im Bild aufgeführten historischen Daten und endet in einem Hymnus auf Josef II.:

"Sieh, wie sein Bildniß deinen Blick
Mit Ehrfurcht auf sich zeucht?
Glück zu dem König! hohes Glück,
Das bis zum Himmel reicht!

Unsterblich sei Francisi Ruhm!
Und glorreich Josephs Haus!
Heil ström aus Gottes Heiligthum
Auf ihre Thronen aus!" (Zeile 173 - 180)

¹ vgl. S.27 (Hauptteil)

² vgl. Nr. 52 und Nr. 53

Nr. 114 ALLEGORIE AUF DIE VERMÄHLUNG (1765)

JOSEFS II.

Text: Psalm 84, 10

gez. u.l.: August Scheller del. A.V.

gez. u.r.: J. Gottlob Rugendas sculps. A.V.

2 Spalten Reimerklärung à 44 Zeilen (Buchdruck)

Festarchitektur mit Betaltar und Augsburger Stadtwappen; links und rechts vom Altar die Stadtgöttin Augusta und die Religion mit Bibel, assistiert von 3 Putti mit 'Confessio Augustana', Luthers Katechismus und den beiden Sakramenten Taufe und Abendmahl; über dem Altar Kartusche mit Inschrift "Gott unser Schild, schaue doch, siehe an das Reich deines Gesalbten" (Psalm 84, 10); über der Kartusche, unter dem Tetragramm, Bildnismedaillons Josefs II. und seiner Gemahlin Josepha.

Die Vermählung des neuen römischen Königs ist wie beim vorhergehenden Blatt zur Wahl Josefs II. Anlaß, euphorisches Reichsbewußtsein zu demonstrieren¹.

¹ Dem Almanach der Stadt Augsburg auf das Jahr 1765 ist ein umfangreicher Text zum "Ehrengedächtnis des römischen Königs und Krönung Josefs II." beigegeben, verfaßt von G. Semmel, mit Kupferstichen vom Herausgeber Jacob Andreas Fridrich.

Nr. 115 ALLEGORIE DES RELIGIONSFRIEDENS (1766)

gez. u.l.: August Scheller del. A.V.

gez. u.r.: J. Gottlob Rugendas sculps. A.V.

2 Spalten Reimerklärung à 52 Zeilen (Buchdruck)

Im Zentrum: Gedenkstein 'Eben-Ezer' mit Kreuz als Symbol der Religion; vor dem Altar das Augsburger Stadtpyr; links und rechts die besiegten Feinde der Religion und zerbrochene Waffen; im Hintergrund Stadtansicht von Augsburg.

Die Reimerklärung bringt den üblichen Verweis auf die Vergangenheit Augsburgs - 30-jähriger Krieg und Friedensschluß 1648, 7-jähriger Krieg und Hubertusburger Friede 1763¹ - mit anschließender Ermahnung der Kinder zu Glaube, Liebe, Hoffnung, Dank für Gott und den Kaiser:

"Des Reiches Oberhaupt die mächtige Potentaten/
Und die zum Frieden noch bis hierher angerathen/
Erhalte Gott allzeit bey dem geschlossnen Bund/
Und mache Ihren Ruhm der späten Nachwelt kund."
(Zeile 97 - 100).

¹ vgl. Nr. 112

Nr. 116 250. REFORMATIONSJUBILÄUM (1767)

Text: Psalm 71, 17

gez. u.l.: August Scheller del. A.V.

gez. u.r.: J. Gottlob Rugendas sculps. A.V.

2 Spalten Reimerklärung à 44 Zeilen (Buchdruck)

Pilastergegliederter Innenraum mit Blick auf die Barfüsserkirche¹; in der Mitte ein Altar mit aufgeschlagenem Buch und Text "Gott, du hast mich von Jugend auf gelehrt, darum verkündige ich deine Wunder" (Psalm 71).

Über dem Altar Bild mit aufgehender Sonne = 'Gottes Wort' und einer Hand aus Wolken mit den Daten 1517 - 1767; rechts und links davon je zwei sich entsprechende Gedenkmünzen mit Aufschrift "Zweihundertjähriges Jubelgedächtnis der evangelischen Schuljugend" und "Fürchtet Gott und gebt ihm die Ehre"; vor dem Altar Allegorie der Religion, über ihr an weinlaubumrankter Säule 2 Rundmedaillons:

1. Luther mit Kerze und Buch "Verbum Domini manet in aeternum" (Umschrift)
2. "Lutherus hat ans Licht gebracht / Gottes Wort aus der finstern Nacht. Dafür danck Gott die Christliche Schaar/ Weil ers erhalten 100 Jahr. Gott immerdar sein Kirch bewar."

Augsburger Jugend und ihre Lehrer gruppieren sich um den Altar; 2 Kinder halten ein Blatt mit der Innenansicht der Barfüsserkirche von 1717.

Dies Blatt ist ein gutes Beispiel für die allmähliche Stagnation der Friedensgemälde im Erinnern an große Vergangenheit. In der Darstellung selbst kommt das durch eine Überfülle schriftlicher Erklärungen zum Ausdruck, die in der Reimerklärung nochmals erklärt werden.

¹ In der Barfüsserkirche fanden die Gottesdienste zum Reformationsfest 1617, 1717 statt.

Nr. 117 ALLEGORIE AUF AUGSBURG (1768)

Text: Psalm 122, 6-9 ('Herrlichkeit Jerusalems')

gez. u.l.: August Scheller del. A.V.

gez. u.r.: J. Gottlob Rugendas sculps. A.V.

3 Spalten Reimerklärung à 48 Zeilen (Buchdruck)

Zentrum der Darstellung: das Stadtpyr mit Patrizierwappen belegt, assistiert von der Stadtgöttin Augusta, Glaube, Liebe und Hoffnung; 2 Engeln mit Friedenszweig und Rauchgefäß. Über dieser Szene schweben Putti mit 4 Bildmedaillons, die die 4 für die Protestanten wichtigsten Gebäude darstellen (von l. nach r.):

1. St. Anna-Kollegium "Die Stätten wo in Zucht und Recht/
Zu Augsburgs Heil und Wohl/
Das aufgeblühete Geschlecht/
Gebildet werden soll."

2. Rathaus "Das Haupt, wo die Gerechtigkeit/
mit weiser Hand regieret."

3. St. Anna-Kirche "Die Kirch, die bis auf diese Zeit/
Als Haupt den Titel führet."

4. St. Anna-Gymnasium (vgl. Text zu 1.);

Über diesen Gebäudeansichten in Wolken 2 Putti und die 'Providentis' mit Wappen der drei Stadtpfleger Stetten Amman, Remboldt.

Diese Allegorie ist eine Allegorie auf das evangelische Augsburg, dessen ruhmreiche Geschichte den Kindern erinnert wird. Augsburg wird als Hochburg der 'reinen Lehre' mit Jerusalem verglichen. Den Stadtpflegern, "die Gott der werthen Stadt zu ihrem Schirm und Rath" gab, wird hymnisch gedankt und die Kinder werden angehalten, für sie zu beten:

"O wünscht uns Glück, die ihr uns liebt
Wünscht Glück der Kirch und Stadt/
Der Gott so treu Pfleger giebt/
Die solche Väter hat.

Um dein selbst willen, Jugend, fleh/
Daß beider Glück gedeih/
Daß es die spätre Welt auch seh/
Und sich am Herrn erfreu." (Zeile 113-116, 121-124)

Nr. 118 ALLEGORIE AUF AUGSBURG (1769)

Text: Psalm 119, 165: "Großen Frieden haben, die dein Gesetz lieben; sie werden nicht straucheln."

gez. u. l.: August Scheller del. A.V.

gez. u. r.: J. Gottlob Rugendas sculp. A.V.

2 Spalten Reimerklärung à 44 Zeilen

In Landschaft vor einem Baumfragment mit Stoffdraperie die Stadtgöttin Augusta, assistiert von Friede und Religion, die der Stadtgöttin die 'Formula Concordia 1569'¹ überreicht. Im Vordergrund links Putti mit Büchern des Protestantismus: Bibel, Confessio Augustana, Luthers Katechismus, rechts Allegorien von Friede, Gerechtigkeit, Künsten und Handel (als Kinder). Über der ganzen Szene ein Füllhorn, das Friedensgaben ausschüttet.

Die Kinder werden in der Erklärung ermahnt, die Tradition ihrer Reichsstadt zu wahren:

"Folg deiner Vater-Stadt, wie sie hier abgemahlet/
Greif freudig nach dem Wort, das dich zum Leben führt/
Das in vier Büchern hier zu deinem Nutzen strahlet
Und die Religion, die du bekennst ziert,
Soll dir der Friede noch, ein groser Friede blühen;
So liebe das Gesez, das dir die Bibel weist,
Nicht strauchelnd wirst du dann den Weeg der Sünder fliehen
Und das mit Eifer thun, was wahre Tugend heißt."
(Zeile 77 - 84).

¹ Die Konkordienformel ist das den Absichten und Erwartungen nicht ganz entsprechende Ergebnis zahlreicher Bemühungen nach 1555 um Einheitlichkeit u. Sicherung der "reinen Lehre" in den Territorialkirchen auf dem Hintergrund innerlutherischer Streitigkeiten seit dem Interim. In der Konkordienformel sind die gesamten Bekenntnisschriften der Lutheraner zusammengefaßt. Vgl. RGG, Bd. 3, Sp. 1777 f..

Nr. 119 ALLEGORIE AUF AUGSBURG UND SEINE (1770)

JUGEND

Text: Psalm 78, 5-7

gez. u. l.: Gottfried Eichler delin.

gez. u. r.: Jeremias Gottlob Rugendas sculpsit

2 Spalten Reimerklärung à 56 Zeilen (Buchdruck)

In der Mitte auf erhöhtem Thron die Stadtgöttin Augusta,
links von ihr Augsburger Kinder mit Friedenszweigen, rechts
weinende und seufzende Kinder, denen ein Engel ein Blatt mit
Aufschrift 'Westphälischer Friedensschluß' entgegenhält.

Die Belehrung beinhaltet wie üblich die Schreckenszeiten
des 30-jährigen Krieges, belegt mit den Daten 1629, 1635,
und die Friedenszeiten, belegt mit den Daten 1632, 1648-
Die Standhaftigkeit der Väter im Glauben wird ausführlich
und breit geschildert, um die Schuljugend auf deren Vor-
bild zu verpflichten. Gottes Zorn und Gottes Gnade wird
moralisch als Strafe und Belohnung gedeutet und die Kinder
werden eindringlichst ermahnt, zu beten.

Nr. 120 AUGSBURG IN EHEMALIGEN UND (1771)
JETZIGEN NOTZEITEN

Text: Psalm 107, 8-9

gez. u. l.: August Scheller del. A.V.

gez. u. r.: J. Gottlob Rugendas sculps. A.V.

2 Spalten Reimerklärung à 52 Zeilen (Buchdruck)

In der Mitte eines Rundtempels die Stadtgöttin Augsburgs
umgeben von Augsburger Bürgern aus den 'Notzeiten' 1629 -
1632, 1635 - 1648; 2 Inschriftenkartuschen weisen auf
entsprechende biblische Zeiten:

1. "Des Herrn Wort war theuer zu derselbigen Zeit und war
wenig Weissagung" (1. Samuel 3, 1);
2. "Er ließ eine Theurung ins Land kommen und entzog allen
Vorrath des Brods" (Psalm 105, 16);

2 Putti mit Buch und Spruchband bringen positive biblische
Beweise:

1. "Ihre Priester will ich mit Heil kleiden und ihre Heili-
gen sollen fröhlich sein" (Psalm 132, 16);
2. "Ich will ihre Speise segnen und ihren Armen Brods genug
geben" (Psalm 132, 15);

Anlaß der Darstellung: eine Mißerntekatastrophe brachte
1770/71 eine große Teurung von Getreide in Augsburg¹.

Den Kindern wird die dadurch entstandene Brotknappheit
gedeutet als Wiederholung dessen, was schon in biblischen
und Urväterzeiten geschehen. Sie werden daran erinnert und
zum Dank gemahnt, daß die schwerste Zeit schon vorüber
sei: "Denkt aber auch zugleich, o wer sollt dies vergessen!
Daran zu dieser Zeit, daß Gott auch zugemessen
Schon bey dreyviertel Jahr ein kleines Stücklein Brot,
Und so vil Hungrige nichts hatten in der Noth."
(Zeile 89 - 92).

Die Kinder werden auf die Hilfe des Gebets verwiesen.

¹ EWA, Nr. 255 Acta den Ankauf von Getreide und die Ver-
teilung von Brot anläßlich der Theurung von 1770/71 betr.,
vgl. Batori, I., Die Reichsstadt Augsburg im 18. Jahrhun-
dert. Verfassung, Finanzwesen, Reformversuche. Göttingen
1969, S. 170 f.

Nr. 121 SPEISUNG DER 5000 (1772)

Text: Johannes 6, 27

gez.: Emanuel Eichel fecit

2 Spalten Reimerklärung à 52 Zeilen

Das Speisungswunder Jesu wird in der Erklärung typologisch bezogen auf die in Augsburg 1772 allmählich abklingende Brotnappheit durch Getreideteuerung¹. Für die Kinder wird diese Deutung mit einer theologischen und zugleich moralischen Exegese über das eigentliche Brot des Lebens verbunden gemäß dem der Darstellung zugrundeliegenden Vers:

"Schaffet euch Speisen, nicht, die vergänglich, sondern die da bleibt in das ewige Leben, welche euch des Menschen Sohn geben wird; denn auf dem ist das Siegel Gottes des Vaters" (Johannes 6, 27).

Nr. 122 NOAHS AUSZUG AUS DER ARCHE (1773) Abb. 122

Text: 1. Mose 8, 15-19

gez. u. l.: Joh. Philipp Haid del.

gez. u. r.: Em. Eichel sculp.

3 Spalten Reimerklärung mit je 9 Versen à 4 Zeilen

Noahs Rettung vor dem "Tod wilder Fluthen" (Vers 5) wird in Entsprechung gesetzt zur Rettung Luthers vor den "Rache-Blicken der Welt" (Vers 12) und zur Rettung der Augsburger vor der Hungersnot. Der Retter ist und bleibt derselbe: Gott.

"Sieh zurück auf die Noth
Auf den Mangel, der uns drückte.
O! wie gab, wie half da Gott
Dem der gläubig auf ihn blickte" (Vers 20).

Diese 'sichtbaren Beweise' Gottes als Folge gläubigen Gottvertrauens sollen die Kinder zu Gebet und Glauben erziehen.

¹vgl. Nr. 120

Nr. 123 EINZUG JESU IN JERUSALEM (1774)

Text: Matthäus 21, 15-16

gez.: Joh. Gottfried Thelott delin. et sculpsit Aug. Vind.

3 Spalten Reimerklärung mit je 7 Versen à 4 Zeilen

Dargestellt ist Jesus, der, umgeben von zweifelnden Schriftgelehrten, den ihn mit Palmzweigen und Halleluja-Rufen empfangenden Kindern entgegengeht. Im Hintergrund der Tempelinnenhof mit Brandopferaltar.

Ausgehend von dem neutestamentlichen Bild wird den Augsburger Kindern in Erinnerung gerufen, was Jesus für ihren Glauben in der Vergangenheit getan hat:

"O dencket, Kinder, denckt zurück,
Auch ihr an eurem Theil,
An Paßau¹, Augsburg², Oßnabrück³,
Und eures Gottes Heyl." (Vers 11).

Von Jesu Christo kommt es her
Daß wir bis jezo noch
Frey üben unsers Glaubens Lehr.
Und fern von fremdem Joch" (Vers 12).

Die Kinder werden am Beispiel der Kinder von Jerusalem zu Glaube und Gebet aufgefordert:

"Ja, Kindlein, bleibet, bleibt bey ihm:
Er bleibt in Ewigkeit;
Dann bleibt auch ihr, und das ist ihm
Die beste Dankbarkeit" (Vers 16).

¹ Der Passauer Vertrag 1552 brachte vorläufige Anerkennung der Lutheraner

² Augsburger Religionsfriede von 1555

³ Westphälischer Friede von 1648 und damit verbunden die paritätische Gleichberechtigung der Augsburger Protestanten gegenüber den Katholiken.

Nr. 124 MOSES UND DER BRENNENDE DORNBUSCH (1775)

Text: 2. Mose 3, 1-6

gez. u. l.: G. Zocchi inv.

gez. u. r.: Em. Eichel sculps.

3 Spalten Reimerklärung mit je 6 Versen à 6 Zeilen

Der rettende Engel, der Moses erschien, wird verglichen in der Erklärung mit dem "rettenden Engel Gottes" des evangelischen Augsburgs unter dem Restitutionsedikt; mit Gustav Adolf, der 1632 in Augsburg einmarschierte und der Bürgerschaft A.C. die Kirchen wieder öffnete.

Nr. 125 DANIEL IN DER LÖWENGRUBE (1776) Abb. 125

Text: Daniel 6, 27

gez. u. l.: J.Ph. Haid del.

gez. u. r.: Em. Eichel sculp.

3 Spalten Reimerklärung mit je 4 Versen à 10 Zeilen

Die Reimerklärung verzichtet auf die bisher üblichen typologischen Deutungen oder exegetischen Auslegungen; sie ist mehr oder weniger eine gereimte Nachdichtung über Daniels 'Standhaftigkeit im Glauben' und Gottes wunderbare Hilfe.

Nr. 126 AUSGIESSUNG DES HL. GEISTES (1777) Abb. 126

Text: Apostelgeschichte. 2, 1-13

gez. u. l.: J.Ph. Haid del.

gez. u. r.: Georg Leopold Hertel sculp.

3 Spalten Reimerklärung mit je 9 Versen à 6 Zeilen

Nr. 127 EINSETZUNG DES OSTERLAMMES (1778)

Text: 2. Mose, 1-5

gez. u. l.: J. P. Haid del.

gez. u. r.: Balth. Fridr. Leizel sculp.

3 Spalten Reimerklärung mit je 10 Versen à 4 Zeilen

Die Einsetzung des Osterlammes, "Urform" des noch heute in Israel gefeierten Passafestes, ist mit einem besonderen Ritus verbunden, der hier dargestellt ist: Pfosten und Oberschwelle der Tür werden mit dem Blut des Passatieres bestrichen, zur Abwehr des "Verderbers" der Ägypter.

Den Kindern wird der in diesem biblischen Mahl sich manifestierende Friedensbund zwischen Gott und den Menschen erläutert und an historischen Beispielen der Geschichte der Protestanten konkretisiert, um die Allgegenwart Gottes zu allen Zeiten zu demonstrieren:

"Armes Teutschland! traf dich nicht
Dreyßig Jahr¹, was Gottes Bote
Von Jehovens Zorngericht
Ehemals den Juden drohte?" (Vers 21)

"Passau! Augsburg! Osnabrück!²
Zeugt von unsers Gottes Güte,
Unserer Glaubensbrüder Glück
Saget uns: Ja es ist Friede" (24).

¹ 1618 - 1648

² Passauer 1552, Augsburger Religionsfriede 1555, Westphä-
lischer Friede 1648

Nr. 128 DER FRIEDE VON TESCHEN (1779)

gez. u. l.: Joh. Philipp Haidt del.

gez. u. r.: Balth. Friederich Leizel sculp.

3 Spalten Reimerklärung mit je 3 Versen à 12 Zeilen

Dargestellt in der Mitte: Katharina II. von Rußland (l.) und Maria Theresia von Österreich einander die Hand reichend; erhöht hinter ihnen eine Allegorie des Friedens mit Friedenszweigen und einem Blatt mit der Aufschrift "Friede sey mit euch"; darüber in Wolken die Providentia; rechts: noch im Kriegszustand (brennende Häuser) um Frieden flehende Bürger Schlesiens, Sachsens und Böhmens; rechts: dem Frieden dankende Bürger, über ihnen Taube mit Friedenszweig.

Der Friede von Teschen am 13. V. 1779 beendete den 1778 ausgebrochenen Bayrischen Erbfolgekrieg, dem folgende Ursachen zugrunde lagen:

"Im Jahr nach der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung erneuerte Friedrich II. sein Bündnis mit Katharina im Hinblick auf das Aussterben der wittelsbachischen Hauptlinie in München. Joseph II. griff die Pläne des Prinzen Eugen wieder auf, er hätte den deutschen Kern seines Vielvölkerstaates gerne durch die Annexion Bayerns verstärkt. Der Abschluß eines Tauschvertrags mit dem nächsten Anwärter, dem Kurfürsten Karl Theodor von der Pfalz, den man mit vorösterreichischem Gebiet abfinden wollte, führte 1778 zum Ausbruch des Bayrischen Erbfolgekrieges. Zur preußischen Partei gehörten der junge sächsische Kurfürst, der Herzog von Pfalz-Zweibrücken als nächster Wittelsbacher Agnat und eine Mehrheit der Reichsstände, in die Joseph durch seine geistliches Recht mißachtende Reichsreformpolitik Unruhe hineingetragen. Die altbayrische Bevölkerung sah in Friedrich II. ihren Retter. Das russische Machtwort verhinderte eine Waffenprobe und gestaltete den Teschener Frieden: Bayern blieb erhalten, nur sein Innviertel fiel an Österreich. Rußland übernahm die Bürgschaft des Friedens."¹

¹ Hb. der europ. Geschichte, Bd. 4, 54 f.

Nr. 129 VERKLÄRUNG CHRISTI (1780)

Text: Matthäus 17, 1-9

gez. u. l.: Joh. Phil. Haidt del.

gez. u. r.: Balth. Friedr. Leizel sculp.

3 Spalten Reimerklärung mit je 9 Versen à 4 Zeilen
Reproduktionsstich nach dem oberen Teil der "Transfigura-
tion" von Raffael (ca. 1517 - 1520, von Gulio Romano voll.),
die schon Merian als Vorlage zur Illustration der gleichen
Textstelle seiner Bilderbibel (1627) diente¹.

Wie bei den vorhergehenden Blättern (bes. Nr. 125 u. Nr. 126)
schon teilweise üblich, nimmt die Reimerklärung liedhaft-
erbaulichen Charakter an; eine geschickte Kombination von
Psalmversen (vorwiegend aus dem 27. Psalm) und Versen des
Kirchenliedes "Ach, bleib mit deiner Gnade ..." (Josua Steg-
mann 1627) versucht, die schwer faßliche Verklärung Christi
zu umschreiben als Gnade, Güte, Heilskraft etc..

¹ M. Merian, Die Bilder zur Bibel. Hrsg. v. Peter Mein-
hold. Frankfurt 1965, Abb. S. 220

Nr. 130 GESETZGEBUNG AUF DEM SINAI (1781)

Text: 2. Mose 19, 10

gez. u. l.: J. P. Haid inv. et del.

gez. u. r.: B. F. Leizel sculpsit

3 Spalten Reimerklärung mit je 9 Versen à 6 Zeilen

Moses, der die Gesetze von Gott empfangt, wird typologisch gedeutet zu Luther, der diese Gesetze wieder ans Licht brachte:

"Doch Gott verläßt die Seinen nicht!

Gerecht und treu ist Er.

Zum zweytenmal strahlt uns das Licht

Aus finstern Nächten her,

Durch Luthers Eifer, Gustavs Muth¹

Und durch der Glaubens-Helden Bluth" (Vers 24).

Ausgehend von diesen großen Vorbildern wird den Kindern eine handfeste Moralpredigt verabreicht:

"Faßt Kinder, diesen Unterricht!

Vergesst ihn ja nie!

Zum zweytenmal scheint uns das Licht

Des Evangelii.

Wer itzt des Irrthums-Stimme hört²

Ist der nicht großer Strafe werth?

Auf Kinder! betet danckbar an,

Und fallet dem zu Fuß,

Der so viel Gutes euch gethan.

Faßt heute diesen Schluß:

Die Lehre Jesus, sein Gebot

Sey heilig uns bis auf den Tod!" (Vers 27).

¹ Gustav Adolf von Schweden (1594-1632)

² Ob mit 'Irrthums-Stimme' gegen den Katholizismus oder die Idee der Aufklärung polemisiert wird, läßt sich nicht klären; vermutlich trifft beides zu, da die Augsburger Protestanten auch in dieser Zeit noch größtenteils, vor allem aber das Evang. Ministerium, an der Orthodoxie festhalten.

Nr. 131 DARSTELLUNG JESU IM TEMPEL (1782)

Text: Lukas 2, 22-30

gez. u. l.: J. Phil. Haid inv. et del.

gez. u. r.: B. Fried. Leizel sculp.

3 Spalten Reimerklärung mit je 10 Versen à 4 Zeilen

Simeon, ein greiser Prophet, begrüßt das Jesuskind anläßlich seiner Beschneidung und Darstellung im Tempel als den verheißenen Messias.

Simeon wird den Kindern als großes Tugendvorbild im Sinne eines Wahrheitsforschers vorgestellt und in dieser Eigenschaft mit Luther verglichen. Die Kinder zum Nacheifern ermahnt:

"Drum weg mit Menschenlehr! Wer Wahrheit sucht, der suche
Sie nur allein bey Ihm
Wer Hülfe, Rettung sucht, ja Freiheit von dem Fluche,
Der fliehe auch zu Ihm."

Nr. 132 DIE DREI JÜNGLINGE IM FEUEROFEN (1783) Abb. 132

Text: Daniel 3, 10-25

gez. u. l.: Joh. Philipp Haid del.

gez. u. r.: Balth. Fried. Leizel sc.

3 Spalten Reimerklärung mit je 10 Versen à 4 Zeilen

Dargestellt ist dieses berühmte Wunder als Spektakel vor den Untertanen Nebukadnezars, der die Macht des Judengottes anerkennen muß.

Die Glaubensprobe der Freunde Daniels wird als Entsprechung auf die Glaubensprobe der Augsburger Protestanten unter dem Restitutionsedikt Ferdinands II. (1629-1648) den Kindern erinnert.

Nr. 133 GEBURT JESU (1784)

Text: Lukas 2, 8-17

gez. u. l.: Joh. Philipp Haid del.

gez. u. r.: Balth. Friedr. Leizel sculps.

3 Spalten Reimerklärung mit je 7 Versen à 7 Zeilen

Als typologische Entsprechung des den Hirten von Engeln verkündeten Friedens auf Erden wird den Kindern der Friede von 1648 gedeutet:

"So merket auf den Unterricht

Der reinen Christus-Lehre;

So folgt des Leichtsinns-Stimme nicht;

So lebt dem Herrn zur Ehre,

Der durch Westphalens-Friedensschluß

Uns in den festesten Genuß so großer Rechte setzte" (Vers 16).

Wie gewohnt folgt der Aufruf zu 'tugendsamen Wandel':

"Bekennt nicht nur mit eurem Mund

Der reinen Wahrheit Lehren;

Auch euer Wandel mach es kund,

Laßt Tugend es bewähren,

Daß ihr des Lichtes Kinder seyd.

Kann euch sonst Heil und Seligkeit

Der Wahrheit Wißen geben?"

Nr. 134 OPFERUNG ISAAKS (1785)

Text: 1. Mose 22, 1-12

gez. u. r.: B. F. Leizel delin. et sculp.

3 Spalten Reimerklärung mit je 6 Versen à 8 Zeilen

Diese biblische Geschichte, Urbild des Glaubensgehorsams seit eh und je, wurde schon im Urdruck der Lutherbibel¹ illustriert. Die Reimerklärung bezieht sich vorwiegend auf den Gehorsam Isaaks und leitet daraus die unbedingte Gehorsamspflicht der Kinder ihren Eltern gegenüber ab:

"Ja, Kinder, frühe schon der Tugend
Und Gottes Freunde früh zu seyn
Das sucht! - Dann könnet Eurer Jugend
In frommer Unschuld ihr euch freun'.
Gehorcht, gleich Isaak, den Befehlen
Eurer Eltern. Laßt bey eurem Thun
Euch stets die Furcht des Herrn beseelen,
So wird auf euch sein Segen ruh'n."

¹ vgl. Ph. Schmidt, Lutherbibel, S. 181

Nr. 135 ZACHÄUS IM FEIGENBAUM (1786)

Text: Lukas 19, 1-10

gez. u. r.: B. F. Leizel del. et sculpsit

3 Spalten Reimerklärung mit je 5 Versen à 10 Zeilen

Der Zöllner Zachäus, der, seiner Kleinheit wegen, auf einen Feigenbaum kletterte, um den Einzug Jesu in Jericho beobachten zu können, wurde von Jesus heruntergerufen mit der Bitte, bei ihm einkehren zu dürfen. Zachäus bekehrte sich, gab die Hälfte seines Eigentums den Armen und wurde von Jesus gesegnet mit den Worten "Heute ist diesem Haus Heil widerfahren" (Lukas 19, 10).

Diese schwer darstellbaren Worte sind eigentlicher Ausgangspunkt der deutenden Reimerklärung, die eine im Bild selbst nicht zum Ausdruck kommende Moralanweisung formuliert:

"Begierde, Jesum recht zu kennen,
Wie sie des Zöllners Herz belebt,
MÜß auch in ihren Herzen brennen!
Ein Geist, er nach dem Lobe strebt,

...

Der zeichne unsre Kinder aus!
Wo diese Gott und Tugend ehren
Wo Lüste diese nicht bethören -
Wohl, Eltern, Euch! - Heil Eurem Haus!"

Der Berliner Aufklärer Fr. Nicolai kritisierte in seiner Beschreibung des Augsburger Friedensfestes namentlich dieses Blatt: "1786 war die Abbildung von Zachäus den Kindern ausgetheilet, welche doch für Kinder nicht unmittelbar interessant ist"¹.

¹ Fr. Nicolai, Beschreibung einer Reise ..., 1783-96, Bd. 8, S. 123

Nr. 136 SAMUELS DARSTELLUNG IN DER (1787)

STIFTSHÜTTE VON SILO

Text: 1. Samuel 1, 24

gez. u. r.: B. F. Leizel del. et sculps.

3 Spalten Reimerklärung mit je 8 Versen à 6 Zeilen

Silo, in der Zeit vor David israelitisches Heiligtum, an dem Eli und seine Söhne Priester waren, war zeitweilig, als Standort der Lade Jahwes, kultischer Mittelpunkt der Stämme Israels. Samuel wurde, gemäß dem Gelübde seiner Mutter Hanna, in Silo von Eli zum Priester erzogen.

Wie bei den vorhergehenden Blättern wird mit diesem vorbildhaften Beispiel frommer Kindererziehung eine Moralpredigt gegen die "verderbten" Sitten der Jugend verbunden.

Nr. 137 BITTGE BET AUGSBURGS 1704 IN (1788)

Abb. 137

DER BARFÜSSERKIRCHE

Text: Psalm 8, 23

gez. u. r.: B. F. Leizel sc.

3 Spalten Reimerklärung mit je 4 Versen à 10 Zeilen
Reproduktionsstich nach einem unsignierten Gemälde^{aus} der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts in der Barfüsserkirche; Thema des Bildes 'Kircheninneres mit allegorischer Figur'¹.

Dargestellt ist der Innenraum der Barfüsserkirche im Zustand des 17. Jahrhunderts; vor versammelter Gemeinde kniet die Stadtgöttin 'Augusta' im Betgestus vor einem Brandopferaltar (1.).

Die ursprüngliche Intention dieser Darstellung: Bittgebet um Frieden für das im Spanischen Erbfolgekrieg Ende 1703 teilweise zerstörte Augsburg wird den Kindern erklärt und mit einer Aufforderung zum Dank gegen Gott verbunden.

¹ vgl. T. Breuer, Kurzinventar, op. cit., S. 25

² vgl. Nr. 53

Lebenslauf

Ich, Ulrike Albrecht, wurde am 16. März 1944 als Viertes Kind des Pastoren Georg Albrecht und seiner Frau Maria Albrecht, geborene Rengstorf, in Mulsum/Kr. Stade geboren.

1950-1954 besuchte ich die Volksschule in Hermannsburg/Kr. Celle, wechselte im April 1954 auf die dortige Christianschule - ein neusprachliches Gymnasium - über und legte dort im Februar 1963 das Abitur ab.

Nach 6 Monaten Sozialdienst und 6 Monaten Volontariat im Buchhandel, immatrikulierte ich mich zum SS 1964 an der Eberhard-Karls-Universität in Tübingen für die Fächer Germanistik (Hauptfach), Kunstgeschichte und Philosophie (Nebenfächer). Hier hörte ich die Herren Ziegler, Beissner, Jens (Germanistik), die Herren Schrade, Bandmann (Kunstgeschichte) und die Herren Bloch, Schulz (Philosophie).

Im WS 1965/66 setzte ich mein Studium an der Ludwig-Maximilians-Universität in München fort in den Fächern Kunstgeschichte (Hauptfach), Archäologie und Germanistik, Neuere Abteilung (Nebenfächer). Ich hörte die Herren Lieb, Braunfels, Bauer (Kunstgeschichte), Bielefeld, Homann-Wedeking, Walter (Archäologie) und Müller-Seidel, Sengle (Germanistik).

Nach zwei Semestern Studium an der Philipps-Universität in Marburg (SS 1967 und WS 1967/68) bei den Herren Usener, Riedl (Kunstgeschichte), Drerup (Archäologie), Klein und Kunz (Germanistik), kehrte ich zum SS 1968 zur Universität nach München zurück.

1969 begann ich die Arbeit an meiner Dissertation. Angeregt wurde das Thema von Herrn Professor Dr. N. Lieb, dem ich an dieser Stelle für die Betreuung meiner Arbeit danken möchte.

